

500 Entwürfe  
zu biblischen  
Ansprachen




Von Johannes Werns









Digitized by the Internet Archive  
in 2025

[https://archive.org/details/bwb\\_S0-EKS-178](https://archive.org/details/bwb_S0-EKS-178)



# 500 Entwürfe zu biblischen Ansprachen

Mit einer Einleitung und Erläuterungen

von

Johannes Werns



Ahrenlese-Verlag, Bern (Schweiz)

---

Der Ahrenlese-Verlag, Bern (Schweiz), wird, so Gott will, gegen Ende des Jahres einen weiteren Band mit Entwürfen zu biblischen Ansprachen folgen lassen. Diese werden in längerer Ausführung sein und zwar ähnlich denen der „Ahrenlese“. (Siehe Anhang dieses Buches.)

---

Von dem Verfasser dieses Buches erschienen früher :

**Die Taufe.** Gedanken über die urchristliche Taufe, ihre Geschichte und ihre Bedeutung für die Gegenwart. 2. Auflage.

**Gedanken über eine schriftgemäße Abendmahlsfeier.** 2. Auflage.

**Staatskirche? Volkskirche? Freikirche?**

**Rußland und das Evangelium.**

**Grenzen der Schriftauslegung.**

**Kurzgefaßtes Lehrbuch des neutestamentlichen Griechisch.** 2. Auflage.

+

**Zeitschriften:** Offene Türen (Missionsblatt, seit 1908) mit dem Beiblatt: Mitteilungen der Bibelschule. —

**Wegweiser** (wöchentliches Evangelisationsblatt, seit 1926).

## Vorwort.

Es gibt manche ausführliche homiletische Werke. Mit diesen soll dieses Büchlein nicht in Wettbewerb treten. So mag der Sachmann manches vermissen, was in einer „Homiletik“ eingehend dargestellt wird. Dafür ist anderes ausführlicher erklärt und durch Beispiele belegt, was sonst als bekannt vorausgesetzt wird. Meine fast dreißigjährige Erfahrung im Unterricht hat mich davon überzeugt, daß es ein großer Fehler ist, wenn der Lehrer zuviel voraussetzt.

An Sammlungen guter Predigtdispositionen haben wir auch keinen Mangel. Wohl aber an einer möglichst einfachen Unterweisung über den Aufbau eines logischen Entwurfes. Danach schauen manche aus.

Unsere „500 Entwürfe“ sind nicht gedacht als ein Magazin, dem eine geeignete Disposition zur buchstäblichen Verwendung entnommen werden kann, vielmehr sind es Beispiele für die mannigfachen Möglichkeiten des Gedankenaufbaues einer Rede, die zu eigener Arbeit anregen sollen.

Veranlaßt wurde ich zur Herausgabe dieser homiletischen Winke in erster Linie durch die Bitten meiner ehemaligen Schüler, die gern eine zusammenfassende Übersicht unserer gemeinsamen Übungen in Händen gehabt hätten.

Möge der Herr in Gnaden Seinen Segen auf diese Arbeit legen!

Wiedenest, im Januar 1932.

Johannes W arns.



# Inhaltsverzeichnis:

Seite

## Erster Teil: Grundsätzliches und Allgemeines.

1.	Die Aufgabe .....	7
2.	Persönliche Voraussetzungen .....	12
3.	Verschiedene Arten der Rede .....	18
4.	Der wesentliche Inhalt der christlichen Reden .....	22
5.	Quellen für den Inhalt der geistlichen Rede .....	29

## Zweiter Teil: Verschiedene Weisen der Gliederung des Redestoffes, je nach der Art der Textbehandlung.

1.	Vorbereitung zur Rede .....	63
2.	Die Rede und der Text .....	66
	Allgemeines .....	66
	Das Thema .....	69
	Die Einleitung .....	71
	Der Schluß .....	78
3.	Die Ausführung .....	86

## Dritter Teil: Beispiele und Erläuterungen.

1.	Kapitel: Die Disposition in ihrem logischen Aufbau .....	101
2.	Kapitel: Die Disposition in ihrem Verhältnis zum Wortlaut des Textes .....	116
3.	Kapitel: Die Disposition in ihrem Verhältnis zum allgemeinen Inhalt des Textes .....	133
4.	Kapitel: Fragen als Dispositionspunkte .....	145
5.	Kapitel: Schilderung von Personen und Gegenständen ...	154
6.	Kapitel: Beispiele und Zeugnisse .....	171
7.	Kapitel: Verschiedene Tätigkeiten und Aufgaben, verschiedenes Verhalten und verschiedene Beziehungen	177
8.	Kapitel: Entwicklung, Stufen, Steigerung .....	181
9.	Kapitel: Gegensätze .....	185
10.	Kapitel: Lehrhafte Texte und Themen .....	192
11.	Kapitel: Psychologische Einteilungsmuster .....	197
12.	Kapitel: Beispiele logischer Einteilungsmuster .....	203
13.	Kapitel: Schauplätze der Ereignisse .....	211
14.	Kapitel: Bilder und Symbole aus der Natur .....	214
15.	Kapitel: Verschiedenes .....	217
16.	Kapitel: Zahlen .....	224

Ein Spiegel für alle, die das Wort verkündigen .....		253
Stellenverzeichnis zum dritten Teil .....		254
Namen- und Sachverzeichnis zum dritten Teil .....		258
Namensverzeichnis für den ersten und zweiten Teil .....		264
Namensverzeichnis für die Entwürfe im dritten Teil .....		265
Benutzte Zeitschriften .....		266
Ahrenlese .....		266

Erster Teil:

Grundsätzliches  
und Allgemeines





## 1. Die Aufgabe.

Der große Auftrag und die verantwortungsvolle Aufgabe eines Boten und Dieners Gottes ist, das Wort Gottes zu verkündigen. Die Apostel redeten „das Wort Gottes mit Freimut“ (Apgesch. 4, 31). Viele „nahmen das Wort Gottes an“ (Apgesch. 2, 41; 8, 14; 11, 1). Ohne Verkündigung und Hören des Wortes gab es keine Möglichkeit einer gläubigen Annahme des Wortes (Apgesch. 13, 5—7. 44. 46; Röm. 10, 14. 15). Erwarten wir, daß unsere Zuhörer das von uns verkündete Wort als Gottes Wort annehmen, so müssen wir Gottes Wort verkündigen (1. Thess. 2, 13). Das Wort Gottes ist lebendig (Hebr. 4, 12), von Gottes Geist durchhaucht (2. Tim. 3, 16). Nur durch das lebendige Wort Gottes, das ewigbleibend ist, können die Zuhörer neu geboren (Jak. 1, 18) und aufgebaut werden (Apgesch. 20, 32). Dieses Wort soll gesprochen, verkündigt werden (2. Tim. 4, 2; Tit. 1, 3).

Wort Gottes und Heiliger Geist gehören zusammen. Pauli Verkündigung geschah „in Beweisung des Geistes und der Kraft“ (1. Kor. 2, 4), „in Worten“, die der Heilige Geist lehrt (V. 13); so hatte er z. B. in Thessalonich geredet, wie er in seinem ersten Brief an die dortige Gemeinde bezeugt: „Unser Evangelium war bei euch nicht allein im Wort, sondern auch mit Kraft und mit heiligem Geiste und mit großer Gewißheit“ (1. Thess. 1, 5). Der Nerv der Lebenstat des Paulus lag in dem Wort, das ihm anvertraut war. Darüber ist sich der Apostel auch durchaus klar gewesen. Er wußte sich gesandt, das Evangelium zu verkündigen (1. Kor. 1, 17). Eine in Worte gefaßte Botschaft auszurichten, das war das heilige Müssen seines Lebens, dem er sich nicht entziehen durfte (1. Kor. 9, 16).

Um dieses Auftrages willen ist er gewandert, hat er gearbeitet, gekämpft und gelitten<sup>1)</sup>).

Nicht des Predigers, sondern Gottes Stimme soll der Zuhörer vernehmen und so unter die Macht des sich durch das geredete Wort offenbarenden Gottes kommen, daß er darüber den Prediger vergißt. „Von Gott reden, kann nur den Sinn haben, Gott selber reden zu lassen. Predigen und Predigen-hören heißt Raum schaffen und schaffen lassen für Gottes eigenes Wort<sup>2)</sup>.“ Ein Prediger sollte, sagt Luther, mit allen Aposteln und Propheten troziglich sagen können: Haec dixit dominus (das hat Gott selbst gesagt). „Wer solches nicht rühmen kann von seiner Predigt, der lasse das Predigen anstehen, denn er lügt gewißlich und lästert Gott<sup>3)</sup>.“ Paulus konnte bezeugen: „Wir machen es nicht wie so viele, die aus Gottes Wort ein Gewerbe machen, sondern aus reinem Herzen, ja, aus Gott reden wir vor Gott als Diener Christi“ (2. Kor. 2, 17).

Unsere Verkündigung soll keine Rede „ü b e r“ Gott und „ü b e r“ eine Wahrheit sein, nein, weit mehr als eine Belehrung oder Mitteilung, nämlich das Mittel, durch das Gott selbst zu den Hörern redet, durch das Gottes Geist den Sünder in seiner Sünde und Gott in Seiner Gerechtigkeit und Liebe offenbar macht und so den Menschen zur Entscheidung, zur Anerkennung von Tatsachen zwingt, nämlich zur Anerkennung der eigenen Schuld und Kraftlosigkeit und zur Annahme der in Christo geschenkten Glaubensmöglichkeit und zum Glaubensgehorsam.

Eine geistliche Rede trägt also den Charakter einer „Anrede“, und zwar der Anrede Gottes durch Sein Werkzeug, des Verkündigers der Rede Gottes (2. Kor. 5, 20). „Redet jemand, so seien seine Worte wie Aussprüche Gottes“ (1. Petr. 4, 11), d. i. nicht nur eine Wiederholung ehemaliger Aussprüche Gottes, sondern, „wie wenn Gott durch uns mahnte“ (2. Kor. 5, 20), so reden wir als seine Gesandten. So ist also der Herold oder Sprecher Gottes, ein

---

1) Vgl. O. Schmück: Die Bedeutung des Wortes bei Paulus. Gütersloh. 1927. S. 15.

2) Karl Barth: Das Schriftprinzip der Reform. Kirche, in „Zwischen den Zeiten“, 1925, S. 220.

3) Erlanger Ausgabe der Werke Luthers, 25, 35.

Zeuge von der Wirklichkeit Gottes, seine Verkündigung die Rede des sich offenbarenden Gottes. Man kann es verstehen, daß ein Mose und ein Jeremia vor ihrer Aufgabe erzitterten und ein Jesaja ausrief: „Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin ein Mann von unreinen Lippen“ (Jes. 6, 5). Und wie damals seine Lippen durch die glühende Kohle vom Altar entsündigt wurden, so bedarf auch heute jeder Bote Gottes dieser persönlichen Reinigung, um ein dem Herrn geheiligtes und brauchbares Gefäß zu sein.

Der Inhalt unserer Verkündigung ist nicht Lehre, nicht Vortrag unserer Meinungen, noch der Versuch einer Verteidigung Gottes, deren der lebendige Gott wahrlich nicht bedarf. Wir haben nicht Gesetz und Moral zu verkündigen, keine Gefühle und Stimmungen hervorzurufen, geschweige denn uns in den Dienst einer Partei zu stellen. Hier ist jeder Eifer um Nebensachen vom Übel, womit so oft ein feiges Umgehen der Hauptsache verbunden ist. Das Evangelium soll verkündigt werden, nicht Meinungen und Ansichten über das Evangelium. Evangelium verkündigen heißt Christus verkündigen, nicht nur als den Lehrer, als das große Vorbild, sondern als den Erlöser, den einzigen Mittler, der um unserer Sünden willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt wurde. Und diese Tatsachen gilt es nicht nur als geschichtlichen Bericht zu verkündigen, so daß der zeitliche Abstand den Zuhörern so unendlich groß, und der zum Himmel erhöhte Herr so unendlich fern erscheint, sondern den gegenwärtigen, jetzt durch Sein Wort mit den Menschen beschäftigten lebendigen Christus gilt es „vor die Augen zu malen“ als den gekreuzigten, aber nun erhöhten und inmitten der Seinen sich jetzt offenbarenden Erlöser und Herrn. Wir haben das alte und doch ewig neue, das einzige Evangelium (Gal. 1, 7), dessen Inhalt Paulus den Korinthern also beschreibt: „Ich tue euch aber kund, liebe Brüder, das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch errettet werdet (wenn ihr an dem Worte festhaltet, das ich euch als Evangelium verkündigt habe), es sei denn, daß ihr vergeblich geglaubt habt. Denn ich habe euch zuerst überliefert, was ich auch empfangen habe: daß Christus für



unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften, und daß Er begraben wurde, und daß Er auferweckt wurde am dritten Tage nach den Schriften“ (1. Kor. 15, 1—4).

Die in der Apostelgeschichte mitgeteilten Reden lassen erkennen, daß dieser wesentliche Kern des Evangeliums niemals fehlte. Nichts zu verwischen, zu verschleiern, zu verschweigen und auszulassen von dem, was zum Evangelium gehört, das ist die Aufgabe jedes Predigers. Verkündigen soll er die großen Taten Gottes, zu denen der Hörer Stellung zu nehmen hat. So wird die Verkündigung eine Entscheidung bewirken, sei es zum Leben oder zum Tode (2. Kor. 2, 16), zur Errettung oder zum Untergang (1. Kor. 1, 18).

Sören Kierkegaard bemerkt mit Recht: „Die christliche Predigt ist heutzutage hauptsächlich ‚Betrachtung‘ geworden: ‚Laßt uns in dieser Stunde betrachten‘, ‚ich lade meine Zuhörer ein, mit mir zu betrachten, wie . . .‘, ‚der Gegenstand unserer Betrachtung ist‘ usw. Aber ‚Betrachten‘ kann in einem Sinne bedeuten, daß man zu etwas (zu dem nämlich, was man betrachten will) ganz nahe hintritt, in einem anderen Sinne aber, daß man sich von etwas sehr fern, unendlich fern hält, nämlich persönlich.“ „So hat die Predigt der Gegenwart durch ihre Vorliebe für die ‚Betrachtung‘ und die ‚Betrachtungen‘ das abgeschafft, was in der Predigt christlich das Entscheidende ist, nämlich das Persönliche, das ‚du und ich‘, daß ein Redender da ist und ein Angeredeter.“

Die Verkündigung des Evangeliums darf also nicht zu einer unpersönlichen Betrachtung herabsinken, sonst verliert sie ihren Zeugnischarakter und, anstatt die Ausrichtung einer göttlichen Botschaft und eine persönliche Anrede zu sein, wird sie zu einer Beschreibung und einem leblosen Bericht.

In unserer Zeit tritt es deutlich genug zutage, daß nicht jahrhundertelange Erziehung und Gewöhnung, nicht der äußere Zwang der Sitte und Bildung, nicht Belehrung und Aufklärung die Völker zu christlichen Völkern machen konnte. Es gibt auch heute keinen anderen Weg, kein anderes Mittel, keine andere und bessere Methode als wir sie aus dem Neuen Testament kennenlernen. Ohne die umwan-

delnde Kraft des Geistes Gottes, der durch das Wort, d. i. durch die Verkündigung der durch Jesus Christus vollbrachten Erlösung und der so ermöglichten Befreiung und Erneuerung des Menschen die einzelnen zu Christo führt, wird niemand ein Christ im Sinne des Neuen Testamentes. Wer gibt uns ein Recht, jedermann in der sogenannten Christenheit als einen Christen anzureden und zu behandeln? Die oft gehörte Rede vom Abfall ist unberechtigt. Da, wo in Wirklichkeit nie ein persönliches Erleben Gottes stattfand, nie ein persönliches Verhältnis des Glaubens bestand, kann von einem Abfall nicht geredet werden, vielmehr von einem Offenbarwerden des wirklichen Zustandes (1. Joh. 2, 19). Aber die Meinung, es handle sich bei der Gleichgültigkeit der Masse gegenüber der Predigt und bei ihrer Ablösung von der Kirche um ein Verlieren und Aufgeben, um einen Abfall im wirklichen Sinne des Wortes, ist noch weit verbreitet. Mit Wehmut blickt man auf die alte bessere Zeit zurück, und hilflos steht man vor der Tatsache zunehmender Abneigung und bewußter Ablehnung. Aber es ist ein Irrtum, wenn man meint, daß es jemals irgendwo christliche Länder und Städte, christliche Volksstämme und Staaten gegeben habe. Auch die Reformation hat die Volksmassen nicht verchristlicht. Für viele war es nur eine Änderung des Namens, ein Wechsel der kirchlichen Formen. Immer und zu allen Zeiten wurden und werden die Christen durch Berufung und Umwandlung einzelner. Nach diesem persönlichen Christentum, nach christlichen Persönlichkeiten verlangt unsere Zeit. Die große Sinnestäuschung der „Christenheit“ ist besonders durch den Weltkrieg und seine Folgeerscheinungen entlarvt worden für jeden, der sehen will. Viele, die einen durch den Heiligen Geist erleuchteten und durch die Heilige Schrift geschärften Blick bekommen hatten, hatten ja längst gegen diesen Betrug, der die Völker umspannte und wie eine Wahnvorstellung auch kluge und einsichtige Menschen in seinen Bann zog, ihre Stimme erhoben. Sie erkannten, um mit Kierkegaard zu reden, daß eben „die Christenheit“ der Abfall vom Christentum sei und daß die Einbildung, schon Christen zu sein, Unzählige hinderte, Christen zu werden. Schon vor dem Kriege erkannten treue Männer die Notwendigkeit einer anderen Predigtweise, als

wie sie im allgemeinen üblich war. Man überzeugte sich von der Notwendigkeit der „Inneren Mission“, wie man sich ausdrückte, oder der „Evangelisation“, wie man heute diese besondere Weise der Evangeliumsverkündigung zu nennen pflegt. Lange bestritt man ihre Notwendigkeit und lehnte sie als ausländisches Gewächs, als „methodistische“ Treiberei ab. Nun haben die Erschütterungen der letzten Jahre vielen die Augen geöffnet.

Wer es erlebt hat, daß das Namen- und Formenchristentum wie Spinnengewebe zerreißt, wenn der Sturm über das Land fegt, und daß dann bei Unzähligen nichts übrig bleibt als die traurigen Reste kirchlicher Gewohnheitsformen, vermischt mit heidnischem Aberglauben und einer erschreckenden Unwissenheit über die einfachsten Wahrheiten des Christentums, der wird zurückhaltender in seinem Urteil über die „neuen“ Wege und „ungewohnten“ Mittel, die gesucht und versucht werden, um das alte Evangelium zu verkündigen, der wird auch duldsamer gegen die sogenannten „Laien“ und ihre Predigtweise.

## 2. Persönliche Voraussetzungen.

Wahr ist das alte Wort eines Knechtes Gottes: „Wollt ihr Posaunen der Gnade sein, räumt euch der Gnade erst selber ein!“ Zum Gottlosen aber spricht Gott: „Was hast du Meine Sätze herzusagen und Meinen Bund in deinen Mund zu nehmen, der du doch die Zucht hassest und Meine Worte hinter dich wirfst?“ (Ps. 50, 17.) „Ja, es ist furchtbar, predigen zu müssen über den lebendigen Gott, ohne Ihn selbst zu besitzen. Über etwas zu reden, das ganz ins Herz eingehen will, ohne es selbst aufgenommen zu haben. Sagen zu müssen, Gott sei alles, und doch nichts an ihm zu finden, das die eigene Seele erfüllte. So zu tun, als wäre Gott das einzig Wichtige — und eben diese Pflicht bringt ja die Verkündigung des Evangeliums mit sich — und doch alles andere selbst wichtiger zu nehmen als Gott! Immer im Superlativ sich zu ergehen, wo einem der Positiv selbst noch fehlt — und desto mehr, je weniger Positives vorhanden ist: das ‚Höchste‘, ‚Innerste‘ und ‚Heiligste‘, wo nichts hoch, innerlich und heilig ist.“ So klagt



ein bekannter Prediger der Neuzeit<sup>1)</sup>) und fügt noch hinzu: „Das ist der große schmerzliche Betrug des berufsmäßigen Pfarramtes. Sind wir frei von ihm?“ Wir wollen diese Fragen auch an uns gerichtet sein lassen. Denn Prediger, Evangelisten, Missionare und Diener am Worte ohne jeden Titel stehen alle in der gleichen Gefahr. Auch treue, zum Dienst berufene und mit göttlichen Gaben ausgerüstete Zeugen stehen in der Gefahr, anderen als Herolde zu dienen und sich selbst des Preises unwürdig zu erweisen (1. Kor. 9, 27). Hinter dem Zeugnis muß der Zeuge stehen. Mit den Worten muß der Wandel im Einklang stehen. Dem Timotheus schreibt Paulus: „Sei du ein Vorbild für die Gläubigen in Wort und Wandel, in Liebe, Glauben und Sittenreinheit!“ (1. Tim. 4, 12)<sup>2)</sup>. Die alte Behauptung, die immer wieder bestritten wurde, daß die Wirkung des verkündigten Wortes von der persönlichen Beschaffenheit des Redners unabhängig sei, wird gewiß niemanden über sich selbst beruhigen. Denn wer möchte sich mit Judas oder den toten Schriftgelehrten vergleichen lassen<sup>3)</sup>, oder mit Bileam und dem toten Löwen (Richt. 16, 8), „der Honig führete, aber in einem stinkenden, faulen Munde“<sup>4)</sup>. Wer möchte sich solcher Ausnahmen getrösten, angesichts der überall in der heiligen Schrift bezeugten Forderung Gottes? Schon von den alttestamentlichen Priestern wurde die Reinigung verlangt, ehe sie zum Dienst im Heiligtum durch das Füllen der Hände<sup>5)</sup> geweiht wurden. Nur heilige Gefäße kann Gott füllen und in Seinem Dienst gebrauchen. Die Mahnung des Propheten: „Reinigt euch, die ihr die Geräte des Herrn tragt“ (Jes. 52, 11), enthält einen göttlichen Grundsatz von bleibender Bedeutung. Der Dienst am Wort ist ein heiliger Dienst.

Neben dieser persönlichen Voraussetzung eines lauterer, heiligen Wandels vor Gott darf ein zweites nicht fehlen:

<sup>1)</sup> Hermann Kutter: Wir Pfarrer. H. Haessels Verlag, Leipzig. 1907. S. 21.

<sup>2)</sup> Vgl. Tit. 2, 6; 1. Petr. 5, 3.

<sup>3)</sup> Vgl. Christian Stock, Homiletisches Reallexikon 1749, S. 889.

<sup>4)</sup> So Карпов, der diese Vergleiche aus alten Schriften entnahm.

<sup>5)</sup> Vgl. Die Dienststeinweihung der Priester 2. Mos. 29, 1–37; 3. Mos. 8, 1–30.

die göttliche Gnadengabe. Die Treue oder Vertrauenswürdigkeit steht zwar an erster Stelle, aber zu ihr muß noch die Fähigkeit, Begabung und Ausrüstung hinzukommen.<sup>6)</sup>

Wer ist geeignet für diese Aufgabe und diesen wichtigen Dienst? Von Natur niemand. „Unsere Kraft ist schwach und nichtig, und keiner ist zum Werke tüchtig, der nicht von Dir die Stärke hat!“ Gott selbst muß Seine Werkzeuge, die Er erwählt hat, auch brauchbar machen für Seinen Dienst. Ohne die göttliche Berufung, Beauftragung und Befähigung, d. i. die Gnadengabe (das charisma), ist der Mensch unfähig zu diesem hohen Beruf. Die Tatsache der Wiedergeburt und die Zugehörigkeit zur Gemeinde Gottes ergibt noch nicht die Pflicht und das Recht zur Wortverkündigung und die zu diesem verantwortungsvollen Dienst erforderliche innere Ausrüstung und Vollmacht. Es gibt eine natürliche Redebegabung, die angeboren ist. Auch diese genügt für den Verkündiger des Wortes Gottes nicht. Es muß die Gnadengabe hinzukommen, die befähigt, „geistgewirkten Inhalt mit geistgewirkter Sprache zu verbinden“ (1. Kor. 2, 13). Oft ist beides vorhanden, doch sind die Fälle nicht selten, daß wohl die natürliche Gabe da ist, über natürliche Dinge mit großer Klarheit eine Rede zu halten, dagegen keine, um über geistliche Wahrheiten und Erfahrungen öffentlich zu reden. Häufiger noch zeigt sich eine besondere Gabe zu klarer, geistgesalbter Rede bei entschiedenen Christen, die niemals Fähigkeit und Mut zu öffentlicher Rede bewiesen, ehe sie zum Glauben kamen. Es gilt auch hier das Wort: „Kein Mensch kann sich etwas nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel her gegeben ist“ (Joh. 3, 27). Es ist zwar ein und derselbe Geist, der in allen Gläubigen wohnt, und der in ihnen und durch sie wirkt. Aber es sind mancherlei Gaben. Sie sind verschieden in ihrer Art, wenn sie auch alle dem einen Zweck dienen, der Auferbauung des Leibes Christi (Eph. 4, 12). Von der Tätigkeit eines Evangelisten ist die des Propheten (im neutestamentlichen Sinne)<sup>7)</sup> zu unterscheiden, und die Aufgabe der Hirten und Lehrer ist wieder eine andere.

---

<sup>6)</sup> S. 2. Tim. 2, 2.

<sup>7)</sup> 1. Kor. 14, 24. 25.

Wohl mag auch heute jemand nicht nur eine dieser Gaben haben. Paulus besaß sie augenscheinlich alle. Sicher sollte niemand mit einer Gabe zu dienen versuchen, die er nicht hat. Die Mahnung des Apostels gilt auch heute noch: „Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Verwalter der mannigfachen Gnadengaben Gottes“ (1. Petr. 4, 10).

Welcher Art die Gabe nun auch sein mag, den rechten Wert und die wirkliche Kraft verleiht ihr erst die Liebe (1. Kor. 13). „Hoch steht über aller Begeisterung, allem Enthusiasmus, selbst über allem Genie und Talent — die Gesinnung“, das heißt, auf den Diener am Wort angewandt: Hoch über aller Befähigung und Ausbildung steht die heilige Liebe. Denn wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel reden könnte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nur ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle“ (1. Kor. 13, 1). Herzliches Erbarmen mit den Sündern und geistlich Kranken, selbstverleugnende Liebe, die stets bereit ist, persönliche Opfer zu bringen und auf Rechte zu verzichten (1. Kor. 9, 12), das Bewußtsein der eigenen Unwürdigkeit und Schwäche, aber auch des göttlichen Auftrages und seiner Kraft, die gerade in den Schwachen mächtig ist, gibt eine innere Ruhe und zugleich einen großen Freimut zur Rede, so daß das Zeugnis nicht nur in Worten erfolgt, sondern auch mit Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewißheit“ (1. Thess. 1, 5).

Jeder, der das heilige Vorrecht hat, zum Dienst am Evangelium berufen zu sein, sollte immer wieder das große Vorbild des Apostels Paulus studieren, und zwar seine Selbstzeugnisse, wie sie in 1. Thess. 2; Phil. 3; 1. Kor. 9; Apgesch. 20 und an anderen Stellen zu finden sind, dann auch seine Ermahnungen, wie sie besonderes im 2. Timotheusbrief in so ergreifender Weise dem Timotheus ans Herz gelegt werden.

Zu den Voraussetzungen eines wirklichen Zeugendienstes und zu den unerläßlichen Erfordernissen und persönlichen Pflichten gehört auch ein eifriges Bibelstudium und ein anhaltendes Gebetsleben.

Wie kann man klar und bestimmt, frisch und freimütig das Wort verkünden, wenn man die heilige Schrift nicht



eifrig liest und durchforscht? Nur wer sie mit Liebe und regelmäßig liest, sich in ihre Gedankenwelt hineinlebt, wird imstande sein, durch die Verkündigung des Wortes andere so in die Gegenwart des lebendigen Gottes zu stellen, daß sie Gottes Anrede in dem von Menschen geredeten Zeugnis vernehmen. Gott offenbart sich uns in der Bibel. Darum ist ein Leben in und mit der Bibel die notwendigste Voraussetzung für eine kraftvolle Verkündigung in göttlicher Vollmacht. Derselbe Geist, der einst durch den Mund der Boten Gottes gesprochen hat und durch die heiligen Schriften dieser Zeugen noch heute redet, wird um so mehr das von uns verkündete Wort als geistgewirkt bestätigen können, je treuer wir uns dem Bibelstudium widmen. Freilich muß mit diesem Leben im Wort treues Gebetsleben verbunden sein. Georg Müller legte viel Wert auf ein regelmäßiges gründliches Studium der heiligen Schrift und auf eine gute Vorbereitung zur Wortverkündigung, aber auch daraus machte er eine Sache ernstlichen Gebetes. Wenn sogar der Apostel Paulus so großen Wert auf die Fürbitte der Gläubigen für eine freimütige Verkündigung des Evangeliums legte<sup>8)</sup>, so sollte niemand gering denken von dieser unerläßlichen Vorbedingung: Gebet und Fürbitte sind stets das Geheimnis einer kraftvollen und erfolgreichen Wortverkündigung gewesen. Aber wichtiger als alle Fürbitte ist das persönliche Gebetsleben des Dieners Jesu Christi.

Die Ursache unserer Kraftlosigkeit liegt in dem Mangel an wirklichem Gebet (Jak. 4, 2. 3). Wie groß sind doch die Verheißungen, die dem treuen Beter gegeben sind (Matth. 18, 19; Joh. 16, 23)! Ein ernstliches Gebet (Jak. 5, 16), ein Gebet im heiligen Geist (Jud. 20; vgl. Röm. 8, 26. 27; Eph. 6, 18) vermag viel. Aber es gilt auch, anzuhalten im Gebet (Röm. 12, 12; Kol. 4, 2; Eph. 6, 18). Mancher muß sich beschämt fühlen durch die Mohamedaner, die fünfmal am Tage ihre Gebete verrichten, oder durch einen orthodoxen Juden, der auch unterwegs die vorgeschriebene Weise des Gebetes beobachtet. Ist es dort eine tote Form, so sollte es dem Christen zum innersten Bedürfnis werden, ohne Unterlaß zu beten (1. Thess. 5, 17). Auch

---

<sup>8)</sup> 3. B. Eph. 6, 19; Kol. 4, 3; 1. Thess. 5, 25; 2. Thess. 3, 1.

in dieser Hinsicht sind die Apostel unsere großen Vorbilder, vor allem aber der Herr Jesus selbst (Luk. 6, 12; Mark. 1, 36 u. a.).

Die durch Gottes Wort und Gebet geheiligte Persönlichkeit des Redners ist für das verkündigte Wort von größter Bedeutung. Was ein solcher vor den Zuhörern sagt, bezeugt er nicht nur durch das gesprochene Wort, sondern durch seine ganze Persönlichkeit, die eine Verkörperung des mündlichen Zeugnisses sein soll. Die unleugbare Wirkungslosigkeit vieler Predigten in unseren Tagen hat ihre tiefste Ursache darin, daß es an der unbedingten Hingabe des Redenden an das Wort und dem Glaubensgehorsam fehlt. Nur dann, wenn der Träger der göttlichen Botschaft sich selbst ganz unter das Wort stellt und damit völlig ernst macht, kann er das Schwert des Geistes im Kampf gegen die Macht der Sünde und der Lüge mit Erfolg führen. In einem solchen Kampf steht aber jede geistliche Persönlichkeit, die sich der schweren Aufgabe der Verkündigung des göttlichen Wortes unterzieht.

F. Butcher, ein in der Missionsarbeit ergrauter Zeuge, teilte seinen Freunden und Mitarbeitern eine Tatsache mit, die es wert ist, auch hier hervorgehoben zu werden. Er schrieb: „Ein Besucher der verschiedenen Missionsfelder sammelte die Statistik der Ursachen, die die Eingeborenen bewogen hätten, sich zu bekehren, und er erlangte dieses überraschende Resultat: in keinem einzigen Fall, schrieb der Gläubige den Grund seiner Bekehrung der Predigt zu, sondern bei jedem war es die Liebe oder der heilige Wandel oder die ununterbrochene Freundlichkeit und Fürsorge des Arbeiters, welche ihn gewonnen hatte! Es war eigentlich das Leben Jesu in den Seinigen, welches den Eindruck auf die umnachteten Herzen machte. Lebt Christus in uns durch den Heiligen Geist, so wird auch von uns eine Kraft ausgehen. Sehnen wir uns nicht nach überredenden Worten der Weisheit, sondern nach der Erweisung des Geistes und der Kraft“ (1. Kor. 2, 3).

### 3. Verschiedene Arten der Rede.

Für die Verkündigung des Wortes werden in der heiligen Schrift verschiedene Ausdrücke gebraucht. So euangelizestai — freudige Botschaft verkündigen. Das von diesem Zeitwort abgeleitete Hauptwort ist „Evangelium“ — gute Botschaft, Freudenbotschaft. Ein verwandter Ausdruck ist keryssein — bekanntmachen, laut verkündigen, eigentlich: eine Heroldsbotschaft verkündigen. Das entsprechende Hauptwort ist Kerygma — Verkündigung, Bekanntmachung<sup>1</sup>). Ein anderer Ausdruck ist martyrein — Zeugnis ablegen, martyria — Zeugnis. Von diesen Wörtern sind abgeleitet die Bezeichnungen der Verkündiger des Wortes: Evangelist, Herold, Zeuge. Diese Ausdrücke beziehen sich in erster Linie auf die grundlegende, missionarische Verkündigung, auf die werbende, pflanzende Tätigkeit der Boten Gottes. Von diesem grundlegenden Wort, d. i. der missionarischen oder evangelistischen Verkündigung ist das aufbauende Wort, die Wortverkündigung vor den Gewonnenen, zu unterscheiden. Und auch dieses kann je nach Inhalt und Zweck verschiedenartig sein, denn man kann unterscheiden: Ermahnungswort und Lehre, Weisheitswort und Erkenntniswort. Ist die Verkündigung vor Gläubigen auch meist aus diesen Stücken gemischt, so ist doch in der Regel eines davon vorherrschend und Hauptzweck der Rede. Ohne einen bestimmten Zweck sollte man überhaupt nicht reden. Der Redner sollte sich daher stets darüber klar sein, was für Zuhörer er vor sich hat, welches ihre besonderen Bedürfnisse sind und ihr geistlicher Zustand ist. Die Arten der Rede sind verschieden. Man kann unterscheiden: 1. Die Abhandlung oder der Vortrag. Der Zweck ist zu erklären, zu belehren, zu widerlegen, zu beweisen, zu überzeugen. 2. Die Ansprache. Sie verfolgt das bestimmte Ziel, das Gewissen zu treffen und den Willen zu bestimmen, Entschlüsse zu bewirken. 3. Die Festrede, Feierrede. Sie stellt den gemeinsamen Besitz dar, macht eine Sache oder

---

<sup>1</sup>) keryssein entspricht dem lateinischen praedicare, woraus das deutsche „predigen“ gebildet ist. praedicativ = öffentliches Ausrufen des praeco.

eine Person wertvoll und wichtig. Sie sucht zu begeistern, zu befestigen.

Eine Bibelstunde trägt in der Regel den Charakter einer fortlaufenden Schrifterklärung, seltener den eines lehrhaften Vortrages oder einer ermahnenden Ansprache. Ihr Zweck ist der von den alten Homiletikern als Zweck der Rede überhaupt genannte dreifache: das Lehren, Bewegen und Erfreuen<sup>2)</sup>.

Hier wird im allgemeinen die einfache Form des vertrauten Gespräches, des brüderlichen Austausches, der Homilie<sup>3)</sup> vorherrschen.

Die Erweckungsrede oder missionarische Rede kann eine große Mannigfaltigkeit in der Form haben. Vor den Vertretern primitiver Volksstämme muß der Bote seine Botschaft in anderer Weise vortragen als vor einer Zuhörerschaft in China oder unter den gebildeten Brahmanen in Indien. Groß ist der Unterschied zwischen den mohammedanischen Nomaden Zentralasiens und den gebildeten Muselmanen in den Zentren der islamischen Bildung. Ein Missionar unter Israel wird eine ganz andere Art der Verkündigung unter den orthodoxen Juden in Polen und Rußland befolgen müssen, als wie sie unter den modernen Juden in den westeuropäischen Städten angebracht ist. Anders kann die Redeweise unter bibelkundigen Protestanten sein als unter den Katholiken der südlichen Länder. Der Straßenprediger ist genötigt, ganz anders zu reden als ein Gemeinschaftspfleger. Die mannigfaltigste Weise der Verkündigung

---

<sup>2)</sup> Schon Hyperius hebt diesen dreifachen Zweck (*docere, movere, delectare*) hervor. Er entspricht den drei Geisteskräften des Menschen: 1. Dem Erkenntnisvermögen, 2. dem Willensvermögen, 3. dem Gefühlsvermögen. Zwar ist nie eine dieser Kräfte vereinzelt tätig, wohl aber wird stets eine dieser Geisteskräfte vorherrschend sein.

<sup>3)</sup> Die Bedeutung des Wortes Homilie (*ὁμιλία*) ist; Unterredung, vertrautes Gespräch, brüderlicher Austausch. So nannte man die Gemeindepredigt im Unterschiede von der Missionspredigt (*κηρύγμα*, *kerygma*). Dieser Ausdruck kennzeichnete also die einfache, den Zweck der Erbauung verfolgende Rede im Unterschied von der Kunstrede, dem Vortrag des Rhetoren, die nach den Regeln der Rhetorik aufgebaut wurden. Wir finden das Zeitwort *ὁμιλεῖν* (*homilein* = sich unterreden), 3. B. Luk. 24, 14. 15; Apgeßch. 20, 11; 24, 26.



ist notwendig. Sie liegt in den Verhältnissen und jeweiligen Bedürfnissen begründet. Der Reisedienst stellt in dieser Hinsicht oft große Anforderungen an den Evangelisten oder Lehrer. Hier gilt es, für alle alles zu werden, um auf jeden Fall einige zu erretten und allen zu dienen. Mit einer Anzahl fertiger Reden in der Tasche läßt sich dieser Dienst nicht zum Segen ausüben.

Ebenso ist der Dienst an den Gläubigen so mannigfaltiger Art, daß eine Aufzählung aller möglichen Fälle unmöglich ist. Auch hier gehört ein klarer Blick und feines Gefühl für die jeweiligen dringenden Bedürfnisse der Zuhörer und eine heilige Anpassungsfähigkeit und Vielseitigkeit zu den Voraussetzungen des Dienstes. Sind dem Redenden die Zuhörer nicht bekannt, so ist es unbedingt notwendig, sich nach den äußeren Verhältnissen und inneren Bedürfnissen seiner Zuhörer genau zu erkundigen.

Häufig ist unsere Zuhörerschaft aus suchenden und schon besitzenden, aus ungläubigen und gläubigen Menschen gemischt, und unsere Aufgabe ist, allen etwas zu sagen. Da ist es unsere Pflicht, das Wort der Wahrheit recht zu teilen und eine klare Unterscheidung unter den Zuhörern zu machen. Wer hier den „gemeinsamen Heilsbesitz“ voraussetzt und alle Zuhörer in Bausch und Bogen als Christen anredet, macht sich mitschuldig an dem gewaltigen Selbstbetrug so vieler, die sich für wirkliche Christen halten, weil sie stets von neuem in ihrem Irrtum durch eine unklare Predigtweise bestärkt wurden<sup>4)</sup>. Hermann Kutter bekennt ganz offen, daß man „von Gemeinden, denen unser Wort zur Erbauung im Geist und in der Wahrheit diene, nirgends mehr reden kann, auch auf dem Lande nicht“. „Ist dem aber so, dann ist auch unsere Gewohnheit, die Zuhörer in der Kirche mit den apostolischen Mahnworten zu traktieren, ein äußerst bedenkliches Unternehmen, das nur in den seltensten Fällen ohne traurige und verhängnisvolle Verblendung von seiten der Prediger wie der Zuhörer ab-

---

<sup>4)</sup> Wenn selbst Schleiermacher diesem Grundsatz huldigte, und er dazu rief, die Gemeinden innerhalb der Kirche als Christengemeinde anzusehen und zu behandeln, in der Hoffnung, es käme „die Sache dadurch wieder zustande, daß man sie voraussetzt“, so wird solche Annahme dadurch nicht richtiger.

laufen kann.“ Er gibt daher den Predigern den Rat, anders zu predigen: „Wir müssen den offenen Gegensatz, in welchem sich das ursprüngliche Evangelium zum gegenwärtigen Christentum befindet, mit aller uns möglichen Klarheit und Entschiedenheit, so wie sie uns gerade im Herzen brennt, aussprechen.“ Sören Kierkegaard beschreibt daher die Aufgabe der christlichen Predigt gegenüber dieser Sinnestäuschung in folgender Weise: „Als das Christentum in die Welt kam, war die Aufgabe einfach die Verkündigung desselben. Dies ist überall der Fall, wo das Christentum in einem Lande eingeführt wird, dessen Religion nicht das Christentum ist. In der ‚Christenheit‘ ist das Verhältnis ein anderes, da die Lage, die Situation eine andere ist. Man hat nicht das Christentum vor sich, sondern eine ungeheure Sinnestäuschung, und die Leute sind nicht Heiden, sondern leben in der glücklichen Einbildung, sie seien Christen. Soll hier das Christentum angebracht werden, so muß zu allererst diese Sinnestäuschung weggeräumt werden. Da dieselbe aber in der Einbildung besteht, sie seien Christen, so entsteht ja der Schein, man nehme den Leuten das Christentum, wenn man es ihnen beibringt. Gleichwohl ist dies das erste, was man tun muß, die Sinnestäuschung muß weg<sup>5)</sup>.“

Diese Tatsache und diese Aufgabe hat ein christlicher Redner inmitten der sogenannten Christenheit vor einer gemischten Zuhörerschaft zu bedenken, wenn er nicht mißverstanden werden und vergeblich arbeiten will.

Trotz dieser notwendigen Änderung der Art der christlichen Verkündigung kann ihr wesentlicher Inhalt keiner Änderung unterworfen sein. Jesus Christus ist derselbe, heute, gestern und in Ewigkeit. So ist auch das Evangelium Gottes, das Er durch Seine Werkzeuge über Seinen Sohn bezeugen läßt (Röm. 1, 3), unveränderlich.

---

<sup>5)</sup> Kierkegaards Angriff auf die Christenheit. Stuttgart. 1896. S. 210.

#### 4. Der wesentliche Inhalt der christlichen Reden.

1. Die Missions- und Evangelisationsreden. erfüllen ihren Zweck nicht und verdienen diesen Namen nicht, wenn ihr wesentlicher Inhalt geändert oder gekürzt ist. Worin dieses Wesentliche besteht, läßt ein Studium der Reden erkennen, die uns in der Apostelgeschichte mitgeteilt sind. Dort haben wir Beispiele und kürzere Zusammenfassungen ihrer Zeugnisse, die in ihrer Auswahl vollständig genügen, um uns erkennen zu lassen, worauf in der apostolischen Botschaft der besondere Nachdruck gelegt wurde und welche wichtigen Teile in keiner Rede fehlten. Die große Ähnlichkeit der verschiedenen Reden ist auffallend und eine ungläubige Kritik glaubte darin den Beweis sehen zu dürfen, daß alle Reden einen Verfasser hätten, nämlich Lukas, der sie frei komponiert hätte. Aber bei gründlichem Studium fällt auch eine große Mannigfaltigkeit auf, und die Hervorhebung derselben Tatsache hat innere Gründe, so daß die Übereinstimmung der Reden in den Hauptstücken ihres Inhaltes die Zuverlässigkeit der Berichte bestätigt und uns zugleich von der Unentbehrlichkeit dieser wichtigen Stücke überzeugen sollten. Sie gehören auch heute noch zum wesentlichen Inhalt einer schriftgemäßen Evangeliumsverkündigung. Ausführlichere Mitteilungen werden gemacht über die Reden des Apostels Petrus zu Pfingsten (Apgesch. 2, 14 ff.), über seine Rede im Tempel nach der Heilung des Lahmen (Kap. 3, 12—26), im Hause des Kornelius zu Cäsarea (Kap. 10, 34—43); sodann über die Reden des Apostels Paulus im pisidischen Antiochien vor Juden und Proselyten (Kap. 13, 16—41), vor Heiden auf dem Areopag (Kap. 17, 22—31), sodann über seine Rede, die er als Gefangener im Tempel an das Volk richtete (Kap. 22, 1—21), über seine Verteidigungsrede vor Festus und Agrippa (Kap. 26, 1—23). Kürzere zusammenfassende Berichte über Verteidigungs- oder Missionsreden findet man außerdem in Kapitel 4, 5 ff.; 5, 27 ff.; 8, 30 ff.; 24, 10 ff.; einen besonderen Charakter trägt die Rede des Stephanus im siebenten Kapitel<sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Die Struktur der Rede des Stephanus zeichnet Dr. Bultinger in folgender übersichtlicher Weise, die erkennen läßt, daß

Die wichtigsten Stücke, die wir in allen Reden finden, sind folgende sieben: I. Verkündigung der Sünde und der Notwendigkeit der Errettung. II. Das Leiden und der Tod des Erlösers. III. Seine Auferstehung und Erhöhung. IV. Beweise (Schriftbeweis oder Zeugnis). V. Aufforderung zum Glauben und Gehorsam. VI. Ankündigung des Gerichtes im Falle der Weigerung. VII. Verheißungen der seligen Folgen des Glaubens.

Daß diese sieben Stücke tatsächlich vorhanden sind, sei an einigen der Reden nachgewiesen.

Apgeſch. 2, 14—40. Die Pfingstrede des Petrus.

Vers 14. 15 Einleitung.

VII—VI. Vers 16: Verheißung und ihre Erfüllung.

Vers 20: Warnung vor dem Gericht.

V. Vers 21: Aufforderung.

I—II. Vers 22. 23: Sünde und ihre Sühne am Kreuz.

III. Vers 24: Auferstehung Christi.

IV. Vers 25—32: Der Schriftbeweis.

III. Vers 33—35: Erhöhung und Geistespendung.

I—II. Vers 36: Sünde und Erlösung.

V. Vers 38 a: Aufforderung.

VII—VI. Vers 38 b—40: Warnung und Verheißung.

die zweite Hälfte mit der ersten im Aufbau korrespondiert. Apgeſch. 7, 1—53.

A) v. 2. Mesopotamien.

B) v. 3. 4. Abraham.

C) v. 9—19. Joseph.

D) v. 20—38. Mose.

E) v. 39—43. Widerstreben.

A) v. 44. Die Wüste.

B) v. 45. Josua.

C) v. 45. 46. David.

D) v. 47—50. Salomon.

E) v. 51—53. Widerstreben.

Stephanus weist in seiner Berufung auf die alttestamentliche Geschichte nach, wie Israel in seiner ganzen Vergangenheit allen Offenbarungen Gottes widerstrebte. Die Zuhörer konnten den Stephanus nicht wohl unterbrechen „solange er seine Verteidigung und seinen Angriff mit vollkommener Selbstbeschränkung und Mäßigung in die Form der Geschichte kleidete“ (M. Baumgarten).



Der Bau der Rede ist also ein Epanodos, d. h. das Ende kehrt zum Anfang zurück. So gruppieren sich alle Stücke um den Schriftbeweis, der am ausführlichsten gebracht wird mit Rücksicht auf die Zuhörer.

Die Tempelrede nach der Heilung des Lahmen. Apgeſch. 3, 12—26.

Auch hier bildet der Schriftbeweis (IV) den Mittelpunkt der Rede. Sie ist in folgender Weise aufgebaut.

- I Vers 13. 14: Die Sünde.
- II Vers 15 a: Das Leiden und der Tod des Erlösers.
- III Vers 15 b: Auferstehung Christi.
- IV { Vers 15 c: Zeugnis.
- IV { Vers 16: Tatbeweis.
- IV { Vers 17. 18: Schriftbeweis.
- V Vers 19 a: Aufforderung.
- VII, VI, VII { Vers 19 b—22: Verheißung.
- VII, VI, VII { Vers 23: Drohung.
- VII, VI, VII { Vers 24—26 a: Verheißung.
- V Vers 26 b: Aufforderung.

In der ersten Hälfte der Rede folgen die Punkte 1—4 nacheinander, letzterer am ausführlichsten. Die letzten drei Stücke folgen in der Reihenfolge: 5, 7, 6, 7, 5, die Drohung ist also umrahmt von der Verheißung und diese von der Aufforderung.

Die Rede im Hause des Kornelius. Apgeſch. 10, 34—43.

- I—II Vers 34—39: Sünde und Erlösung durch den Kreuzestod des Erlösers.
- III Vers 40. 41: Die Auferstehung des Erlösers.
- IV, V, VI { Vers 42 a: Schriftbeweis.
- IV, V, VI { Vers 42 b: Aufforderung.
- IV, V, VI { Vers 42 c: Drohung.
- IV, V, VII { Vers 43 a: Schriftbeweis.
- IV, V, VII { Vers 43 b: Aufforderung.
- IV, V, VII { Vers 43 c: Verheißung.

Hier folgen die ersten sechs Stücke nacheinander, dann wird noch einmal das vierte und fünfte Stück wiederholt und anstatt mit dem sechsten mit dem siebenten geschlossen.

Schema: 1, 2, 3, 4, 5, 6.

4, 5—7.

Die Rede des Apostels Paulus zu Antiochien in Pisidien. Apgesch. 13, 16—41.

I           Vers 17—24: Sünde.

II           Vers 25—29: Leiden und Tod.

III          Vers 30. 31: Auferstehung.

IV          Vers 32—37: Schriftbeweis.

V, VII, VI   Vers 38—41: Aufforderung, Verheißung, Drohung.

Die Verteidigungsrede des Apostels Paulus ist als Ganzes ein Zeugnis (IV). Sie enthält alle anderen Stücke in folgender Reihenfolge: Apgesch. 22, 1—21.

I           Vers 4. 5: Die Sünde.

II—III      Vers 6—8: Tod und Auferstehung Christi.

V, VI, VII   Vers 9—16: Aufforderung, Drohung, Verheißung.

III—II      Vers 17. 18: Auferstehung und Tod.

I           Vers 19. 20: Die Sünde.

Die übrigen Reden in der Apostelgeschichte enthalten, sofern sie nicht abgebrochen wurden (z. B. Kap. 17), ebenfalls alle wesentlichen Stücke. So auch die Verteidigungsrede vor Festus und Agrippa (Kap. 26) in der Form eines persönlichen Zeugnisses (IV) gekleidet, aber hineinverwoben sind alle übrigen Stücke. So die Hervorhebung der Sünde (I), der eigenen (9—12), der der Führer des Volkes (6, 10—12. 21), sowie aller Menschen (18—20), Leiden und Kreuz (II): 23, Auferstehung (III): 6—8, 13—19, 23, Schriftbeweis (IV): 6, 22, 27, Aufforderung (V): 25, 29, Drohung und Verheißung (VI, VII): 6, 7, 18, 23.

So lassen also die in der Apostelgeschichte mitgeteilten Reden, obwohl sie nicht im vollen Wortlaut vorliegen, deutlich die für immer gültigen wesentlichen Stücke erkennen, die den Inhalt der apostolischen Verkündigung ausmachten. Darf heute unsere Verkündigung eine andere sein? Siegt

nicht die Ursache des häufigen Mißerfolges zum großen Teil darin, daß in der heutigen Verkündigung jene wichtigen Stücke gar nicht oder nur undeutlich den Hörern vorgestellt werden? Man versucht die Weise, das „Wie“ der Rede zu ändern oft, ohne zu bedenken, daß es nicht nur auf das „Wie“, sondern vor allem auf das „Wo“ ankommt. Es gilt, den vollen Inhalt der apostolischen Evangeliumsverkündigung zur Geltung zu bringen. Wie das geschieht, ist dann eine Frage, über die uns die Erfahrung am besten belehren kann.

2. Die Wortverkündigung an Gläubige. Paulus konnte den Gläubigen aus Ephesus bezeugen, daß er nicht versäumt habe, alles, was förderlich sein könnte, öffentlich und in den Häusern zu verkündigen und zu lehren. Er hatte „es an nichts fehlen lassen, den ganzen Heilsplan Gottes zu verkündigen“. Ist das nicht auch unsere Aufgabe? Der Fehler vieler Redner ist, daß sie ihre Lieblings-themen immer wieder behandeln und anderes Wichtiges darüber versäumen und vernachlässigen. Die fortgesetzte einseitige Beschäftigung mit einzelnen Teilen der Schrift-wahrheit trübt den Blick für das Ganze und macht unfähig, das Wort der Wahrheit recht zu teilen und den ganzen Heilsplan Gottes zu verkündigen. Diese Einseitigkeit in der Wortverkündigung hindert ein gesundes und normales Wachstum der Zuhörer und vermittelt ihnen auch nur eine einseitige Erkenntnis. Wer also im Kreise der Gläubigen den wichtigen Dienst der Wortverkündigung ausüben möchte, sollte eine gute Kenntnis der Grundwahrheiten der Heiligen Schrift besitzen. Diese ist nicht aus einer Dogmatik oder Glaubenslehre zu erlernen, so wertvoll ein solcher Überblick an sich sein mag, sondern nur durch ein gründliches und gewissenhaftes Erforschen der Heiligen Schrift und eine innerliche Aneignung ihrer wesentlichen Gedanken. Dazu gehört auch das rechte Verständnis von dem Grundverhältnis des Alten Testaments zum Neuen Testament und von dem „göttlichen Zusammenhang der heiligen Geschichte und Schrift von der Genesis bis zur Apokalypse“, wie Michael Baumgarten<sup>2)</sup> bemerkt. Schon die mehr als 500 alttesta-

<sup>2)</sup> In der Vorrede zur Apostelgeschichte, 2. Auflage. 1859, S. XVIII.

mentlichen Zitate im Neuen Testament lassen diesen Zusammenhang ahnen. Aber Baumgarten sagt<sup>3)</sup> mit Recht: „Und doch hat derjenige, der das Verhältniß des Neuen Testaments zu dem Alten nach den Zitaten abschätzen wollte, noch das wenigste gesehen. Man forsche nach dem Ursprung des neutestamentlichen Sprachgebrauchs, der neutestamentlichen Bilder und Denkformen, in diesen konstitutiven Grundfaktoren der neutestamentlichen Schrift begegnet uns auf allen Schritten das Alte Testament und erscheint die alttestamentliche Geschichte und Schrift als die heilige Grundvoraussetzung, auf welcher alle schriftstellerische Tätigkeit des neutestamentlichen Geistes ruht. Wenn man diese Spuren aufmerksam und anhaltend verfolgt, so stellt sich das Verhältniß zwischen den beiden Testamenten als ein großartiger Parallelismus, als eine göttlich geordnete und göttlich gezeichnete harmonia praestabilita (= vorherbestimmte Harmonie) heraus und die einzelnen ausdrücklichen Zitate sind nur einzelne Zeichen und Denkmale dieses durchherrschenden Grundverhältnisses.“

Noch ein Ausspruch<sup>4)</sup> dieses treuen Zeugen sei hier mitgeteilt: „Wer die Heilige Schrift auslegen will, der darf allerdings nicht das, was er zu sagen hat, mühsam von hier und dort zusammensuchen, sondern das erste Erfordernis ist, daß er ein wahrhaftiges Sein und Wohnen in dem Heiligtum der Schrift hat und infolgedessen erfüllt und begeistert ist von dem göttlichen Strom ihres Lichtes und Lebens, und wer so steht, der hat auch Lust und Geschick, die Mittel, welche für das Verständnis im ganzen und einzelnen von unserer Zeit so reichlich geboten werden, mit Erfolg zu gebrauchen. Und wer so ausgerüstet an das Werk der Schriftauslegung herantritt, der ist imstande, die heiligen Männer Gottes, welche, vom Geist getrieben, geredet haben, aus dem Grabe ihrer Buchstaben aufzuwecken und in lebendiger Gestalt und Gegenwart den Hörenden und Lesenden vor Augen zu stellen,

---

<sup>3)</sup> In der Vorrede zur Apostelgeschichte, 2. Auflage, 1859, S. XVI.

<sup>4)</sup> Aus „Protestantische Warnung und Lehre“. Von M. Baumgarten, Dr. und Professor der Theologie in Rostock. II. 1857. S. 148.



er braucht nicht nach erbaulichen Zutaten und pikanten Neuigkeiten zu greifen, er selber muß vielmehr verschwinden hinter den hehren und heiligen Bildern, die sich durch ihre eigene innewohnende Gottesmacht dem Gewissen der Hörer unverwüßlich einprägen.“ Dieses „Wohnen und Heimischsein“ in der Heiligen Schrift befähigt zu wirklicher Schriftauslegung und schriftgemäßer Wortverkündigung. Dieses Heimischwerden hat aber zur Voraussetzung, daß „jemand nicht nur anhaltend lese in der Schrift, sondern auch an derselben seine Lust und Freude habe, was allerdings noch etwas ganz anderes ist als die Übung der täglichen Lesung, und in Kraft dieser Lust und Freude nicht anders kann, als Tag und Nacht zu sinnem und zu forschen über das Gesetz des Herrn“<sup>5)</sup>. Freilich nur der, dem die Heilige Schrift mehr ist als eine Sammlung alter Schriften aus der Feder frommer Menschen, nämlich die von Gott durch Seine Zeugen übermittelten Urkunden des Wortes Gottes, wird bereit sein, sein Leben und seine Kraft in dieser Weise einer für ihn heiligen Aufgabe zu widmen. Jene „Lust und Freude“ kann unmöglich zu finden sein, wo die innere Gewißheit fehlt, „daß die Bibel ganz Wort Gottes und ganz Gottes Wort ist, ganz Wort in menschlicher Zunge zu Menschen geredet und geschrieben unter den konkreten geschichtlichen Verhältnissen, und wiederum ganz ewige, absolute, hoch über aller Zeitentwicklung des Geistes der sündlichen und aus dem Irrtum mühsam zur Wahrheit emporklimmenden Menschheit stehend, nicht von unten nach oben sich aus Nacht zur Dämmerung aufringend, sondern von dem Quell alles Lichtes herabgesandt als ein Strahl, die Nacht und Dämmerung an einer bestimmten Stelle, da aber für alle Zeiten und ganz, zu erleuchten“<sup>6)</sup>.

---

<sup>5)</sup> Ebendort S. 148.

<sup>6)</sup> Dr. J. H. A. Ebrard in der Vorrede zum Kommentar an die Hebräer. 1850.

## 5. Quellen für den Inhalt der geistlichen Rede.

### I. Die Heilige Schrift.

Die Hauptquelle für den Inhalt der Rede ist die Bibel, das Buch der Bücher, die Urkunde der göttlichen Offenbarung. „Die Offenbarung steht, nein, sie geschieht, für uns in der Schrift, sie geschieht, es gibt hier kein Ausweichen, in den biblischen Texten, in den Worten und Sätzen, in dem, was die Propheten und Apostel als ihre Zeugen sagen wollten und gesagt haben.“ — „Die Wirklichkeit der Offenbarung ist indirekt identisch mit der Wirklichkeit der Bibel.“ Die Heilige Schrift ist nicht nur „eine Sammlung von Urkunden einer stattgehabten Offenbarung, sondern das ständige Organ und Mittel der göttlichen Offenbarung“. Diese Aussprüche K. Barths seien ergänzt durch eine Bemerkung aus K. Heims Leitfaden der Dogmatik: „Die Bibel ist zunächst eine Geschichtsquelle für die historische Ermittlung des in ihr erzählten Tatbestandes. — Sobald wir aber beim Lesen dieser Geschichtsquelle unter die Gewalt der Person Christi kommen und dieser uns als lebendige Wirklichkeit nahetritt, tritt neben die historische Verwertung dieser Quelle eine andere Bedeutung derselben für uns. Sie wird das Medium, durch das uns Christus berührt, das Gnadenmittel, in dem uns Gott in Christus begegnet. Neben das historische Schlußverfahren tritt ein intuitives Verständnis für den inneren Gehalt alles dessen, was hier von der alttestamentlichen Vorbereitung des Kommens Christi, von der Zeit der Erfüllung und vom Leben der Urgemeinde erzählt ist. Als Organ der Gegenwart Christi tritt die Bibel aus der Reihe aller anderen Geschichtsurkunden heraus und erhält einen einzigartigen Wert.“ Worin liegt diese Wirkung des Wortes begründet? In der Verbindung zwischen Geist und Wort, d. i. in der Tatsache der Inspiration. Der Heilige Geist macht das durch Menschenmund geredete und von Menschenhand geschriebene Wort zu Gottes Wort. Er redet zu uns durch das Wort. Er gibt uns die innere Gewißheit von der Wahrheit dessen, was geschrieben steht. Alle Erklärungsversuche dieser wunderbaren Tatsache vermögen zwar das Geheimnis des Offenbarungscharakters der Heiligen Schrift nicht restlos zu erklären. Aber solange es noch Menschen

gibt, die, um mit Luther zu reden, glauben, daß die Bibel Gottes Wort ist, weil sie es „inwendig befinden, daß es Wahrheit sei“ (d. i. durch ein persönliches Erleben), werden sie auch davon überzeugt sein, daß sich in der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments Gott selbst geoffenbart hat und sich durch Sein Wort noch heute offenbart, „ob schon ein Engel vom Himmel und alle Welt dawider predigt“ (Luther).

Daraus ergibt sich, daß für die christliche Verkündigung die Heilige Schrift als Ganzes die wichtigste Quelle ist, aus der wir den Inhalt unseres Zeugnisses entnehmen.

Wenn wir somit die ganze Bibel Alten und Neuen Testaments als Quelle für den Inhalt unserer Wortverkündigung bezeichnen, so ist damit nicht gesagt, daß sich jede Stelle und jeder Abschnitt in gleicher Weise als Text zur öffentlichen Wortbetrachtung oder als Stoff zu einer Ansprache eignet. Die Auswahl eines Textes hat sich nach den Zuhörern und ihren Bedürfnissen zu richten. Und da gibt es ganze Teile der Heiligen Schrift, besonders im Alten Testament, die sich überhaupt nicht als Texte zur Wortverkündigung eignen, vielmehr dem persönlichen Studium des Bibellesers überlassen bleiben müssen.

Es ist aber auffallend, daß viele Redner nur selten ihrer Rede ein alttestamentliches Schriftwort zugrunde legen, abgesehen von einigen bekannten Stellen aus den Psalmen und Propheten. Dies entspricht nicht der großen Bedeutung, die dem Alten Testament zukommt. Wir lassen deshalb noch einige Bemerkungen über das Alte Testament und seine Verwertung in der öffentlichen Wortverkündigung folgen.

### **Das Alte Testament.**

Das Alte Testament, die Bibel des Herrn Jesu und der Apostel, ist eine unerschöpfliche Quelle geeigneter Texte. Daß diese Quelle heute so gering geschätzt wird, hat seine Gründe. Der Einfluß der Bibelkritik macht sich geltend<sup>1)</sup>. Es ist eine

---

<sup>1)</sup> Professor Dr. Th. Christlieb bemerkt: „Millionen glauben heute, es sei ein wesentliches Erfordernis der modernen Bildung, sich gegen die christliche Überlieferung, soweit sie über den Boden der natürlichen Religion und Vernunft hinausgeht, kritisch zu verhalten, und es sei ein Zeichen von auffallendem Mangel an Bildung,

beklagenswerte Tatsache, daß auch gläubige Bibelleser heute viel zu wenig mit den Schriften des Alten Testaments vertraut sind. Die im Alten Testament so klar bezeugte Tatsache der Offenbarung Gottes ist heute zu einer Frage geworden. Man sieht in den alttestamentlichen Schriften nicht mehr die einzigartigen, zuverlässigen Urkunden einer tatsächlichen Offenbarung des lebendigen Gottes, sondern eine Sammlung interessanter Schriften frommer Menschen, die ihre Gedanken über Gott und göttliche Dinge in nur unvollkommener Weise und nicht ohne Fehler niederlegten. Wer aber das Vertrauen zum Alten Testament als einer zuverlässigen Urkunde der göttlichen Offenbarungsgeschichte verloren hat, und in den Schriften des Alten Testaments lediglich die Produkte menschlicher Vernunft und Phantasie sieht, kann unmöglich ihren Inhalt zum Gegenstand seiner Verkündigung und einen alttestamentlichen Text zur Grundlage seiner Botschaft machen. Aber mit Recht bezeugt Prof. D. K. Müller: „So wie die Sammlung der biblischen Bücher wirklich ist, entspricht sie in ihrer vielgestaltigen, über Jahrhunderte ausgedehnten Mannigfaltigkeit einer reichen und doch in sich einheitlichen Offenbarungsgeschichte. Diesen Gedanken gilt es zu fassen: Gott hebt inmitten der allgemeinen Weltbewegungen eine besondere Geschichte an, in welcher Er sich der Menschheit persönlich gegenwärtig macht. Mit dieser Erkenntnis steht und fällt die Bibel. Gibt es eine solche abgegrenzte Offenbarungsgeschichte, so muß auch eine aus ihr entstandene Büchersammlung vorhanden sein, welche uns die Offenbarung authentisch vermittelt. Hätte Gott nicht für eine solche Bibel gesorgt, so wäre Sein Wirken auf halbem Wege stehen geblieben, es verdiente nicht Offenbarung, sondern Verhüllung zu heißen. Eine geschichtliche Offenbarung ohne Bibelkanon ist ein Widerspruch in sich selbst.“

Die Heilsgeschichte hat aber ihre Stufen, ihre besonderen Abschnitte oder Zeitalter. Es ist unbedingt nötig, den

---

wo nicht von borniertem Parteiinteresse, sich zum alten Glauben noch rückhaltlos zu bekennen.“ Christlieb bemerkt auch: „Daß Zweifel und Unglaube meistens nicht das reine, sondern das verderbte Christentum angreifen. Aus der Verderbnis der Kirche und aus den Mängeln der Glaubenslehre holen sie ihre Waffen, ihre Kraft und Fähigkeit, weil eine gewisse Berechtigung.“



Plan Gottes in den verschiedenen Zeitaltern zu verstehen. Vor allem aber sollte der Unterschied zwischen dem Alten und Neuen Testament nicht verwischt werden. Alttestamentliche Texte können nicht richtig behandelt werden, wenn dieser Unterschied unbeachtet bleibt.

In der Behandlung alttestamentlicher Texte sollte man stets ihre Beziehung zum Neuen Testament ins rechte Licht stellen. Diese Beziehung kann in einer grundsätzlichen Übereinstimmung liegen und vom Redner dargelegt werden. Vielfach wird aber gerade der Unterschied oder die Entwicklung hervorgehoben werden müssen. Auch die Darstellung des Gegensatzes, z. B. zwischen Weissagung und Erfüllung, Gesetz und Gnade, Vorbild und Gegenbild, dient oft zum besseren Verständnis.

### **Die typologische Schrifterklärung.**

Die ganze Geschichte Israels, wie sie in den Schriften des Alten Testaments gezeichnet ist, trägt einen prophetischen Charakter. Überall finden wir wunderbare Vorbilder, Muster und Vorausdarstellungen. Viele Personen des Alten Testaments bilden durch ihre Erfahrungen irgendein Stück der göttlichen Führungen ihres ganzen Volkes, viele stellen auch irgendeine Seite der Aufgaben oder des Lebensganges Christi dar. Da ist vor allem der ganze alttestamentliche Tempelkultus mit seinem Opfer- und Priesterdienst eine bis in die Einzelheiten wunderbare Vorausdarstellung und Abschattung des Opfers Christi und Seines vollkommenen Priesterdienstes. Darum konnte Gott für die Zeiten vor der Darbringung des einen vollkommenen Opfers, das allein imstande war, wirklich die Sünden zu tilgen (Hebr. 10, 4), die stellvertretenden Opfer des Tempelkultus als ein Sühnemittel der Sünden annehmen, im Hinblick auf das Opfer am Kreuz, auf das alle jene Tieropfer prophetisch hinwiesen.

Denn das ist ein unantastbarer göttlicher Grundsatz: „Aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor Ihm gerechtfertigt werden“ (Röm. 3, 20). Das Gesetz kann wohl Erkenntnis der Sünde wirken und insofern ein Erzieher auf Christus hin sein, aber es kann die Sünde nicht überwinden oder die Schuld beseitigen. Darum mußte — ohne Gesetz, Gottes

Gerechtigkeit geoffenbart werden. Aber wenn Paulus diese Tatsache triumphierend feststellt, so kann er doch hinzufügen: „Bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.“ Wir dürfen dem Sinne nach ergänzen: „prophetisch bezeugt“.

Das Gesetz enthält in seinen Bestimmungen viel Prophetisches. Seine Erfüllung fand es in Christo. Der Herr hat selbst Seinen Jüngern aus dem Gesetz, aus den Propheten und aus den Psalmen nachgewiesen (Luk. 24, 44), was Ihn betrifft. Das war mehr als die Jünger je geahnt hatten.

Ist nicht auch für uns in dieser Beziehung die Bibel oft ein verschlossenes Buch? Viele Gläubige wissen nur wenig anzufangen mit dem Gesetz (Thora d. i. den 5 Büchern Mose), mit den Propheten und mit den Psalmen (d. i. den poetischen Büchern des Alten Testaments). Sie verstehen nicht, was sie lesen, es fehlt ihnen vielfach an der rechten Anleitung.

Daß man bei einer gründlichen Schrifterklärung nicht nur den buchstäblich-historischen Sinn zu beachten hat, der freilich der zunächstliegende ist, geht schon daraus hervor, daß in der Schrift selbst die verschiedensten Anwendungen ein und desselben Wortes, ein und desselben Berichtes, einer und derselben Verheißung gemacht werden. So wird die typologische Auslegung der alttestamentlichen Geschichte durch die Bibel selbst gerechtfertigt. In jenen alten Geschichten finden wir vorbildliche Weissagung zukünftiger Ereignisse. Was den Gläubigen des Alten Bundes vorbildlich widerfuhr, widerfährt den späteren Geschlechtern. Der Typus bezeichnet eigentlich das Gepräge, den Entwurf, den Plan, das Bild oder Vorbild.

So sieht Paulus in Adam einen Typus auf Christus. In den geschichtlichen Ereignissen des 2. Buches Mose sieht er Vorbilder der Erlebnisse der Gläubigen, 1. Kor. 10, 11. Das Passahlamm ist ihm ein Vorbild Christi, 1. Kor. 5, 7. Der Hebräerbrief sieht in dem jüdischen Hohenpriester und seinen Opfern, sowie in Melchisedek Vorbilder des vollkommenen Hohenpriestertums Jesu Christi, und der Vorhang im Tempel ist ihm ein Bild des menschlichen Leibes Christi. Schon diese wenigen Beispiele genügen, um zu zeigen, welch ein reicher, auch für die praktische Schrifterklärung und Pre-

digst verwendbarer Stoff im Alten Testament zu finden ist. Ich wiederhole hier, was ich in einem Vortrage über die Grenzen der Schriftauslegung über die Bedeutung der typologischen Schrifterklärung ausführte<sup>2)</sup>:

Der tiefste Grund der Abneigung gegen die typologische Schrifterklärung ist also die Ablehnung des besonderen Offenbarungscharakters der Heiligen Schrift, die, wie zu Anfang auseinandergesetzt wurde, die Grundvoraussetzung jeder pneumatistischen Schrifterklärung ist.

Haben wir aber in der Heiligen Schrift die Offenbarungsurkunde des lebendigen Gottes vor uns, der sich wiederholt und auf verschiedene Weisen offenbarte, so muß es als eine durch nichts zu rechtfertigende Willkür erscheinen, diesen Offenbarungscharakter auf das geredete Wort zu beschränken, alles andere aber, z. B. persönliche Führungen, geschichtliche Ereignisse, sowie göttliche Anordnungen davon auszuschließen.

Das Recht zur typologischen Schrifterklärung liegt also in dem besonderen Charakter der Heiligen Schrift begründet. Für den offenbarungsgläubigen Schriftforscher trägt die ganze Volksgeschichte Israels heilsgeschichtlichen und prophetischen Charakter, und zwar schon in ihrer Vorbereitung vom ersten Blatt der Bibel an.

Oder sollten die Gegner der typologischen Schrifterklärung recht haben, die es für lauter Hirngespinnste erklären, wenn gläubige Schriftausleger neben den ausdrücklichen Weisagungen auch in den geschichtlichen Ereignissen, in den kultischen Einrichtungen und Handlungen, sowie in den Lebensführungen einzelner Personen auch Hinweisungen und Vorausdarstellungen kommender Ereignisse und Personen, vor allem des erwarteten Erlösers, erblicken?

Vom biblischen offenbarungsgläubigen Standpunkt läßt sich jedenfalls gegen die prophetisch-typische Erklärung des Alten Testamentes nichts einwenden, und für das praktische Glaubensleben hat sie sogar eine große Bedeutung. Lediglich die „Unwissenheit über das intime Grundverhältnis zwischen Altem und Neuem Testament hat es dahin gebracht, daß man mit den Bezeichnungen Allegorie, Typus und selbst

---

<sup>2)</sup> Heft 13 der Sammlung „Kelle und Säwert“, Buchhandlung der Stadtmission Witten-Ruhr.

Symbol ohne weiteres den Begriff des mehr oder weniger geistreichen Beliebens verbindet<sup>3)</sup>).

Die meisten neueren wissenschaftlichen Handbücher, die der Schriftauslegung gewidmet sind, beschränken sich auf grammatische und historische Erklärungen, oder fügen höchstens einige allgemeine Nutzenwendungen hinzu.

Wie wenig aber diese heute allein als wissenschaftlich geltende Weise der Schrifterklärung imstande ist, einen Überblick und eine einheitliche Darstellung des die ganze Menschheitsgeschichte umspannenden und doch bis in alle Einzelheiten christozentrischen prophetischen Weltbildes zu geben, hat mancher gläubige Bibelforscher erfahren müssen, der sich solcher Hilfsmittel zum Bibelstudium bediente.

Wie dürftig ist auch im allgemeinen in der Wortverkündigung die Auslegung der Bibel Jesu, d. i. des Alten Testaments! Meist sind es nur eine Anzahl von Psalmen und einige Stellen aus der Geschichte der Patriarchen oder einzelner Propheten, die den Zwecken der Erbauung nutzbar gemacht werden.

Die große Scheu vor der typologischen Schriftauslegung, insbesondere vor der allegorischen Erklärungsweise, mit der vielfach die typologische verwechselt wird, steht vielen im Wege. Und wenn selbst von gläubigen Schriftauslegern, die oft, ohne es zu wissen, in dieser Beziehung unter dem Einfluß einer wunderscheuen bibelkritischen Schule stehen, mit eingestimmt wird in die geringschätzige Beurteilung der typologischen Auslegungsweise, so geben sie denen damit Recht, die der gläubigen Schriftbetrachtung unerlaubte Grenzen ziehen<sup>4)</sup>.

---

<sup>3)</sup> Prof. D. Michael Baumgarten in der Vorrede seines Werkes über die Apostelgeschichte.

<sup>4)</sup> Gewöhnlich wird die typologische Schrifterklärung als eine ausländische Pflanze hingestellt und mit dem Schlagwort „englisch“ verdächtigt und abgetan. Nun stammt allerdings eine Reihe der heute beliebten Werke dieser Art aus England oder Amerika. Es ist aber geschichtlich unrichtig, den Ursprung dieser Erklärungsweise dort zu suchen. Sie wurde vielmehr, nachdem sie in ältester Zeit viel gepflegt war und auch in der katholischen Kirche stets ihre Vertreter gehabt hatte, innerhalb der protestantischen Kirche zuerst wieder von gläubigen und zugleich wissenschaftlich gebildeten deutschen Theologen wie Dr. Joh. Koch (Coccejus und zahlreichen anderen) wieder zur Geltung gebracht.

Diese Grenzen der Schriftauslegung wird ein offenerungsgläubiger Bibelforscher nicht anerkennen können. Ihm haben z. B. Männer wie Abraham, Mose, David und ihre Geschichte auch ihre prophetisch-heilsgeschichtliche Bedeutung. Die Immanuelssagung eines Jesaja (7, 14) wird von Matthäus als Prophezeiung auf Christus erklärt. Die modernen Schrifterklärer würden das nicht wagen. Auch in der Schilderung des Knechtes Gottes (Jes. 52, 13—53, 12) sucht man historisch zu deuten, und viele können die Frage des Kämmerers: Von wem redet der Prophet? nicht wie Philippus es tat, mit dem Hinweis auf Jesus beantworten. In Psalm 22 soll nur Davids Leiden geschildert sein, während nicht nur die Apostel diesen Leidenspsalm auf Christus deuten, sondern auch der Herr selbst<sup>5)</sup>. Auch der prophetische Charakter des 110. Psalmes ist durch das eigene Zeugnis Jesu bezeugt. Jesus sah in der ehernen Schlange eine typische, d. i. prophetisch-symbolische Vorausdarstellung Seiner Kreuzigung.

Der Hebräerbrief ist eine typologische Erklärung alttestamentlicher Personen und Einrichtungen, deren typische Abschattung im Gegensatz zu der vollkommenen Erfüllung durch Christus gestellt wird, um die Leser zu ermuntern, von dem Vergänglichen und Vorbildlichen auf das Unvergängliche und Wesentliche, das ihnen in Christo geschenkt ist, zu blicken.

So gibt die heilige Schrift selbst dem aufmerksamen Leser Anleitung, das Alte Testament in seinem prophetischen Charakter zu betrachten und auch dort nach Vorbildern, Mustern und Vorausdarstellungen zu suchen, wo im Neuen Testament nicht ausdrückliche Fingerzeige vorliegen. Nur einige wenige Beispiele seien noch genannt, auf die wir im Neuen Testament selbst aufmerksam gemacht werden.

So sieht Paulus in Adam einen Typus Christi (Röm. 5, 12—19; 1. Kor. 15, 22. 45—47). In den geschichtlichen Ereignissen des zweiten Buches Mose sieht er Vorbilder der Erlebnisse der Gläubigen (1. Kor. 10, 11); das Passahlamm ist ihm ein Typus Christi (1. Kor. 5, 7). Eva ist nach Eph. 5, 30—32 ein Typus der Gemeinde.

---

<sup>5)</sup> Womit natürlich die geschichtliche Grundlage dieses Psalmes nicht geleugnet wird. (Vgl. 1. Sam. 23, 25 f.)



Die Sintflut ist nach 1. Petri 3, 20. 21 ein Bild der Taufe. Isaaks Opferung ist ein wunderbares Vorbild auf das Opfer am Kreuz (Röm. 8, 32) und der Auferstehung (Hebr. 11, 19). Ein schönes Vorbild des erniedrigten und erhöhten Christus ist Joseph in seiner Lebensgeschichte (1. Mose 37—50).

Die sogenannte Stiftshütte, die selbst eine Nachbildung des himmlischen Urbildes ist, das Mose auf dem Berge gezeigt wurde, kann ohne typologische Erklärung kaum für die erbauliche Schriftauslegung verwertet werden. Dasselbe gilt von den Einzelheiten der verschiedenen Opfergesetze und von der Beschreibung der Salbung und Einkleidung der Priester, sowie von dem jüdischen Festkalender.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen und zu weiterem Forschen anregen.

Wenn man sich einmal wirklich mit der typologischen Schrifterklärung beschäftigt, wird man nicht nur allerlei Winke und Anregungen erhalten, sondern große Teile des Alten Testaments in ganz neuem Lichte lesen und verstehen lernen.

Aber ist nicht bei derartiger typologischer Schrifterklärung der Willkür Tür und Tor geöffnet und der menschlichen Phantasie eine Bedeutung eingeräumt, wie sie bei einer ernsthaften Schrifterklärung keine Geltung haben sollte?

Es ist zuzugeben, daß die typische Schriftauslegung ihre besonderen Gefahren hat. Daraus ergibt sich, daß sie ihre bestimmten Grenzen hat, innerhalb deren sie nur als biblisch berechtigt gelten kann.

Die typologische Schriftauslegung ist nicht jedermanns Sache. Es gehört dazu außer einem feinen geistlichen Taktgefühl vor allem eine umfangreiche klare und gründliche Erkenntnis der Heilswahrheiten und ein Verständnis des prophetischen Wortes. Anfänger unter den Schriftforschern sollten sich nicht selbständig auf dieses Gebiet wagen.

Für einen gewissenhaften Bibelforscher wird das Zunächstliegende immer sein, die biblischen Lehren und Ereignisse ohne typologische Deutungen, also in ihrem einfachen Wortsinne, zu verstehen. Erst wenn eine ausreichende Vertrautheit mit der Heiligen Schrift gewonnen ist, mag in zweiter Linie erforscht werden, wie die auf unmittelbarem

Wege gefundenen Wahrheiten auch durch Bilder und Vorbilder der heiligen Schrift dargestellt und verkündigt werden.

Keine typologische Deutung sollte man gelten lassen, deren wesentlicher Inhalt nicht durch andere Stellen der Bibel ohne Bild und Gleichnis in einfachen Worten klar bezeugt ist.

Alle evangelischen Schriftausleger sind sich heute darüber einig, daß eine biblische Wahrheit nicht durch Auslegung von Gleichnissen oder Erklärung biblischer Vorbilder bewiesen werden kann, sondern daß dafür nur eindeutige Schriftstellen zu verwenden sind<sup>6)</sup>.

Eine typologische Auslegung kann nur dann richtig sein, wenn sie der auf dem Wege nüchternen Verstehens und klarer Belehrung gewonnener Erkenntnis nicht widerspricht, wenn sie also nur illustriert und bestätigt, was ohne Bild in klaren Worten geoffenbart ist.

Wenn dieser Grundsatz beachtet wird und wenn diese Grenzen nicht überschritten werden, dann mag man getrost die Geschichte Israels und überhaupt das Alte Testament nach Vorbildern, Mustern und Vorausdarstellungen durchforschen. In diesen Grenzen wird die typologische Erklärungsweise nicht zu Entgleisungen führen, sondern von großem Nutzen für den Schriftforscher werden. Das Alte Testament, das für viele ein verschlossenes Buch ist, wird lichtvoller, großartiger und reicher erscheinen, als wie es bei der Beschränkung auf den buchstäblich-historischen Sinn und auf die einfache Nutzenwendung möglich ist.

Innerhalb dieser Grenzen ist die typologische Schrifterklärung „für die homiletische Verwertung des Alten Testaments unentbehrlich“, wie Prof. D. Wurster darlegt.

Die typologische Schrifterklärung kann in maßvoller Weise angewendet werden, indem die Schilderung sich auf einige Punkte beschränkt. Sie kann aber auch auf Einzelheiten ausgedehnt werden.

---

<sup>6)</sup> Luther sagt sehr deutlich: „Man zeige uns dürre, helle Sprüche der Schrift, die mit klarem Verstand uns zwingen.“ „Du mußt dich gründen auf einen starken, klaren Spruch der Schrift, daß du bestehen magst; wenn du den nicht hast, so ist es nicht möglich, daß du bestehen kannst.“

Wenn Elias Schrenk über „Pharaos Gottesdienstordnung“ nach 2. Mos. 8, 25. 28 und 10, 10. 11. 24 die Aussprüche Pharaos als typisch für das Verhalten der Welt und ihrer Führer gegenüber den Christen auslegt, so übersetzt er die einzelnen Aussprüche in die moderne Sprache. Pharao sagt z. B.: „Dienet eurem Gott hier im Lande!“ Schrenk redet, daran anknüpfend, von der Abneigung der Welt gegen die Absonderung der Frommen und läßt die Gegner der Gläubigen sagen: „Meinet ihr, wir seien nicht auch religiös? Wir sind es so gut wie ihr, aber wir wollen nichts Besonderes. Es ist lauter Hochmut und Heuchelei, wenn die Frommen immer etwas Besonderes wollen und meinen, sie seien besser als andere. Sondert euch nicht ab von uns, kommt in unsere Abendgesellschaften, nehmet an unseren Winterbällen teil, und an unseren anderen Vergnügungen. Ihr verliert viel, wenn ihr euch absondert, im Theater sollen im nächsten halben Jahre ausgezeichnete Stücke gegeben werden, Darstellungen aus dem Pariser Leben, wie einer dem anderen seine Frau entführt, und wie die hohe Aristokratie in Paris sich amüsiert, es sei zum Tötlachen. Man kann ganz gut solche Freuden genießen und daneben in die Kirche gehen. Werdet nur nicht einseitig! — So redet die Welt, genau nach dem ersten Paragraphen von Pharaos Gottesdienstordnung. Es ist das alte Lied: bleibet verstrickt in unser sinnliches, weltliches Wesen.“

Die Geschichte der Kundschafter, 4. Mos. 14, 1—10, behandelt Schrenk unter dem Titel „Majorität oder Minorität?“ Er sucht die kleine Schar der Gläubigen zum Ausharren zu ermuntern. Es heißt dort u. a.: „Wir leben ja in einer Zeit, in welcher die Majorität in allen Lebensfragen entscheidet. Kleine Minoritäten gelten in unseren Tagen nichts mehr, so wenig als in Moses Tagen. Das ist eine Versuchung für viele Christen, wenn sie sehen, wie praktisch, wie vernünftig und berechnend die Majorität zu Werke geht, so lassen sie sich anstecken, werden auch berechnend, und sprechen zu Josua und Kaleb: ihr müßt etwas nachgeben, stellt euch nicht so schroff, dann wollen wir versuchen, wenigstens einen Teil der zehn umzustimmen, um die Mehrzahl der Stimmen auf uns zu vereinigen. Die zehn

sind kluge Leute, sie würden ein treffliches Element in unseren Reihen bilden, und mit ihrer Hilfe könnten wir Stimmung unter dem ganzen Volk machen. — Die zehn hören diese Mitteilung und stellen sich ja freundlich gegen die ‚Vermittler‘, aber unter sich lachen sie und sagen: ‚ihr seht, sie werden weich, bleiben wir zielbewußt, dann können wir sie für unsere Zwecke gebrauchen, sobald sich Gelegenheit bietet.‘ Ihr alle, die ihr um Stimmen buhlt und Majoritäten schaffen wollt, in denen Glaube und Unglaube Arm in Arm marschieren, um dem Volk zu helfen, habt ihr nichts gelernt aus der Geschichte? Habt ihr nicht gesehen, daß es immer eine kleine Minorität war, die im Glauben mit Gott dastand und das Feld behielt?“

Die Einleitung einer Ansprache über das Passahmahl, in der viele Einzelheiten typisch gedeutet werden, beginnt Schrenk mit den Worten: „Das Alte Testament mit seinem Reichtum von Vorbildern auf Christum hin ist ein wunderbarer Schatz für die christliche Gemeinde. Davon zeugt auch unser Text: Das Passahlamm ist in besonderer Weise ein Vorbild auf Christum, das wahre Passahlamm. Wir wollen zu unserer Erweckung und Erbauung uns vom Herrn Licht schenken lassen für die Betrachtung der Hauptpunkte desselben.“

Joseph, ein Typus auf Christus.

1. Joseph, der Sohn (1. Mos. 37, 2, 3)  
Christus, der Sohn (Hebr. 1, 2)
2. Joseph, der Hirte (1. Mos. 37, 2)  
Christus, der Hirte (Joh. 10, 11)
3. Joseph, der alles Überragende (1. Mos. 37, 7, 9)  
Christus, der alles Überragende (Kol. 1, 18)
4. Joseph, der Gesandte (1. Mos. 37, 14)  
Christus, der Gesandte (1. Joh. 4, 14)
5. Joseph, der Suchende (1. Mos. 37, 16)  
Christus, der Suchende (Luk. 19, 10)
6. Joseph, der Gebundene (1. Mos. 37, 23)  
Christus, der Gebundene (Matth. 27, 28)
7. Joseph, der Leidende (1. Mos. 37, 24)  
Christus, der Leidende (Hebr. 2, 9)

8. Joseph, der Verkaufte (1. Mos. 37, 28)  
Christus, der Verkaufte (Matth. 26, 15)
9. Joseph, der Retter (1. Mos. 45, 7)  
Christus, der Retter (1. Joh. 4, 14).

Bible Student, S. Lavery.

## Allegorien.

Daß jede zu weit getriebene Allegorie peinlich wird, bemerkt Wurster mit Recht. Es ist aber eine häufige Erfahrung, daß es schwer ist, die Grenze innezuhalten.

Vor einem Allegorisieren, der Ausdeutung sämtlicher Züge eines Gleichnisses, wurde schon gewarnt. Sehr beliebt ist die allegorische Deutung der Wundergeschichten der Evangelien.

Gewiß sind die Wundertaten Jesu Anschauungsbeispiele von Glaubenserlebnissen, die noch heute erlebt werden können. Daß die Zuhörer sie erleben mögen, ist ja gerade das Ziel, das der Redner mit seiner Erklärung verfolgt. Der Gläubige erlebt auch heute noch Wunder. Es darf aber die Tatsache des äußeren Wunders nicht übersehen und umgangen werden und durch die Vergeistigung der Schilderungen der Schein erweckt werden, als ob die berichteten Wundertaten des Herrn nur in der Form von in Geschichten gekleideten Gleichnissen innerer Vorgänge seien. Im allgemeinen ist es zu empfehlen, auch bei der Behandlung von Wunderberichten nicht jede Einzelheit allegorisch deuten zu wollen. Manche Geschichten, wie die des blinden Bartimäus, gestatten zwar die Ausdeutung mehrerer Einzelheiten. Bei manchen wird der eine Hauptvergleichspunkt ausreichen, um die Anwendung auf die Zuhörer zu ermöglichen. Es liegt nahe, im Ausatz ein Bild der Sünde zu sehen, in der Erweckung vom Tode ein Bild der Erweckung aus dem Zustand des geistlichen Todes, in der leiblichen Blindheit ein Bild der geistlichen Blindheit. Der Sturm auf dem Meer (Matth. 8, 23—27) darf gewiß als ein Bild der Erfahrung der Gläubigen verwendet werden, die es erleben, wie der Herr allen Sturm und alle Anfechtungen, durch die sie geführt werden, zu stillen vermag. Aber noch einmal sei es gesagt: Jede zu weit getriebene Allegorie wird peinlich!



Besser ist es, man vermeidet sie ganz, wenn man nicht in wortgemäßen Grenzen bleiben kann. Will sich jemand auf Luther berufen, der trotz seiner scharfen Verurteilung der Allegorie sich ihrer selbst bedient habe, oder auf Tholuk, Krummacher, Kapff, Löhe, Spurgeon, Gerok, so muß betont werden, daß es nicht jedermanns Sache ist und auch diesen begabten Predigern nicht immer gelungen ist. Von der Allegorie gilt daher erst recht, was von der typologischen Erklärungsweise gesagt wurde. Auch die Allegorie hat nur insoweit eine Berechtigung, als die durch sie beleuchteten Wahrheiten auch auf andere Weise mit deutlichen Worten in der heiligen Schrift gelehrt werden. Sonst ist ja allerlei Willkürlichkeiten das Tor geöffnet.

Einige Beispiele, wie man es nicht machen darf, seien hier zur Warnung mitgeteilt.

Luthers allegorische Deutung der Weihnachtsgeschichte, in der Maria als Bild der Christenheit, die Windeln, diese geringen Zeichen, auf das leibliche Wort und die Predigt des Evangeliums, die Krippe als die Stätten, da die Christen zusammenkommen, die Ochsein und Eseln aber mit den Zuhörern verglichen werden — diese Erklärung wird niemand als vorbildlich verteidigen wollen.

Wenn später ein Gottfried Cornelius Udemann in einer Predigt über 1. Mos. 28, 10, „die Leiter Jakobs“, über sieben Stufen des inneren Lebens der Christen spricht, so mag das noch angehen. Ebenso, wenn Benjamin Schmolk in einer Predigt über Luk. 10, 23—37, „das Öl und den Wein des Samariters“, mit Gesetz und Evangelium vergleicht. Moody hat eine gute Predigt gehalten über die sechs Zufluchtsstädte im Buche Josua und unter allegorischer Deutung ihrer Namen darin ein Bild Christi gesehen, zu dem der Sünder seine Zuflucht nehmen dürfe. Spurgeon und viele andere verwenden in ähnlicher Weise die Geschichte Mephiboseths. Die allegorische Erklärung der Brautwerbung Rebekkas (1. Mos. 24) ist ja bekannt.

Dagegen muß geradezu gewarnt werden vor den Versuchen, geschichtliche Berichte der Apostelgeschichte allegorisch erklären zu wollen. In einem wahrscheinlich aus dem Englischen übersetzten Traktat wird Pauli Aufenthalt auf der Insel Malta (Apgesch. 28) und seine Weiterreise

nach Rom allegorisch gedeutet. Die ganze Reise soll eine Prophezeiung auf die geschichtliche Entwicklung der Gemeinde des Neuen Testaments sein. Die drei Schiffe, die der Apostel benutzte, sollen drei Zeitperioden der Kirchengeschichte entsprechen. Das Zerschellen des Schiffes soll folgende Bedeutung haben: „Das Vordertheil, welches festsaß und unbeweglich blieb, hat Bezug auf die römisch-katholische Kirche, während das Hinterteil ein Bild von ihrem ganzen Gefolge von Sonderkirchen und Sekten ist. Die drei Anlegestellen zwischen Malta und Italien sollen den Erdtheilen Afrika, Amerika und Australien entsprechen usw.“ In ähnlicher Weise wurde versucht, Apgesch. 27, 1—29 allegorisch zu deuten, indem man alles auf das Leben des Gläubigen mit seinen mannigfachen Erlebnissen deutete. Man wird an das Wort Goethes erinnert: „Im Auslegen seid frisch und munter. Legt ihr's nicht aus, so legt was unter.“

Mancher wird dieses Urtheil zu hart finden und auf Geroks Predigt über diesen Text verweisen, der ihn auch durch allegorische Erklärung für eine erbauliche Predigt verwendet habe<sup>7)</sup>. Aber nicht jeder ist ein Gerok, und es muß doch vor der Nachahmung solcher Predigten gewarnt werden.

Einige Beispiele allegorischer Schrifterklärung mögen folgen. Gottfried Daniel Krummacher († 1837) deutete in einer Predigt über 2. Mos. 16, 13—15 das Manna als ein Vorbild Christi, den Garten im Hohenlied, Kap. 4, 15. 16 deutete er auf die Gemeinde des Neuen Testaments. Er erklärt: Die hier redende Person ist Christus. Er nennt seine Gemeinde seinen Garten. Er nennt ihn seinen Gar-

<sup>7)</sup> Gerok sprach über die Seefahrt Pauli, „ein Bild der Fahrt der Gemeinde Christi durch das Meer der Zeit“. Apgesch. 27.

#### I. Die Schwierigkeiten.

1. Widrige Winde. D. 4. 14.
2. Irrende Lenker. D. 11. 12.
3. Überflüssige Güter. D. 18. 19.
4. Uneinige Schiffsgenossen. D. 30. 42.
5. Verborgene Riffe. D. 28. 41.

#### II. Die Hilfen.

1. Fromme Lehrer. D. 9. 21.
2. Das Wort Gottes. D. 23.
3. Die gläubigen Gebete. D. 35.
4. Die Retterhand Gottes. D. 24 (34. 44).

ten und eignet sich dadurch den Besitz und das Eigentumsrecht zu, indem er es zugleich allen anderen abspricht. Es ist nicht ein Garten des Satans, daß er darin hause und wühle, wie er in den Kindern des Unglaubens sein Werk hat, sie verblendet, sie gefangen führt in seinem Strick. Es ist nicht ein Garten der Sünde und des Fleisches, daß desselben abscheuliche Frucht darin gedeihe und ergiebig sei, dem Tode Frucht zu bringen; nicht ein Garten der Welt, daß dieselbe ihn mit ihrem Spinngewebe von Scheingütern, mit ihrem Geschmeiß, Käfer, Raupen usw. anfülle.

Das war sie, aber Gott sei's gedankt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seid, nun aber gehorsam worden von Herzen, denn nun ihr frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte worden der Gerechtigkeit. Jesus nennt den Garten der Gemeinde Sein, weil Er denselben von Seinem Vater geerbt hat, kraft des ewigen Testamentes, vermöge dessen Er uns erwählt hat von Anfang zur Seligkeit in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit, ja, Er hat uns erwählt vor Grundlegung der Welt, und die Er zuvor bestimmt hat, die hat Er auch verordnet, welche Er aber verordnet hat, die hat Er auch berufen, welche Er aber berufen hat, die hat Er auch gerecht gemacht, die hat Er auch herrlich gemacht. Der Garten ist Sein, weil Sein Vater Ihm denselben von Ewigkeit her gegeben hat.

Othmar F. Müller schildert in einer Predigt über Sadrach, Mesach und Abednego (Daniel 3) zunächst lebhaft die geschichtlichen Vorgänge am Hofe Nebukadnezars. Im zweiten Teile beginnt er mit der Deutung des „zweiten, geistlichen Sinnes des Berichtes“. Die Kirche, nicht die wahre Brautgemeinde des Herrn, sei zum großen Babylon geworden, zum Weibe, das mit Purpur und Scharlach überkleidet ist, das trunken ist von dem Blute der Heiligen, zum Weibe, von dem im 17. Kapitel der Offenbarung zu lesen ist. Nur zwei Jahrhunderte waren seit dem Tode des Herrn verflossen, da war die äußere Kirche zum toten Gözen geworden, mit Goldblech überzogen. Nebukadnezar, d. i. die Staatsgewalt, wollte alle Untertanen zum Niederfallen zwingen. Die Weigerung hat stets die Wut des Herrschers zur Folge gehabt. Wie, Sadrach, Mesach, Abednego, Wal-

du, Micliff, Hus, Luther und alle ihr hunderte Zeugen der Wahrheit, ihr wollt den Götzen nicht anbeten, den ich habe aufstellen lassen? Auf, schick' euch, wenn ihr hören werdet den Ton der Posaunen, Harfen und allerlei Saitenspiel, dann betet meinen Götzen an oder ich lasse euch in den Feuerofen werfen! Und jedesmal — o heiliges, ergreifendes Wunder aus Gott geboren — sagen diese Männer: „Es ist nicht not, daß wir dir darauf antworten. Der Gott, dem wir dienen, ist stark genug, um uns aus dem Feuerofen zu erretten. Und wenn Er uns nicht erretten sollte, so sollst du dennoch wissen, daß wir deinen Götzen nicht anbeten.“ Und nun ist alle Jahrhunderte hindurch der Feuerofen schon geheizt. Ihr dürft euch, liebe Brüder und Schwestern, dabei nicht immer einen wirklichen Bratofen vorstellen. Der Feuerofen bedeutet die Trübsale, denen die Bekenner der Wahrheit ausgesetzt sind. Freilich, man hat früher die Zeugen der Wahrheit wirklich hinweggebrannt, man hat sie in der Kelter der Trübsal getreten...

In der allegorischen Auslegung ist auch die Namensdeutung üblich (vgl. Gal. 4, 21 ff.).

In Moodys Rede über Josua 20 und Joh. 8, 36 wird Christus als unsere Freistadt geschildert. Die Namen der sechs Zufluchtsstädte werden gedeutet. Durch den festgestellten Sinn erhält der Redner leitende Gedanken für die sechs Teile seiner Disposition.

Kedes — Heiligkeit (vgl. 1. Kor. 1, 30).

Sichem — Schultern (Christus trägt unsere Last).

Hebron — Gemeinschaft.

Bezer — Golderz.

Ramoth — Höhe.

Golan — Auszug, Auswanderungsplatz.

So inhaltsreich und eindrucksvoll auch die hier ange-deutete Rede Moodys für viele sein mag, so ist es doch nicht zu empfehlen, ihm nachzuahmen und sich dieser Weise der Schrifterklärung in öffentlicher Rede zu bedienen. Die Erklärung hebräischer Eigennamen sollte man unbedingt dem Kenner des Hebräischen überlassen.

Dr. Friedr. Wilh. Krummacher († 1868) gab im Jahre 1828 eine Sammlung von Predigten heraus unter dem

Titel: „Blicke ins Reich der Gnade“. In mehreren dieser Predigten werden alttestamentliche Texte in starker Weise allegorisiert. So wird in der Predigt über Hosea 14, 6 Christus unter dem Bilde des Taues auf Israel und seine Braut, die Gemeinde oder die gläubige Seele, unter dem Bilde einer blühenden Rose betrachtet. Isaschar, der beinnerne Esel (1. Mos. 49, 14. 15), der sich zwischen den Grenzen lagert, wird auf die unentschiedenen Zuhörer gedeutet. Der Schluß der Rede lautet: „Ach, der barmherzige Gott bewahre uns vor solchem schrecklichen Betrüge, der ewiges Verderben in sich schließt. Er scheuche uns auf mit Donner und Posaunen aus dem Unheilslager zwischen den Grenzen Ägyptens und Kanaans, und ver helfe uns allen dahin, daß wir in Wahrheit mit Hiob sagen können: „Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.“

Der Text Sprüche 8, 31: „Ich spielte auf seinem Erdboden, und meine Lust ist bei den Menschenkindern“ wird auf Christus angewendet. Ohne Zweifel haben diese Predigten seinerzeit tiefen Eindruck gemacht. Aber Krummacher wußte wohl, daß diese Art zu reden, viele Gegner finden würde. Er erklärte im Vorwort: „Der Verfasser sieht es klar vor Augen, daß diese Predigten, die nach Zuschnitt und Gehalt den Anforderungen der modernen Schule so wenig entsprechen, vor der heiligen Fehme der wissenschaftlichen Kritik die Probe nicht halten werden. Die hochweise Mutter Homiletik wird diese Produktionen, die größtenteils so kopf- und schweiflos, ohne Thema, ohne Applikation, ohne Fugen und Gelenke, in aphoristischer Ungebundenheit und Zerissenheit, so gut sie können, einhertreten, als ihre Kinder unmöglich erkennen können, sondern ihr Mene, Tekel, Upharsin über sie ausrufen müssen.“ Aber der Verfasser erklärt auch freimütig, daß er nicht geredet und geschrieben habe für die Weisen, Edlen, Herrlichen und Gewaltigen, deren der Apostel Erwähnung tut und auf deren belohnende Zustimmung er gern verzichtet, sondern für jene Verachteten, die aber Gott erwählt hat, für die Fremdlinge in Messek, und namentlich für die unmündigsten Säuglinge unter ihnen, denen diese Zeugnisse ein wenig Honig zutragen möchten aus dem erschlagenen Löwen, von dem geschrieben steht:



Speise ging aus von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starken.

### **Bilder und Gleichnisse der Heiligen Schrift<sup>8)</sup>.**

In der Heiligen Schrift sind Bilder und Gleichnisse auf jeder Seite zu finden. Wir gebrauchen sie auch ständig in unserer Umgangssprache.

Die Bilder und Gleichnisse im Text, die orientalisches geformt oder griechisch-römischer Umwelt entnommen sind, sind teilweise nicht ohne nähere Erklärung zu verstehen. Die Erklärung muß richtig und deutlich sein.

Die einfache biblische Bildrede (Metapher = Übertragung) ist sehr häufig in der Heiligen Schrift. Christus ist der Hirt (Ps. 23, 1). Wir sind Schafe Seiner Weide (Jes. 40, 11).

Bilder aus der Natur, aus dem Pflanzen- und Tierleben (Salz, Ölbaum, Feigenbaum, Gras, Blumen u. a. m.) sind nicht weniger häufig als solche aus dem menschlichen Leben. Paulus nimmt seine Vergleiche gern aus dem Gerichtssaal, aus dem Militärleben oder von den Sportplätzen der griechischen Städte.

Beispielerzählungen (Hypotyposen) bieten „Beispiele von menschlichen Handlungen, die der auf gleichem ethischem Gebiet liegenden analogen Pflichthandlung als Modell dienen sollen“ (Wurster). Sie sind besonders häufig im Evangelium Lukas (z. B. der barmherzige Samariter, 10, 30 ff., der reiche Kornbauer, 12, 15 ff.), hier muß vor allem der eine große Hauptgedanke, der Vergleichspunkt, um dessentwillen das Gleichnis erzählt wurde, hervorgehoben werden. Parabeln (griech. parabole, hebr. maschal) schildern eine sich entwickelnde Handlung, in denen viele oder alle Züge gedeutet werden können. Eine übersinnliche Wahrheit wird so durch eine Schilderung sichtbarer Vorgänge deutlich gemacht. Solche Parabeln findet man besonders im Johannesevangelium (z. B. Joh. 10 u. 15, die Parabeln von dem Hirten und dem Weinstock).

---

<sup>8)</sup> Vgl. Die Artikel von Erich Sauer: „Die Bildersprache des Apostel Paulus“ in der Zeitschrift „Saat und Ernte“, 1926. — D. Paul Wurster: „Text und Predigt“, Stuttgart, 1921. § 6: Bild und Gleichnis.

Dieser Unterschied zwischen Gleichnissen und Parabeln wird leider in der praktischen Wortverkündigung viel zu wenig beachtet. Man versucht, auch die Gleichnisse, bei denen es augenscheinlich auf die Hervorhebung einer bestimmten Wahrheit ankam, in denen daher auch dieser eine Vergleichspunkt beachtet werden sollte, als Parabeln zu behandeln und allegorisch zu erklären. Mit Recht sagt Fritz Koch in den „Handreichungen aus dem Worte Gottes“: „Gleichnisse haben einen großen Hauptzweck: eine bestimmte Wahrheit in ganz bestimmter Weise zu beleuchten. Sie sind daher nicht durch andere Gleichnisse auszulegen, d. h. der Punkt, auf den es in einem Gleichnis ankommt, findet nicht eine gleichbedeutende Anwendung in einem anderen. Noch weniger ist das der Fall mit Nebepunkten, deren jedes Gleichnis etliche aufzuweisen hat.“ „Wer also diese Nebendinge alle auszudeuten versucht und sich dabei bemüht, ein vollständiges Lehrgemälde zu zeichnen, der wird nicht nur gar leicht den Hauptpunkt (den Vergleichungspunkt) aus dem Auge verlieren, sondern er wird aus Nebendingen, aus Rankwerk, lehrhafte Hauptsachen machen, wie das gerade auch bei denen geschehen ist, die in den fünf törichten Jungfrauen, weil es ‚Jungfrauen‘ sind, Gläubige gesehen haben oder sehen, die nicht mit entrückt werden (wie oben gesagt) oder was dergleichen Lehrgemeinheiten mehr sind.“

Nun ist gewiß, daß in einer praktischen Auslegung der Gleichnisse nicht nur der Hauptvergleichungspunkt behandelt werden darf. Auch manche Nebenzüge, die den Hauptgedanken unterstützen und beleben können, in der Auslegung Verwendung finden. Wer möchte z. B. in der Auslegung des Gleichnisses vom verlorenen Sohne darauf verzichten? Es muß jedoch eindringlich gewarnt werden vor dem Versuch, Zug um Zug in den Gleichnissen allegorisch zu deuten und die gebrauchten Bilder durch gleiche Bilder in der Offenbarung oder im Alten Testament erklären zu wollen. Ebenso unstatthaft ist es, durch allegorisch erklärte Gleichnisse dogmatische Lehren beweisen zu wollen. Wenn z. B. behauptet wird, die zehn Jungfrauen (Matth. 25, 1—13) bedeuteten die bekennende Christenheit, die fünf klugen die wahrhaft wiedergeborenen, die törichten die un-

bekehrten Namenchristen, die Lampen, die äußere Form des Christentums, das Öl den Heiligen Geist, so muß solch ein Deutungsversuch entschieden abgelehnt werden. Das Einschlafen aller, so sagt man, bedeute, daß die ganze Christenheit die Verheißung der Wiederkehr des Herrn, des Bräutigams, aus dem Auge verloren habe. Dann sei vor jetzt 100 Jahren plötzlich der Mitternachtsruf ertönt. Daß nun alle aufstanden, stört die Erklärer nicht, daß genau die Hälfte kein Öl hatte, auch nicht. Gewöhnlich werden auch die Jungfrauen ohne weiteres mit der Braut identifiziert. Ein Erklärer oder Übersetzer schließt eine solche Betrachtung über Matth. 25, 1 ff. mit den Worten: „Der Herr bewahre uns, Sein Wort mit unseren Ansichten verbinden zu wollen.“ Wir unterstützen diesen Wunsch des Schreibers, indem wir ihn auch auf seine eigene Auslegungsmethode anwenden.

Wichtig ist, was Erich Sauer in seinem Aufsatz „Die Bildersprache des Apostels Paulus“<sup>9)</sup> über die Gleichnisse und ihre Erklärung bemerkt. Er sagt: „Wenn irgendein Sinnbild in einem Gleichnis oder Gedankenzusammenhang eine bestimmte Bedeutung hat, so lassen sich daraus keine zuverlässigen Schlüsse für seine Bedeutung in einem anderen Zusammenhang ziehen. Auch wenn ein Bild zweimal in ein und demselben Kapitel vorkommt (wie z. B. der Acker in Matth. 13, wo er Vers 19 das menschliche Herz, Vers 38 die Welt darstellt), so ist damit nicht bewiesen, daß es beide Male dasselbe bedeutet. Zwar gilt auch im Hinblick auf die Gleichnis- und Bilderauslegung der Satz, daß Schrift durch Schrift ausgelegt werden muß. Aber die Frage ist: Durch welche Schriftstellen sind die jeweilig vorliegenden Abschnitte zu erklären? Da muß nun nach dem obigen als Hauptprinzip biblisch gesunder Gleichniseregeese der Satz aufgestellt werden: Gleichnisrede darf nicht durch Gleichnisrede erklärt werden, sondern muß durch bildlose, direkte Rede und den jeweiligen Zusammenhang erläutert werden. Kurz formuliert: Man erkläre Schriftwort durch Schriftwort, aber Gleichnisschriftwort durch Nicht-Gleichnisschriftwort.“ Stehende Symbole gibt es nicht. Jedes Symbol muß jedes-

---

<sup>9)</sup> Siehe vorige Anmerkung.

mal nach dem jeweiligen Zusammenhang neu erklärt werden, wobei der Hinblick auf das sonstige Vorkommen desselben durchaus nicht immer zum Schlüssel des Verständnisses wird.“

## II. Die Umwelt und Erfahrung.

Die heilige Schrift ist nicht die einzige Quelle für den Inhalt der Wortverkündigung, obwohl sie die erste und wichtigste ist. Unsere Umwelt, das menschliche Leben mit seinen Höhen und Tiefen, seinem Kommen und Gehen, seinem Streben und Versagen, seinen Freuden und Leiden, das Leben des einzelnen und die Geschichte der Völker, das alles kann uns viel Stoff bieten, den wir in der Wortverkündigung unserem Zwecke dienstbar machen. Nur gilt es das Zeitliche und Vergängliche in Beziehung zu bringen zu dem Ewigen und Bleibenden. Auch in diesem Sinne dürfen wir das Wort anwenden: „Alles ist euer, ihr aber seid des Christus.“ Der Herr Jesus und die Apostel sind uns darin die besten Vorbilder. Es gilt mit offenen Augen und Ohren unsere Umgebung, vor allem die Menschen, zu studieren. Ein weltfremder Einsiedler, dessen enge Welt sein Studierzimmer ist, der die Menschen und ihre Verhältnisse nie wirklich aus eigener Anschauung kennengelernt hat, kann die Menschen weder recht verstehen, noch wird er von diesen recht verstanden werden. Die Volkstümlichkeit und der Erfolg eines Redners hängt zu einem nicht geringen Teil davon ab, ob er ein Mann des Volkes ist, ob er unter die Leute geht, und das wirkliche Leben studiert. Alles mitzumachen ist deshalb nicht notwendig. Andererseits wird mancher treue, tief gläubige Redner deshalb zu wenig verstanden, weil er nicht genug mit den wirklichen Bedürfnissen seiner Zuhörer vertraut ist. Ein Redner, der das Leben der Menschen, ihre Not und Sehnsucht, ihre Neigungen und ihre Enttäuschungen kennt, wird das verkündete Wort mit praktischen Beispielen aus dem Leben, mit passenden Bildern und Gleichnissen, mit Erzählungen und anderen Mitteln der Redekunst um so deutlicher und eindringlicher verkündigen. Einige Bemerkungen und Beispiele folgen.

## Beschreibungen und Schilderungen.

Die Gabe und Kunst, durch lebhaftes Schildern eines Vorganges zu fesseln, sichert manchem Redner eine aufmerksame Zuhörerschaft. Es gehört dazu ein starkes Vorstellungsvermögen und eine lebhaftes Phantasie.

Meister dieser Darstellungskunst waren u. a. Spurgeon, Talmage, Sam. Keller. Die große Gefahr, der auch diese großen Erzähler zuweilen unterlegen sind, ist die der Übertreibung.

Einige Beispiele seien hier mitgeteilt.

„Jesus erhebt sich in der Synagoge zu Nazareth. Er will reden. Aller Augen richten sich auf Ihn. Aller Ohren sind auf Seine Worte gespannt. Man hat soeben einen Psalm gesungen. Der Vorbeter hat die Gebete gesprochen. Die Lektion aus dem Gesetz ist gelesen. Heute, an diesem Sabbat, ist nun ein Abschnitt aus dem Propheten Jesaja vorgeschrieben. Der Synagogendiener bringt dem Herrn die Pergamentrolle des Propheten Jesaias. Er wirft die Rolle herum und, ohne zu suchen, findet Er den Ort, da geschrieben steht: ‚Jehovas Geist auf Mir . . .‘

Jehova! stand in großen Lettern an der Wand der Synagoge. Das Auge jedes Juden fiel darauf. Es blickte ihn an, es durchbohrte ihn! Jehova! Und nun steht hier einer an diesem Sabbat, der sagt: Jehovas Geist auf Mir!

Christus ist Gottes, sagt Paulus. 1. Kor. 3, 23. Die Sprache Seines Mundes ist Gottes Wort. Er ist der Dolmetscher des göttlichen Willens an die Menschen. Der Hauch Seines Willens ist der Odem des göttlichen Geistes.

Und nun Sein Manifest in fünf majestätischen Sätzen. Hört es, hört es alle! Du armes Menschenkind, elend und schwach, unter dem Fluch des Gesetzes, bankerott aller Gerechtigkeit, geknechtet von der Sünde, gejagt und geplagt von Sorgen und Ängsten, verzweifelt, verzagt — höre diese frohe Botschaft! Du bist gemeint. Wisch deine Tränen aus deinen Augen! Blicke auf! Hier ist, was dich retten kann!“

Aus einer Predigt von D. Dammann über Jes. 61, 2. 6.



„Jetzt wollen wir auf einen kurzen Augenblick nach dem prächtigen orientalischen Hause des Reichen zurückkehren, von dem wir zuerst sprachen. Der Gebieter des Hauses hat heute Besucher empfangen, in der Reihenfolge, wie sie der Torhüter einließ. Nach einiger Zeit aber kommt ein Besucher, der nicht auf den Torhüter wartet, bis der ihm die Tür aufschließt, noch bis er ihn anmeldet und hineinführt. Wer ist dieser Besuch? Haltet ihn fest an der Tür! Wie darf er's wagen, hier unangemeldet und ungebeten einzutreten! Er tritt ins Gemach, und der reiche Herr schreit mit vor Entsetzen entstelltem Gesicht: ‚Das ist der Tod! Fort mit ihm!‘ Da hört man drinnen einen dumpfen Fall. Ist ein Wasserkrug umgefallen, oder hat jemand einen Polstersitz umgeworfen? Nein. Der reiche Herr selbst ist gefallen. Der reiche Mann ist tot!

Die Aufregung in der Stadt ist groß. Die Stallknechte stürzen vom Hof herein, um ihn zu sehen. Alle Großen der Nachbarschaft, die da an seinem Tische zu sitzen pflegten, kommen herbei, der Krämer, von dem er sein Gewürz bezog, der Schlächter, der ihm sein Fleisch lieferte, der Kleidermacher, der ihn mit seinen Gewändern versah, sie alle kommen, um sich alles ganz haarklein erzählen zu lassen.

Der Tag der Bestattung ist angebrochen. Er wird aus seinem prächtigen Gemach herausgetragen und durch die Vorhalle auf die Straße hinaus. Der Leichenbesorger will ein großes Geschäft heute machen, denn hier gibt's Geld in Hülle und Fülle. Es werden glänzende Lobreden auf ihn gehalten, obgleich unser Text ihn darstellt als besonders ausgezeichnet durch seinen unerfättlichen Appetit und sein feines Hemd.

Der lange Leichenzug setzt sich in Bewegung, unter dem gebräuchlichen Geschrei und Geheul der orientalischen Begräbnisse. Der Grabplatz ist erreicht. Sechs Träger bringen ihn behutsam die Stufen hinab zu dem Tore der Toten. Das Gewicht seines Körpers lastet schwer auf die vorangehenden Träger, und sie haben Mühe, sich zurückzuhalten. Die sterblichen Überreste verbleiben im Grabe, und das Volk kehrt zur Stadt zurück. Aber der reiche Mann ist dort nicht begraben. Das, was begraben ist, ist nur die Hülle, in der er lebte. Er selbst liegt dort, in jenem tieferen Grabe.“

Aus einer Predigt T. de Witt Talmage über Luk. 16, 19—25.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Schilderungen ist auffallend. Damman hält sich in mäßigen Grenzen, Talmage überschreitet die Grenzen bei weitem.

Immerhin ist diese Art der lebhaften Ausmalung und phantasiereichen Schilderung einer trockenen Erweiterung durch ermüdende Anhäufung von Eigenschaftswörtern und durch überflüssige Wiederholungen weit vorzuziehen. Nicht selten kann man, besonders von ungeübten Rednern, die noch dazu ohne gründliche Vorbereitung frei zu reden versuchen, langatmige Erklärungen hören, wie beispielsweise in folgenden Wendungen:

„Der reiche Mann war sehr reich und vermögend. Sein Hab und Gut und sein Besitztum war groß, war sehr groß. Er verfügte über bedeutende, ausreichende Mittel. Es stand ihm alles zu Gebote und zur Verfügung, was er nur begehrte, wünschte und verlangte. Es mangelte und fehlte nichts an irdischen Gütern und Genüssen. Und so konnte er sein Leben nach Wunsch und Begehr voll und ganz genießen und auskosten usw.“

Durch derartige breite und fast inhaltlose Worthäufungen und ermüdende Wiederholungen muß jeder vernünftige Zuhörer gelangweilt werden. Wer vermag solchen Ausführungen lange zuzuhören? Aber es heißt im Faust ganz richtig:

Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,  
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Für einen aufmerksamen Zuhörer kann jedoch kein Wortschwall die Armut der Gedanken verdecken. Aber es ist häufig so, je weniger Gedanken, desto mehr Worte.

Denn eben, wo Begriffe fehlen,  
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.

D. Paul Humburg verbindet eine lebhafte Schilderung der drei Kreuze auf Golgatha mit einer persönlichen packenden Anwendung in folgender Weise:

Im Geist habe ich am Karfreitag den Barabbas gesehen, den Mörder Barabbas, dem Pilatus das längst verwirkelte Leben schenkte, als er den Fürsten des Lebens dahingab in der Mörder Hände.

Barabbas schritt mit scheuem Blick und leisem Schritt durch die leeren Straßen Jerusalems. Alles Volk war hinausgezogen nach Golgatha, um dort die Kreuze zu sehen und die Übeltäter an den Kreuzen.

Da kam's dem Barabbas in den Sinn: „Ich will doch auch einmal hingehen nach Golgatha, dort sollte ja heute mein letztes Stündlein schlagen.“ So wanderte er langsam hinauf. Da stand Barabbas unter den drei Kreuzen und hatte seine Gedanken.

„Den zur Linken kenne ich gut, und der zur Rechten, der war mein Spießgesell bei Mord und Raub. Ja, das sind meine Genossen. Und das sollte mein Ende sein: dort in der Mitte!

Aber sieh, der Mann in der Mitte! Den kenne ich nicht, der war nicht von unserer Schar. Aber eines weiß ich gewiß: der Mann in der Mitte, der stirbt für mich.“

So sah ich den Barabbas am Karfreitag unter den Kreuzen stehen.

Hast du da auch schon einmal gestanden? Hast du schon deinen Karfreitag gefeiert unter den Kreuzen von Golgatha?

Komm! Geh auch du hinauf zur Schädelstätte unter die drei Kreuze und dann schau auf den Mann in der Mitte! Schau auf Ihn! Lange, lange! So lange, bis es dir hell vor der Seele steht: „Das Kreuz in der Mitte, das war gebaut für mich!“

Und ich will leise beiseite treten, bis ich auch in deinem Auge eine Träne glänzen sehe und du still die Hände faltest, den Blick zum Kreuz empor: „Der Mann in der Mitte, der starb für mich. Nun weiß ich das und bin erfreut, und rühme die Barmherzigkeit.“

„Drei Kreuze standen auf Golgatha,  
Drei Kreuze stehen auch heute noch da.“

## **Bilder und Gleichnisse aus dem Leben.**

Gleichnisse aus der Natur oder dem Menschenleben müssen dem Fassungsvermögen der Zuhörer angepaßt sein. Auf dem Lande werden Gleichnisse aus der Natur, aus dem Pflanzen- und Tierleben besser verstanden werden als solche aus der Welt der Technik und Industrie und dem

modernen Stadtleben. Der Redner sollte wohl überlegen, ob seine Vergleiche den Zuhörern nicht unverständlich bleiben müssen. Die Vergleiche, die ich etwa vor Zigeunern in Südosteuropa oder vor Mohammedanern verwenden konnte, kann ich vor westeuropäischen Zuhörern kaum verwenden.

Die Vergleiche müssen einfach und deutlich sein. Wenn sie „modern“ sind, so ist das kein Schade, eher ein Vorteil. Als der Apostel Paulus Bilder aus seiner Umwelt wählte und sich nicht scheute, sie aus dem Soldatenleben, aus der Rennbahn und dem Theater zu nehmen, waren seine Vergleiche durchaus modern. Wir sind keineswegs genötigt, unsere Vergleiche aus dem Mittelalter oder, um möglichst biblisch zu erscheinen, aus der Antike zu wählen.

Unsere Bilder und Vergleiche sollten aber nicht, um möglichst populär zu erscheinen, durch ihre Derbheit Anstoß erregen. Wenn in einem holländischen Blatt drei Sorten von Christen unterschieden werden und von Unterseebootchristen und Flugmaschinenchristen und Dampfschristen die Rede ist, so mag das noch eher angehen, als wenn ein aufgepumpter Fahrradschlauch zum Vergleich gebraucht wird, um gewisse Zuhörer zu charakterisieren, die in der Versammlung aufgepumpt werden, aber auf dem Heimwege schon das meiste verlieren und vergessen, und am nächsten Tage einem Reifen gleichen, der flach auf dem Boden steht, weil er nichts von der Luft behalten hat.

Einige schöne Bilder und Vergleiche seien hier mitgeteilt, die Dr. G. Simon einer Betrachtung über Gottes Liebe (Röm. 5, 8) vorausschickte. Sie mögen im Wortlaut folgen:

„Durch die Wüste zieht der kühne erste deutsche Durchquerer der Sahara, Gerhard Rolfs. Er folgt den am Wege zerstreuten Gebeinen verschmachteter Sklaven, die in ihrem leuchtenden, von der Sonne gebleichten Weiß den Weg durch die Wüste zeigen. Marokkanischer Sklavenhandel ist heute noch nicht unterdrückt. — In Rußland fordert die bolschewistische Behörde von einer Fabrik eine bestimmte Sorte von Schrauben. Es kommt die Antwort der Direktoren, diese Schrauben seien nicht vorhanden. Eine staatliche Haus-suchung offenbart, daß die Schrauben doch da sind, vielleicht

für Privathandel aufgespart werden sollten. Eines Abends werden die Direktoren im Auto vor die Tscheka, den schrecklichen Staatsgerichtshof, gefahren; niemand hat je wieder etwas von ihnen gehört. Wehe den Angehörigen, die Nachforschungen anstellen! Vielleicht könnte die Kegelbahn hinter der Tscheka mit ihren festen Mauern, vor der aufgestellt schon manches Opfer bolschewistischer Grausamkeit dahingesunken ist, Aufklärung geben. — Vor uns liegt eine Sammlung ausgezeichnete Photographien aus dem Feld. Wie furchtbar die zerschossenen Leichname der Feldgrauen, die verschütteten, vermoderten Gerippe in einsamer Alpenwelt, die verkohlten Leichname abgeschossener Flieger. — Unser Auge überblickt den Bericht einer Mütterberatungsstelle. Körperlich und sittlich verkommene Kinder ziehen an unserem Auge vorbei, Opfer der Sünden ihrer Väter. — Und da wollen wir noch von Gottes Liebe reden? Die Leiden der Menschheit, unsere Erfahrungen hier in Bethel, reden eine deutliche Sprache dagegen. Und schauen wir auf uns selbst oder auf andere, etwa auf die hochbegabten, vom Erfolg gekrönten Menschen; auch sie sind kein Beweis für die Liebe Gottes. Daß einzelne solche Vorzüge genießen, macht die Frage noch dunkler.

Und Gott selbst, der Hohe und Erhabene, der im Heiligtum wohnt, der Sonnen und Sonnensysteme in Seiner Hand hält, der über Entfernungen, die Jahrzehnte von astronomischen Lichtjahren bedeuten, hinwegsieht wie über eine ausgebreitete Landschaft! Was bin ich Tropfen im Meer der Unendlichkeit? — Wie geschieden ist der heilige Gott von der sündigen Menschheit; ja, muß Er sich nicht lossagen von ihr um Seiner Heiligkeit willen? Muß Er sie nicht dahinfahren lassen in Seinem Grimm um Seiner Gerechtigkeit willen? Wer will da von Liebe Gottes reden?

Gewiß, mancher wird wunderbar bewahrt, beim Eisenbahnunglück, im furchtbaren Trommelfeuer; aber was bedeuten solche einzelnen Erlebnisse, wo doch in einer modernen Großstadt von Mitteldeutschland alle zwei Tage ein Mensch vom Auto getötet wird! Von den süßlich geschilderten Liebeserfahrungen, die je und dann schwärmerische Seelen gemacht haben in ihrem Versunkensein in Gott und Seine Welt, mögen wir nüchternen Alltagsmenschen nichts hören.



Gibt es einen Beweis, einen sicheren Beweis für Gottes Liebe?

Unser Schriftwort kennt einen Beweis. Christus ist für uns gestorben, gemartert, gepeinigt, verhöhnt — — —."

A. Christiansen gebraucht einmal folgendes Gleichnis mit einer Anwendung:

„Kürzlich las ich von drei Kindern. Unter einem Schneesturm waren sie aus dem Hause gegangen, Kinder lieben ja das Außergewöhnliche. Der Schneesturm wurde immer stärker, Himmel und Erde schienen eins zu werden, die Kinder fanden nicht den Weg zurück, sie verirrten sich. Die Eltern fragen bald: ‚Wo sind denn die Kinder?‘, sie suchen sie erst im Hause. Man wird unruhig und bange, sucht um das Haus herum, aber der Schneesturm hat alle Spuren verwischt. Es ist draußen fast Nacht. Viele Menschen aus der Nachbarschaft helfen suchen, aber man findet keine Spur. Erst am anderen Tage fällt einem Manne ein, daß sie einen bestimmten Platz nicht abgesucht haben. Sie gehen dorthin, und da finden sie auch die Kinder. Der älteste Bruder, ein Knabe von 8 oder 9 Jahren, hat seine eigene Jacke abgenommen und hat diese um die kleinste Schwester, das Baby, gelegt. Dann hat er seine Weste abgelegt und damit das andere Kind eingehüllt. Man fand sie als Leichen, und der ältere Bruder, er war ja ohne Jacke und Weste, ist wohl zuerst gestorben. Es war ein ergreifender Anblick, zu sehen, wie der ältere Bruder sich für seine kleineren Geschwister aufgeopfert hatte, allerdings vergeblich. — Du hast auch einen älteren Bruder. Er legte ab Seine herrlichen Gewänder. Er opferte alles auf für dich, Er gab preis den Aufenthalt im himmlischen Vaterhaus, Er gab preis Seinen Ruf, Seine Gesundheit, Seine Freude, Sein Leben, die Liebe Seines Vaters. Nackt und zermartert hing Er am Galgen, am Fluchholz, gottverlassen, die Strafe tragend. Soll das vergeblich sein? Er hat dich geliebet und sich selbst für dich hingegeben. Soll das vergeblich sein? Möchtest du nicht dieser wunderbaren Liebe dein Herz öffnen und sagen: Er hat auch meine Schuld getragen, ich darf zu Ihm kommen, mich von Ihm retten und lieben lassen. Ich will eilen an diesen weichen Ort, an die Brust

Jesu, des Freundes der Sünder. Ich nehme Jesum als meinen Heiland an. Dann erst kann von einem Kampf die Rede sein, von einem Glaubenskampf.

In dem Moment, in dem ein Sünder Christum annimmt, der sühnenden, tilgenden Kraft des Blutes vertraut, dem Gott glaubt, der die Gottlosen rechtfertigt, in dem Augenblick wird im Himmel jenes wunderbare Urteil gefällt, das den Sünder freispricht von aller Schuld und ihm zuerkennt die vollkommene Gerechtigkeit Jesu Christi, so daß er angesehen wird von Gott als einer, der mit Christo gestorben, begraben, auferstanden und in den Himmel gefahren ist. „Gerechtfertigt durch den Glauben haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum.“

F. B. Meyer gebraucht in einer Rede über „Die Gewänder der christlichen Seele“ (Kol. 3, 14) folgende Vergleiche:

„Werdet Schüler in der Schule des Heiligen Geistes! Wenn ihr nur bereit seid, euch lehren zu lassen, dann wird Er, der Geist, euch in die Tiefen Christi einführen. Aber wir können nicht immer oben auf dem Berge leben, wir müssen auch ins Tal und mit anderen Menschen zusammenkommen, und da wird uns in diesem wunderschönen Kapitel gesagt, in welche Gewänder sich unsere Seele täglich kleiden muß. Wir werden da erst in das Auskleidezimmer geführt: ‚Jetzt aber leget auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Munde uff.‘ Wenn wir im Auskleidezimmer all diese Lumpen des alten Wesens abgelegt haben, werden wir in das Ankleidezimmer geführt, wo die neuen Kleider für uns bereit liegen: ‚So ziehet nun an uff.‘ Ihr erinnert euch, daß, als Lazarus aus dem Grabe aufstand, ein großes Abendmahl gegeben wurde für ihn und die Seinigen. Maria, Martha und Lazarus waren da, sie haben gewiß alle ihre schönsten Festgewänder angezogen. Aber stellt euch vor, Lazarus hätte noch einige von den Grabtüchern an sich gehabt zwischen seinen schönen Gewändern: Maria und Martha wären doch ganz außer sich gewesen und würden gesagt haben: ‚Armer Bruder, er hat nicht vorher in den Spiegel gesehen.‘ So gibt es viele Kinder Gottes, die haben wohl etwas von den neuen Kleidern, aber doch auch noch etwas

von den alten an. Das liegt daran, weil sie sich nicht im Spiegel des Wortes Gottes betrachtet haben.“

Treffend ist auch folgendes Gleichnis von A. Christiansen:

„Man trifft hin und her in den Meeren sogenanntes ‚totes Wasser‘, besonders an der Mündung großer Ströme; solch ein totes Wasser bildet eine Gefahr für die Schiffe; sie können nicht vorwärts, das Steuer gehorcht nicht; Antonius soll die Schlacht gegen Cäsar verloren haben, weil sein Schiff in solch totes Wasser geriet. Manch Gotteskind sitzt fest im toten Wasser, es geht nicht mehr voran, es ist keine Überwinderkraft mehr vorhanden, Sieg ist in Niederlage verwandelt, die Liebe ist erkaltet, und wie die Lehre, die wir in der Schrift finden, beeinflusst wird von dem Leben, das wir führen, erzeugt das falsche Leben eine falsche Lehre: „Unsere Denkweise ist die Geschichte unseres Herzens.“

### Die Erzählung.

Es ist eine beliebte Weise mancher Redner, ihre Zuhörer durch Erzählung zahlreicher passender und oft wenig passender Geschichten zu unterhalten. Man kann sogar Ansprachen zu hören bekommen, die zum großen Teil aus kürzeren und längeren Geschichten bestehen. Gewiß kann man die wichtigsten Wahrheiten in die Form einer Geschichte kleiden. Im Orient ist diese Weise sehr verbreitet. Die Geschichtenerzähler lassen sogar ihrer Phantasie freien Lauf, erdenken allerhand Erzählungen und beleben sie durch Gleichnisse. Aber diese Redeweise paßt nicht für uns. Auch von der Verwendung kleiner Geschichten und Beispiele gilt die Regel: allzuviel ist schädlich.

Ein sparsamer Gebrauch geeigneter Erzählungen ist dagegen sehr zu empfehlen. Eine Erzählung wirkt außerordentlich belebend und erfrischend. Sie muß freilich, wie ein gutes Bild, wirklich zur Illustration dienen und darf nicht aus dem Rahmen der Rede herausfallen. Sie sollte lebendig und kurz erzählt werden. Sie muß unbedingt wahr sein und darf nicht durch willkürliche Zusätze erweitert werden. Das gilt von gelesenen und gehörten Geschichten, vor allem aber von eigenen Erlebnissen.

## **Beweise.**

„Man soll nicht beweisen wollen, was sich nicht beweisen läßt.“ „Man soll nicht beweisen, was man nicht beweisen muß (weil es selbstverständlich ist).“

Der Zweck eines Beweises ist, zu überzeugen, zu überführen und zu bestätigen.

Man unterscheidet 1. den Autoritätsbeweis, 2. den Erfahrungsbeweis, 3. den Vernunftsbeweis.

Der Autoritätsbeweis ist für den Gläubigen vor allem der Schriftbeweis („Es steht geschrieben“). Aber auch die Aussprüche maßgebender Männer können als Beweise zitiert werden.

Der Erfahrungsbeweis oder historische Beweis stützt sich auf die Erfahrung anderer oder auf die eigene Erfahrung, wodurch er zum Zeugnis wird.

Der Vernunftsbeweis wendet sich an die Vernunft der Zuhörer. Der Beweis kann auch indirekt geführt werden, indem man das Gegenteil annimmt und widerlegt, oder eine ähnliche Tatsache oder ein ähnliches Erlebnis zum Beweise anführt.

Der stärkste Beweis ist für solche, die die Autorität der Heiligen Schrift nicht anerkennen, das persönliche Zeugnis des Redners.

## **Zitate.**

Mit dem Zitieren von Sprichwörtern, Dichterworten und Aussprüchen großer Männer sei man recht sparsam. Zitiert man, so ist unbedingte Genauigkeit notwendig. Beherrscht man den Wortlaut nicht völlig, so nehme man lieber einen Zettel in die Hand und lese vor. Das ist besser als falsch zu zitieren. Die Zitate sollten nicht zu abgebraucht und alltäglich sein, auch nicht zu häufig wiederholt werden. Der Dichter Roquet sagt:

Bilderreichtum und prunkend Gedicht,  
Wenn es die Sinne berauscht und besticht,  
Wirkt auf die Länge nicht erbaulich.  
Aber das Wort, das einfach und schlicht  
Aus dem Gemüt zum Gemüte spricht,  
Klingt uns immer hold und vertraulich.

Zweiter Teil:

Verschiedene Weisen  
der Gliederung des Redestoffes,  
je nach der Art der Textbehandlung





## 1. Die Vorbereitung zur Rede.

In allen homiletischen Handbüchern wird die Frage erörtert, ob eine schriftliche Abfassung der ganzen Rede zu empfehlen sei, oder ob eine Niederschrift der Hauptgedanken genüge oder gar einer kurzen Disposition. Viele ereifern sich für die Niederschrift, andere widerraten sie grundsätzlich. Schleiermacher verteidigt energisch die nur innerlich vollzogene Vorbereitung und rät, „sich in die Gewalt des geschriebenen Buchstaben hinzugeben“. Wenn Schleiermacher seine Predigten niederschrieb, tat er es nachträglich. Schleiermacher hatte aber die Gabe, eine Rede bis ins kleinste durchzudenken und das Gedachte bis in alle Einzelheiten auch ohne Notizen festzuhalten und wiederzugeben. In einzelnen Fällen notierte er auch die Dispositionen auf Zettel. Andere raten, wenigstens im Anfang die Reden wörtlich auszuarbeiten und niederzuschreiben, dann nach und nach zur Niederschrift ausführlicher Dispositionen überzugehen, letzteres aber nie zu unterlassen. So Claus Harms und Vinet.

Es ist diese Frage eine Frage der Begabung und Erfahrung. Nicht jeder hat eine natürliche Redegabe und ein vorzügliches Gedächtnis. Nicht alle besitzen die zur schriftlichen Vorbereitung notwendige Zeit und Gelegenheit, nicht alle besitzen die für eine Rede erforderliche Ruhe und den Freimut für das öffentliche Auftreten in gleichem Maße.

Es hat mit dem Niederschreiben und dem Entwurf einer Rede dieselbe Bewandnis wie mit dem Skizzieren eines Gemäldes oder einer Federzeichnung. Begabte und geübte Künstler bedürfen nicht eines bis in die Einzelheiten hinein genauen Entwurfes ihres Bildes. Sie sehen das fertige Bild in der Phantasie vor sich, und es genügt ihnen eine

mit wenigen Strichen angedeutete Skizze. Andere pflegen mit Bleistift oder Kohle alle Figuren genau zu skizzieren, bevor sie mit der Ausführung beginnen. Wer kann eine für jedermann gültige Regel aufstellen?

Ich pflege allen Anfängern zu raten, eine Anzahl von Reden ganz auszuarbeiten, wenn auch nicht die Absicht besteht, sie zu halten oder sie gerade so zu halten. Übrigens ist die Erfahrung die beste Lehrmeisterin. Wer nur einmal oder zweimal in der Woche zu reden hat und durch keinen irdischen Beruf zu einer anderen Arbeit gezwungen ist, mag Zeit genug haben, seine Rede wörtlich aufzuschreiben. Anfangs pflegte ich es so zu machen, obwohl ich niemals eine Rede ganz im Wortlaut der Niederschrift gehalten habe. Die erste Predigt, die ich als Dreiundzwanzigjähriger in einer Dorfkirche hielt, verursachte mir vorher eine schlaflose Nacht. Ich empfand die Bindung an das Manuskript als eine Fessel und nahm mir gleich in der ersten Rede die Freiheit, andere Ausdrücke zu wählen und ganze Sätze einzufügen. Dennoch hielt ich die Gewohnheit des Niederschreibens bei, bis mich die Verhältnisse zwangen, es bei kurzen Notizen und einer mehr oder weniger ausführlichen Disposition bewenden zu lassen. Es war in dem damals noch zu Ungarn gehörenden Banat im Januar des Jahres 1902, als ich in 14 Tagen 21 Ansprachen zu halten hatte. Die Begleitung eines älteren Stundenhalters veranlaßte mich, stets neue Themen zu behandeln und Wiederholungen zu vermeiden. Zu einer gründlichen Vorbereitung ließen die vielen Aussprachen und Fahrten keine Zeit. So war ich gezwungen, frei zu reden, und spürte bald, daß ich viel besser verstanden wurde und die Reden frischer und lebendiger waren. Bald darauf war ich gezwungen, mich häufig durch Dolmetscher in andere Sprachen übersetzen zu lassen. Auch das machte die Bindung an ein Manuskript unmöglich. Und so bin ich denn durch Führung und Erfahrung dahin gekommen, eine Rede nur noch in Form von Dispositionen zu skizzieren und auch diese Vorarbeit manchmal nur in Gedanken, ohne Niederschrift, zu tun. Aber meine Weise stelle ich nicht als eine für jedermann gültige Regel auf.

Jede Rede hat den Zweck, von den Zuhörern verstanden zu werden. Deshalb sollte sie einfach und deutlich sein

und den jeweiligen Zuhörern angepaßt. Die Aufgabe des Redners, sich dafür vorzubereiten, ist eine vierfache: Gedankenbildung, Gedankenordnung, Gedankeneinkleidung, Gedankenvortrag.

1. Zunächst gilt es, die Gedanken zu bilden und zu sammeln. Dies geschieht, wie schon ausgeführt wurde, durch ein gründliches regelmäßiges Studium der heiligen Schrift, durch Lesen guter Bücher, durch Verkehr mit den Menschen und offene Ohren und Augen für die Ereignisse um uns her. Ohne Gedanken ist keine Rede möglich. Ein praktischer Wink sei hier für alle Redner, besonders für die Anfänger, gegeben. Seine Beachtung wird bald den großen Nutzen dieses Hilfsmittels offenbaren. Wie ein Künstler sein Skizzenbuch bei sich trägt und fleißig sammelt, was ihm für seine Arbeit wertvoll erscheint, so gewöhne man sich an, stets ein Taschenbüchlein oder einige lose Blätter bei sich zu tragen, um Gedanken, Beispiele, Vergleiche, Zitate, Gehörtes und Gelesenes alsbald zu notieren, auf diese Weise kann viel Brauchbares gesammelt werden, das bei Gelegenheit von großem Nutzen ist.

2. Alsdann gilt es, die Gedanken zu ordnen, so daß ein logischer Gedankengang die ganze Rede durchzieht. Eine Fülle zusammenhangloser Gedanken verwirrt nur die Zuhörer. Der Text muß so gewählt sein, daß daraus ein Hauptgedanke als leitender Gedanke genommen werden kann. Ihm müssen die anderen Gedanken untergeordnet werden können. Fehlt die Einheit, so ist die Predigt ein Haufe, nicht ein Heer (Claus Harms). Eine Anleitung über die Ordnung der Gedanken soll unsere Dispositionsammlung ergeben.

3. Sind die Gedanken gesammelt, geordnet und gegliedert, so muß dem Ganzen, d. h. den einzelnen Abschnitten und Sätzen eine angemessene Form gegeben werden. Die Sätze sollten kurz, einfach, richtig und leicht verständlich sein. Man vergleiche die Beispiele.

4. Nach diesen Vorbereitungen wird es möglich sein, die mündliche Rede in einer den Zuhörern verständlichen, sicheren und wohlthuenden Weise vorzutragen. Eine Ansprache oder Anrede ist keine Vorlesung. Eine halb oder ganz abgelesene Predigt kann unmöglich die Wirkung einer

frischen, frei gehaltenen Rede haben. Trotzdem sei es Anfängern nochmals empfohlen, sich nicht die Mühe einer vollständigen Niederschrift von Ansprachen oder Vorträgen verdrießen zu lassen. Es ist ja nicht nötig, sie deswegen wörtlich auswendig zu lernen. Bengels Rat, viel zu denken und wenig zu schreiben, ist gut. Diese Fähigkeit geübter Redner wird aber ein Anfänger nur selten besitzen. Deshalb übe er sich auch in der Beherrschung der Grammatik, des Satzbaues und einer klaren Ausdrucksweise, damit seinen Zuhörern der peinliche Eindruck des Suchens nach passenden Wörtern, der Wiederholung gleicher Gedanken und Redewendungen und des Verlierens des logischen Fadens erspart bleibe.

Noch eins! Auf die Bedeutung des regelmäßigen Schriftstudiums und des Gebetslebens wurde schon hingewiesen. Georg Müller gibt aber über das Gebet noch einen besonderen Rat. Er empfiehlt, den Herrn selbst um die Schriftworte und die Gegenstände der Rede zu bitten. „Flehe zum Herrn, daß Er dir die rechte Botschaft gebe. Ich habe es mir zur beständigen Gewohnheit gemacht, mich für meine Predigt dadurch vorzubereiten, daß ich auf meine Knie falle und Gott bitte, mich erkennen zu lassen, über welche Schriftstelle ich reden soll.“ Wer diesen Rat befolgt, wird gewiß zu jeder Zeit das rechte Wort reden können und mit Freimut als Gottes Bote das Wort in Kraft verkündigen. Dazu sollte die ernstliche Fürbitte für die Zuhörer kommen. Sie bewegt das Herz des Redners zu innigem Mitgefühl und erbarmender Liebe, ohne die die schönsten Redeformen kalt und wirkungslos bleiben. Denn wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel reden könnte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle (1. Kor. 13, 1).

## 2. Die Rede und der Text.

### Allgemeines.

Da die wichtigste Quelle für den Stoff der geistlichen Rede die heilige Schrift ist, so ist es wohl allgemein üblich, der Rede einen Abschnitt aus der heiligen Schrift, einen Text, zugrunde zu legen. Es hat zwar nicht an Gegnern



dieses Brauches gefehlt. Unter ihnen waren bedeutende Prediger, wie Claus Harms und Alexander Vinet. Auch Michael Baumgarten sah darin ein zwiefaches Hindernis, „welches sich der rechten Führung und vollen Wirkung des Wortes entgegenstellt, nämlich die Gebundenheit der Predigt an den hergebrachten Formalismus und die Gebundenheit derselben an den Text“<sup>1)</sup>. Darin liegt viel Wahres. Aber die Regel, der christlichen Verkündigung ein Schriftwort als Text zugrunde zu legen, hat ihre guten Gründe, nämlich zunächst den der „Urkundlichkeit“. Wir bringen damit zum Ausdruck, daß wir nicht uns selbst predigen, sondern Christus. Sodann bedeutet die Zugrundelegung eines Textes für den Redner eine Legitimation oder „Vollmachtgebung im Namen der höchsten Autorität“<sup>2)</sup>. Ausnahmen von dieser Regel gibt es. Bei einer Ansprache auf öffentlichen Plätzen oder in Evangelisationsversammlungen mag es zu empfehlen sein, nach dem Vorbild des Apostels Paulus in Athen (Apg. 17, 22 ff.), nicht mit der Verlesung eines Schriftwortes zu beginnen, sondern zunächst durch eine direkte Anrede, vielleicht durch eine Erzählung oder die Anknüpfung an ein Tagesereignis, die Aufmerksamkeit der für eine geistliche Rede nicht vorbereiteten Zuhörerschaft zu gewinnen. General von Diebahn hatte die Gewohnheit, zunächst eine Rede in dieser Weise zu beginnen und erst dann, wenn die Zuhörer aufmerksam zuhörten, ein geeignetes Bibelwort zu verlesen. Bei Straßenversammlungen wird man ja auch in der Regel nicht mit einem öffentlichen, lauten Gebet beginnen, vielmehr damit schließen. Dasselbe gilt von Ansprachen auf dem Missionsfelde.

Je nach der Verwendung und Behandlung der Textgedanken unterscheidet man verschiedene Formen der Rede.

Der Aufbau der Reden kann so verschieden voneinander sein wie die Entwürfe von Wohnhäusern in der Sammlung eines Architekten oder wie die Häuser im Straßenbild einer mittelalterlichen Stadt. Aber wie jedes Haus ein Fundament und ein Dach hat und zwischen beiden die eigentlichen

---

<sup>1)</sup> Michael Baumgarten, D.: Die Nachtgesichte Sacharias, 1858, Bd. II, S. 169.

<sup>2)</sup> Vgl. D. Paul Wurster, Text und Predigt, Stuttgart, 1921, S. 9.

Wohnräume, so hat auch eine Rede ihre Einleitung und ihren Schluß und dazwischen als Hauptstück die Auslegung des Textes oder die Behandlung des Themas. Und wie ein Haus selten nur aus einem Raum besteht, so auch die Rede. Die Gewohnheit, jede Rede in drei Hauptteile zu zerlegen, erinnert an die langweilige Straßenfront, in der alle Häuser nach dem gleichen Plane gebaut sind. In einem Hause mit vielen Räumen wird sich jedoch ein einfacher Mensch nicht leicht zurechtfinden. Vor einfachen Leuten ist eine einfache Rede am Platze. In den Ländern des Ostens trifft man auf dem Lande vielfach Wohnungen mit nur einem Raum. So einfach wie ihre Wohnstätten, so einfach sind auch ihre Bewohner. Da gilt es den Schwachen ein Schwacher zu werden, um sie zu gewinnen. Paulus schreibt: „Für alle bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten“ (1. Kor. 9, 22). Will man einfachen Leuten in verständlicher Weise das Evangelium verkündigen, so muß man jede Künstelei beiseite lassen. Aber eigentlich ist ja die Einfachheit die größte Kunst, die ein überbildeter Westeuropäer erst wieder lernen muß, besonders dann, wenn er sich schon die Buchsprache, die akademische Redeweise oder den Kanzelton angewöhnt hat.

Aber mag die Rede noch so einfach sein, eine kurze Einleitung und ein geeigneter Schluß werden nicht fehlen dürfen, mag beides auch nur in wenigen Worten bestehen. Manchmal ist eine kurze passende Einleitung und ebenso ein kurzer, kräftiger Schluß am Platze. Es empfiehlt sich, bei der Niederschrift von Dispositionen folgendes Schema ständig anzuwenden:

A. Einleitung.

B. Auslegung oder Ausführung.

C. Schluß.

Im mittleren, Hauptteil, werden dann die Teile durch Zahlen bezeichnet, die genau untereinander zu setzen sind. Will man mehrere Unterabteilungen notieren, so bedient man sich für die Hauptabschnitte der römischen Zahlen, und für die kleineren Unterabteilungen der Buchstaben. Siehe die Beispiele.

Wir behandeln zunächst die Einleitung, dann den Schluß und zuletzt den Hauptteil B.

Allem voraus aber schicken wir einige Bemerkungen über das Thema.

## Das Thema.

Das Thema ist der bestimmte Ausdruck für die Einheit des Textgedankens. Es enthält den Hauptgedanken, dem sich alle anderen Gedanken unterordnen lassen, der „gleichsam wie ein Magnet alle Textgedanken durch innere Verwandtschaft an sich zieht“.

### Form des Themas.

1. Bei sehr kurzen Texten kann das Thema dem Texte gleich sein, z. B. Luk. 17, 32: „Gedenket an Lots Weib!“ Phil. 4, 4: „Freuet euch allewege!“

2. Das Thema kann ein Teil, ein Wort oder ein Satz aus dem Text sein, z. B. aus Luk. 10, 38—42: „Eins ist not!“ Oder: „Das beste Teil!“ Oder: „Zu Jesu Süßen!“ Aus 2. Kor. 5: „Lasset euch versöhnen mit Gott!“ Aus Matth. 22, 1—46: „Was dünkt euch um Christus?“ Aus Luk. 18, 18—27: „Eins fehlt dir noch!“

3. Das Thema wird frei gebildet.

Ein Thema ist keine Überschrift, obwohl es einen überschriftartigen Charakter haben kann. So z. B.: „Die Seligkeit der Kinder Gottes“ als Thema einer Predigt von Kapff über Gal. 4, 1—7.

Besser ist die Form einer Aufforderung, z. B.: „Freuet euch!“, „Komm zu Jesu!“, „Eins fehlt dir!“, „Laßt uns aufsehen auf Jesum!“ Oder die Form einer Frage: „Was soll ich denn machen mit Jesus?“ „Tot oder Lebendig?“ „Gibt es eine Auferstehung?“ Trägt das Thema den Charakter einer Überschrift, so sollte es etwa zugleich eine Behauptung enthalten, z. B.: „Der Glaube ist allmächtig“ (Monod über Matth. 15, 21—28). „Vor Gott ist keine Flucht als nur zu Ihm“ (Ahlfeld über Ps. 139, 7—12).

4. Als Thema kann auch ein geeignetes Bibelwort gewählt werden, das zwar nicht aus dem Text genommen wird, das aber zu ihm in innerer Beziehung steht. So z. B.: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn“ als Thema der Märtyrergeschichte des Stephanus. Auch eine Sentenz oder ein Sprichwort kann zum Thema einer

Rede gewählt werden, z. B.: „Ende gut, alles gut.“ „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“

5. Das Thema sollte nicht zu lang sein, z. B. Palmer über Matth. 22, 2—14: „Von drei Kräften im Menschenherzen, die das Wort Gottes zum Zwecke seiner Bekehrung in Bewegung setzt.“ Aber auch nicht zu kurz, z. B.: „Ringet!“ Dagegen ist ein Thema wie „Entschuldigungen“ wohl möglich.

6. Hat das Thema die Form einer Behauptung, so geben die Teile der Rede den Beweis, die Begründung, die Folgerung, z. B.: Monods Rede über Matth. 15, 21—28: „Der Glaube ist allmächtig.“

Ist das Thema eine Aufforderung, so enthalten die Teile die Beweggründe (weil... weil...) oder den Zweck (damit... damit...) oder auch Zusagen und Verheißungen, z. B.: „Glaube an den Herrn Jesus Christus!“ (so... so...). Hat das Thema die Form einer Frage, so geben die Teile darauf Antwort, z. B.: „Wo sind die Toten?“

Ist das Thema eine Überschrift, so geben die Teile den Rahmen, die Fülle<sup>3)</sup>, z. B.: „Die kommende Weltkatastrophe.“ „Die Frage nach dem ewigen Leben.“ In Form einer Überschrift wirkt das Thema leicht zu wenig anziehend.

7. Alle Teile der Ausführung sollten zum Thema in deutlicher Beziehung stehen. Was sich dem Hauptgedanken, den das Thema voranstellt, nicht einordnen läßt, gehört nicht in die Rede. Ein Thema sollte daher nicht zu inhaltslos und beschränkend, aber auch nicht zu allgemein und zu viel umfassend sein.

Hat z. B. der Redner die Absicht, über die Sünde zu reden, so würde das Thema: „Die Sünde“ zu allgemein sein. Er würde sich dadurch gleichsam den Zuhörern gegenüber zu einer Behandlung der wichtigsten Fragen verpflichten, die den Zuhörern bei Ankündigung dieses Themas kommen müssen, nämlich der Frage nach dem Ursprung der Sünde, ihrem Wesen, ihren Äußerungen und Auswirkungen, ihren Folgen in dieser und jener Welt. Wer ist imstande, dieses zu allgemeine Thema in einer Ansprache klar und deutlich genug zu behandeln? Und werden viele Zuhörer

---

<sup>3)</sup> D. E. C. Achelis, Prakt. Theologie (Homiletik).

einer solchen in kurzen Sätzen zusammengefaßten Gedankenfülle zu folgen imstande sein? Ganz anders liegt die Sache, wenn das Thema lautet: „*Vom Wesen der Sünde*“, oder „*Die Sünde und ihre Folgen*“, oder „*Die Sünde ist der Leute Verderben*.“ Solche Themen deuten bereits eine Beschränkung der Ausführung an. Es wäre ja eine Entgleisung, wenn man ankündigte, über „*das Wesen der Sünde*“ reden zu wollen, dann aber diese Gedanken nur nebenbei behandelt, dagegen in breiter Ausführung über den Ursprung und die Folgen der Sünde sprechen würde oder über die Vergebung der Sünden. Dies sind Gedanken, die kurz in der Einleitung oder dem Schluß Verwendung finden können. Das Thema verpflichtet aber, in der Ausführung über das Wesen der Sünde zu reden. Es gilt, die Art der Sünde zu schildern, ihre Natur, also die Frage zu beantworten: Was ist Sünde?

### **Die Einleitung.**

Die Einleitung (der Prolog) muß wirklich in den Stoff hineinleiten, also eine Einleitung sein und darf nicht an dem Gegenstand vorbeileiten. Sie soll das Interesse der Zuhörer für den Gegenstand wecken. Sie ist gleichsam der Eingang, das Portal zum Gebäude, also nicht ein Raum für längeren Aufenthalt, vielmehr ein Durchgang, den man „in kurzen, sicheren Schritten“ (Wurster) durchschreiten sollte. Daraus erhellt ihr Wert und ihre Bedeutung für die ganze Rede. Ihr Eindruck ist oft entscheidend für die Aufmerksamkeit der Zuhörer und die Frische des Redners. Ist die Einleitung verfehlt, so läßt sich dieser erste Eindruck nur schwer ausmerzen.

Falsch ist eine Einleitung, wenn sie gar keine Beziehung zum Redezweck hat, schwach ist sie, wenn die Beziehungen zu schwach sind, unpraktisch, wenn sie zuviel von dem Stoff vorwegnimmt, der in der Rede selbst behandelt werden soll.

Der Stoff der Einleitung wird entweder aus der heiligen Schrift genommen oder aus dem Leben und der Umwelt.

Vielleicht kann ein Gedanke aus dem Text selbst als Einleitung Verwendung finden. Oder man nimmt ihn aus



dem Zusammenhang, d. i. dem, was dem zu behandelnden Texte vorausgeht oder nachfolgt. Manchmal ist der Hinweis auf einen ganz andersartigen Text, eine entgegengesetzte Tatsache, wirkungsvoll. So z. B. in der Einleitung zur Unterredung des Herrn mit Nikodemus, ein Hinweis auf die Unterredung mit der Samariterin (Joh. 4). Behandelt man einen lehrhaften Text, so ist oft ein Beispiel eine gute Einleitung. Ein gutes Gleichnis aus dem Leben kann einen gleichen Dienst tun. Oder man geht von einem Zitat oder Sprichwort aus, dessen allgemeiner Sinn dem Thema entspricht. Z. B.: „Geldgier ist die Wurzel alles Übels“, als Einleitung zu einer Ansprache über Judas Verrat. Eine Weissagung kann in der Einleitung verwendet werden, wenn der Text ihre Erfüllung berichtet.

Bei der Verwendung eines Erlebnisses oder einer gehörten oder gelesenen Geschichte sollte man darauf achten, daß die Tatsachen nicht übertrieben oder entstellt werden müssen, um in der Einleitung verwendet werden zu können.

Eine Einleitung mag auch eine kurze Ankündigung und einen Überblick über den Redeplan enthalten, doch ist eine Darlegung der einzelnen Dispositionsteile, wie sie früher allgemein üblich war, nicht zu empfehlen.

Die Einleitung endet in der Überleitung zur eigentlichen Behandlung des Themas. Dieser Übergang sollte möglichst kurz sein. Oft genügt ein Satz.

### Einige Beispiele.

#### 1. Erklärung eines Gleichnisses. (E. Moderjohn über Matth. 5, 13.)

Ihr seid das Salz der Erde! Ein gewaltiges Wort! Was für eine Aufgabe, was für ein Beruf!

Wer kann das Wort auf sich beziehen? Wem gilt es? Nicht ohne weiteres jedem Menschen, das ist klar. Wem denn?

Wenn man einen Chemiker fragt, was Salz eigentlich ist, dann antwortet er mit einer geheimnisvoll klingenden Formel. Er nennt das Salz  $\text{NaCl}$ . Das bedeutet Natrium und Chlor. Das Salz ist nämlich eine wunderbare Verbindung von Natrium und Chlor. Natrium ist ein edles Mineral, Chlor ist ein starkes Gift. Wenn Natrium und

Chlor sich miteinander verbinden, dann entsteht das kostbare, unentbehrliche Salz.

Eine wunderbare Verbindung!

Ist das nicht ein merkwürdiges Gleichnis? Was ist der Mensch seinem innersten Wesen nach? Chlor. Es ist wahr, was der Dichter Woltersdorf gesagt hat:

Was bin ich, wenn es mich betrifft?

Ein Abgrund voller Sündengift.

Chlor sind wir, denn die Sünde hat uns durchdrungen und durchseucht. Und da hilft kein Bemühen und Bestreben: „dem Sündengift ist nicht zu steuern“.

Aber mit dem giftigen Chlor geht das edle, reine Natrium einen Bund ein. Mit dem gemeinen, giftigen Sünder verbindet sich der herrliche Heiland. Und Natrium und Chlor gibt: Salz.

2. Vergleich aus der Natur. (L. Wittekindt über 2. Mos. 20, 2. 3. „Gliehet den Mammonsdienst“.)

„Wie Wasser und Feuer, wie Finsternis und Licht, so widersprechen sich der Göze und der lebendige Gott, der Götzendienst und der Gottesdienst. Und doch gibt es Christen, die es fertig bringen, das, was unvereinbar ist, miteinander zu vereinen, wenigstens bis zu einem gewissen Grade. Freunde, ich erlaube mir heute die Frage an euer Herz und Gewissen: Sind alle Brücken abgebrochen zwischen der Welt und euch? Gibt es noch Götzen in euch und um euch, die noch ihren Tribut von euch erhalten, während sie längst umgestoßen sein sollten? Ist der Hauptgöze, welchem die Menschheit opfert, der Mammon, gefallen? Ich möchte euch heute zurufen: Gliehet den Mammonsdienst!“

3. Schilderung. (L. de Witt Talmage über Apgeg. 17, 6. „Revolution“.)

„Ein wilder, lärmender Pöbelhaufen umgibt das Haus Jasons in Thessalonich. Was hat nur der Mann getan, daß das Volk so entrüstet und aufgereggt ist? Er hat den Paulus und seine Gefährten beherbergt. Der Pöbel umschließt das Haus und ruft: „Gib uns diese Unruhestifter, diese Umsturzprediger heraus! Sie mischen sich in unsere Geschäfte!“

Sie richten unsere Religion zugrunde! Ja, sie setzen wirklich den ganzen Weltkreis in Empörung.'

Die Anklage war wahr, denn es gibt nichts, das so sehr mit der Sünde auf Kriegsfuß lebt, es gibt nichts, das jeder Art von anerkannter Gottlosigkeit so verderblich ist, es gibt nichts, das eine solche Kraft und solches Streben hat, die ganze Welt umzudrehen und auf den Kopf zu stellen, als unser herrlicher Christenglaube."

4. Fragen. (John Wesley über Joh. 3, 8. „Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.")

„Wie ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist? Was ist zu verstehen unter dem Wiedergeborensein, unter dem Geborensein aus Gott, oder aus dem Geiste? Was gehört dazu, daß man ein Kind Gottes ist, oder den Geist der Kindenschaft hat? — Weil diese Fragen für einen jeden Menschen von höchster Bedeutung sind, indem der, welcher nicht wiedergeboren (aus dem Geiste geboren) ist, das Reich Gottes nicht sehen kann, so will ich die Merkmale dieser neuen Geburt aufs deutlichste aufzählen, gerade so, wie ich sie in der Schrift niedergelegt finde."

5. Ausrufe. (John Wesley über Röm. 8, 32. „Freie Gnade.")

„Welcher auch Seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken?

Wie unverdienterweise liebt Gott die Welt! Während wir noch Sünder waren, ‚starb Christus für uns Gottlose!‘ Während wir ‚tot in Sünden waren‘, hat Gott Seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben, und wie gerne schenkt Er uns mit Ihm alles! Wahrlich, freie Gnade ist alles in allem!

Die Gnade oder Liebe Gottes, von welcher unsere Erlösung kommt, ist unverdient bei allen, und frei für alle."

6. Gleichnis aus dem Leben. (S. Keller über Joh. 1, 19—27.)

„Jedermann ist der Überzeugung, daß die Verfälschung von Nahrungsmitteln ein schändliches Vergehen ist. Um ein

wenig mehr zu verdienen, verschlechtern diese Fälscher Speise und Trank ihrer Nächsten, unbekümmert darum, ob die anderen dadurch schweren Schaden an Leib und Leben nehmen oder nicht. Aber, ereifere dich nicht zu sehr über diese schrecklichen Menschen, die Polizei und das Gericht sind ihnen ja auf der Spur, und wird ihnen ihr böses Handwerk bald immer völliger gelegt. Wie wäre es aber, wenn jemand dich fest am Handgelenk nähme und sähe dir scharf in die Augen mit der Frage: „Und du selbst? Bist du besser als jene? Hast du nicht auch einen gefälschten Artikel in den Handel gebracht, wodurch andere innerlich Schaden genommen haben, wodurch das Zusammenleben der Leute eine schwere Plage wird, wodurch Gottes Reich in Ungerechtigkeit aufgehalten wird? Hast du nicht deine eigene Seele in falsches Licht gestellt? Hast du nicht deine Seele für das Schaufenster herausgeputzt, daß sie besser aussehen soll, als sie ist?“

7. Ein persönliches Zeugnis. (Ein indischer Evangelist Markus Ganschiva Rao machte folgende treffliche Einleitung in einer Ansprache über Offenb. 22, 1.)

„Ich erinnere mich einer bemerkenswerten Begebenheit aus meiner Jugendzeit in Karkala. Ich war 6—7 Jahre alt und hörte auf der Straße Flöten und Trommeln. Ich lief hinaus um zu sehen, was es sei, von meiner Mutter gefolgt. Was sahen wir? Eine große Prozession, deren Hauptfigur ein in rote Seide gekleideter Mann bildete, der auf dem Haupt einen großen goldenen, glänzenden Topf trug, der bekränzt war. Ich fragte meine Mutter: „Was hat er in dem goldenen Topf?“ Sie antwortete: „heiliges Gangeswasser. Der in Seide gekleidete Mann hat eine Wallfahrt gemacht und das heilige Wasser den ganzen Weg mitgebracht.“ Darauf fragte ich: „Aber was nützt dieses Wasser?“ worauf die Mutter erwiderte: „Wer es wünscht, kann zum Haus dieses Mannes gehen und ein wenig von dem heiligen Wasser holen. Es wird aufbewahrt und nur gebraucht, wenn jemand am Sterben ist. Ein wenig von diesem Wasser wird in des Sterbenden Mund eingeflüßt, und die Seele derjenigen, die von diesem Wasser trinken in ihrer Todesstunde, geht dahin, wo die Götter wohnen.“

Dieser Begebenheit muß ich gedenken, wenn ich den Text Offenb. 22, 1 lese: „Und er zeigte mir einen lauterer Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes.“ Der oben erzählte Hinduglaube ist ja Aberglaube, aber hinter dem Aberglauben versteckt sich die schreiende Not der Menschenseele nach dem „Wasser des Lebens“ vom Throne Gottes und des Lammes. Die brennende Not der Menschenseele ist, daß der Fluch Gottes, der wegen ihrer Sünde und Schuld auf ihr liegt, aufgehoben werde und ihr freier Eintritt in die Wohnungen Gottes gewährt werde, daß das, was einmal „verflucht“ war, „gesegnet“ werde.

Und die herrlichste Tatsache unseres Christenlebens ist, daß wir Überbringer des Evangeliums von Jesus Christus werden dürfen. Das ist es, was wir auf unserem Haupte tragen, und rufen aus, daß, wer nur kommen will, der komme, daß er das Wasser des Lebens trinke umsonst. Jesus Christus ist es, der den Verfluchten aufnimmt und den Fluch von ihm nimmt und ihn zum Gesegneten des Herrn macht. „Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum“ (Eph. 1, 3).“

8. Eine Klage und ein persönliches Zeugnis zugleich enthält folgende Einleitung von Elias Schrenk über 1. Petr. 2, 9 („Das Volk Gottes und sein Beruf“).

„Im Blick auf die Arbeit im Reiche Gottes können wir zweierlei beobachten: einmal, daß gearbeitet wird und daß Gott diese Arbeit mit Seinem Segen begleitet, aber auch, daß unendlich viel zu tun ist. Tausendfacher Jammer begegnet uns in der Nähe und in der Ferne, und darin liegt für uns alle eine ernste Aufforderung zur Weiterarbeit. Wieviel Gleichgültigkeit, Unglaube, Unsympathie und andere Sünden treten uns in dem Leben unseres Volkes entgegen! Und doch drücken mich diese Erscheinungen nicht am meisten, viel schwerer kann einem der Blick auf die Art machen, wie manche Arbeit unserer Zeit betrieben wird. Wie viele Künste treibt man jetzt, um den Heiligen Geist zu ersehen! Welch ein Rennen und Laufen, welches Organisieren tritt uns in dieser Zeit entgegen. Die Quantität, große



Zahlen sollen die mangelnde Gotteskraft ersetzen. Unlängst sagte mir ein Mann der Inneren Mission: „Bei uns kann jeder mitmachen, wir haben Arbeit für jeden!“ Ich gebe zu, geliebte Freunde, es gibt Arbeit für die verschiedensten Leute, auch für Menschenfreunde, die dem Evangelium ferne stehen. Aber die große Frage ist die, ob wir, als Volk Gottes, das im Evangelium leben und sterben will, sagen dürfen: „Bei uns kann jeder mitarbeiten.“ Simon in Samarien konnte nicht mit Petrus arbeiten. Jene Magd in Philippi, die dem Paulus und Silas nachrief: Diese Menschen sind Knechte Gottes des Allerhöchsten, konnte nicht mit Paulus arbeiten. Ein Mann, der durch Wort und Schrift die Auferstehung Jesu Christi leugnet, kann nicht mit mir arbeiten, er ist kein Christ. Wie traurig ist es, wenn man durch solche mehr und mehr zu Tage tretende Mißgestalten Eindruck machen und den Schaden der Sünde heilen will. Möge Gott solchen verblendeten „Machern“ die Augen öffnen, schaffen sie doch lauter Pflaster, die nicht heilen können.“

9. Unmittelbar in den Hauptgedanken des Textes führt F. B. Meyer seine Zuhörer durch folgende Einleitung zu einer Homilie über „Das Königreich der Wahrheit“ (Joh. 18, 37. 38).

„Wie sich am Horizont Himmel und Erde berühren, so begegnen sich hier zwei Reiche, das des Kaisers Augustus, vertreten durch Pilatus, und das Himmelreich, wie es in seinem König verkörpert ist. Es ging eine Bewegung über das Gesicht des Pilatus, als er vernahm, daß Christus beanspruchte, ein König zu sein. ‚Bist Du ein König? Du mit Tränen beflecktes, ärmlich gekleidetes Kind des Volkes? Sicher bist Du ein harmloser Schwärmer, die Könige, die ich kenne, würden Deinen Anspruch nicht anerkennen, ebenso wenig, wie ich es kann.‘ Aber auf alles das zog unser Herr Seinen Anspruch nicht zurück, Er bestätigte es: ‚Du sagst es, daß Ich ein König bin.‘

Er begann darzulegen, daß Sein Reich nicht von dieser Welt sein. Allein wie bedauerlich haben Menschen die Bedeutung jenes Wörtchens ‚von‘ mißverstanden. Sie haben gedacht, Christus meine hiermit, Sein Reich habe nichts mit den Dingen dieser Welt zu tun, mische sich nicht in sie ein,

sondern sei zufrieden, seinen Weg zu gehen, befriedigt, wenn es hier und da einen Nachfolger unter seinen Einfluß bekommen könnte.

Eine genaue Erklärung des Griechischen führt zu einem ganz anderen Resultat. „Von“ gibt das griechische Wort wieder, welches aus von bedeutet. Unser Herr spricht von dem Ursprung Seines Reiches, wenn Er nachdrücklich erklärt: „Mein Reich gleicht nicht den großen Reichen des Altertums, die der Prophet Daniel aus dem Meere aufsteigen sah. Es ist nicht dem Verstand oder Willen eines Menschen entsprungen, sondern stammt ab und kam hernieder von Gott aus dem Himmel.“

10. Kurz und praktisch ist die Einleitung von Samuel Zeller zu einer Ansprache über die Himmelfahrt Christi, Apgeſch. 1, 4—11. (Kein Stillstand. En route vers la patrie!)

„Es begegnet mir oft, daß ich Briefe bekomme mit sonderbarer Adresse, und nun ist mir auch einer zugekommen mit sonderbarem Datum: En route vers la patrie, d. h. unterwegs nach dem Vaterland. Ist's uns heute auch so zu Mute, könnten wir heute auch einen Brief so anfangen? O daß doch unser Wandel sei unterwegs nach dem Vaterland, ob im Bett, im Eisenbahnwagen, im Dampfschiff, im Stüblein! Wenn ein Mensch unterwegs ist nach seinem irdischen Vaterland, so hat er sicherlich andere Gefühle, als wenn er daraus abreißt. Haben unsere Gedanken, hat unser Reden, hat unser Wandel auf Erden diesen Charakter?“

### Der Schluß.

Der Schluß (Epilog) sollte kurz und kräftig sein. Eine Evangelisations- oder Missionsrede wird in der Regel in eine Aufforderung zur Entscheidung ausmünden. Dieses kann in Form einer ernststen Mahnung geschehen, vielleicht unter Darlegung wichtiger Gründe. Wurster fordert einen deutlichen Imperativ, einen einheitlichen Willensappell: „Wolle etwas ganz Bestimmtes! Setze dir zur Aufgabe, deine Zuhörer auf ein Willensziel hinzuführen! Sei mit Bewußtsein einseitig und laß dich nicht durch den reichen Text dazu verführen, alles mögliche in einer starken halben Stunde deinen

Zuhörern ans Herz zu legen, anstatt des eins! Nimmst du mehrere Ziele, so wird die Redeabsicht abgeschwächt.“ Dieses Willensziel kann bei einer Evangelisationsansprache nur die Aufforderung zur Entscheidung für Gott, die Ermunterung zum Glauben und zur Aneignung der angebotenen Gnade sein. Alexander Marshall, der bekannte schottische Evangelist, sprach einmal über die Aufgabe des Evangelisten, ein Menschenfischer zu sein und machte dabei folgende Bemerkungen:

„Einige scheinen mit dem Predigen zufrieden zu sein, auch wenn keine Seelen für Christum gewonnen werden. Sie sprechen weitläufig über die Zahl, die zugegen war, und über die ‚Freiheit‘, die sie zum Predigen hatten. Obschon wir nicht entmutigt werden sollten, wenn keine sofortigen Resultat sich zeigen, sollten wir doch Bekehrungen erwarten. Sehen wir wenig oder gar keinen Erfolg in unserer Arbeit, sollten wir allein zu Gott gehen und sehen, ob irgend etwas zwischen Gott und uns ist, das bekannt und weggetan werden muß. Einer der ersten Schüler Spurgeons drückte seinem Lehrer seine Enttäuschung aus, daß so wenige Bekehrungen durch seinen Dienst vorkämen. ‚Erwarten Sie, daß jedesmal, wenn Sie predigen, Seelen bekehrt werden?‘ fragte Spurgeon. ‚O nein, nicht jedesmal.‘ ‚Nun denn, nach deinem Glauben geschehe dir‘, war die Antwort. Ein schottischer Gärtner sagte einst über einen gewissen Prediger: ‚Er ist ein feiner Prediger, aber er fischt ohne Angel.‘ Leider gibt es heutzutage viele Prediger dieser Art. Sie mögen durch ihre Beredsamkeit oder Gelehrsamkeit die Ohren ‚fangen‘, aber sie ‚fangen‘ wenige oder gar keine Seelen. Sie fischen ‚ohne Angel‘.“

Bei lehrhaften Vorträgen wird man zum Schluß gern das Ergebnis der Ausführung zusammenfassen. Diese Zusammenfassung darf aber nicht zu einer Wiederholung werden, sondern muß in kurzen Sätzen geschehen. Daran wird sich eine kurze Aufforderung zur Beherzigung des Gesagten anschließen, eine Mahnung zum Festhalten an der erkannten Wahrheit, zum Gehorsam und zur Treue. Ein Hinweis auf die Folgen der Untreue wie auch auf Gottes Verheißungen sind oft der passendste Ausklang einer solchen Rede.

Zuweilen kann dies durch ein geeignetes Bibelwort oder einen passenden Liedervers geschehen.

Als Beispiele verschiedener Formen des Schlusses einer Rede seien folgende mitgeteilt.

1. Eine dringende Einladung. (Sören Kierkegaard über Matth. 11, 28.)

„Kommet her!“ O wie müde und matt du auch von der Mühe sein magst, oder von dem weiten, weiten und doch bis jetzt vergeblichen Gang nach Hilfe und Rettung, wenn es dir auch ist, als könntest du keinen Schritt mehr machen, als könntest du es keinen Augenblick mehr aushalten, ohne umzusinken: O bloß noch einen Schritt, hier ist Ruhe!

„Kommt her!“ Ach, wenn nun aber einer so elend wäre, daß er nicht kommen könnte? O ein Seufzer genügt, indem du nach ihm seufzest, bist du auf dem Wege zu ihm.

2. Eine Geschichte und ihre Anwendung. (T. de Witt Talmage über Jer. 36, 23.)

„Ein blindes Mädchen pflegte regelmäßig ihre Bibel zu lesen, mittelst der erhabenen Schrift, wie sie für den Gebrauch der Blinden erfunden worden ist, aber nachdem sie eine Zeitlang in einer Fabrik gearbeitet hatte, wurden ihre Fingerspitzen harthäutig, so daß sie nicht länger mit ihrer Hilfe die köstlichen Verheißungen entziffern konnte. Sie beschchnitt die Hornhaut ihrer Fingerspitzen, um sie gegen die kleinen Erhabenheiten der Schriftzeichen empfindlicher zu machen, aber trotzdem gelang es ihr nicht, die Blindenbibel mit ihren Fingern zu lesen. In ihrem Kummer darüber nahm sie die Bibel und sagte: ‚Lebe wohl, meine liebe Bibel, du bist die Freude und Wonne meines Herzens gewesen.‘ Dann drückte sie das aufgeschlagene Buch an ihre Lippen und küßte es. Als sie das aber tat, fühlte sie mit ihrem Munde deutlich die Buchstaben: ‚Das Evangelium Markus‘. ‚Gott sei Dank‘, rief sie aus, ‚wenn ich auch die Bibel nicht mehr mit meinen Fingern lesen kann, so kann ich sie doch mit meinen Lippen lesen.‘ Ach ja, in jener letzten Stunde, wenn die Welt unter unseren Händen verschwindet, laßt uns dieses köstliche Evangelium an unsere Lippen drücken, damit wir in jenem Sterbekusse die Süßig-

keit der Verheißung schmecken mögen: „So du durchs Wasser gehst, will Ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen.“ Amen.“

### 3. Hoffnungsvoller Ausblick. (J. Dammann über Jer. 31, 3.)

„Droben im Licht, wenn alle Rätsel gelöst sind, wenn wir unser ganzes Leben wie aus der Vogelperspektive überschauen, wenn wir die verschiedenen krummen Wege verfolgen können, wenn wir die rechte Seite der Stickerei vor uns haben und nicht mehr die linke Seite sehen mit ihren abgerissenen Fäden, die planlos durcheinander gehen, dann werden wir bewundernd und anbetend staunen über diesen Liebesmagnetismus des himmlischen Vaters, der uns aus lauter Güte zu sich zog, der uns führen mußte, wie Er uns geführt hat, weil Er uns liebte und uns das Ende geben wollte, dessen wir warteten. Dann werden wir die goldenen Harfen von den Wänden nehmen und das ewige Erbarmen preisen.“

### 4. Ermunterung und Trost. (J. Dammann über Jer. 29, 11.)

„Wir sind manchmal verzagt, wir stehen vor unlöslichen Rätseln, wir fragen: Warum so? Warum nicht anders? Wir möchten manchmal stürmisch nach oben rufen: Mache Dich auf, Jesu, führe Deine Sache aus! Ach, es dringt keiner in die Kanzlei des himmlischen Königs. Aber Jesus hat uns einen Blick tun lassen in das Herz Seines Vaters. Und in diesem Herzen sind lauter Liebesgedanken über die arme, seufzende, jammernde Menschheit, Gedanken des Friedens, um uns zu geben das Ende, dessen wir warten: Die Erlösung der Welt, das Kommen des Herrn, die Offenbarung Seines Reiches und Seiner Herrlichkeit.“

### 5. Aufforderung zur Entscheidung. (T. de Witt Talmage über Luk. 16, 19—25.)

„So habe ich euch denn vorgehalten Licht und Finsternis, Freude und Kummer, Sieg und Niederlage, die Belohnung des Lazarus und den Sturz des reichen Mannes.



Wählt nun zwischen der himmlischen Geleitschar und der verdorrten Zunge, zwischen den Quellen Gottes und der wasserlosen Wüste, zwischen einem herrlichen Himmel und einer brennenden Hölle! Im Namen meines Gottes habe ich euch zwei Welten vorgestellt. Jetzt wählt! Amen.“

6. Aufforderung und Warnung. (T. de Witt Talmage über 2. Kön. 7, 1. 2. 20. „Rationalismus“.)

„O du arme, verhungerte Seele, die Belagerung ist aufgehoben! Brot für alle Verhungernden! Ein Scheffel feines Weizenmehl für zwei Mark? Nein! Nein! Nein! ,Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauft und esset, ja, kommet her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!‘ Ja, ohne Geld und umsonst! Nimm dich in acht, daß du nicht deshalb, weil du einige Dinge in dieser Religion nicht verstehen kannst, ein Ungläubiger wirst, damit das Schicksal des Rationalisten in Samaria nicht auch das deine werde! ,Siehe da, mit deinen Augen wirst du es sehen und nicht davon essen. Und es ging ihm eben also, denn das Volk zertrat ihn im Tor, daß er starb.‘ Amen.“

7. Ermahnung und Drohung. (Dr. R. A. Torrey über Dan. 5, 27. „Tekel“.)

„Wir haben alle beide Gottes Gesetz übertreten, du sowohl als ich; Jesus Christus kam hernieder und starb am Kreuz. Er hielt das Gesetz, und dann starb Er am Kreuz für uns, die wir es brachen. Nehmen wir also Christum mit uns auf die Waagschale, so wird das Gewicht des Gesetzes erfüllt. Willst du Ihn denn nicht auf deine Waagschale nehmen?

Der Tag ist nicht mehr fern, der die Entscheidung bringt; dann wird jeder einzelne von uns zum letztenmal auf Gottes Waage gewogen werden; und wenn du nicht Jesum auf deiner Seite hast, wirst du mit Schmerzen an den heutigen Tag zurückdenken und jammernd einstimmen in die allgemeine Wehklage: ,Ach, hätte ich es doch nur getan! Ach, hätte ich doch nur damals den Herrn Jesus zu

mir genommen auf die Waagschale!‘ Wohlan, ergreife Ihn heute noch! Willst du?“

8. Ermunterung zum Glauben. (Spurgeon, Schluß der Predigt über Röm. 3, 25.)

„O daß doch Gott der Heilige Geist euch wolle Gnade verleihen, zu empfangen, euch anzueignen und zu genießen diese herrliche Verkündigung von der freien Gnade! Eine andere Seligkeit gibt es nicht, ihr mögt eure Seele sich abmühen lassen bis zur Erschöpfung, und eure Füße müde und matt laufen, aber ihr werdet nirgends anders Ruhe finden, als hier: ‚Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du selig!‘ ‚So man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig‘ (Röm. 10, 10). ‚Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden‘ (Mark. 16, 16). Was soll ich weiter sagen? Statt weiter in euch zu dringen, möchte ich jetzt lieber mit Gebet in Gott dringen, daß es doch viele von euch probieren möchten, ob sie der Herr Jesus nicht könne selig machen. O, verlasset euch auf Ihn, vertrauet ganz auf Ihn, Er wird sich ebenso finden lassen wie Sein Wort, und wird euch jetzt selig machen, ja selig machen bis ans Ende.

Der Herr verleihe Seinen Segen, um Jesu willen. Amen!“

9. Drohung und Verheißung. (Spurgeon, Schluß einer Predigt über 1. Mos. 3, 9.)

„Ach, daß meine Worte sich in eure Seelen hineinbrennten! O Sünder! Sünder! Warum willst du sterben? Warum willst du umkommen? Mensch, die Ewigkeit ist etwas Furchtbares, und ein zürnender Gott ist etwas Schreckliches, und welche Zunge vermag zu sagen, was es heißt, gerichtet und verdammt zu werden? Rette dein Leben, siehe nicht hinter dich, halte dich unterwegs nicht auf, fliehe nach Golgatha, sonst wirst du verzehrt von den Flammen der Hölle. ‚Glaube an den Herrn Jesum Christum‘, traue auf Ihn von ganzem Herzen, vertraue jetzt auf Ihn, ‚so wirst du und dein Haus selig‘ (Apgeesch. 16, 31).

10. Gleichnisse. (Spurgeon, Schluß einer Predigt über Hohel. 2, 16.)

„Ich glaube, daß die Selbstgerechtigkeit dein Verderben ist, mein Freund, und darum sage ich dir offen und aufrichtig, daß du ebensogut hoffen kannst, mit einem Luftballon in den Himmel zu fliegen, als durch deine guten Werke hineinzukommen. Ebensogut könntest du in einem Sieb nach Ostindien fahren, als durch dein gutes Wesen in die Herrlichkeit gehen. Du könntest ebensogut in Spinnweben deinem Fürsten dich vorstellen, als in deiner eigenen Gerechtigkeit dem Könige des Himmels. Fort mit deinen Lumpen, mit deinen zerfaulten, stinkenden Sezen. Sie sind nur ein Mistbeet für das Unkraut des Unglaubens und Stolzes. Fort mit deiner modrigen Selbstgerechtigkeit, deinem verfälschten Gold, deinem unechten Schmuck. Es ist in Gottes Augen nichts nütze. Komm leer, arm, bloß zu Ihm! Das schneidet dir gar grell ins zarte, stolze Ohr, nicht wahr? Besser, sage ich, du verlierst deinen Stolz, denn daß deine Seele verloren wird! Warum willst du um deinen Stolz verdammt werden? Warum willst du deinen Kopf so hoch tragen, daß man ihn abschneiden muß? Warum willst du deinen Hochmut mit dem Blut deiner Seele tränken? Wahrlich, es gibt für solchen Hochmut noch wohlfeileres Getränk! Warum soll er dir das Mark aus den Gebeinen saugen? Sei weise! Beuge dich, demütige dich, niedrige dich, damit du kannst selig werden. Und nun, im Namen Jesu von Nazareth, des Menschen, des Gottes, befehle ich dir, als Sein Bote und Sein Diener, und weise du nun den Befehl auf eigene Gefahr zurück! ‚Glaube, tu Buße, kehre wieder, ein jeglicher unter euch!‘ ‚Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du selig!‘ (Apgeesch. 16, 31.) ‚Denn wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden‘ (Mark. 16, 16).

Gott gebe Seinen Segen dazu, um Seines Namens willen. Amen!“

11. Erzählung. (Dr. A. C. Dixon, Schluß einer Predigt über Joh. 1, 29. 36.)

„Wer immer Ihn anschaut, erblickt Ihn, und an Ihn glauben ist nur ein anderer Ausdruck für Ihn anblicken.

Wenn du Ihn als deinen Erlöser, der deine Sünden getragen, annimmst, so schaust du Ihn als das Lamm an. Dr. Morgan predigte einst in einem Kohlendistrikt und fragte einen alten Arbeiter, ob er ein Christ sei. ‚O‘, erwiderte jener, ‚ich möchte wohl mehr davon hören, was es bedeutet, ein Christ zu sein.‘ ‚Nun‘, erwiderte Morgan, ‚Jesus annehmen, das Lamm Gottes anblicken, das die Sünde der Welt fort-nimmt.‘ ‚O‘, sagte der Kohlenarbeiter, ‚das ist eine Kleinigkeit. Sagt mir etwas, was mehr der Mühe wert ist. Wenn ich nur Jesum anzunehmen brauche, um ein Christ zu werden, so ist das etwas sehr Geringsfügiges.‘ Dr. Morgan: ‚Arbeiteten Sie heute früh im Bergwerk?‘ ‚Ja.‘ ‚Wie kamen Sie hier herauf?‘ ‚Nun‘, sagte der Mann, ‚ich setzte mich in den Aufzug und wurde nach oben gezogen.‘ ‚Hatten Sie viel Mühe, aus dem Schacht herauszukommen?‘ ‚Nicht im geringsten‘, sagte er. ‚Kostete es viel?‘ ‚Natürlich nichts, die Gesellschaft verlangt nichts dafür.‘ ‚Nun‘, erwiderte der Prediger, ‚Sie kamen sehr billig herauf, wieviel kostete es aber der Gesellschaft, um es Ihnen leicht zu machen, aus dem Schacht nach oben zu kommen?‘ Der alte Bergmann verstand nun, worauf es ankam, seine Augen wurden feucht, seine Lippen zitterten, als er sagte: ‚Dr. Morgan, ich verstehe! Es kostet mich nichts, weil die Kosten schon gedeckt sind!‘

So kostet es uns nichts, die Erlösung anzunehmen, aber Gott kostete es Sein Liebstes. Gott handelt königlich und erwartet, daß wir Ihn als König behandeln, und die Erlösung, die Ihm Sein Liebstes kostete, nur annehmen und mit unserer Dankbarkeit bezahlen! Amen!“

## 12. Frage. (Dr. R. A. Torrey über 2. Tim. 4, 5.)

„Brüder, habt ihr Ernst gemacht mit völliger Übergabe? Wenn nicht, so tut es noch heute! Es sind viele hier unter uns, die von heute an nicht mehr dieselben sein können wie vorher. Wir werden entweder besser oder schlechter werden. Gott hat zu uns geredet. Er hat uns vor eine Entscheidung gestellt. Wollt ihr die Grenzlinie überschreiten und in Kanaan eingehen, oder umkehren, um in der Wüste zu bleiben?“ —

### 13. Ermunterung. (Fritz Binde über Matth. 16, 24.)

„Rechne nie mit dir! Weder mit deiner Macht, noch mit deiner Ohnmacht! Rechne nur mit der Liebesmacht Seiner Güte und Treue! Begehre nichts als Ihn, und alles, was du auf dem Wege brauchst, wird dir durch Ihn werden. Er wird dich scheinbar wunderbarlich führen, durch Licht und Dunkel, Weite und Enge, Höhe und Tiefe, Garten und Wüste, Labjal und Drangsal, Kraft und Schwachheit, Erhöhung und Erniedrigung, und endlich durchs Todestal hinüber zum Lammesmahl. Du darfst bei alledem getrost in Ihm ruhen; es geschieht dir nichts als Liebes und Herrliches:

Halleluja, es sei gewagt,  
Durch Not und Tod Dir nachzugehn!  
Ich folge, Herr, Dir unverzagt  
Mit unablässig heißem Flehn;  
Ich nehme Deine Kreuzesbürde  
Und die damit verbundene Würde,  
Und lehne mich auf Dich, mein Freund.  
Ich weiß, Du trägst mich durchs Gedränge,  
Mit aller meiner Lasten Menge,  
Bis mir Dein Antlitz einst erscheint!“

### 3. Die Ausführung.

Sammlung und Ordnung des Stoffes.

#### Gedankenbildung und Gedankengliederung.

Ohne ein gründliches Verstehen des Textes ist es unmöglich, ihn wirklich zu behandeln. Ein oberflächliches Eindringen in den Sinn der Ausdrücke und des Zusammenhanges wird auch nur eine oberflächliche und eindrucklose Behandlung des Stoffes zur Folge haben.

Eine fleißige exegetische Vorarbeit läßt oft mit Leichtigkeit den Hauptgedanken des Abschnittes zu einem Thema gestalten, dessen Stoff mit allen Teilen aus dem Abschnitt selbst (durch Analyse), oder aus verschiedenen Stellen der Heiligen Schrift (durch Synthese) gewonnen wird.

Mancher Text enthält eine solche Fülle von Gedanken, daß nur ein Teil derselben verwendet werden kann. Es



muß also eine Auswahl stattfinden, dem Thema entsprechend, denn jeder verwendete Gedanke muß zum Thema in Beziehung stehen. Nur kurze Texte können ausgeschöpft werden, bieten gar wohl eine geeignete Einteilung (Disposition), die nur abgelesen zu werden braucht. (Vgl. Beispiele.)

Es muß bei der Ordnung der Hauptgedanken und der ihnen angegliederten Nebengedanken darauf geachtet werden, daß ein richtiger Aufbau, ein logischer Fortschritt stattfindet. So vom Unwichtigeren zum Wichtigeren, vom Allgemeinen zum Besonderen, vom Äußeren zum Inneren, falls nicht ein besonderer Grund vorliegt, die umgekehrte Reihenfolge vorzuziehen.

Folgende Gesichtspunkte können eine sachgemäße Gliederung des Stoffes erleichtern.

Die Eigenschaften einer Person oder eines Gegenstandes. Nicht nur Eigenschaftswörter, sondern auch Tätigkeiten (Tätigkeitswörter) und Aussprüche lassen die Eigenschaften oder den Charakter von Personen erkennen. Bei Personen ist ein Unterschied zwischen den äußeren und inneren Eigenschaften zu machen. Bei alttestamentlichen Gegenständen oder Personen zwischen der äußeren Erscheinung oder Form einerseits, und dem Sinn oder der typischen Bedeutung andererseits. Bei Personen kann auch gefragt werden: 1. wie sie von Natur war, und 2. was die Gnade aus ihr gemacht hat.

Die verschiedenen Beziehungen, Seiten, Aufgaben oder Taten können der Gliederung des Stoffes zugrunde gelegt werden. Oft treten deutliche Unterschiede oder Gegensätze hervor, sei es nacheinander (z. B. in der Geschichte vom verlorenen Sohn), oder nebeneinander (der Pharisäer und Zöllner, Luk. 18), oder nebeneinander und nacheinander (der reiche Mann und der arme Lazarus). Ist eine Entwicklung oder sind Stufen festzustellen, so kann auch das als Prinzip der Gliederung verwendet werden.

Rein dogmatische Unterscheidungen und Rubriken sind zahlreich und oft als verschiedene Punkte in der Disposition zu verwenden, z. B. Gesetz und Gnade, — Alter Bund und Neuer Bund, — Verheißung und Erfüllung, — Christus als Prophet, Priester, König.

Einteilungsmuster nach rein logischen Gesichtspunkten sind z. B. Notwendigkeit — Möglichkeit — Wirklichkeit, z. B. die Rechtfertigung.

1. Ist sie nötig? 2. Ist sie möglich? 3. Ist sie wirklich?

Grund — Wesen — Folge.

Ursprung — Natur — Wirkung.

Herkunft — Beschaffenheit — Ziel.

Absicht — Mittel — Erfolg.

Die Dreiteilung ist jedoch nicht notwendig. Es mögen zwei Gesichtspunkte genügen, z. B. Ursache und Wirkung, oder Absicht und Erfolg.

Wird nur einer dieser Gesichtspunkte behandelt, z. B. „Die Folgen der Sünde“, „Die Wirkung des Glaubens“, so wird eine Aufeinanderfolge oder Aufzählung der Folgen, Wirkungen, Gründe, Beweise usw. erfolgen müssen. Diese vor allem bei synthetischen Reden anwendbare Weise hat den Vorzug der Einfachheit und — falls nicht zu viele Punkte aneinandergereiht werden — den der leichteren Behältlichkeit.

Formale Einteilungsmuster sind folgende:

Erklärung — Beweis — Anwendung.

Negativ (verneinend) — Positiv (bejahend).

Behauptung — Widerlegung (oder Widerlegung — Behauptung).

## Verschiedene Formen der Rede.

Man unterscheidet gewöhnlich<sup>1)</sup> die analytische und synthetische Predigtmethode, d. h. die auseinanderlegende und die zusammenstellende Weise. Wurster nennt diese Unterscheidung mißverständlich und schlägt vor, statt dessen lieber zu unterscheiden zwischen textueller und mehr thematischer Form. Die textuelle Form ist die einer möglichst gründlichen Ausschöpfung eines zusammenhängenden Textes. Die thematische Rede nimmt ihr Thema aus dem Text, verwendet aber aus dem Texte selbst nur zur Behandlung des Themas geeignete Gedanken. Manche Homileten unterscheiden von

<sup>1)</sup> So zuerst Sebastian Goebel in seiner *Methodologia homiletica*, 1672.

diesen beiden Arten als dritte die Homilie. Wir rechnen diese aber zu der ersten Gruppe.

Die Textaus schöpfungspredigt, um mit Wurster zu reden, kann natürlich den Text nicht in seiner vollen Tiefe erschöpfen, so daß jede Einzelheit verwendet würde. Diese Weise hat ihre großen Vorzüge. Predigten, die den Charakter der Schrifterklärung tragen, sind viel leichter zu behalten. Sie führen auch besser in den Zusammenhang der heiligen Schrift ein. Der Redner benützt den Text als Fundgrube seiner Gedanken, als Steinbruch, aus dem die einzelnen Steine zu dem Aufbau der Rede genommen werden. Wurster sagt mit Recht: „Wer sich an den Text nur anlehnt, und im übrigen seinen eigenen Gedanken nachgeht, müßte ein Mann von apostolischer Schöpferkraft sein, wenn er nicht der Gefahr unterliegen sollte, immer wieder auf seine Lieblingsgedanken zu geraten, also sich selbst zu predigen und so auszupredigen, eine Gefahr, die durch Anlehnen an die religiöse und schöngeistige Literatur nur schlecht verdeckt wird. Das gründliche Sichvertiefen in die ursprünglichen Quellen des Christuszeugnisses bereichert den Prediger immer und muß für jede Einzelpredigt geschehen.“

Die textuale Rede kann ohne Aufstellung eines besonderen Themas sich einfach fortlaufend an den Text halten. Oder aber es wird ein Thema aufgestellt, dem die aus dem Text geschöpften Gedanken untergeordnet werden. Ob sie nun die Form einer einfachen Homilie hat, oder aber mehr thematisch ist, in beiden Fällen muß ein logischer Gedankenfortschritt beobachtet und der Einheitsspunkt der ganzen Rede im Auge behalten werden.

In den beiden genannten Hauptgruppen der Textbehandlung gibt es natürlicherweise Varianten. Unsere Beispiele und Erläuterungen werden solche erkennen lassen.

#### **A. Die vorwiegend textuale Rede oder die schrifterklärende Weise.**

Diese Predigtweise, die in ihrer einfachen Art die in unseren Bibeltunden übliche Form der Worterklärung hat, und dem Charakter einer Homilie am nächsten kommt, hat viele eifrige Vertreter und Verteidiger gefunden, wird von

manchen sogar als die einzig berechtigte Art der Wortverkündigung bezeichnet. Viele bedeutende Redner haben so ihre Ansprachen gestaltet. Unter den neueren sind Georg Müller, Dr. Baedeker, O. Stockmayer und F. B. Meyer zu nennen. Der Herr Jesus wandte diese Methode selbst an, denn er las den Text, erklärte ihn und wandte ihn auf Seine Zuhörer an.

Georg Müller legte vor 40 Jahren den Schülern im Baseler Missionshause diese Predigtweise mit folgenden Worten ans Herz: „Wie predigen? Einfach die Bibel erklären und einfach die Worte der Bibel ans Herz legen und auslegen.“

Als ich früher predigte, so arbeitete ich meist, wenn ich in großen Kirchen der Stadt predigte, die Predigten kunstvoll aus, auf dem Lande aber predigte ich einfacher, so, daß ich die Worte der Bibel erklärte und ans Herz legte. Ich sah bald, wie da, wo ich einfach die Bibel erklärte, die Leute so ganz anders gespannt waren. Aber ich kam zu keinem festen Grundsatz über diese Sache, solange ich in Deutschland war. Erst in England. Da machte ich es so, daß ich einen Spruch, einen kurzen Psalm, mehrere Sprüche, kürzere oder längere Abschnitte aus der Bibel einfach auslegte und ans Herz legte, ohne viel äußerliche Kunst. Und was war der Erfolg? Was sah ich? Erstens, bald sah ich, wie viele Taschenbibeln mitbrachten, Jünglinge in den Taschen, Frauen und Jungfrauen in ihren Beuteln. Familien ließen ihre Familienbibeln in die Kirche tragen. Sagte ich den Text, so wurden Hunderte von Bibeln in der Kirche aufgeschlagen. Die Leute wollten selber die Worte sehen, die ich anführte, sie gewannen Geschmack an der Bibel. — Zweitens, auch zu Hause bei Besuchen merkte ich, wie in einzelnen Familien der Vater, die Mutter, die Kinder das Gehörte nach der Predigt sich zu wiederholen, sich ins Gedächtnis zu rufen anfangen, und wie da die gelesenen und angeführten Worte aus der Bibel, an die ich alles angeknüpft hatte, so sehr ihrem Gedächtnis als Brücke dienten. Geschmack an der Bibel und Bibelerkenntnis den Leuten zu geben, das sehe ich als die Hauptsache an für einen rechten Diener am Wort. Wer das nicht erreicht, hat nicht viel erreicht. Die Bibel lieb machen, die Bibel verstehen lehren, das gilt's.“

Bei dieser bibelerklärenden Weise ist es aber unbedingt nötig, den Hauptgedanken des Textes, oder doch die wichtigsten Gedanken zu behandeln, und sich nicht bei einzelnen Nebengedanken zu lange aufzuhalten und alles und jedes erklären zu wollen. Je länger ein Text ist, um so nötiger ist eine Auswahl der Gedanken, die man behandeln will. Die Behandlung wird eingehender oder kürzer sein, je nachdem sie zur Verdeutlichung und Vertiefung des einheitlichen Zieles der Rede dienen können.

Nicht immer wird es praktisch erscheinen, sich Vers für Vers an den Gedankengang des Bibelabschnittes zu halten. Wenn eine Auswahl der Gedanken stattfinden muß, wozu längere Texte oft nötigen, so gilt es, diese zu ordnen und diese Ordnung kann wohl in anderer Reihenfolge geschehen, als wie sie im Texte vorliegt. So hält sich der Redner zwar möglichst streng an den Text, aber ohne Rücksicht auf die dort vorliegende Reihenfolge der Gedanken. Das Heranziehen von Parallelen aus anderen Teilen der Bibel ganz zu vermeiden, um eine möglichst streng textuale Rede zu halten, liegt kein Grund vor. Das Heranziehen solcher Parallelen, die Bezugnahme auf ähnliche Abschnitte, die Illustration durch Gleichnisse und Beispiele aus anderen Teilen der Bibel, kann nur belebend wirken. Der Redner kann sich hier frei bewegen, wie er ja auch Beispiele und Gleichnisse aus dem Leben nehmen kann. Wenn man kürzere Texte, die aus einem Verse, oder aus nur wenigen kurzen Versen bestehen, wählt, so ist man sogar genötigt, durch Bezugnahme auf andere Schriftstellen und durch biblische Beispiele den Stoff herbeizuschaffen. Streng textuale Reden, d. h. solche, die sich nur auf den Text beschränken, wird man kaum zu hören bekommen. Zu welchem Zwecke sollte auch der Redner seiner Rede solche Grenzen ziehen?

Wenn als Text eine Geschichte gewählt ist, und in dieser ein Fortschritt der Handlung geschildert wird, so ist es gegeben, die Handlungen einer Person in zeitlicher Reihenfolge zu schildern. Man kann dabei auf verschiedene Einzelheiten eingehen, einerlei, ob sie im Texte hervorgehoben sind, oder durch Schlußfolgerungen erkannt werden können. Man hebt hervor, was die Personen (oder Gegenstände) tun oder leiden. Man untersucht die Ursachen der Handlungen und sucht ihren



Zweck oder ihre Folgen festzustellen. Auch darf man nicht unterlassen, denn es dient zur Belebung der Schilderung, den Schauplatz, die Zeitverhältnisse und Umstände zu schildern. Wenn man z. B. den Text Matth. 11, 28—30 wählt, so beachte man das Dankgebet des Herrn in Vers 25—27, und zwar sowohl seinen Inhalt, als auch den Zeitpunkt (Vers 25!). Diese Gedanken können in der Einleitung Verwendung finden.

Auch in der Behandlung von Matth. 16, 21—27 gilt es auf den Zeitpunkt zu achten, der ausdrücklich in Vers 21 erwähnt wird, wodurch auf das vorangehende Ereignis zurückgewiesen wird, nämlich das Bekenntnis des Petrus. Der Kontrast zwischen dem Bekenntnis des Petrus und seinem Versuch, den Herrn von Seinem Leidenweg zurückzuhalten, tritt dann deutlich hervor.

Will man in der Erklärung des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter die eigentliche Veranlassung und den Zweck des Gleichnisses berücksichtigen, so ist auch hier der vorangehende Abschnitt von Vers 25—29 zu beachten. Der Herr Jesus will dem Gesetzesgelehrten, der nicht als ein Suchender, sondern als ein Versuchender zu Ihm kam, zur Selbsterkenntnis verhelfen. Darum hält er dem eingebildeten Gesetzeskenner, der in seiner Verlegenheit, vielleicht auch in einer aufdämmernden Erkenntnis seiner Unvollkommenheit, die Frage stellt: Wer ist denn mein Nächster? in einem Gleichnis die Torheit einer solchen Frage vor Augen. Ein von den Juden so verachteter Samariter kann sogar eine solche Frage beantworten, ja noch mehr, durch sein Verhalten die Gesetzeskenner, Priester und Leviten beschämen. Nimm dir diesen Mann zum Vorbild, handle wie er, dann wirst du bald innwerden, ob du deiner tadellosen Antwort (Vers 27. 28) gemäß handeln kannst. Wenn dann dein Nichtvermögen dich zu der Erkenntnis gebracht haben wird, daß du nicht imstande bist, durch Erfüllung des Gesetzes zum Leben zu gelangen, dann wird deine Selbst- und Sündenerkenntnis dich vielleicht in anderer Verfassung und in besserer Absicht wieder zu mir führen. So etwa kann man die Absicht des Herrn beschreiben. Man sieht, wie wichtig es ist, bei jedem Bibelabschnitt auf den Zusammenhang zu achten. Keineswegs hat der Herr Jesus sich selbst dem

Fragesteller in dem Bilde des barmherzigen Samariters schildern wollen, wie die typologischen Erklärungsversuche beweisen möchten.

Aus diesem Beispiel ist zu ersehen, wie wichtig es ist, in jedem Falle den Zusammenhang zu beachten, um zunächst den Zweck eines Gleichnisses festzustellen.

Als Beispiel der bibelerklärenden Weise sei zunächst folgende Ansprache Georg Müllers mitgeteilt.

„Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien.“ Ps. 34, 16.

„Ein überaus köstlicher Vers! Die Augen unseres himmlischen Vaters sind beständig auf uns gerichtet, und zwar zu dem Zwecke, um zu ersehen, was wir bedürfen. In diesem Augenblick ruhen Seine Augen auf jedem Seiner Kinder. Als wir heute morgen aufstanden, waren die Augen Gottes auf uns gerichtet, während wir uns ankleideten, sahen die Augen Gottes auf uns. O wie köstlich, wie außerordentlich köstlich!

Aber es kommt darauf an, daß wir dies erfassen, daß wir zu uns selbst sagen: ‚So ist es mit mir, so ist es in diesem Augenblick.‘ Das heißt, daß wir in Proben, in verwirrenden Umständen, in Schwachheit, in Krankheit, wie es auch mit uns sein mag, auf Reisen zu Lande oder zur See, uns selber sagen: ‚Es ist Wirklichkeit, wahrlich, die Augen Gottes sehen auf mich. Wenn auch nicht ein einziges menschliches Wesen auf mich sähe oder sich um mich bekümmerte, dennoch sehen Gottes Augen auf mich, und zwar zu dem Zweck, um mich zu führen, zu schützen und über mir zu wachen, so daß kein wirkliches Übel mich treffen wird.‘

Erinnere dich an dies Wort und suche es dir zuzueignen, nimm es auf in dein Herz und glaube es in deiner innersten Seele. ‚Dem Gerechten soll kein Übel begegnen.‘ Tausend Dinge mögen geschehen, welche aussehen, als ob sie etwas Übles für uns wären, aber in Wirklichkeit kann nie, nie, nie unter irgend welchen Umständen irgendein wirkliches Übel uns treffen, weil Gottes Auge auf uns ruht und Er beständig über uns wacht.

Und dann nicht nur das, sondern auch: ‚Seine Ohren sind offen für ihr Schreien.‘ Gott tut das Seine — Er sieht

auf uns, wacht über uns, sieht, was wir bedürfen — wir haben das Unsrige zu tun. Wir haben mit Ihm zu reden über das, was um uns her vorgeht, über die Lage, in welcher wir uns befinden, über unsere Schwierigkeiten und Proben, wobei wir mit Ihm umgehen dürfen wie mit einem Freunde, einem Helfer, einem Vater, der seine Kinder liebt, und mit Ihm über alles reden dürfen.

O welch eine unendlich köstliche Stellung, in die wir durch das Kreuz unseres Herrn Jesu Christi versetzt sind! David war in derselben durch den Messias, der da kommen sollte — wir sind in derselben durch den Messias, der da gekommen ist, den Heiland der Sünder, der uns alle diese wunderbaren Segnungen gebracht hat.“

Als zweites Beispiel mögen folgende Ausführungen von Christoph Köhler dienen:

Gott aber ist mächtig, jede Gnade gegen euch überströmen zu lassen, auf daß ihr, in allem allezeit alle Genüge habend, überströmend seid zu jedem guten Werke . . . . 2. Kor. 9, 8.

„Das ist eine wunderbare Verheißung! Wir können sie alle brauchen. Wir bedürfen viel Gnade. Wir leben von Gnade. Wir sind arm, hilflos, ohnmächtig in uns selbst. Wir erfahren Tag für Tag, daß wir nichts sind. Die Schwierigkeiten hören nicht auf: täglich neue Aufgaben, denen wir nicht gewachsen sind, täglich neue Verwicklungen, die wir nicht zu lösen vermögen, täglich neue Hindernisse, die wir nicht beseitigen können, täglich neue Anfechtungen von innen und außen, täglich neue Beweise unserer Blindheit, unserer Armut, unserer Schwachheit, unserer Verdorbenheit — wir müßten verzagen, wenn die Gnade nicht wäre! Aber wir stehen in der Gnade (Röm. 5, 2). Wir kennen sie aus Erfahrung. Sie hat uns aus dem Tode der Sünde errettet (Eph. 2, 8), sie hat uns geborgen in Christus Jesus. Da ist unser Platz. Da ruhen wir. Da haben wir eine unerschöpfliche Fülle, aus der wir nehmen Gnade um Gnade. Wir brauchen nicht zu darben, Jesu Jünger leiden keinen Mangel (Luk. 22, 35). Wir brauchen nicht zu sorgen, Er ist besorgt für uns (1. Petr. 5, 7). Wir brauchen nicht zu klagen über Schwachheit, auch der Schwachheit

dürfen wir uns rühmen (2. Kor. 12, 9). Wir brauchen nicht zu zittern, wenn wir auch ‚ein Fluch der Welt und ein Segfeuer aller Leute sind‘, wir sind ‚mehr als Überwinder‘ durch die Gnade.

Was wirkt sie in uns? Sie macht uns überströmend zu jedem guten Werk. Warum arbeiten viele Christen so vergeblich? Warum werden manche so schnell matt und lau in der Arbeit? Sie sind nicht arm genug in sich selbst, sie sind viel zu stark, viel zu eingebildet auf ihr eigenes Können, nicht völlig abhängig von der Gnade. Erst wenn wir ganz leere Gefäße sind, kann Gott uns überströmend machen durch Seinen Heiligen Geist zu jedem guten Werk. Und oft fehlt's am Glauben! Warum nehmen wir Gott nicht beim Wort? Warum rechnen wir nicht damit, daß Er treu ist, daß Er jede Zusage gewiß erfüllt? Laßt uns doch Ernst damit machen, Ihm völlig zu vertrauen, dann werden wir's erfahren: ‚Bei Gott sind alle Dinge möglich!‘ ‚Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt!‘

O ein seliges Leben! Durch die überströmende Gnade Gottes in allem allezeit alle Genüge habend, überströmend zu jedem guten Werke! Ist das deine Erfahrung?“

## **B. Die vorwiegend thematische oder synthetische Rede.**

Wenn der Text nur das Thema und die Hauptgedanken der Rede gibt, das Mannigfaltige jedoch von außen herbeigeholt wird, also nicht aus dem Text und durch Gliederung des Textes gewonnen wird, so entsteht eine synthetische Rede.

Aber auch in diesem Falle müssen die Teile in enger Beziehung zu dem aus dem Text gewonnenen Thema stehen. Es darf nichts in die Rede hineingenommen werden, was nicht zum Thema gehört.

Diese Weise der Gedankensammlung und Gedankenordnung scheint sehr einfach zu sein, aber sie setzt doch eine gute Bibelkenntnis voraus. Denn mit Hilfe einer Konkordanz allein lassen sich solche Entwürfe nicht herstellen.

Wir lassen einige Beispiele folgen.

I. Beispiel für eine Synthese inhaltlich verwandter Schriftstellen.

Sieben Punkte über den Dienst der Gläubigen.

- |                                |                              |
|--------------------------------|------------------------------|
| 1. Das Muster des Dienstes     | Matth. 20, 28                |
| 2. Der Bereich des Dienstes    | Gal. 5, 13;<br>1. Kor. 9, 19 |
| 3. Der Beweggrund des Dienstes | 2. Kor. 5, 13                |
| 4. Die Kraft des Dienstes      | Apgeſch. 1, 8.               |
| 5. Der Gegenstand des Dienstes | Apgeſch. 27, 23              |
| 6. Die Bedingung des Dienstes  | Luk. 9, 48                   |
| 7. Die Belohnung des Dienstes  | 1. Kor. 9, 25                |

II. Beispiel für die Zusammenstellung von Gedanken, die zum Thema, das dem Text entnommen und frei gebildet ist, in innerer Beziehung stehen.

Pſ. 56, 13. Heilige Entschlüsse!

1. Ich will jede Seele vom göttlichen Standpunkt betrachten und ihr dienen.
2. Ich will bedenken, daß die Zeit kurz ist, darum will ich treuer werden.
3. Ich will mich durch keine Schwierigkeit abschrecken lassen.
4. Ich will allein auf den Herrn vertrauen, da die Not so groß, der Feind so mächtig und meine Kraft so gering ist.

III. Eine Verbindung zwischen beiden Arten der Rede, der mehr textualen und mehr thematischen.

Diese ergibt sich, wenn man den charakteristischen Vers, dem man das Thema entnimmt, streng textual behandelt, aber den übrigen Stoff von außen heranholt und den leitenden Textgedanken unterordnet. Dafür als Beispiel folgender Entwurf Hermann Königs aus der „Ährenlese“.

**Die erfüllte Zeit.**

Gal. 4, 4.

„Weihnachten!“ So hallt es rings um uns her. Alles ist im festlichen Schmuck, um die Geburt Jesu zu feiern.



Dies sind gewiß lauter Äußerlichkeiten, bei denen leider die meisten Menschen stehen bleiben. Wir wollen diesen äußeren Anlaß wahrnehmen und unsere Herzen auf das große Gottesgeschehen von Bethlehem richten. Da sagt nun obige Stelle:

„Als die Zeit erfüllet war“. Gottes Plan vollzieht sich programmäßig. Bei Ihm hat alles seine Zeit und Stunde. Beides hat sich der Vater vorbehalten, Apgesch. 1, 7. Er läßt sich nicht dreinreden und das ist gut.

„Da sandte Gott“. Da, nicht früher und nicht später, trat Er ins Mittel. Ob eine Zeit oder Stunde erfüllt, d. h. gekommen ist, weiß Gott allein. Bei Ihm gibt es keine Verspätung und kein Zufühkommen. Er handelt auf den Glockenschlag. Das war ein gewaltiger Glockenschlag, der den ganzen Himmel durchhallte und Freude und Lob unter den himmlischen Heerscharen auslöste, Luk. 2, 13. 14. Sie nehmen ja regen Anteil am Geschick der Menschen und freuen sich, wenn ein Sünder Buße tut, Luk. 15, 10. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie sich bei jedem Glockenschlag der Uhr Gottes freuen, der die Stunde erfüllt, die uns Hilfe bringt.

„Seinen Sohn“. Das macht die erfüllte Zeit und Stunde so unsagbar groß, daß Er nicht wie zu anderen Zeiten Michael, Gabriel, den Engel des Herrn oder gar Menschen, sondern Seinen Sohn sandte. Er ist die Gabe Gottes, die alle anderen Gottesgaben umfaßt, Röm. 8, 32; Joh. 4, 10.

„Auf daß Er erlöste“. Helfen in Not und Gefahr, trösten und ermuntern im Leid konnten auch früher gesandte Boten Gottes, aber nicht erlösen von Finsternis, Sünde und Geseß. Das kann allein der Sohn, dem der Vater alle Gewalt gegeben hat im Himmel und auf Erden. Joh. 8, 36.

„Die unter Geseß sind“. Arme Menschen, die unter dem Geseß sind.

a) Unter dem Geseß der Sünde, Röm. 7, 23 b.

b) Unter dem Geseß von Sinai, unter dem Fluch des Geseßes, Gal. 3, 13. Dieser armen Menschen gedachte Gott, als die Zeit erfüllet war. Diese besuchte der Ausgang aus

der Höhe, Luk. 1, 78. 79. Ihnen brach ein neuer Tag, der Tag des Heils, an, 2. Kor. 6, 2.

Diesen innerlich schwer Kranken, Jes. 1, 5, ist die heilsame Gnade erschienen, Tit. 2, 11, um ihre Stätte zu einem wahren Bethesda (Ort der Gnade) zu machen und sie zu heilen. Unter ihren Flügeln ist Heilung, Mal. 4, 2 (oder 3, 20).

Diesen Verhaßten und sich Hassenden, bei denen und in denen die Liebe mehr und mehr erkaltet, ist die Menschenliebe und Güte Gottes erschienen, Tit. 3, 3. 4.

„Auf daß wir (sie) die Kinderschaft empfangen“. 1. Joh. 3, 1; Gal. 4, 7.

Als die Zeit erfüllt war, brach der Morgen des Tages des Heils an und die Nacht der Sünde begann zu weichen. Es öffneten sich seit Jahrtausenden verschlossene Pforten und die in Finsternis und Schatten des Todes Sitzenden begannen hinüberzugehen in Sein wunderbares Licht, 1. Petr. 2, 9, und ins Leben, Joh. 5, 24 b. Ja, wahrlich, dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat.

---

Dritter Teil:

Beispiele  
und Erläuterungen



---

## Erstes Kapitel.

### Die Disposition in ihrem logischen Aufbau.

Jede Rede sollte ein einheitliches Ganzes sein, eine logische Zusammenstellung von Gedanken, die zusammengehören und zu dem Thema oder dem leitenden Hauptgedanken in wirklicher Beziehung stehen. Auch die Reihenfolge der Gedanken sollte logisch geordnet sein. Alle Teile müssen vom Thema — dem leitenden Hauptgedanken — beherrscht sein, wie die Sätze vom Subjekt des Satzes und wie die Nebensätze vom Hauptsatz beherrscht werden.

So behandelt jeder Teil der Disposition gleichsam das Thema in besonderer Weise, von einem neuen Gesichtspunkt aus, wobei der im Thema festgestellte Redezweck oder wenigstens der dem Redner vorschwebende Hauptgedanke als leitender Gesichtspunkt unbedingt festgehalten wird. Was eng zusammengehört, sollte aber nicht unnötig in besondere Teile zerlegt werden, da die Gefahr der Wiederholung dann groß ist. Ein gut gebauter Satz enthält auch keine unnötigen Wiederholungen.

Die nachfolgenden Beispiele im ersten Kapitel sind nach den Regeln der Satzlehre geordnet. So wird am einfachsten der logische Zusammenhang der Dispositionsteile untereinander und ihre Abhängigkeit vom Hauptgedanken an Dispositionsbildern deutlich.

Diese zeigen zugleich, wie die einfachsten Sätze so geteilt oder umgeformt werden können, daß sich aus ihnen ein brauchbarer, logischer Redeentwurf ergibt.



## § 1. Die Teile der Disposition in Form von schlichten Sätzen.

Solche bestehen nur aus dem Satzgegenstand (Subjekt) und der Satzaussage (Prädikat). Der Satzgegenstand kann eine Person oder eine Sache sein, für die auch ein Fürwort eintreten kann. Die Satzaussage bezeichnet entweder eine Tätigkeit oder einen Zustand. Sie besteht entweder in einem Zeitwort oder in einem Hilfszeitwort, das mit einem Dingwort oder einem Eigenschaftswort verbunden ist.

Beispiele:

### 1 Christus.

1. Christus lebt! 2. Christus regiert! 3. Christus siegt!

### 2 Nur eins!

- |                    |              |
|--------------------|--------------|
| 1. Eins ist nötig. | Luk. 10, 42. |
| 2. Eins weiß ich.  | Joh. 9, 25.  |
| 3. Eins tue ich.   | Phil. 3, 13. |

### 3 Hebr. 1, 1—3. Die einzigartige Hoheit Christi.

1. Christus ist der Sohn.
2. Christus ist der Erbe.
3. Christus ist der Erlöser.

### 4 Was ist das Leben?

- |                         |                            |
|-------------------------|----------------------------|
| 1. Es ist ein Schatten. | Hiob 8, 9; 1. Chr. 29, 15. |
| 2. Es ist ein Hauch.    | Hiob 7, 7.                 |
| 3. Es ist ein Dampf.    | Jak. 4, 14.                |

### 5 Die Erlösung.

- |                         |   |
|-------------------------|---|
| 1. Sie ist nötig.       | Röm. 3, 23.                                     |
| 2. Sie ist vollkommen.  | 2. Kor. 5, 21; 1. Kor. 1, 30.                   |
| 3. Sie ist umsonst.     | Jes. 55, 1; Eph. 2, 8.                          |
| 4. Sie ist einfach.     | Apgesch. 16, 31; Joh. 5, 24.                    |
| 5. Sie ist gegenwärtig. | 2. Kor. 6, 2; Offenb. 22, 7;<br>Joh. 5, 28. 29. |

### 6 Wie unsere Liebe sein sollte.

Sie sei:

- |                |                     |
|----------------|---------------------|
| 1. Väterlich.  | 2. Sam. 18, 29. 33. |
| 2. Mütterlich. | 1. Kön. 3, 26. 27.  |
| 3. Brüderlich. | 1. Mos. 45, 14. 15. |
| 4. Ewig.       | 1. Joh. 4, 9. 10.   |

## § 2. Erweiterte Sätze.

### I. Durch ein Objekt erweiterte Sätze.

Es gibt: a) Akkusativ-Objekte auf die Frage Wen oder Was?

b) Dativ-Objekte auf die Frage Wem?

c) Genitiv-Objekte auf die Frage Wessen?

#### 7 Luk. 15, 20. **Mach dich auf!**

1. Gott sieht dich!

2. Gott liebt dich!

3. Gott erwartet dich!

#### 8 **Dienet!**

1. Dienet dem Herrn! Ps. 100, 2; Kol. 3, 24.

2. Dienet einander! 1. Petr. 4, 10; Gal. 5, 13.

3. Dienet den Heiligen! Hebr. 6, 10.

#### 9 **Gebet um Hilfe.**

1. Hilf mir! Ps. 69, 2; Ps. 109, 26.

2. Hilf uns! Ps. 44, 47; Ps. 79, 9.

3. Hilf deinem Volk! Ps. 28, 9; Jer. 31, 7.

#### 10 Ps. 105, 7—11. **Gott gedenkt!**

1. Er gedenkt Seines Bundes. Ps. 105, 7—11.

2. Er gedenkt Seines Wortes.

3. Er gedenkt Seines Eides.

### II. Durch Attribute erweiterte Sätze.

Ein Attribut dient zur näheren Bestimmung eines Substantivs. Es antwortet auf die Fragen Was für ein? oder Welcher?

#### A. Eigenschaftswörter oder Partizipien.

#### 11 **Die Liebe Gottes.**

Sie ist:

1. Eine ewige Liebe. Jer. 31, 3.

2. Eine geoffenbarte Liebe. 1. Joh. 4, 9.

3. Eine erlösende Liebe. Jes. 63, 9.

4. Eine bewahrende Liebe. Röm. 8, 39.

12

**Unser Pilgerlauf.**

Er soll haben:

- |                             |                  |
|-----------------------------|------------------|
| 1. Einen guten Anfang.      | Apgesch. 9, 20.  |
| 2. Ein gründliches Ablegen. | Hebr. 12, 1.     |
| 3. Eine gerade Bahn.        | Phil. 3, 14.     |
| 4. Ein gutes Ende.          | 2. Tim. 4, 7. 8. |

**13 Apgesch. 1, 8. Die letzte Verheißung des Herrn Jesu ist**

1. eine persönliche Verheißung,
2. eine sichere Verheißung,
3. eine bestimmte Verheißung.

**B. Dingwörter.****a) Appositionen.**

14

**Das Lamm,**

- |                          |                 |
|--------------------------|-----------------|
| 1. unsere Gerechtigkeit, | Joh. 1, 29. 36, |
| 2. unsere Heiligung,     | Offenb. 14, 4,  |
| 3. unsere Erlösung,      | Offenb. 7, 17.  |

15

**Gepriesen sei Gott,**

- |                            |                 |
|----------------------------|-----------------|
| 1. der Gott aller Gnade,   | 1. Petr. 5, 10, |
| 2. der Gott des Friedens,  | Hebr. 13, 20,   |
| 3. der Gott alles Trostes! | 2. Kor. 1, 3.   |

b) Durch Dingwörter im Genitiv erweiterte Sätze.

16

**Gott ist:**

- |                               |                 |
|-------------------------------|-----------------|
| 1. Ein Gott der Liebe.        | 2. Kor. 13, 11. |
| 2. Ein Gott aller Gnade.      | 1. Petr. 5, 10. |
| 3. Ein Gott des Friedens.     | Hebr. 13, 20.   |
| 4. Ein Gott der Geduld.       | Röm. 15, 5.     |
| 5. Ein Gott der Hoffnung.     | Röm. 15, 13.    |
| 6. Ein Gott alles Trostes.    | 2. Kor. 1, 3.   |
| 7. Ein Gott der Herrlichkeit. | Apgesch. 7, 2.  |

17

**Der Heilige Geist ist:**

- |                                |                 |
|--------------------------------|-----------------|
| 1. Ein Geist der Wahrheit.     | Joh. 14, 17.    |
| 2. Ein Geist des Lebens.       | Röm. 8, 2.      |
| 3. Ein Geist der Sohnschaft.   | Röm. 8, 15.     |
| 4. Ein Geist der Gnade.        | Hebr. 10, 29.   |
| 5. Ein Geist der Liebe.        | 2. Tim. 1, 7.   |
| 6. Ein Geist der Herrlichkeit. | 1. Petr. 4, 14. |

c) Durch Dingwörter mit Vorwörtern (Präpositionen) erweiterte Sätze.

**18 Die Gläubigen gehören Christo an:**

1. Durch die neue Geburt.  
Joh. 1, 12. 13; Jak. 1, 18; 1. Petr. 1, 23;  
1. Joh. 5, 1.
2. Durch Erlösung (Loskaufung).  
Eph. 1, 14; 1. Petr. 1, 18. 19; Gal. 3, 13. 14;  
1. Tim. 2, 6; Hebr. 10, 12—14.
3. Durch Gabe.  
Joh. 6, 37; 10, 29; 17, 6. 9. 11. 24.

**19 Die größten Gefahren der Jetztzeit.**

Diese sind:

1. Religion ohne heiligen Geist.
2. Christentum ohne Christus.
3. Vergebung ohne Reue.
4. Heil ohne Wiedergeburt.
5. Politik ohne Gott.
6. Himmel ohne Hölle.

**C. Umstandswörter (Adverbiale Attribute).**

Sie dienen zur Ergänzung von Zeitwörtern oder Eigenschaftswörtern. Man unterscheidet Umstandswörter 1. der Art und Weise, 2. des Ortes und 3. der Zeit.

**1. Umstandswörter der Art und Weise.**

Sie antworten auf die Frage: Wie?

**20 Würdiger Wandel.**

- |                                   |                  |
|-----------------------------------|------------------|
| 1. Wandelt würdig eurer Berufung! | Eph. 4, 1.       |
| 2. Wandelt würdig des Herrn!      | Kol. 1, 10.      |
| 3. Wandelt würdig Gottes!         | 1. Thess. 2, 12. |

**21 Jak. 1, 19. Ein jeder sei:**

1. Schnell bereit zum Hören.
2. Langsam zum Reden.
3. Langsam zum Zorn.

## 2. Umstandswörter des Ortes.

Sie antworten auf die Fragen: Wo? Woher? Wohin? usw.

### 22 Komm zu Jesu Füßen!

- |                                     |                |
|-------------------------------------|----------------|
| 1. Dort findest du Vergebung.       | Luk. 7, 38—48. |
| 2. Dort findest du Ruhe.            | Luk. 8, 35.    |
| 3. Dort findest du Belehrung.       | Luk. 10, 39.   |
| 4. Dort findest du Trost und Hilfe. | Joh. 11, 32.   |

### 23 Siehe, der Herr ist mehr!

- |                                  |                |
|----------------------------------|----------------|
| 1. Hier ist mehr als der Tempel! | Matth. 12, 6.  |
| 2. Hier ist mehr als Jona!       | Matth. 12, 41. |
| 3. Hier ist mehr als Salomo!     | Matth. 12, 43. |

## 3. Umstandswörter der Zeit.

### 24 Allezeit!

Ein Gläubiger sollte sein:

- |                          |                  |
|--------------------------|------------------|
| 1. Allezeit betend.      | Luk. 18, 1.      |
| 2. Allezeit dank sagend. | Eph. 5, 20.      |
| 3. Allezeit gehorsam.    | Phil. 2, 12.     |
| 4. Allezeit getrost.     | 2. Kor. 5, 6.    |
| 5. Allezeit fröhlich.    | 2. Kor. 6, 10.   |
| 6. Allezeit siegend.     | 2. Kor. 2, 14.   |
| 7. Allezeit beim Herrn.  | 1. Thess. 4, 17. |

## § 3. Gekürzte Sätze in Form von Überschriften.

### 25 Jud. 11. Völliger Abfall.

1. Der Weg Kains.
2. Der Irrtum Bileams.
3. Der Widerspruch Korahs.

### 26 Nicht mehr!

- |                                     |                                   |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Keine Zurechnung der Sünde mehr. | Röm 4, 8; 5, 1;<br>2. Kor. 5, 21. |
| 2. Keine Verdammnis mehr.           | Röm. 8, 1.                        |
| 3. Keine Dorenthaltung mehr.        | Röm. 8, 32.                       |
| 4. Keine Trennung mehr.             | Röm. 8, 35—39.                    |



## 27 Das Wort Gottes im 2. Timotheusbrief.

- |                             |                    |
|-----------------------------|--------------------|
| 1. Das inspirierte Wort.    | 2. Tim. 3, 16. 17. |
| 2. Das recht geteilte Wort. | 2. Tim. 2, 15.     |
| 3. Das gepredigte Wort.     | 2. Tim. 4, 2.      |

## 28 Durch Glauben!

- |                    |                         |
|--------------------|-------------------------|
| 1. Errettung.      | Eph. 2, 8.              |
| 2. Rechtfertigung. | Röm. 5, 1.              |
| 3. Leben.          | Gal. 2, 20; Hebr. 2, 4. |
| 4. Wandel.         | 2. Kor. 5, 7.           |
| 5. Sieg.           | 1. Joh. 5, 4.           |
| 6. Bewahrung.      | 1. Petr. 1, 5.          |

## 29 Christus unser Leben!

- |                                 |                 |
|---------------------------------|-----------------|
| 1. Brot des Lebens.             | Joh. 6, 35.     |
| 2. Quelle des Lebens.           | Pf. 36, 10.     |
| 3. Baum des Lebens.             | Offenb. 2, 7.   |
| 4. Licht des Lebens.            | Joh. 8, 12.     |
| 5. Weg des Lebens.              | Pf. 16, 11.     |
| 6. Wort des Lebens.             | 1. Joh. 1, 1.   |
| 7. Fürst (Anführer) des Lebens. | Apgeſch. 3, 15. |

## 30 Ewig!

- |                      |                 |
|----------------------|-----------------|
| I. 1. Ewiges Leben.  | Joh. 3, 16.     |
| 2. Ewiges Heil.      | Hebr. 5, 9.     |
| 3. Ewiger Geist.     | Hebr. 9, 14.    |
| 4. Ewige Erlösung.   | Hebr. 9, 12.    |
| 5. Ewiger Gott.      | Röm. 16, 26.    |
| II. 1. Ewiges Feuer. | Matth. 18, 8.   |
| 2. Ewige Strafe.     | Matth. 25, 46.  |
| 3. Ewige Verdammnis. | Hebr. 6, 2.     |
| 4. Ewiges Verderben. | 2. Theſſ. 1, 9. |

## § 4. Satzverbindungen oder zusammengesetzte Sätze.

Solche Sätze bestehen aus zwei oder mehreren Hauptsätzen. Als Sätze gleichen Grades stehen sie entweder unvermittelt nebeneinander (Beispiele 31—33), oder sie sind durch Bindewörter miteinander verbunden (Beispiele 34 bis 47).

**31 Ps. 27, 1. 2. Heilige Furchtlosigkeit.**

1. a) Der Herr ist mein Licht und mein Heil,  
b) vor wem sollte ich mich fürchten?
2. a) Der Herr ist meines Lebens Schutzwehr,  
b) vor wem sollte mir grauen?

**32 Ps. 100, 1. 2. Anbetung.**

1. Jauchzet dem Herrn alle Lande!
2. Dienet dem Herrn mit Freuden!
3. Tretet vor Sein Antlitz mit Jubel.

**33 Spr. 18, 20. Hüte deine Zunge!**

1. Jeder bekommt die Folgen seiner Reden sattfam zu schmecken,
2. am Ertrage seiner Lippen muß er sich satt essen.

**34 Ps. 103, 1. 2. Lobpreis Gottes.**

1. a) Lobe den Herrn, meine Seele,  
b) und alles, was in mir ist, Seinen heiligen Namen!
2. a) Lobe den Herrn, meine Seele,  
b) und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan!

**35 Pred. 1, 15. Unmöglich.**

1. Krummes kann doch nicht als gerade gelten,
2. und was nicht vorhanden ist, darf man nicht zählen.

**36 Spr. 10, 22. Reich ohne Mühe.**

1. Der Segen des Herrn macht reich,
2. und neben ihm tut menschliche Anstrengung nichts hinzu.

**37 Joh. 16, 22. Wiedersehen.**

1. Ihr habt jetzt zwar Traurigkeit,
2. aber Ich werde euch wiedersehen.

---

Anmerkung. Nur die wichtigsten Bindewörter sind hier durch Beispiele vertreten. Viele eignen sich nicht zur Verwendung in Dispositionen. Z. B.: Nicht nur — sondern auch, einerseits — andererseits, einesteils — anderenteils u. dgl. Man unterscheidet zusammenstellende Bindewörter („und“, „auch“ u. a.), entgegensestellende („aber“, „doch“, „sondern“, „dennoch“), absondernde („oder“, „entweder=oder“), begründende („denn“ u. a.), folgernde („daher“, „deshalb“, „also“, „mithin“ u. a.), einräumende („zwar“, „wohl“, „allerdings“ u. a.).

**38 Spr. 10, 12. Vergebende Liebe.**

1. Haß ruft Zwietracht hervor,
2. aber Liebe deckt alle Verfehlungen zu.

**39 Spr. 28, 1. Die Furcht der Gottlosen.**

1. Die Gottlosen fliehen, ohne daß jemand sie verfolgt,
2. aber die Gerechten sind getrosteten Mutes.

**40 Pred. 1, 4. Nur kurze Zeit!**

1. Ein Geschlecht geht dahin und ein anderes kommt,
2. doch die Erde bleibt ewig bestehen.

**41 2. Kor. 6, 14. Absonderung.**

Zieheth nicht am gleichen Joch mit den Ungläubigen,  
denn

1. was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander gemein?
2. Oder was hat das Licht mit der Finsternis zu schaffen?
3. Wie stimmt Christus mit Beliar überein,
4. oder welche Gemeinschaft besteht zwischen einem Gläubigen und Ungläubigen?

**42 Ps. 86, 1. Gebet um Hilfe.**

1. Neige, o Herr, Dein Ohr, erhöre mich,
2. denn elend bin ich und arm!

**43 Pred. 11, 1. Segen des Lebens.**

1. Laß dein Vermögen über das weite Meer fahren,
2. denn nach Verlauf vieler Tage wirst du es wieder hereinkommen sehen.

**44 2. Kor. 5, 14. Einer für alle!**

1. Einer ist für alle gestorben,
2. mithin sind sie alle gestorben.

**45 Ps. 115, 1. Gott allein die Ehre!**

1. Nicht uns, o Herr, nicht uns,
2. nein, Deinem Namen schaffe Ehre!

**46 Ps. 116, 1. Gebetserhörung.**

1. Ich liebe den Herrn,
2. denn Er hat erhört mein flehentliches Rufen.

#### 47 Hiob 42, 5. 6. **Tiefere Erfahrung.**

1. Nur durch Hörensagen hatte ich von Dir vernommen,
2. jetzt aber hat mein Auge Dich geschaut.
3. Darum bekenne ich mich schuldig,
4. und bereue in Staub und Asche.

### § 5. Das Satzgefüge (Subordination).

Hauptsätze und Nebensätze<sup>1)</sup>.

#### 1. Abhängige Aussagesätze.

Sie werden eingeleitet durch „daß“ und „wie“.

Beispiele:

#### 48 **Was wir wissen!**

- |  |                |
|--|----------------|
| 1. Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist.                       | 1. Joh. 5, 20. |
| 2. Wir wissen, daß wir von Gott sind.                                  | 1. Joh. 5, 19. |
| 3. Wir wissen, daß die ganze Welt im Argen liegt.                      | 1. Joh. 5, 19. |
| 4. Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben hinübergegangen sind.    | 1. Joh. 3, 14. |
| 5. Wir wissen, daß Er erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen. | 1. Joh. 3, 5.  |
| 6. Wir wissen, daß Er uns hört.  | 1. Joh. 5, 15. |
| 7. Wir wissen, daß wir Ihm gleich sein werden.                         | 1. Joh. 3, 2.  |

#### 49 **Wir wissen!**

- |  |             |
|--|-------------|
| 1. Wir wissen, daß das Urteil Gottes gerecht ist.                  | Röm. 2, 2.  |
| 2. Ich weiß, daß in mir wohnt nichts Gutes.                        | Röm. 7, 18. |
| 3. Wir wissen, daß kein Unreiner ein Erbteil hat im Reiche Gottes. | Eph. 5, 5.  |

<sup>1)</sup> Seiner äußeren Stellung nach kann der Nebensatz dem Hauptsatz folgen als Nachsatz; oder er geht im voraus als Vordersatz; oder er steht als Zwischensatz zwischen den Gliedern des Hauptsatzes. Beispiele: 1. Wundert euch nicht, wenn euch die Welt haßt. 2. Bis ich komme, halte an! 3. Der Stern, den sie im Morgenlande sahen, ging vor ihnen her.

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 4. Wir wissen, daß durch Gesetzeswerke kein Fleisch gerecht wird. | Gal. 2, 16.     |
| 5. Wir wissen, womit wir erlöst sind.                             | 1. Petr. 1, 18. |
| 6. Wir wissen, daß wir einen Bau im Himmel haben.                 | 2. Kor. 5, 1.   |
| 7. Wir wissen, daß wir eine bleibende Habe haben.                 | Hebr. 10, 34.   |
| 8. Wir wissen, daß der Tag des Herrn kommt.                       | 1. Thess. 5, 2. |

## 2. Abhängige oder indirekte Fragesätze.

In den Dispositionen älterer Zeit erscheinen die Dispositionsteile oft in Form von indirekten Fragesätzen. Diese werden eingeleitet durch ein fragendes Fürwort oder Umstandswort oder durch „ob“.

### 50 Matth. 9, 1—8. Von der Vergebung der Sünden.

1. Wie bedürftig wir der Vergebung unserer Sünden seien.
2. Wie uns Christus dieselbe erworben habe.
3. Wie wir derselben teilhaftig werden.

### 51 Matth. 11, 28—30. Eine Einladung ohnegleichen.

1. Wem sie gilt.
2. Was sie verheißt.

### 52 Matth. 11, 2—10. Einige Hindernisse der Bekehrung.

Warum es bei vielen Menschen

1. zu keiner Rührung durch das Wort Gottes komme;
2. wenn sie auch gerührt werden, zu keiner wirklichen Erweckung;
3. wenn sie auch erweckt werden, zu keinem Frieden mit Gott durch Jesum Christum;
4. wenn sie auch Frieden finden, zu keinem rechtschaffenen Wesen in Christo.

### 53 1. Joh. 3, 1—3. Kinder Gottes.

- |                          |       |
|--------------------------|-------|
| 1. Was sie sind.         | V. 1. |
| 2. Was sie sein werden.  | V. 2. |
| 3. Was sie sein sollten. | V. 3. |



### 3. Begründungssätze (Kausalsätze).

Sie werden eingeleitet durch „weil“ oder „da“ oder „denn“.

#### 54 Warum ist das Blut Christi so kostbar?

1. Weil es unser Gewissen reinigt. Hebr. 9, 14.
2. Weil es uns erlöst für Gott. 1. Petr. 1, 19.
3. Weil es uns die Vergebung vermittelt. Eph. 1, 7.
4. Weil es uns rechtfertigt. Röm. 5, 9.
5. Weil es uns heiligt. Hebr. 13, 12.
6. Weil es uns den Himmel öffnet. Hebr. 10, 19.
7. Weil es uns den Sieg gibt. Offenb. 12, 11.

#### 55 Röm. 8, 34. Warum brauchen wir das Gericht nicht zu fürchten?

1. Weil Christus für uns starb.
2. Weil Christus auferweckt wurde.
3. Weil Christus zur Rechten Gottes sitzt.
4. Weil Christus sich für uns verwendet.

#### 56 Hos. 10, 12. Es ist Zeit, den Herrn zu suchen, denn:

1. Gott fordert Rechenschaft von der Zeit.
2. Die unbenuzte Gelegenheit kehrt nie wieder.
3. Von der Benutzung der Gegenwart hängt die Ewigkeit ab.

#### 57 Jes. 55, 6. Suchet den Herrn, solange Er zu finden ist!

1. Suche Ihn, weil Er dir soviel Wohltaten erwiesen hat!
2. Suche Ihn, weil die Zeit zur Rettung vielleicht sehr kurz ist!
3. Suche Ihn, weil du die Rettung so nötig hast!
4. Suche Ihn um der anderen willen, für die du verantwortlich bist!

### 4. Folgesätze (Konsekutivsätze).

Sie werden eingeleitet durch „daß“ oder „so daß“.

#### 58 Hiob 5, 12. 13.

1. Gott vereitelt die Pläne der Listigen,  
so daß ihre Hände nichts Geseheites schaffen.
2. Gott fängt die Klugen in ihrer Schlaueit,  
so daß die Verschlagenen sich in ihren Ratschlägen überstürzen.

## 5. Absichtssätze (Finalsätze).

Sie werden eingeleitet durch „daß“, „daß nicht“, „damit“, „auf daß“, „damit nicht“. Sie werden oft ersetzt durch den Infinitiv mit (um) zu.

### 59 Luk. 10, 28—42. Des Menschen Sohn ist gekommen,

1. nicht daß Er sich dienen lasse,
2. sondern daß Er uns diene.

### 60

#### Betet!

1. Daß ihr Kraft empfanget zu entrinnen diesem allen, was da kommen soll, und vor dem Menschensohn zu stehen. Luk. 21, 36.
2. Betet füreinander, daß ihr gesund werdet. Jak. 5, 16.
3. Daß der Herr uns eine Tür des Wortes auftue. Kol. 4, 3.

### 61 Wozu kam Jesus Christus in die Welt?

1. Um den Willen des Vaters zu tun. Hebr. 10, 7.
2. Um das Gesetz zu erfüllen. Matth. 5, 17.
3. Um zur Buße zu rufen. Matth. 9, 13.
4. Um zu erretten, was verloren ist. Luk. 19, 10.
5. Um Leben zu geben. Joh. 10, 10.
6. Um Licht zu geben. Joh. 12, 46.
7. Um Sein Leben als Lösegeld zu geben. Mark. 10, 45.

## 6. Bedingungsätze (Konditionalsätze).

Sie werden eingeleitet durch „wenn“, „falls“, „vor-  
ausgesetzt daß“, „wofür“.

### 62

#### Wenn...!

1. Wenn du glauben kannst, dann Mark. 9, 23.
2. Wenn du bekennen wirst, dann Röm. 10, 9.
3. Wenn jemand dürstet, so Joh. 7, 37.
4. Wenn jemand hört, dann Offenb. 3, 20.

**63 2. Tim. 2, 11. 13. Das Wort ist gewiß:**

1. Wenn wir mitgestorben sind, so werden wir auch mit leben.
2. Wenn wir ausharren, so werden wir auch mit herrschen.
3. Wenn wir verleugnen, so wird auch Er uns verleugnen.
4. Wenn wir untreu sind — Er bleibt treu, denn Er kann sich selbst nicht verleugnen.

**7. Einräumungssätze (Konzessivsätze).**

Sie werden eingeleitet durch „obgleich“, „obschon“, „selbst wenn“, „wenn auch“ u. a.

**64 Unser Glaube überwindet die Welt.**

1. Obwohl wir noch im Fleische wandeln. 2. Kor. 10, 3.
2. Obwohl wir schwach sind. 2. Kor. 13, 5.
3. Obwohl unser äußerer Mensch verfällt. 2. Kor. 4, 16.

**65 Joh. 6, 1—14. Christus weiß immer Rat.**

1. Auch wenn Er 5000 Hungrige vor sich hat.
2. Auch wenn Er mit ihnen in der Wüste ist.
3. Auch wenn nur wenig Geld da ist und kein Kaufmann in der Nähe.
4. Auch wenn er nur 5 Brote und 2 Fische hat.

**66 Wir werden nicht müde.**

1. Obgleich die Herde klein ist. Luk. 12, 32.
2. Obgleich unsere Kraft schwach ist. 2. Kor. 12, 9. 10.
3. Obgleich die Mittel gering sind. 1. Sam. 14, 6.
4. Obgleich die Feindschaft groß ist. 1. Kor. 16, 9.
5. Obgleich die Zeit ungünstig ist. Eph. 5, 16.
6. Obgleich das Arbeitsfeld unermesslich ist. Mark. 16, 15.

**8. Umstandssätze der Zeit (Temporalsätze).**

Sie werden eingeleitet durch „als“, „da“, „bis“, „bis daß“, „wenn“, „sobald als“, „sooft als“, „während“, „so lange als“, „bevor“, „ehe“ u. a.

## 67                      Vorwärts im Glauben!

- |                          |                 |
|--------------------------|-----------------|
| 1. Bis der Tag anbricht. | 2. Petr. 1, 19. |
| 2. Bis daß Er kommt.     | 1. Kor. 11, 26. |
| 3. Bis ans Ende.         | Hebr. 3, 14.    |

## 68    Jes. 43, 2.            Ich bin bei dir.

- I. 1. Wenn du durchs Wasser gehst: — Ich bin bei dir.  
2. Und durch Ströme: — sie sollen dich nicht überfluten.
- II. 1. Wenn du durchs Feuer gehst: — du sollst nicht versengt werden,  
2. und die Flamme soll dir nichts antun.

## 9. Relativsätze (Attributsätze).

Sie werden eingeleitet durch ein relatives Fürwort (der, welcher, wer, was) oder durch ein relatives Umstandswort (wo, woher, wohin, wobei, wovon, wodurch, womit usw.).

## 69    Klagel. 3, 25.    Gültig ist der Herr

1. gegen die, welche auf Ihn hoffen,
2. gegen ein Herz, das Ihn sucht.

## 70    Röm. 8, 34.    Wer will verdammen?

Christus Jesus ist da,

1. der gestorben ist,
2. nein, vielmehr,
  - a) der auch auferweckt ist,
  - b) der auch zur Rechten Gottes sitzt,
  - c) der auch fürbittend für uns eintritt.

## 71    Mark. 16, 16.    Entweder — oder!

1. Wer da glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet werden.
2. Wer aber ungläubig bleibt, wird verdammt werden.

## 72    Matth. 7, 8.    Eine dreifache Zusage.

1. Wer da bittet, der empfängt.
2. Wer da sucht, findet.
3. Wer anklopft, dem wird aufgetan.

## 73    Joh. 12, 25.    Verlust und Gewinn.

1. Wer sein Leben lieb hat, der verliert es.
2. Wer aber sein Leben in dieser Welt haßt, wird es fürs ewige Leben bewahren.

**74      Glaube an den Herrn Jesus Christus!**

1. Der imstande ist, dich zu retten.      Hebr. 8, 25.
2. Der imstande ist, dich zu bewahren.      Jud. 24.
3. Der imstande ist, dir zu helfen.      Hebr. 2, 18.

**75    Ps. 103, 2—5.    Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat!**

1. Der dir alle deine Sünden vergibt,
  2. und heilt alle deine Gebrechen.
  3. Der dein Leben erlöst vom Verderben,
  4. der dich krönt mit Gnade und Erbarmen.
  5. Der dein Alter mit guten Gaben sättigt, daß, dem Adler gleich, sich erneut deine Jugend.
- 

**Zweites Kapitel.**

**Die Disposition in ihrem Verhältnis  
zum Wortlaut des Textes.**

Zahlreich sind sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament die Texte, in denen der aufmerksame Leser sofort eine Disposition entdeckt und die man wörtlich oder mit nur geringen Umstellungen einiger Satzglieder verwenden kann. Diese natürliche Ordnung ist dann auch die beste Disposition und erspart die Mühe der Gedankenauswahl und ihrer Anordnung. Zahlreiche Beispiele bieten die Psalmen, die Sprüche, aber auch kurze Texte aus den prophetischen Schriften, aus den Evangelien und aus den Briefen.

**§ 1.    Beispiele zwei-, drei- oder mehrteiliger Dispositionen, die der Text im Wortlaut bietet.**

**76    Röm. 12, 15.    Herzliches Teilnehmen.**

1. Freuet euch mit den Fröhlichen!
2. Und weinet mit den Weinenden!

**77    Röm. 12, 12.    Guter Rat für alle Tage.**

1. Seid fröhlich in Hoffnung!
2. Geduldig in Trübsal!
3. Haltet an am Gebet!



**78 Ps. 100, 2. Unser Dienst.**

1. Dienet!
2. Dem Herrn!
3. Mit Freuden!

**79 Phil. 4, 4. Des Christen Freude.**

1. Freuet euch!
2. In dem Herrn!
3. Allezeit!

**80 Ps. 118, 22. 23. Christus, der Eckstein.**

1. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
2. ist zum Eckstein geworden,
3. vom Herrn ist dies geschehen,
4. es ist ein Wunder in unseren Augen!

**81 Röm. 3, 24. Wie erlangt der Sünder die Rechtfertigung?**

1. Wir werden umsonst (geschenkmäßig, ohne Verdienst) gerechtfertigt,
2. durch Seine (Gottes) Gnade,
3. vermöge (auf Grund) der Erlösung,
4. in Christus Jesus.

**82 Joh. 12, 35. Licht!**

1. Nur noch kurze Zeit ist das Licht unter euch.
2. Wandelt im Lichte, weil ihr es noch habt,
3. damit euch nicht die Finsternis ergreife.

**83 2. Kor. 8, 9. Christi Armut — unser Reichtum.**

1. Christus, obschon Er reich war,
2. wurde doch arm um eurerwillen,
3. damit ihr durch Seine Armut reich würdet.

**84 2. Tim. 4, 5. Vierfache Ermahnungen für Arbeiter im Werk des Herrn.**

1. Du aber sei nüchtern in allem!
2. Leide Trübsal!
3. Tue das Werk eines Evangelisten!
4. Vollführe deinen Dienst!

**85 4. Mos. 10, 29. Komm mit!**

1. Wir ziehen dahin nach dem Lande, von dem der Herr gesagt hat: Ich will es euch geben!
2. So zieh nun mit uns,  
dann wollen wir dir Gutes tun!

**86 Joh. 3, 16. Liebe ohnegleichen.**

1. Also hat Gott die Welt geliebt,
2. daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab,
3. auf daß ein jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe,
4. sondern das ewige Leben habe!

**87 Joh. 9, 4. Auf, denn die Nacht wird kommen!**

1. Wir müssen wirken
2. die Werke dessen, der Mich gesandt hat
3. solange es Tag ist.
4. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

**88 1. Kor. 6, 20. Erkauft für Gott!**

1. Ihr seid teuer erkauft!
2. Verherrlicht also Gott mit eurem Leibe!

**89 Röm. 1, 16. Das Evangelium. Es ist**

1. eine Kraft Gottes
2. zur Errettung
3. allen, die daran glauben.

**90 2. Kor. 5, 7. Unser Wandel.**

Wir wandeln hier

1. im Glauben, 2. nicht im Schauen.

**91 1. Mos. 28, 15. Ein herrlicher Reisepaß.**

1. Ich will mit dir sein.
2. Ich will dich überall behüten, wohin du gehst.
3. Ich will dich in dieses Land zurückkehren lassen.
4. Ich will dich nicht verlassen, bis Ich das ausgeführt habe, was Ich dir verheißen habe.

**92 1. Kor. 13, 12. Jetzt — dann!**

1. Jetzt sehen wir nur undeutlich, wie in einem Spiegel, dann aber von Angesicht zu Angesicht.
2. Jetzt erkenne ich nur stückweise, dann aber werde ich ganz erkennen!

**93 Joh. 14, 20—24. An jenem Tage werdet ihr erkennen,**

1. daß Ich in Meinem Vater bin,
2. und ihr in Mir seid,
3. und Ich in euch bin.

## § 2. Wiederholung des Themas in den einzelnen Teilen der Disposition, Betonung einzelner Wörter.

94 1. Joh. 3, 2. Wir werden Ihn sehen.

1. Wir werden Ihn sehen.
2. Wir werden Ihn sehen.
3. Wir werden Ihn sehen.
4. Wir werden Ihn sehen.

95 Phil. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn allezeit!

1. Freuet euch in dem Herrn allezeit!
2. Freuet euch in dem Herrn allezeit!
3. Freuet euch in dem Herrn allezeit!

96 Joh. 1, 22. 23 Wer bist Du? Was sagst Du von Dir selbst?

1. Ich bin eine Stimme.
2. Ich bin eine Stimme eines Rufenden.
3. Ich bin eine Stimme eines Rufenden in der Wüste.

97 Phil. 4, 1. Stehet fest im Herrn!

1. Stehet fest im Herrn!
2. Stehet fest im Herrn!
3. Stehet fest im Herrn!

98 Joh. 21, 22. Folge du mir nach!

1. Folge du Mir nach!
2. Folge du Mir nach!
3. Folge du Mir nach!

99 Matth. 5, 14. Ihr seid das Licht der Welt!

1. Ihr seid das Licht der Welt!
2. Ihr seid das Licht der Welt!
3. Ihr seid das Licht der Welt!

Nur ganz kurze Texte lassen diese Art der Teilung zu. Schon bei etwas längeren Texten empfiehlt es sich, die Teile nicht zu wiederholen.

### § 3. Die Teile werden vom Subjekt des Hauptsatzes (des Themas) bestimmt.

Die Aussagen über das Subjekt antworten z. B. auf die Fragen wie es ist, wo es ist, was es tut usw. Verschiedene Eigenschaftswörter, Tätigkeitswörter, Umstandswörter charakterisieren die Teile.

#### 100 Hebr. 4, 12. Das Wort Gottes.

Es ist: 1. lebendig, 2. kräftig, 3. schärfer als jedes zweischneidige Schwert, 4. durchdringend, 5. ein Richter.

#### 101 1. Kor. 16, 13. Eine vierfache Pflicht der Gläubigen.

- |                            |                   |
|----------------------------|-------------------|
| 1. Seid wachsam!           | 3. Seid mannhaft! |
| 2. Stehet fest im Glauben! | 4. Seid stark!    |

#### 102 Hebr. 11, 24—29. Moses.

- |                               |                               |
|-------------------------------|-------------------------------|
| 1. Er weigerte sich           | Die Weigerung des Glaubens.   |
| 2. Er wählte                  | Die Wahl des Glaubens.        |
| 3. Er hielt (achtete)         | Die Überzeugung des Glaubens. |
| 4. Er schaute hin             | Der Blick des Glaubens.       |
| 5. Er verließ —<br>hielt aus  | Die Kraft des Glaubens.       |
| 6. Er feierte das<br>Passah   | Die Ruhe des Glaubens.        |
| 7. Er zog durchs<br>Rote Meer | Der Triumph des Glaubens.     |

#### 103 Joh. 5, 40—47. Fünf ernste Unterlassungen.

- |                         |        |
|-------------------------|--------|
| 1. Ihr wollt nicht.     | D. 40. |
| 2. Ihr habt nicht.      | D. 42. |
| 3. Ihr nehmt nicht auf. | D. 43. |
| 4. Ihr sucht nicht.     | D. 44. |
| 5. Ihr glaubt nicht.    | D. 47. |

#### 104 Jos. 7, 21. Vier falsche Schritte Achans.

- |                   |                 |
|-------------------|-----------------|
| 1. Ich sah.       | 3. Ich nahm.    |
| 2. Ich gelüstete. | 4. Ich verbarg. |

#### 105 1. Mos. 26, 3. 4. Eine fünffache Verheißung Gottes.

- |                           |                          |
|---------------------------|--------------------------|
| 1. Ich will mit dir sein. | 4. Ich will erfüllen.    |
| 2. Ich will dich segnen.  | 5. Ich will dich mehren. |
| 3. Ich will dir geben.    |                          |

In obigen Dispositionen entspricht der Wortlaut der Teile genau dem Text, doch erscheint dieser verkürzt durch Auslassungen. In Nr. 107 ff. sind die Teile durch Beisetzungen erweitert. Die Beispiele Nr. 76 ff. könnte man natürlich sämtlich in ähnlicher Weise erweitern. Wir tun es mit Beispiel 78 (= 106).

**106 Ps. 100, 2. Dienet dem Herrn mit Freuden.**

1. Dienet . . . herrschet nicht!
2. Dem Herrn . . . nicht den Menschen!
3. Mit Freuden . . . nicht mit Seufzen!

**§ 4. Durch Auslassungen verkürzter und durch Beisetzungen erweiterter Wortlaut.**

**107 Jer. 8, 20. 22. Klage.**

1. Vorüber ist die Ernte, zu Ende die Obstlese,  
Aber wir haben keine Rettung erlangt!  
— Welch traurige Tatsache!
2. Gibt es denn keinen Balsam in Gilead,  
Oder ist kein Arzt da?  
— Welch bange Frage!
3. Warum ist denn die Tochter meines Volkes  
nicht geheilt?  
— Welch berechtigte Klage!

**108 Röm. 3, 23—25. Die Macht der Gnade.**

1. Unser Zukurzkommen.  
Eine demütigende Erklärung, „alle haben gesündigt“.  
Eine Regel ohne Ausnahme: „keiner der Gutes tue“.  
Ein gänzliches Zukurzkommen, „sie ermangeln des Ruhmes“.
2. Seine Gnade.  
Nichts ist zu bringen, „sie werden ohne Verdienst gerecht“.  
Ein reiches Angebot, „allein durch die Gnade“.  
Der einfache Weg dazu, „Durch den Glauben“.
3. Die große Wirkung:  
Erlösung.  
Gerechtigkeit.  
Vergebung.



**109 Luk. 2, 11. Euch ist heute der Heiland geboren.**

1. Der Heiland ist geboren, darum lobsingen wir:  
Ehre sei Gott in der Höhe!
2. Heute ist Er geboren, darum frohlocken wir:  
Friede auf Erden!
3. Euch ist Er geboren, darum jauchzen wir:  
An den Menschen ein Wohlgefallen!

**110 1. Mos. 19, 17. Lot.**

1. Ein dringender Zuruf: Rette dich, es gilt dein Leben!
2. Eine notwendige Warnung: Sieh dich nicht um!
3. Eine klare Weisung: Rette dich auf das Gebirge!

**111 Joh. 1, 14. Vier herrliche Tatsachen.**

1. Die Gottheit Christi: — Das Wort
2. Die Menschheit: — ward Fleisch
3. Die Gegenwart: — wohnte unter uns
4. Die Herrlichkeit: — Seine Herrlichkeit.

**112 Luk. 23, 43. Der gerettete Schächer.**

1. Das beste Teil . . . im Paradies.
2. Die beste Zeit . . . heute.
3. Die beste Gesellschaft . . . mit Mir.

**113 1. Kor. 6, 19. 20. Verherrlicht Gott mit eurem Leibe!**

1. Ihr seid teuer erkauf!
2. Ihr gehört nicht euch selbst.

**114 Eph. 5, 2. Wandelt in der Liebe!**

1. Die Vorschrift: Wandelt in der Liebe!
2. Das Vorbild: Gleichwie Christus usw.
3. Der Voratz (Zweck): Als Gabe und Opfer für Gott.

**§ 5. Entwürfe, die nicht den Wortlaut, wohl aber die Reihenfolge der Textgedanken festhalten.**

Freie Wiedergabe zum Thema gehörender Gedanken unter Auslassung der übrigen, aber in der Reihenfolge der Textgedanken.

**115** Apgesch. 9, 31. **Eine liebliche Gemeinde.**

- |                       |                          |
|-----------------------|--------------------------|
| 1. Sie hatte Frieden. | 4. Sie war getröstet.    |
| 2. Sie wurde erbaut.  | 5. Sie war geisterfüllt. |
| 3. Sie wandelte treu. |                          |

**116** 2. Kön. 18, 1—8. **Hiskias Geheimnis des Gelingens.**

- |  |       |
|--|-------|
| 1. Seine Entschlossenheit. Er vernichtete die Götzen | D. 4. |
| 2. Sein Glaube. Er vertraute auf den Gott Israels.   | D. 5. |
| 3. Seine Festigkeit. Er hing dem Herrn an.           | D. 6. |
| 4. Sein Ausharren. Er wich nicht ab.                 | D. 6. |
| 5. Sein Gehorsam. Er hielt die Gebote Gottes.        | D. 6. |
| 6. Sein Kampf. Er stritt wider seine Feinde.         | D. 7. |
| 7. Sein Sieg. Wohin er ging, gelang es ihm.          | D. 7. |

**117** 5. Mos. 7, 6—9. **Ein wunderbares Volk.**

- |  |       |
|--|-------|
| 1. Ein heiliges Volk.                                  | D. 6. |
| 2. Ein erwähltes und angenommenes Volk.                | D. 7. |
| 3. Ein geliebtes Volk.                                 | D. 8. |
| 4. Ein aus der Knechtschaft erlöstes Volk.             | D. 8. |
| 5. Ein bevorzugtes Volk, im Bunde mit dem treuen Gott. | D. 9. |

**118** Hebr. 1, 2. 3. **Der Sohn Gottes.**

- |   |       |
|---|-------|
| 1. Der Erbe aller Dinge.                | D. 2. |
| 2. Der Schöpfer des Universums.         | D. 2. |
| 3. Der Abglanz der Herrlichkeit Gottes. | D. 3. |
| 4. Der Abdruck des Wesens Gottes.       | D. 3. |
| 5. Der Träger aller Dinge.              | D. 3. |
| 6. Der Reiniger unserer Sünden.         | D. 3. |
| 7. Der Erhabene auf Gottes Thron.       | D. 3. |

**119** Jes. 6, 5—9. **Völlige Umgestaltung.**

- |                           |       |
|---------------------------|-------|
| 1. Ein unreiner Mann.     | D. 5. |
| 2. Ein überführter Mann.  | D. 5. |
| 3. Ein bekennder Mann.    | D. 5. |
| 4. Ein gereinigter Mann   | D. 7. |
| 5. Ein geheiligter Mann   | D. 8. |
| 6. Ein beauftragter Mann. | D. 9. |

**120 Matth. 9, 9—13. Matthäus.**

1. Sein bisheriger Beruf — ein Zöllner, Sündendiener.
  2. Sein Ruf vom Herrn — folge Mir nach.
  3. Seine Antwort — er stand auf und folgte Ihm.
  4. Seine Freigebigkeit — er machte ein großes Mahl.
  5. Seine Besorgnis für Sünder — er lud andere ein.
- Schluß: Sein besonderer Dienst — er schrieb das Matthäusevangelium.

**121 Luk. 2, 25. 26. Simeon.**

1. Sein Charakter — gerecht und gottesfürchtig. D. 25.
2. Seine Stellung — er wartete auf Jesu Kommen. D. 25.
3. Seine Beschäftigung — in der Schule des Heiligen Geistes. D. 26.
4. Sein Führer im Leben — der Heilige Geist. D. 27.
5. Sein Zeugnis — über Jesu Leben und Wirken. D. 32. 33.
6. Seine Weissagung — über Jesu Ausgang (Opfertod). D. 34. 35.
7. Seine Bereitschaft — ging heim in Frieden. D. 29.

**122 Ps. 40, 2. 3. Herrliche Befreiung.**

1. Elend. Die grausige Grube.
2. Rettung. Er zog mich herauf.
3. Sicherheit. Und stellte meine Füße auf Felsengrund.
4. Lobgesang. Und legte ein neues Lied mir in den Mund.
5. Dienst. Daß viele es sehen und sich fürchten.

**123 1. Mos. 22. Der Glaube Abrahams.**

1. Das Opfer des Glaubens — seinen einzigen Sohn. D. 2.
2. Der Gehorsam des Glaubens — er erhob sich früh am Morgen. D. 3.
3. Die Erwartung des Glaubens — wir werden wiederkommen. D. 5.

4. Die Arbeit des Glaubens — er schichtete das Holz. D. 6.
5. Die Gewißheit des Glaubens — Gott wird sich ersehen. D. 8.
6. Die Ausdauer des Glaubens — er band Isaak. D. 9. 10.

**124 Matth. 8, 23—27. Große Dinge.**

1. Ein großer Sturm. D. 24.
2. Eine große Gefahr. D. 24.
3. Große Furcht. D. 25.
4. Ein großer Retter. D. 26.
5. Große Stille. D. 26.
6. Großer Ruhm. D. 27.

**125 Matth. 22, 1—14. Zwei Fragen.**

1. Warum bist du bisher nicht gekommen?
2. Wo ist denn das hochzeitliche Kleid?

**126 Ps. 2. Ein Weltendrama in vier Bildern.**

Nachrichten vom größten Kriegsschauplatz der Welt.

1. Akt: Das Toben der Völker.
2. Akt: Der lachende Gott.
3. Akt: Der Sieger Christus.
4. Akt: Der Ruf des Siegers.

**127 Joh. 20, 12—18. Ostern.**

1. Eine Osterfrage. (Wen suchst du?)
2. Ein Ostergruß. (Maria!)
3. Ein Osterzeugnis. (Ich habe den Herrn gesehen.)

**128 Offenb. 3, 17. 18. Laodicäa.**

1. Der Welt Wahlspruch. (Du sprichst . . .)
2. Des Herrn Einspruch. (Du weißt nicht . . .)
3. Des Herrn Zuspruch. (Ich rate dir . . .)

**129 Joh. 15, 1—11. Christus, der Weinstock!**

1. Der Herr will uns ganz an sich ketten.
2. Der Herr will uns durch diese Vereinigung mit sich und durchs Wort reinigen.
3. Der Herr will uns auch fruchtbar machen.
4. Der Herr will uns vollkommene Freude schenken.

## § 6. Freie Wiedergabe einzelner Textgedanken in anderer Reihenfolge.

### 130 Eph. 5, 26—29. Was der Herr für Seine Gemeinde tut.

1. Er heiligt sie, d. h. sondert sie ab von der Welt. D. 26.
2. Er reinigt sie von allem Unrat. D. 26.
3. Er nährt sie und kräftigt sie durch Sein Wort. D. 29.
4. Er pflegt sie in allen ihren Leiden. D. 29.
- Das alles, um sie Gott tadellos darzustellen. D. 27.

### 131 Joh. 1, 12. 13. Gotteskindschaft.

1. Die Gotteskindschaft wird nicht angeboren.
2. Die Gotteskindschaft entwickelt sich auch nicht ganz von selbst.
3. Die Gotteskindschaft wird auch nicht durch eine Leistung des menschlichen Willens zuwege gebracht.
4. Zu einem Gotteskinde wird man allein durch eine Gottestat.

### 132 Jak. 1, 22—27. Selbstbetrug mit dem Worte Gottes.

1. Hören, ohne es ins Herz aufzunehmen.
2. Reden, statt in der Stille zu bewahren.
3. Hören und reden, ohne es durch die Tat zu beweisen.

### 133 Matth. 11, 16—19. Die Feindschaft der Welt kann sich der treue Christ schon gefallen lassen, denn:

1. Der Welt kann's doch niemand recht machen.
2. Christus und Seine Vorläufer sind auch verleumdet worden.
3. Die wahre Weisheit kann immer nur auf ihre Kinder rechnen.

### 134 2. Tim. 3, 15—17. Die heilige Schrift.

1. Ihr göttlicher Ursprung.
2. Ihr hoher Nutzen.
3. Ihr rechter Gebrauch.



**135 Joh. 2, 1—11. Vier Ratschläge.**

1. Habt den Heiland allezeit bei euch.
2. Sagt Ihm jede Verlegenheit!
3. Was Er euch sagt, das tut!
4. Suchet Seine Herrlichkeit zu schauen!

**136 Psalm 46. Die Gemeinde inmitten der unruhigen Völkerwelt.**

**I. Gottes Gegenwart.**

1. Gott ist heilig. D. 5. 6.
2. Gottes Wohnung soll heilig sein D. 5; vgl. 2. Kor. 6, 16.
3. Unser Dienst im Heiligtum. Offenb. 20, 6.

**II. Gottes reiche Gaben.**

1. Ein Strom. D. 5; vgl. Offenb. 20, 1.
2. Seine Bäche. D. 5 (Geist, Wort, Gemeinschaft, Geistesgaben, Glaubenskraft, Hoffnungsblick).

**III. Gottes Hilfe und Schutz.**

1. Gott ist der Herr der Heerscharen. D. 4. 8. 12.
  2. Gott ist eine feste Burg. D. 1.
  3. Gott ist Zuflucht und Schutz, Stärke und Hilfe in aller Not. D. 2.
- Schluß: Darum fürchten wir uns nicht. D. 3.

**137 Luk. 14, 16—24. Verachtet nicht die Einladung zum großen Abendmahl.**

1. Das Abendmahl ist herrlich.
2. Die Einladung ist dringend.
3. Das Fernbleiben ist verdammend.

**138 Luk. 16, 1—9. Die rechte Treue ist die wahre Klugheit.**

1. Sie bleibt eingedenk der letzten Rechenschaft!
2. Sie hält Haus mit der kurzen Gnadenzeit!
3. Sie macht sich Freunde auf den Tag, da Hilfe not tut.

**139 Luk. 8, 4—18. Viererlei Ackerland — viererlei Herzen.**

1. Wegherzen — es fehlt der Anfang.
2. Felsenherzen — es fehlt der Fortgang.
3. Dornenherzen — es fehlt die Vollendung.
4. Die guten Herzen — es kommt zur Frucht und Ernte.

**140 Ps. 133. Brüderliche Eintracht.**

**I. Ihre Lieblichkeit wird**

1. V. 1 beschrieben (siehe, wie fein und lieblich),
2. V. 2 verglichen (wie der köstliche Balsam).

**II. Ihr Segen wird**

1. V. 3 verglichen (wie der fruchtbare Tau),
2. V. 3 beschrieben (bringt Segen und Leben).

**141 Luk. 19, 41—48. Ein dreifaches Zeugnis über Jerusalem.**

1. Die Tränen, ein Zeugnis der Liebe.
2. Das Wort, ein Zeugnis der Wahrheit.
3. Die Tat, ein Zeugnis der Gerechtigkeit.

**142 Jes. 57, 20. 21; 59, 8. Ohne Frieden!**

**I. Drei ernste Tatsachen.**

1. Du hast keinen Frieden, mag auch der äußere Schein dagegen sprechen.
2. Du sehnst dich nach Frieden.
3. Nichts in der Welt kann dir Frieden geben,
  - a) weder die Lust der Welt (Joh. 4),
  - b) noch Religiosität (Joh. 3).

**II. Eine frohe Botschaft! Jes. 45, 22.**

1. Gott tat alles, um dich zu retten.  
Jes. 53, 5; Eph. 2, 15; Kol. 1, 20.
2. Er will dich jetzt annehmen und dir Frieden geben.  
Joh. 14, 27; 16, 33.

**143 Ps. 144, 9. Die zehn Saiten der Harfe eines Gotteskinds.**

1. Gottes Liebe.
2. Ewige Erwählung.
3. Geduld.
4. Heilsgewißheit.
5. Friede.
6. Freude.
7. Kraft zum Überwinden.
8. Bewahrung durch Gottes Treue.
10. Gottes Liebe.

**144 Luk. 9, 57—62. Die vier Temperamente in der  
Sucht Christi.**

1. Das heiße Blut wird bezähmt.
2. Der leichte Sinn wird gewarnt.
3. Der trübe Mut wird ermuntert.
4. Das träge Herz wird angesport zur Nachfolge Christi.

**145 Ps. 34, 1—9. Wegweiser.**

1. Lobe! 2. Zeuge! 3. Liebe! 4. Glaube! 5. Bleibe!  
(V. 6.) 6. Arbeite! (V. 9.) 7. Vertraue! (V. 10—13.)
8. Schweige! (V. 14. 15.) 9. Betel! (V. 16—18.) 10.  
Leide!

**146 Joh. 6, 1—15. Ein verzweifelter Rechenexempel  
und seine Lösung.**

1. Das verzweifelte Rechenexempel.
2. Der Rechenfehler.
3. Die Lösung, die der Meister bringt.  
Zu 1: Fünf Brote — Fünftausend Menschen.  
Zu 2: Sie schauten auf das vorhandene Geld und vergaßen  
den lebendigen Gott.  
Zu 3: Andreas hat gezählt,  
Philippus hat gefehlet,  
Sie rechnen wie ein Kind.  
Mein Jesus kann addieren,  
Und kann multiplizieren,  
Auch da, wo lauter Nullen sind.

**147 Matth. 16, 24. Die drei Grundbedingungen der  
Jesusnachfolge.**

1. Selbstverleugnung.
2. Kreuzaufnahme.
3. Tatsächliche Nachfolge.

**148 Apgeßch. 26, 16—18. Die Macht des Dienstes.**

1. Die Ehre des Dienstes.
2. Die Bedingung des Dienstes.
3. Der Inhalt des Dienstes.
  - a) Das Aufwecken der Seelen.
  - b) Das Erleuchten des Verstandes.
  - c) Die Bekehrung des Willens.
  - d) Reinigung des Gewissens.
  - e) Wiederhergestellte Gemeinschaft.

**149 Jes. 26, 1—12. Gnade.**

Einl.: Gottes Handeln mit den Völkern und den einzelnen ist verschieden, aber nicht willkürlich. Gott hat Gedanken des Friedens und der Gnade, aber viele wollen die Gnade nicht.

**I. Die Voraussetzungen der Gnade.**

**1. Die göttliche Seite.**

- a) Gott kann gnädig sein (Vermögen, Kraft).
- b) Gott darf gnädig sein (Sein Recht).
- c) Gott will gnädig sein (Seine Bereitwilligkeit).

**2. Die menschliche Seite.**

Willst du die Gnade empfangen, so mußt du verstehen,

- a) daß du keinerlei Kraft hast, sie zu verdienen,
- b) daß du kein Recht hast, sie zu erlangen,
- c) daß du sie aber geschenkweise annehmen darfst.

**II. Die Wirkungen und Folgen der Gnade.**

- 1. Frieden. Jes. 26, 12; Röm. 3, 24; 5, 1.
- 2. Kraft. 2. Tim. 2, 1; Eph. 1, 7; 1. Kor. 15, 10; Hebr. 13, 9.
- 3. Ewige Errettung. 2. Thess. 2, 16; Tit. 3, 7.

**150 Hebr. 9, 14. Einmal!**

- 1. Einmal für alle Sünden.
  - 2. Einmal für alle Zeit.
  - 3. Einmal für alle Menschen.
  - 4. Einmal für alle Reichtümer.
  - 5. Einmal für alle Ewigkeit.
- Spr. 10; Röm. 15, 13.

**151 Apgeßh. 17, 30. Eine ernste Erklärung.**

- I. Gottes Langmut ist groß, hat aber ein Ende!  
Er hat die Zeit der Unwissenheit übersehen.
- II. Nun „gebietet Er“, und Sein Befehl
  - 1. gilt allen,
  - 2. er ergeht jetzt,
  - 3. er fordert Buße.
- III. Gottes Gericht ist sicher.
  - 1. Der Tag ist festgesetzt.
  - 2. Der Richter ist bestimmt.

## 152 Unsere Leiden (nach dem 1. Petrusbrief).

### I. Warum leiden wir?

Es ist Gottes Wille, 4, 19; es ist nötig, 1, 6; dazu sind wir berufen, 2, 21; und zwar alle, 1, 6.

### II. Wofür leiden wir?

Um der Gerechtigkeit willen, 3, 14;  
um Gutes tun willen, 3, 17.

### III. Wie leiden wir?

Unschuldig, 2, 12. 16. 19;  
still und geduldig, 2, 20;  
gern, 4, 13;

Gott den Ausgang befehlend, 2, 23; 4, 19;  
wie Jesus, 2, 20 ff.

### IV. Wie lange haben wir zu leiden?

Nur kurze Zeit, 5, 10.

## 153 Christus der Herr!

Acht Zitate aus dem Alten Testament in Offenb. 1.

- |                                 |            |
|---------------------------------|------------|
| 1. Jes. 55, 4.                  | D. 5.      |
| 2. Dan. 7, 13.                  | D. 7.      |
| 3. Sach. 12, 10.                | D. 7.      |
| 4. Jes. 41, 4; 44, 6; 48, 12.   | D. 8.      |
| 5. Jes. 41, 4; 44, 6; 48, 12.   | D. 11.     |
| 6. Sach. 4, 2.                  | D. 12.     |
| 7. Dan. 7, 9. 13. 22; 10, 5. 6. | D. 13. 14. |
| 8. Jes. 49, 2.                  | D. 16.     |

## 154 Apgesch. 7, 48—60. Religiös und doch ohne Gott!

Einl.: Leuchttürme ohne Licht, Pumpen ohne Wasser, unbrauchbare Rettungsgürtel (Hes. 7, 25) — so die frommen Menschen ohne Leben aus Gott.

### I. Religiös und doch geistlich tot.

1. Fromme Formen und Formeln ohne Glauben.
2. Großer Eifer bis zum Fanatismus ohne Liebe.
3. Stolz auf Ablehnung der Gnade — ohne Hoffnung.

### II. Wozu solche religiöse Menschen fähig sind.

1. Sie sind stolz auf ihren äußeren Kultus.
2. Sie widerstreben dem Heiligen Geist.
3. Sie verfolgen und töten die Zeugen der Wahrheit.

Schluß: Stephanus, voll Heiligen Geistes, beweist den



Glaubensmut eines Zeugen, die alles überwindende Liebe (S. Fürbitte) und seine lebendige Hoffnung (der geöffnete Himmel).

**155 Hebr. 12, 25—29. Gott und wir.**

**I. Was Gott ist.**

Gottes Wesen ist nicht nur Liebe, sondern auch ein verzehrendes Feuer. V. 29; 10, 31.

Er ist ein Richter aller. V. 23.

**II. Was Gott vorhat.**

Gottes Plan V. 26 mit den vergänglichen und unvergänglichen Dingen.

**III. Wie Gott redet.**

V. 25. 26.

**IV. Wie wir antworten sollen.**

V. 25. 28. Vgl. 10, 35—39.

**156 Joh. 11, 25. 26. Auferstehung.**

1. Eine große Tatsache — Ich bin die Auferstehung und das Leben!

2. Eine herrliche Verheißung — er wird leben.

3. Eine ernste Bedingung — wer an Mich glaubt.

4. Eine persönliche Frage — glaubst du das?

**157 2. Tim. 2, 1—13. Unser Dienst.**

**I. Drei Bilder des Dienstes.**

1. Soldat, V. 3. 4.

2. Wettkämpfer, V. 5.

3. Ackerbauer, V. 6.

**II. Drei Beweggründe zum Dienst.**

1. Der Blick auf Jesum, rückwärts, V. 8.

2. Der Blick auf Paulus, seitwärts, V. 9. 10.

3. Der Blick auf die Wiederkunft Christi, vorwärts, V. 11—13.

---

### Drittes Kapitel.

## Die Disposition in ihrem Verhältnis zum allgemeinen Inhalt des Textes.

Um in den Inhalt eines Textes einzudringen, und seine wichtigsten Gedanken zu erfassen, genügt es nicht, einen logisch richtigen Entwurf zu besitzen. Will man eine nicht selbst erarbeitete Disposition gebrauchen, so ist es trotzdem notwendig, sich mit allem Eifer in den Zusammenhang des Textes zu vertiefen. Man kann mit dem schönsten Einteilungsmuster nichts beginnen, wenn man das versäumt. Vertieft man sich dagegen forschend in den Bibelabschnitt, so wird sich von selbst eine Fülle von Gedanken aufdrängen, die es nur zu ordnen gilt. Es genügt auch nicht, selbst eine gute Disposition zu entdecken, die dem Wortlaut des Textes oder dem aufgestellten Thema entspricht. In jedem Falle muß der Text gewissenhaft erforscht und gründlich erwogen werden, sonst bleibt die Disposition nur der Entwurf eines Bauwerkes. Es gilt auch das Material zu beschaffen aus anderen Teilen der Schrift. Eine wirkliche Beherrschung des Stoffes wird nur der erreichen, der sich hineindenkt, hinein fühlt und hineinlebt in den Schriftabschnitt, den er seiner Rede zugrunde legen will. Ein solcher wird aus dem, im selbsterschlossenen Schatze Neues und Altes mit Frische und Freimut vortragen können, und keinen Mangel an Gedanken haben.

Nun gibt es verschiedene Wege, um in das Verständnis des Textes einzudringen. Die wichtigste Voraussetzung bleibt natürlich in jedem Falle eine gründliche Exegese. Drei weitere wichtige Hilfsmittel sind: 1. Die Zerlegung des Textes durch Stellung von Fragen in bezug auf seinen Inhalt. 2. Die Umschreibung des Textes. 3. Die Zusammenfassung der Gedanken.

### § 1. Beispiel.

Hebr. 1, 1. 2a.

Nachdem Gott vor Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu unseren Vätern geredet hat durch die Propheten, hat Er in dieser Endzeit zu uns geredet durch den Sohn.

## 1. Zerlegung des Textes durch Fragen.

Von wem wird in diesem Satze etwas ausgesagt? Von Gott. — Was wird von Ihm ausgesagt? Er hat geredet. — Zu wem? Zuerst zu den Vätern, dann zu uns. — Wann? Zu den Vätern vor Zeiten, zu uns in dieser Endzeit. — Auf welche Weise? Zu den Vätern vielfältig und auf vielerlei Weise, zu uns in Christo Jesu. — Welcher Werkzeuge bediente sich Gott? Vor Zeiten der Propheten, zuletzt Seines Sohnes.

## 2. Umschreibung des Textes.

Der Text handelt von der Tatsache, daß Gott sich den Menschen geoffenbart hat. Er tat dies nicht nur einmal, und nur durch einen Vermittler, sondern die Offenbarung geschah stufenmäßig und zu vielen Malen. Sie war auch in ihrer Art und Weise verschieden. In dieser Weise offenbarte sich Gott vormalig, d. i. während der Zeit des Alten Bundes, den Vätern in Israel. Zu den Propheten sind auch alle inspirierten Schreiber des Alten Testaments zu rechnen. Im Unterschiede zu dieser alttestamentlichen Offenbarungsweise und ihren Offenbarungsstufen hat sich nun Gott in dieser Endzeit, die von der Menschwerdung bis zur Wiederkunft Christi reicht, persönlich in einem Mittler geoffenbart, der zu Ihm in dem einzigartigen Verhältnis des Sohnes steht. Dieser einzigartigen Stellung entspricht auch die Offenbarung. Auch sie ist einzigartig, sie faßt alle vorangehenden zusammen und bedarf keiner Ergänzung.

## 3. Zusammenfassung.

Den stufenmäßigen und vielgearteten Offenbarungen Gottes durch die Propheten des Alten Bundes wird die Offenbarung Gottes in Seinem Sohne gegenübergestellt als die höhere, die eine, alle anderen abschließende, ungeteilte und vollkommene.

## 4. Entwurf einer Disposition.

158 Thema: Wie Gott sich uns geoffenbart hat.

- A. (Einleitung.) Gott offenbart sich zwar auch durch die Schöpfung, durch die Geschichte und durch das Gewissen des einzelnen, aber über die Erlösung wußten

wir auf diese Weise nichts. Dazu war noch eine direkte Mitteilung der Gedanken Gottes nötig. Unser Text bestätigt diese große Tatsache und stellt die Offenbarung im Sohne allen vorangegangenen gegenüber.

**B. (Ausführung.)**

1. Die alttestamentliche Offenbarung geschah
  - a) nach und nach,
  - b) auf verschiedene Weisen,
  - c) durch verschiedene Werkzeuge (Propheten).
2. Die Offenbarung im Sohne geschah
  - a) einheitlich und allumfassend,
  - b) in Wort und Tat,
  - c) durch Jesus Christus.

**C. (Schluß.)** Wir bedürfen keiner neuen Offenbarung mehr, sondern sollen hören auf das, was geredet ist.

## **§ 2. Zerlegung des Textes und Gliederung der Gedanken.**

### **I. Zerlegung des Textes in Sätze.**

Um die Haupt- und Nebengedanken deutlich voneinander zu unterscheiden, empfiehlt es sich, besonders bei lehrhaften Texten, zunächst den Text in seine Sätze und Satzbestandteile zu zerlegen. Was damit gemeint ist, mögen einige Beispiele klarmachen.

**159 Eph. 2, 8—10. Durch Gnade errettet!**

Durch die Gnade seid ihr gerettet worden,  
auf Grund des Glaubens,  
und zwar nicht aus euch,  
Gottes Geschenk ist es,  
nicht durch Werke,  
damit sich niemand rühme.

Denn Seine Schöpfung sind wir,  
geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken,  
die Gott zuvor bereitgestellt hat,  
damit wir darin wandeln sollen.

Durch diese Zerlegung des Satzgefüges wird der Hauptgedanke klar hervorgehoben. Der einfache Hauptsatz an der

Spitze könnte als Thema gewählt werden. Die folgenden Aussagen geben den Weg oder die Mittel an. Zunächst eine positive Aussage: mittelst oder auf Grund des Glaubens. Dann folgen zwei negative Aussagen: 1. nicht aus euch selbst, oder durch euer Verdienst, vielmehr ist es Gottes Geschenk; 2. nicht durch Werke, sonst könnte man sich rühmen. Die Gläubigen sind vielmehr selbst ein Werk oder eine Schöpfung Gottes, von Ihm geschaffen, um (als Begnadigte) gute Werke zu vollbringen. Aber auch diese mußte Gott selbst bereiten, d. h. ermöglichen und uns dazu befähigen, damit wir wirklich darin wandeln könnten.

### 160 Eph. 2, 12. 13. **Einst und jetzt!**

Deshalb seid eingedenk,

daß ihr

einst Heiden dem Fleische nach,

die ihr Unbeschnittene genannt werdet von der  
sogenannten Beschneidung,

die mit Händen gemacht wird,

daß ihr zu jener Zeit

ohne Christus waret (außer Christus),

ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels,

ohne Anteil an den Bündnissen, die die Verheißung  
haben,

ohne Hoffnung,

ohne Gott in der Welt.

Jetzt aber — in Christus Jesus —

seid ihr,

die ihr einst ferne waret,

nahe geworden durch das Blut des Christus.

Der Gegensatz der Hauptgedanken legt das Thema nahe: Einst und jetzt! Der Text hebt hervor, was die Heidenchristen einst waren, und wie sie von den Juden bezeichnet wurden, die sich auf Grund der Beschneidung als zum Volke Gottes gehörig betrachteten, die Heiden aber verachteten. In der Tat waren sie, wie auf fünffache Weise bezeugt wird, fern. Aber jetzt, in Christo, sind sie zu Nahestehenden geworden. Wodurch? Durch das Blut Christi.



## 161 Ps. 138, 1—3. Lobpreis Gottes.

1. a) Preisen will ich,  
Dich, Herr,  
von ganzem Herzen.  
b) angesichts der Götter Dir lobsingend.
2. Vor Deinem heiligen Tempel will ich anbeten  
und Deinen Namen preisen  
ob Deiner Huld und Treue.
3. Denn mehr als je hast Du groß gemacht  
Deinen Namen und Deine Verheißung.
4. Als ich rief zu Dir, da
  - a) hast Du mich erhört,
  - b) hast mir Mut verliehen,
  - c) in mein Herz kam Kraft.

Die vier Sätze ergeben vier Hauptteile der Disposition.

1. Der erste Satz, eigentlich doppelte Satz (a, b), der von dem Lobpreis Gottes durch den Psalmisten (David) handelt, antwortet auf vier Fragen:
  1. Was? Preisen — lobsingend,
  2. Wer? will ich
  3. Wen? Dich, Herr,
  4. Wie? a) von ganzem Herzen,  
b) angesichts (d. h. trotz) der Götter!
2. Der zweite Satz antwortet auf die Fragen:  
Was? Ich will anbeten und Deinen Namen preisen.  
Wo? Vor Deinem heiligen Tempel.  
Warum? Ob Deiner a) Huld und b) Treue.
3. Der dritte Satz gibt zwei Gründe an, die den Psalmisten veranlassen zum Lobpreis und zur Anbetung.
4. Der vierte Satz gibt noch einen weiteren Grund an.  
Als David Gott anrief, da erhörte ihn Gott. Gott verlieh ihm Mut und gab Kraft in sein Herz.

## II. Tertzzerlegung und Gedankengliederung nach Gesichtspunkten.

## 162 Mark. 1, 40—45; 2, 13—17. Jesus im Verkehr mit den Verachteten und Verworfenen.

1. Die Zeitverhältnisse. Welche vier bedeutsamen Züge für Sein Wirken in Galiläa erwähnt Mark. 1, 35—39? Jesus wohnt in der Stadt, lebt mit den

Jüngern, zieht predigend umher, heilt. Beachte dabei die Fülle Seiner Taten, Mark. 1, 32; Luk. 4, 40. Mir hast du Arbeit gemacht! Was tust du für Mich?

2. Der Kranke.

- a) Sein hoffnungsloses Leiden. Die Natur desselben.
- b) Sein hoffnungsfreudiges Herz. Wie naht er Jesus? Vgl. die beiden anderen Berichte: Matth. 8, 2—4; Luk. 5, 12—16! Was können wir aus seinem Gebet lernen? Glaube, Ergebung, Schlichtheit.

3. Der Arzt.

- a) Seine Eigenschaften. Er ist in stetem Dienst doch zarten Herzens und sanfter Hand. Er ist willig und fähig zu helfen. Er wiederholt des Aussätzigen Worte. Was beweist Er damit?
- b) Seine Weisungen. Ihre Kürze; ihre Absicht. Ungehorsam, auch in der besten Absicht geübt, ist immer ein Hindernis für Jesum. V. 45. So hindert er das geistliche Werk, zu dem er verpflichtet war, statt es zu fördern. Vgl. dagegen Mark. 2, 10. 11.

Jesus muß sich erst zurückziehen, dann erst hat Er wieder freie Bahn für Sein Wirken. Luk. 5, 16; Mark. 2, 13.

4. Ein anderer Kranker. Mark. 2, 13—17. (Vgl. Matth. 9, 9—13; Luk. 5, 27—32.)

- a) Er befindet sich in übler Lage. Seinen Glauben und seinen guten Namen hat er drangegeben. Wofür?
- b) Er ist bereit, alles zu verlassen.
- c) Er versucht, andere mit sich zu ziehen. Wie zeigt er Jesu seine Dankbarkeit? Durch welche Mittel sucht er andere mit sich zu ziehen? Mark. 2, 15.

5. Der Arzt für Seele und Leib.

I. Er fragt nach Hilfsbedürftigen:

- a) auf dem Markt. Daran sollen die denken, die da sagen: man muß für sein Leben sorgen.
- b) beim Festmahl in der Gesellschaft. Er fürchtet weder Befleckung durch ihre Berührung, noch Verlust Seines guten Namens durch allerlei böses Gerede.

## II. Seine Grundsätze.

Geh überall zu denen, die dich brauchen. Freundlichkeit gegen Menschen gefällt Gott mehr als äußerlicher Gottesdienst. Mark. 2, 16. 17.

(Aus: Christus und die Menschen. Mc. Canaughy.)

## III. Gedankenparallelen.

Die verschiedenartigen Weisen der biblischen Gedankenparallelen hat Dr. E. W. Bullinger in der Vorrede zu seinem Werk über die Psalmen<sup>1)</sup> in übersichtlicher Weise dargestellt. Danach sind zunächst drei einfache Arten zu unterscheiden.

1. Sinnverwandte Sätze, z. B. Luk. 1, 46. 47:  
Meine Seele erhebt den Herrn,  
und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.
2. Gegensätze, z. B. Spr. 27, 6:  
Treu gemeint sind die Schläge von Freundeshand,  
aber überreichlich die Küsse des Hassenden.
3. Zusammengestellte Sätze (Synthese), z. B. Ps. 19, 8—10.  
Das Gesetz des Herrn ist ohne Fehl, erquickt die Seele.  
Das Zeugnis des Herrn ist zuverlässig, macht die Tore nützlich.  
Die Befehle des Herrn sind richtig, erfreuen das Herz.  
Das Geheiß des Herrn ist lauter, erleuchtet die Augen.  
Die Furcht vor dem Herrn ist rein, bleibt ewig bestehen.  
Die Gerichtsurteile des Herrn sind Wahrheit, sind allesamt gerecht.

Eine vierte Art von Parallelismus, die nur durch Zerlegung der Sätze erkennbar wird, nennt Bullinger nach Vorgang des Bischofs Jebb die Introversion, d. i. Einwärtswendung. Er unterscheidet jedoch wieder dreierlei Arten der Anordnung.

1. Die Abwechslung oder die im Wechsel aufeinanderfolgenden Gedanken.
2. Die Einwärtskehrung.
3. Die dritte Weise ist nur eine Verbindung der beiden ersten.

<sup>1)</sup> E. W. Bullinger, D. D.: A Key to the Psalms. 1899. London.

Einige Beispiele mögen klarmachen, was darunter zu verstehen ist.

### I. Beispiele der abwechselnden Ordnung.

#### 163 Jes. 32, 5—7. **Dann!**

- a) Zu einem gemeinen Menschen wird man dann nicht mehr Edelmann sagen,
- b) und einen Schurken nicht mehr als gnädiger Herr anreden.
- a) Denn ein gemeiner Mensch redet Gemeinheit und sein Sinn ist auf Unheil gerichtet, indem er Ruchlosigkeit verübt und Verkehrtes wider den Herrn redet, indem er den Hungrigen darben läßt und dem Durstigen den Trank versagt,
- b) und der Schurke — seine Waffen sind böse, ein solcher entwirft arglistige Anschläge, um die Elenden durch Lügenreden zu verderben, selbst wenn der Arme sein Recht dartut.

In a) und a) wird der gemeine Mensch beschrieben,  
a) negativ, a) positiv; in b) und b) ein Schurke, b) negativ,  
b) positiv.

#### 164 Hes. 36, 26. 27. **Erneuerung.**

- a) Und Ich will euch ein neues Herz verleihen,
- b) und euch einen neuen Geist eingeben.
- a) Das steinerne Herz will Ich aus eurer Brust herausnehmen und euch dafür ein Herz von Fleisch verleihen.
- b) Ich will euch meinen Geist eingeben.

In a) und a) haben wir die Verheißung des neuen Herzens, in b) und b) die Verheißung des neuen Geistes.

#### 165 Jer. 17, 5—8. **Wem vertraust du?**

- A) Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und Fleisch zu seinem Arm macht, und dessen Herz sich vom Herrn abkehrt.
- B) Der gleicht einem dürren Baum in der Steppe und wird nichts Gutes erleben, nein, er muß in dürren Wüstenstrichen wohnen, auf dem Salzboden der unwirtlichen Heide.

- a) Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und dessen Zuversicht der Herr ist,
- b) der gleicht einem Baume, der am Wasser gepflanzt ist und seine Wurzel nach dem Bache hin ausstreckt.

**166 1. Kor. 3, 6. 7. Zusammenarbeit.**

- A) Ich habe gepflanzt,
- B) Apollos hat begossen,
- C) Gott aber hat das Wachstum gegeben;
- a) daher kommt weder der Pflanzende,
- b) noch der Gießende in Betracht,
- c) sondern nur Gott, der das Wachstum gibt.

**II. Beispiele der einwärtsgekehrten Ordnung.**

**167 Jes. 6, 10. Gericht.**

- A) Mache das Herz dieses Volkes unempänglich,
- B) und seine Ohren schwerhörig,
- C) und verklebe ihm die Augen,
- c) damit es mit seinen Augen nicht sehe,
- b) und mit seinen Ohren nicht höre,
- a) und sein Herz nicht zur Erkenntnis gelange.

**168 3. Joh. 11. Vorbilder.**

- A) Nimm dir nicht das Böse zum Vorbild,
- B) sondern das Gute!
- b) Wer das Gute tut, ist ein Kind Gottes.
- a) Wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen.

**169 Röm. 11, 21—23. Beachte die Güte und den Ernst Gottes!**

- A) Wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat,
- B) so wird Er dich auch nicht verschonen.
- C) Darum beachte die Güte,
- D) aber auch den Ernst Gottes!
- d) Seinen Ernst bei denen, die gefallen sind,
- c) dagegen die Güte bei dir, wenn du in Seiner Güte bleibst,
- b) sonst wirst auch du abgehauen,
- a) während jene, wenn sie nicht bei ihrem Unglauben verbleiben, wieder eingepfropft werden.



**170 Matth. 3, 10—12. Die Botschaft Johannes des Täuflers.**

- A) Schon aber ist die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt, und jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.
- B) Ich taufe euch nur mit Wasser zur Buße;
  - C) der aber nach mir kommt, ist stärker als ich,
  - c) und ich bin nicht gut genug, ihm die Schuhe nachzutragen,
  - b) der wird euch mit Heiligem Geiste und mit Feuer taufen.
- a) Er hat Seine Worfsschaukel in der Hand und wird Seine Tenne fegen, Seinen Weizen wird Er in die Scheuer sammeln, die Spreu aber mit unauslöschlichem Feuer verbrennen.

**171 Joh. 5, 8—11. Christus, der Herr des Sabbats.**

- A) Jesus sagte zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher!
- B) Da wurde der Mann sogleich gesund,
  - C) nahm sein Bett und konnte gehen.
  - D) Es war aber Sabbat an jenem Tage,
  - d) daher sagten die Juden zu dem Geheilten: Heute ist Sabbat,
  - c) da darfst du das Bett nicht tragen!
- b) Er sagte ihnen: Der Mann, der mich gesund gemacht hat,
- a) der hat zu mir gesagt: Nimm es und geh umher!

**172 Jes. 55, 8. 9. Gottes Gedanken und Wege.**

- A) Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken,
- B) und eure Wege sind nicht Meine Wege,
  - b) sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, soviel höher sind Meine Wege als eure Wege,
  - a) und Meine Gedanken als eure Gedanken.

**173 Micha 3, 12; 4, 1. 2. Jerusalems Zukunft.**

- A) Darum wird um eurerwillen Zion zu Ackerland umgepflügt werden und Jerusalem zu Trümmerhaufen werden,
- B) und der Tempelberg zu einer bewaldeten Höhe.
- b) In der Endzeit aber wird es geschehen, daß der Tempelberg des Herrn festgegründet dasteht an der Spitze der Berge usw.
- a) Denn von Zion wird Belehrung ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem.

**174 3. Mos. 14, 51. 52. Entsündigung.**

- A) Dann nehme er das Zedernholz, den Isop, den Karmesin
- B) und den lebenden Vogel,
  - C) und tauche das alles in das Blut des geschlachteten Vogels und in das Quellwasser,
  - D) besprenge das Haus siebenmal damit
  - d) und entsündige so das Haus
  - c) mit dem Blute des Vogels und dem Quellwasser,
  - b) sowie mit dem lebenden Vogel
- a) und dem Zedernholz, mit dem Isop und dem Karmesin.

**175 4. Mos. 15, 35. 36. Steinigung.**

- A) Und der Herr gebot dem Mose:
- B) Der Mann soll unfehlbar mit dem Tode bestraft werden,
- C) sie sollen ihn steinigen,
- D) die ganze Gemeinde, außerhalb des Lagers.
- d) Da führte ihn die ganze Gemeinde außerhalb des Lagers
- c) und man warf ihn mit Steinen
- b) tot,
- a) wie der Herr dem Mose geboten hatte.

176 Jes. 60, 1—3. **Zion im Lichtglanz Gottes.**

A) Auf,

B) leuchte hell, denn dein Licht ist gekommen,

C) und die Herrlichkeit des Herrn ist über dir  
aufgestrahlt!

D) Denn wohl bedeckt Finsternis die Erde  
d) und Dunkel die Völker,

c) aber über dir strahlt der Herr, und Seine  
Herrlichkeit wird sichtbar über dir.

b) Völker wallen zu deinem Licht hin,

a) und Könige zu dem Glanz, der über dir strahlt.

177 Mark. 5, 2—6. **Der Besejjene.**

A) Als Er dort aus dem Boote gestiegen war, trat Ihm  
sogleich von den Gräbern her ein Mann entgegen  
mit einem unreinen Geist,

B) er hatte seinen Aufenthalt in den Gräbern,

C) und niemand konnte ihn binden, auch nicht  
mit Fesseln;

D) denn man hatte ihn oft mit Fesseln ge-  
bunden

C) und mit Ketten,

c) aber er hatte die Ketten zerrissen

d) und die Fesseln zerrieben,

c) und niemand war stark genug, ihn zu über-  
wältigen.

b) Er hielt sich allezeit, bei Tag und Nacht, in den  
Gräbern auf und auf den Bergen, schrie laut  
und zerßlug sich mit Steinen.

a) Als er nun Jesus von weitem sah, kam er herzu-  
gelaufen und warf sich vor Ihm nieder.

III. Eine Verbindung der abwechselnden und  
einwärtsgekehrten Ordnung.

Diese Weise findet man häufig in der Heiligen Schrift.  
Die Hauptpunkte sind gewöhnlich nach der abwechselnden  
Weise geordnet, einige Unterabteilungen jedoch nach der  
einwärtsgekehrten, oder umgekehrt.

Als Beispiel sei der Abschnitt Matth. 13, 54—58 genommen. Wir nehmen die großen Buchstaben für die Hauptpunkte, und die kleinen für die Unterabteilungen.

178

### Jesus in Nazareth.

- A) a) Und als Er in Seine Vaterstadt gekommen war,
- b) lehrte Er in ihrer Synagoge,
  - B) so daß sie sehr erstaunten und sprachen:
    - C) Woher hat dieser solche Weisheit und die Wunder?
    - D) c) Ist das nicht der Sohn des Zimmermanns?
      - d) heißt Seine Mutter nicht Maria?
    - D) c) und Seine Brüder nicht Jakobus, Joseph, Simon und Judas?
      - d) Leben nicht auch Seine Schwestern hier bei uns?
    - C) Woher hat denn der dies alles?
  - B) Und sie ärgerten sich an Ihm.
- A) a) Jesus aber sagte zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seiner Heimat und in seiner Familie.
- b) So tat Er denn dort wegen ihres Unglaubens nicht viele Wunder.

---

### Viertes Kapitel.

### Fragen als Dispositionspunkte.

I. Zum besseren Verstehen des Textes und zum Auffinden und Zergliedern des Gedankenstoffes können Fragen, mit denen man an den Text herangeht, sehr dienlich sein. Man fragt z. B.: Wer ist der Verfasser des Schriftwortes? Oder: Wer hat den Ausspruch getan? Wer ist in dem Schriftabschnitt die Hauptperson (handelnd oder leidend)? Welche Personen treten in dem Bericht besonders hervor? Was ist der Sinn des Ausspruches? Was ist der Hauptgedanke der

Rede? Was dachten wahrscheinlich die Personen? Was taten sie? Wann? Wo? Wie? Warum? Wozu? Womit? Wodurch? Für wen? usw. Natürlich sind nicht alle diese Fragen bei jedem Text zu verwenden.

Oft findet man auf diese Weise schon eine brauchbare Einteilung des Stoffes, wenn man die Fragen in logischer Reihenfolge ordnet. Will man die Teile der Disposition in Form solcher Fragen zusammenstellen, so wird man sich natürlich auf einige Fragen beschränken müssen, und zwar auf solche, die unter einen gemeinsamen Gesichtspunkt zu bringen sind, der durch das Thema bestimmt wird.

Zahlreiche bedeutende Prediger benutzten derartige Fragen zur Einteilung ihrer Rede. Eine Reihe von Beispielen sei hier mitgeteilt.

### 179 Tit. 2, 11—14. Die Gnade Gottes.

1. Wie kam sie? Sie erschien freiwillig wie die Sonne. Joh. 3, 16.
2. Wann erschien sie? Als die Zeit erfüllt war. Gal. 4, 4.
3. Wozu erschien sie? Zu heilen, zu retten vom ungöttlichen Wesen und von weltlichen Lüsten. Diese schlugen Wunden. Die Gnade ist heilsam, heilt. Wie die Sonne. Mal. 3, 20.
4. Wem erscheint sie? Allen Menschen. Joh. 3, 16. Alt, jung, groß und klein.
5. Was wirkt sie? Vers 12—14.
  1. Erlösung von Ungerechtigkeit und Schuld durch die Selbsthingabe an das Kreuz.
  2. Reinigung. Durchs Wort. V. 14.
  3. Hingabe. „Zu guten Werken“. Mit Fleiß. V. 14.
  4. Bereitschaft. Warten auf die Erscheinung. V. 13.
6. Wo wirkt die Gnade? In dieser Welt. V. 12. Schluß? Ihr Wirken hat ein Ende! Eile!

### 180 Luk. 14, 16—24. Es ist noch Raum!

Wir fragen:

1. Wo?      2. Für wen?      3. Wie lange noch?



**181 Ps. 23. Mir wird nichts mangeln!**

Mangelt dir etwas?

1. Ruhe? Weide, grüne Auen sind hier. V. 2.
2. Erfrischung? Frische, stille Wasser. V. 2.
3. Heilung? Wiederherstellung? Er stellt meine Seele wieder her. V. 3. (Petrus.)
4. Leitung? Er führt mich auf rechter Straße. V. 3.
5. Hilfe im Todestal? Du bist bei mir. V. 4.
6. Schutz und Trost? Dein Stecken für die Feinde. V. 4. Dein Stab zur Stütze. V. 4. (Trost.)
7. Nahrung? Einen Tisch vor mir. V. 5.
8. Kraft, Salbung? Mit Öl gesalbt. V. 5.
9. Freude? Mein Becher fließt über. V. 5.
10. Ein Gut für diese Zeit? Gutes und Güte folgen mir lebenslang.

**182 Hebr. 12, 1—4. Ausharren.**

I. Wer soll ausharren? Die Gläubigen.  
Nicht die Welt.

II. Warum sollen wir ausharren?  
Weil wir noch in Feindesland sind. Widerspruch (V. 3), Kampf (V. 4), Mächte der Bosheit (Eph. 6) bis ans Ende. Matth. 24.

III. Wie sollen wir ausharren?

1. Betend. Kniearbeit! V. 12.
2. Blickend. Aufsehend! V. 2.
3. Entlastet. Jede Bürde ablegend. V. 1.
4. Arbeitend. Die erschlafften Hände gebrauchend. V. 12.
5. Vorwärtsschauend. Tut gewisse Tritte! V. 13.

**183 Matth. 11, 28—30. Die Ruhe.**

- |                      |                            |
|----------------------|----------------------------|
| 1. Wer verheißt sie? | 3. Wem verheißt Er sie?    |
| 2. Was verheißt Er?  | 4. Wie gelangt man zu ihr? |

**184 Ps. 119, 59. 60. Frage dich!**

1. Wer bin ich?
2. Wo bin ich?
3. Wohin gehe ich?

**185 1. Thess. 4. Die Entrückung.**

1. Was bedeutet sie?
2. Wem gilt sie?
3. Wie geschieht sie?
4. Wann steht sie zu erwarten?

**186 Jes. 54, 2; 1. Kor. 15, 57. 58. Im Glauben vorwärts!**

1. Wo wollen wir vorwärts gehen?
2. Warum wollen wir vorwärts gehen?
3. Wie wollen wir vorwärts gehen?

**187 Röm. 3, 10—12. Erlösung.**

1. Wer muß erlöst werden? Röm. 3, 10—12.
2. Wovon müssen wir erlöst werden?
  - a) Von der Macht des Teufels. Hebr. 2, 14. 15.
  - b) Von der Macht der Finsternis. Kol. 1, 15.
  - c) Von der Macht der Sünde. Röm. 6, 18; 8, 2. 21.
  - d) Vom Gesetz. Gal. 3, 13.
  - e) Vom Gericht. 1. Thess. 1, 10.
3. Durch wen müssen wir erlöst werden? Hebr. 9, 12; Joh. 8, 36.
4. Wie müssen wir erlöst werden? 1. Tim. 2, 6; 1. Petr. 1, 18; Röm. 3, 24.

**188 Das Lösegeld.**

1. Was ist Lösegeld? (Vgl. 4. Mos. 18, 15; 3, 46.)
2. Wer ist der Erlöser? Matth. 20, 21; Mark. 10, 45.
3. Wie hoch war der Preis? 1. Petr. 1, 19.
4. Für wen wurde der Preis bezahlt? 1. Tim. 2, 6.
5. Was bewirkt die Zahlung des Lösegeldes? Hiob 33, 24; 1. Thess. 1, 10.

**189 Mission.**

1. Was treibt uns zur Mission?
  - a) Der Befehl des Herrn. Matth. 28, 18—20.
  - b) Die Not der Völker. Röm. 10, 12—15.
  - c) Die Liebe Christi. 2. Kor. 5, 14. 20. 21.
2. Wo treiben wir Mission?
  - a) Zuerst daheim,
  - b) dann draußen,
  - c) dort, wo gerade uns eine Aufgabe gegeben ist.

3. Wer kann und soll Missionar werden?
  - a) Wer selbst gerettet ist,
  - b) wer von Gott berufen und ausgerüstet ist,
  - c) wer sich durch den Heiligen Geist leiten läßt.
4. Wozu treiben wir Missionsarbeit?
  - a) Nicht zur Christianisierung der Völker,
  - b) zur Bekehrung einzelner,
  - c) zur Sammlung von Gemeinden.
5. Wie treiben wir Missionsarbeit?
  - a) Nicht durch menschliche Mittel,
  - b) auf apostolische Weise,
  - c) nach göttlichem Programm.

190

### Wasser des Lebens.

- |                         |  |
|-------------------------|--|
| 1. Wo ist es zu finden? | Ps. 36, 10.                                |
| 2. Wer gibt es?         | Joh. 4, 14.                                |
| 3. Wer empfängt es?     | Joh. 4, 10.                                |
| 4. Was kostet es?       | Offenb. 22, 17.                            |
| 5. Was wirkt es?        | Joh. 4, 14.                                |
| 6. Wie erhält man es?   | Joh. 4, 10; Joh. 7, 37;<br>Offenb. 22, 17. |

### 191 Matth. 25, 14—30. Das höchste Lob und der höchste Tadel über einen Menschen aus Gottes Mund.

1. Das Lob.
  - a) Wie lautet es?
  - b) Wie erwirbt man es?
  - c) Welchen Lohn bringt es mit sich?
2. Der Tadel.
  - a) Wie lautet er?
  - b) Wie verwirkt man ihn?
  - c) Welches Ende bringt er mit sich?

### 192 Matth. 11, 28—30. Jesu Einladung.

- A. Einleitung: Wann sprach Er sie aus?
- B. Ausführung.
  - I. Was verheißt sie? Ruhe!
    - a) Ruhe von Sünden.
    - b) Ruhe von Sorgen.
    - c) Ruhe von religiösen Lasten.

II. Wo ist die Ruhe zu finden?

1. Wo nicht?

- a) Nicht in der Zerstreuung.
- b) Nicht in der Arbeit.
- c) Nicht in der Einsamkeit.

2. Wo allein?

Bei Jesu Christo, dem gekreuzigten und auf=erstandenen Erlöser.

III. Wie gelangen wir zu dieser Ruhe?

1. Durch Kommen.

2. Durch Aufnehmen des Joches.

C. Schluß. Wann gilt es zu kommen? Jetzt!

**193 Luk. 19, 1—10. Zachäus.**

1. Wo war er?

- a) In der Welt, D. 1. 2,
- b) unter der Volksmenge, D. 3,
- c) auf dem Baume, D. 4.

2. Was war er?

- a) Ein Zöllner, D. 2,
- b) reich, D. 2.

3. Was tat er?

- a) Er suchte Jesum zu sehen, D. 3,
- b) er lief voraus, D. 4,
- c) stieg auf den Baum, D. 4.

4. Was tat Jesus?

- a) Er schaute ihn an, D. 5,
- b) rief ihn zu sich, D. 5,
- c) kehrte bei ihm ein, D. 5.

5. Was tat Zachäus nun?

- a) Er gehorchte, D. 6,
- b) nahm den Herrn mit Freuden auf, D. 8.
- c) ordnete sein Leben, D. 8.

Schluß: Das Urteil der Menge.

D. 7.

Das Urteil des Herrn Jesus.

D. 9. 10.

**194 1. Petr. 1, 3—12. Der Inhalt der lebendigen Hoffnung.**

Einleitung: Hoffnung ist auch für Kinder Gottes ein un=entbehrliches Lebensgut angesichts der Wüstenwande=

rung im Machtbereich Satans. Da das Fundament dieser Hoffnung die Auferstehung Jesu ist, ist sie eine lebendige, durch den Tod unzerstörbare.

Ihr Inhalt ist:

## I. Das Erbe.

1. Was ist das? Eine Welt! Röm. 4, 13; Hebr. 11, 8; 3. Mos. 25, 25.
2. Wo ist es? Im Himmel aufbewahrt,
  - a) unvergänglich,
  - b) unbefleckt,
  - c) unverwelklich.
3. Bürgschaft? Versiegelt mit dem Heiligen Geiste bis zum Tage der Erlösung. Eph. 1, 14.

## II. Die Errettung in der letzten Zeit.

1. Was ist das? Wegnahme aus dieser Welt in der Entrückung, 1. Thess. 4, 13;  
oder: Befreiung vom Leibe des Todes. 1. Kor. 15, 52 ff.
2. Bis dahin? Bewahrung
  - a) objektiv: durch die Macht Gottes,
  - b) subjektiv: durch Glauben.
3. Bürgschaft? Versiegelung mit dem Heiligen Geist. Eph. 4, 30.
4. Zweck der Verzögerung?
  - a) Zeugendienst bis zur Vollzahl. Apgeg. 1, 8.
  - b) Bewährung und Beweis der Echtheit des Glaubens.
  - c) Verherrlichung des Meisters.

## III. Unserer Seelen Seligkeit!

1. Worin besteht sie? In der Hochzeit des Lammes.  
Voraussetzung: Liebe und Glauben zu dem Unsichtbaren.
2. Wie wurde dieses Ziel möglich? Durch Leiden zur Herrlichkeit.
3. Umfang dieser Herrlichkeit?
  - a) Von den Propheten nur geahnt,
  - b) über der Engel Erwarten.

Schluß: Der Zweck der lebendigen Hoffnung ist, unser Sehnen und Hoffen auf Christus zu richten.



## 195 1. Kön. 3, 3—15. Salomos Gebet.

Einleitung: Alles, was Salomo besaß, hat seinen Ursprung in diesem Gebet.

### I. Warum betete Salomo?

1. Weil er Gott liebte. V. 3.
2. Weil Gott ihn aufforderte.

### II. Wie betete Salomo?

1. Dankbar. Der Dank geht der Bitte voraus. V. 6.
2. Demütig, im Gefühl seiner Jugend. V. 7.

### III. Um was flehte Salomo?

1. Um Befähigung. V. 9.
2. Um ein gehorsames Herz.

### IV. Worin bestand der Erfolg des Gebetes?

1. Das Erbetene wird ihm zuteil.
2. Auch was er nicht erbeten hatte, Reichtum und Ehre, erhielt er.
3. Außerdem langes Leben, wenn er gehorsam bliebe.

---

Es ist unmöglich, alle denkbaren Einteilungsarten aufzuzählen, und in bestimmten Gruppen zu ordnen. Der Möglichkeiten sind so viele, wie etwa auf einem Schachbrett die verschiedenartigsten Stellungen der Figuren oder die Verwendung der verschiedenen Tonarten und einzelnen Töne für den Künstler. Aber wie es feste Regeln für diese gibt, so auch für den Redner, und die Kenntnis oft erprobter und altbewährter Teilungsgrundsätze kann besonders für den Anfänger nur von Nutzen sein.

Um allgemein gültige Einteilungsmuster und Schablonen kann es sich natürlich dabei nicht handeln. Die nachfolgenden Entwürfe sollen vielmehr den Anfänger lehren, wie er durch eigene Erwägungen eine geeignete Disposition aufbauen kann, ob er nun das Thema mitsamt seinen Teilen aus dem Text gewinnt, oder durch Aufstellung eines selbstgeformten Themas seinem Gedankengang von vornherein eine bestimmte Richtung und Begrenzung gibt.

## II. Die Chrie.

Ein altes Einteilungsmuster ist die sogenannte Chrie<sup>1)</sup>. Sie enthält acht Teile:

1. Die Einleitung (Exordium).
2. Die Erklärung. Der Sinn des Ausspruches wird festgestellt.
3. Die Begründung (Causa) oder direkter Ver=nunftsbeweis.
4. Das Gegenteil (Contrarium). Das Gegenteil wird widerlegt.
5. Das Gleichnis (Simile) aus der Natur oder dem Leben.
6. Beispiele. Geschichtliche Tatsachen. Erfahrungsbeweis.
7. Zeugnisse. Sprichwörter. Aussprüche maßgebender Personen.
8. Schluß. Schlußfolgerung. Ermahnung und Warnung.

Folgendes Distichon gibt alle acht Teile der Chrie:

Wer? und was? warum? warum nicht? das Gleichnis und Beispiel Zeugnisse, endlich der Schluß: dies sind die Teile der Chrie.

### Beispiele:

196 Matth. 7, 13. 14. Die enge Pforte.

1. Wer sagt dies ernste Wort?
2. Was ist der Sinn des Ausspruches?
3. Warum ist seine Beachtung notwendig?
4. Die traurigen Folgen der Nichtbeachtung.
5. Gleichnis aus der Natur oder dem Menschenleben.
6. Beispiele solcher, die das Wort befolgten oder nicht befolgten.
7. Zeugnisse, d. i. Aussprüche.
8. Der Ausspruch verdient Beachtung und Gehorsam.

Die Chrie eignet sich besonders zur Behandlung kurzer Sprichwortartiger Aussprüche. Einzelne Punkte können auch

---

<sup>1)</sup> Das Wort stammt aus dem Griechischen. Chreia = Gebrauch, Gebrauchsmuster.

Die ältere Form der Chrie lautet: Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando? Deutsch: Wer, was, wo, wodurch, warum, wie, wann? Also lauter W-Fragen.

ausgelassen werden, z. B. Punkt 4 (das Gegenteil), oder 5 (das Gleichnis), 7 (das Zeugnis).

### III. Beispiel einer geänderten Thrie.

197 Joh. 6, 37. **Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.**

1. Wer spricht dieses Wort?
2. Was will der Herr damit sagen?
3. Warum sollten wir auf dieses Wort achten?
4. Wie kann man es befolgen?
5. Gleichnis: Der verlorene Sohn.
6. Beispiele: Die Samariterin. Die große Sünderin. Der Aussätzige. Der Hauptmann. Der Blinde (Bartimäus). Zachäus. Petrus (Luk. 5 u. Joh. 21).
7. Aufforderung, der Einladung zu folgen.

---

## Fünftes Kapitel.

### Schilderung von Personen und Gegenständen.

#### I. Beschreibung einer einzelnen Person.

In vielen Texten tritt nur eine Person besonders hervor, oder es soll in der Rede die Aufmerksamkeit nur auf eine einzelne, im Text geschilderte Person gelenkt werden. So z. B. in der Schilderung des Gebetskampfes des Herrn Jesu in Gethsemane. Hier kann das Verhalten der drei Jünger unerwähnt bleiben, wenn man nicht in der Einleitung oder im Schluß der Rede auf sie hinweisen will.

Bei der Beschreibung einer Person kann man den Blick sowohl auf ihre Lage und ihre Umstände richten, als auch auf ihre Eigenschaften. Bei der Schilderung von Eigenschaften sind die äußeren von den inneren zu unterscheiden. Werden im Texte die Tätigkeiten einer Person hervorgehoben, so kann man diese behandeln, und aus ihnen einen Schluß auf die Eigenschaften ziehen. Die Schilderung der Tätigkeiten geschieht entweder in Form einer Erzählung oder

lebhaften Schilderung der aufeinanderfolgenden Handlungen. Jedenfalls ist dies wirksamer, als wenn man die Tätigkeiten und Eigenschaften nur aufzählt. Will man das Augenmerk auf eine einzelne Handlung richten, so kann man Ursache, Veranlassung, Beweggrund der Handlung, sodann ihre Art, ihren Charakter schildern, ferner ihren Zweck oder die Absicht des Handelnden. Zulezt kann man auf die Wirkung, den Erfolg oder die Folgen hinweisen. Die Beschreibung einer Handlung kann auch mit einer Beurteilung verbunden werden.

### 198 Apgesch. 16, 13—15. **India von Thyatira.**

1. Eine fromme Frau, weit fort von ihrer Heimat.
2. Sie besuchte eine Gebetsversammlung am Fluß.
3. Die Apostel verkündigen des Herrn Botschaft.
4. Sie öffnet ihr Herz, und ihr Ohr lauscht.
5. Sie nimmt die Botschaft an und ist gerettet.
6. Sie bekennt Christus und nimmt Seine Knechte auf.

### 199 Luk. 7. **Die große Sünderin.**

- |                                 |        |
|---------------------------------|--------|
| 1. Was war sie? Eine Sünderin.  | D. 37. |
| 2. Wo war sie? Zu Seinen Füßen. |        |
| a) Ein Platz der Demütigung.    |        |
| b) Ein Platz des Segens.        | D. 38. |
| 3. Was tat sie?                 |        |
| a) Sie weinte.                  | D. 38. |
| b) Sie bewies ihre Liebe.       | D. 47. |
| c) Sie glaubte.                 | D. 50. |
| 4. Was empfing sie?             |        |
| a) Vergebung.                   | D. 50. |
| b) Frieden.                     | D. 50. |

### 200 **Mephiboseth.**

- |                              |                |
|------------------------------|----------------|
| 1. Er war gefallen.          | 2. Sam. 4, 4.  |
| 2. Er war verachtet.         | 2. Sam. 9, 5.  |
| 3. Bevorzugt, darum gesucht. | 2. Sam. 9, 1.  |
| 4. Gefunden.                 | 2. Sam. 9, 6.  |
| 5. Ängstlich.                | 2. Sam. 9, 7.  |
| 6. Begnadigt und versorgt.   | 2. Sam. 9, 13. |

201

**Stephanus.**

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 1. Sein letzter Blick zum Himmel.       | Apgeſch. 7, 55. |
| 2. Sein letztes Zeugnis für Chriſtus.   | Apgeſch. 7, 56. |
| 3. Sein letzter Ruf für ſich ſelbſt.    | Apgeſch. 7, 59. |
| 4. Sein letztes Gebet für ſeine Feinde. | Apgeſch. 7, 60. |

202

**Barnabas.**

- |                                      |                      |
|--------------------------------------|----------------------|
| 1. Er war ſehr geliebt.              | Apgeſch. 15, 25.     |
| 2. Er war außerordentlich glücklich. | Apgeſch. 11, 23.     |
| 3. Er war ein begabter Ermahner.     | Apgeſch. 11, 23.     |
| 4. Er war gefüllt mit Kraft.         | Apgeſch. 11, 24.     |
| 5. Er war ſtark im Glauben.          | Apgeſch. 11, 24.     |
| 6. Er war ſehr furchtlos.            | Apgeſch. 15, 25. 26. |
| 7. Er war immer zuverlässig.         | Apgeſch. 15, 35.     |
| 8. Er war ganz dem Herrn geweiht.    | Apgeſch. 4, 36. 37.  |

203 Joh. 20, 11—18. **Maria Magdalena.**

1. Troſtlos wandert ſie zum Grabe.
2. Getröſtet wird ſie durch das Wort des Herrn.
3. Tröſtend richtet ſie die Jünger auf.

204

**Samuel, der Diener.**

- |                                   |               |
|-----------------------------------|---------------|
| 1. Ein lauſchender Diener.        | 1. Sam. 3, 9. |
| 2. Ein demütiger Diener.          | V. 15.        |
| 3. Ein eifriger Diener.           | V. 16.        |
| 4. Ein treuer Diener.             | V. 18.        |
| 5. Ein ſich entwickelnder Diener. | V. 19.        |
| 6. Ein bevorzugter Diener.        | V. 19.        |
| 7. Ein machtvoller Diener.        | V. 19.        |
| 8. Ein anerkannter Diener.        | V. 20.        |

205

**Saulus von Tarſus.**

- |                   |                |
|-------------------|----------------|
| 1. Ein Verfolger. | Apgeſch. 9, 1. |
| 2. Gedemütigt.    | V. 4.          |
| 3. Überzeugt.     | V. 6.          |
| 4. Gerettet.      | V. 8.          |
| 5. Gehorſam.      | V. 8.          |
| 6. Erwählt.       | V. 15.         |
| 7. Machtvoll.     | V. 17.         |



- |                     |             |
|---------------------|-------------|
| 1. Sie war geliebt. | Joh. 11, 5. |
| 2. Sie war tätig.   | V. 20.      |
| 3. Sie vertraute.   | V. 22.      |
| 4. Sie bekannte.    | V. 27.      |
| 5. Sie bezeugte.    | V. 28.      |
| 6. Sie diente.      | Joh. 12, 2. |

## Lots sieben falsche Schritte.

- |  |                 |
|--|-----------------|
| 1. Lot blickte nach dem Jordan.            | 1. Mos. 13, 10. |
| 2. Er wählte die Jordanebene.              | V. 11.          |
| 3. Er zog ostwärts.                        | V. 11.          |
| 4. Er wohnte in den Ortschaften am Jordan. | V. 12.          |
| 5. Er zog bis nach Sodom.                  | V. 12.          |
| 6. Er wohnte in Sodom.                     | V. 14. 12.      |
| 7. Er saß im Tore von Sodom.               | 1. Mos. 19, 1.  |

1. Seine irdische Stellung.
  - a) Er war ein königlicher Kämmerer. V. 27.
  - b) Er war Finanzminister vom Reiche Äthiopien. V. 27.
  - c) Er war ein mächtiger Mann. V. 27.
2. Seine Demut.  
Er empfand die Frage des einfachen Evangelisten nicht als Beleidigung. V. 30.
3. Sein Gottsuchen.
  - a) Er fuhr den weiten Weg nach Jerusalem, um anzubeten.
  - b) Er forschte im Wort Gottes. V. 30.
  - c) Er bat um biblischen Unterricht. V. 31.
4. Sein Glaube.  
Philippus erklärte ihm Jes. 53 und andere Schriften. V. 35.  
Der Kämmerer glaubte dem Worte und nahm es an. V. 37.
5. Sein Gehorsam.  
Der Kämmerer ließ sich taufen und bezeugte damit

seinen Gehorsam zu Jesu Wort (Mark. 16, 16).  
V. 38.

6. Seine Freude.

Er zog seine Straße fröhlich. V. 39.

Bei der Beschreibung von zwei oder mehreren Personen wird in gleicher Weise verfahren. Doch müssen die Personen in der rechten Reihenfolge behandelt werden. In der Geschichte der großen Sünderin schildert man am besten zuerst die Sünderin und ihre Buße. Dann den Pharisäer Simon mit seinen Einwänden und zuletzt den Herrn Jesus. Bei der Schilderung der Heilung des Blinden bei Jericho folgt man am besten dem Gang der Erzählung. In der Einleitung kann man die Gelegenheit und Zeit der Begebenheit schildern. Zuerst wird dann der Blinde geschildert, dann die ihn hindernden Menschen und zuletzt der Herr, der ihn zu sich ruft und heilt.

Ein Beispiel.

**209 Mark. 2, 1—12. Der Gelähmte.**

1. Ein Bild menschlicher Hilflosigkeit.
  - a) Er war krank.
  - b) Er war gelähmt.
2. Brüderliche Liebe.
  - a) Der Glaube der vier Männer.
  - b) Der Mut der vier Männer.
3. Göttliche Kraft.
  - a) Des Heilandes Macht zu vergeben.
  - b) Des Heilandes Macht zu heilen.
4. Sichtbare Folgen.
  - a) Der Kranke stand auf.
  - b) Er ging hinaus.

**210 Mark. 10, 46—52. Der blinde Bartimäus bei Jericho.**

1. Sein Zustand. Er war (V. 46):
  - a) ein Blinder,
  - b) ein Bettler.

2. Seine Bitte. Sie war (V. 48):
  - a) ernstlich, „er schrie um so mehr“,
  - b) demütig, „erbarme Dich!“,
  - c) persönlich, „meiner“.
3. Seine Vorrechte.
  - a) Er wurde gerufen, „Er ruft dich“ (V. 49).
  - b) Er wurde ermutigt, „sei getrost“ (V. 49).
  - c) Er wurde geheilt, „dein Glaube hat dich gerettet“ (V. 52).
4. Sein Weg.
  - a) Er kam zu Jesus (V. 50).
  - b) Er glaubte (V. 52).
  - c) Er folgte Ihm nach (V. 52).

## 211 Luk. 7, 11—16. **Jesus in Nain.**

1. Eine tieftrauernde Witwe.
  - a) Sie hatte eine schwere Vergangenheit,
  - b) eine trostlose Gegenwart,
  - c) eine aussichtslose Zukunft.
2. Ein erbarmender Heiland.
  - a) Er hatte tiefes Mitgefühl.
  - b) Er tröstete die Witwe.
  - c) Er gab ihr den Sohn zurück.

## 212 Luk. 13, 10—16. **Vom Satan gebunden — vom Herrn gelöst.**

1. Die Frau war vom Satan gekrümmt.
2. Sie war machtlos.
3. Sie war heilsbegierig.
4. Der Herr rief sie zu sich.
5. Er hatte eine gute Botschaft für sie.
6. Er legte ihr die Hände auf und heilte sie.
7. Sie dankte Ihm.

## 213 1. Kön. 10. **Die Königin von Saba.**

- I. Was sie hörte. V. 1.  
 Sie hörte von Salomo,
  - a) von seiner Weisheit,
  - b) von seiner Arbeit,
  - c) von seinem Reichtum.

II. Was sie interessierte.

Sie kam zu Salomo.

III. Was sie vor hatte.

Sie wollte Salomo durch schwere Fragen prüfen.

1. Salomo beantwortete ihr alle Fragen
2. und löste alle ihre Schwierigkeiten.

IV. Ihre Begegnung mit Salomo.

1. Sie wurde empfangen. D. 2.
2. Sie wurde gedemütigt. D. 3.
3. Sie wurde überzeugt. D. 7.
4. Sie wurde befriedigt. D. 3.

Sie wurde befriedigt durch das, was sie

- a) sah, D. 4. 5,
- b) hörte, D. 3,
- c) und empfing, D. 13.

V. Ihr Zeugnis:

Es ist dauernd und für jeden gültig.

1. Es ermuntert jeden zu kommen.
2. Es verurteilt jeden, der nicht kommt.

## 214 Luk. 7, 1—10. Der Hauptmann von Kapernaum.

Einl.: Nur dreimal wird vom Herrn berichtet, daß Er sich gewundert hat. So über diesen Hauptmann. Was war denn so auffallend an diesem Hauptmann, dessen Menschengüte schon aus seiner Besorgnis um seinen Diener offenbar wird?

I. Was sagten die Leute von ihm, die sich bittend für ihn verwendeten?

1. Er ist es wert, daß Du ihm hilfst.
2. Er hat unser Volk lieb.
3. Er hat uns die Synagoge gebaut.

Man darf wohl daraus schließen, daß er große Liebe zum Worte Gottes und darum zum Volke Israel hatte.

II. Was sagt er von sich selbst?

1. Ich bin nicht wert, daß Du zu mir kommst!
2. Ich habe mich selbst nicht für wertgehalten, zu Dir zu kommen. Welch große Demut!
3. Sprich nur ein Befehlswort, ich weiß, welche Macht Du hast! Welch bestimmter Glaube!

### III. Was sagt der Herr von ihm?

1. Er lobt nicht seine guten Werke.
2. Er lobt nicht seine guten Eigenschaften (Menschenfreundlichkeit, Freigebigkeit, Demut).
3. Er spricht nur von seinem Glauben.

Schluß: Nur nach dem Glauben schauen die Augen des Herrn, nicht nach den Werken und Eigenschaften derer, die sich an Ihn wenden.

### 215 1. Chron. 12, 8. **Eigenschaften der Gaditer.**

Sie waren:

1. abgesonderte Männer, sie gingen zu David, V. 8;
2. machtvolle Männer, starke Helden, V. 8;
3. kampfbereite Männer, Kriegersleute, V. 8;
4. verständige Männer, die Schild und Speiß zu führen wußten;
5. mutige Männer (Angesichter wie Löwen), V. 8;
6. fleißige Männer, sie waren schnell wie Rehe, V. 8.

Eine Schilderung typischer Personen auf Grund verschiedener Schriftstellen zeigt folgendes Beispiel:

### 216 **Die Pharisäer.**

Ihre hauptsächlichsten Fehler waren:

#### I. Die Heuchelei.

Lange Gebete an den Ecken der Straßen.

Matth. 23, 14.

Almosen vor den Augen anderer. Matth. 6, 1. 2; 16, 18.

Reinigung aller Gefäße. Matth. 23, 25. 26.

Sie gingen nicht in das Richthaus. Joh. 18, 28.

#### II. Die Selbstüberhebung. Luk. 18, 9.

Stolz auf die Tugenden. Luk. 18, 11.

Stolz auf die Leistungen. Luk. 18, 12.

Verachtung des Volkes. Joh. 7, 49.

#### III. Unbarmherzigkeit gegen andere.

3. B. gegen die Sünderin. Luk. 7, 36 ff.

Gegen Stephanus. Apgesch. 6, 8 ff.

Gegen Paulus. Apgesch. 22.



#### IV. Das Formel- und Formenwesen.

Tempelkultus und Gesetz. Apgesch. 6, 13; Joh. 2, 20.

Besonders in der Sabbatfrage, in den Reinigungsvorschriften, im Fasten. Matth. 12; Joh. 5, 18; Matth. 9, 14; Luk. 18, 12.

#### V. Die Selbstsucht.

Sie waren ehrliebend, Luk. 11, 43; Matth. 23, 7, und geldliebend. Luk. 16, 14.

#### VI. Ihre Menschenfurcht und Rücksicht. Mark. 11, 32; 12, 12; Luk. 19, 47. 48; Apgesch. 5, 26.

### II. Vergleich zweier Personen.

Will man zwei Personen gegenüberstellen und vergleichen, so kann man sie nacheinander behandeln. Man kann aber auch nebeneinander ihre Eigenschaften miteinander vergleichen. Es ist also eine zwiefache Behandlung möglich nach folgenden Einteilungsbildern.

Entweder: 1. der Pharisäer,

a)

b)

c)

2. der Zöllner,

a)

b)

c)

oder:

Der Pharisäer und der Zöllner.

a) Der Pharisäer — der Zöllner.

b) Der Pharisäer — der Zöllner.

c) Der Pharisäer — der Zöllner.

usw.

Beispiel unter Zugrundelegung des ersten Schemas.

#### 217 Luk. 18, 9—14. Pharisäer und Zöllner.

I. Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden!

Der Pharisäer täuscht sich:

1. Über Gott, und zwar

- a) über Gottes Heiligkeit, denn er bildet sich ein, mit Gott Gemeinschaft haben zu können,
- b) über Gottes Allwissenheit. Gott läßt sich durch den Schein nicht täuschen.
- 2. Über sich selbst, und zwar
  - a) über das eigene Sein, vgl. Spr. 30, 12, „Ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere“, Jes. 65, 5,
  - b) über sein eigenes Tun, „Ich faste..., ich gebe...“.
- II. Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden!  
 Der Zöllner kommt in rechter Weise, denn:
  - 1. Er steht von fern — im Bewußtsein der Heiligkeit Gottes. Jes. 64, 6.
  - 2. Er wagt seine Augen nicht aufzuschlagen — im Bewußtsein der Allwissenheit Gottes. Hiob 42, 6; Hes. 16, 63.
  - 3. Er schlägt an seine Brust — im Bewußtsein der eigenen Schuld. Luk. 23, 48; 2. Kor. 7, 10.
  - 4. Er fleht zu Gott um Gnade — im Bewußtsein der eigenen Hilflosigkeit. Ps. 41, 4; 51, 1—3; 130, 3. 4. 7; Ps. 143, 2.
- Schluß: Des Herrn Urteil über beide. Jes. 1, 18; Matth. 9, 13; Spr. 28, 13; Hes. 7, 5 ff.

Beispiele unter Zugrundelegung des zweiten Schemas.

## 218 Luk. 16, 19—31. Der reiche Mann und der arme Lazarus.

- 1. Gleichheiten.
  - a) Sterblichkeit des Leibes. D. 22.
  - b) Unsterblichkeit der Seele. D. 23.
  - c) Beide Gott verantwortlich.
- 2. Verschiedenheiten.
  - a) Auf Erden:
    - der eine reich — der andere arm. D. 19. 20.
  - b) Im Jenseits:
    - der eine verloren — der andere gerettet. D. 23.
    - der eine gequält — der andere getröstet. D. 25.

## I. Ähnlichkeiten.

1. Beide waren Nachkommen von Sem durch Tharah. 1. Mos. 11, 31.
2. Beide zogen von Ur nach Haran. 1. Mos. 11, 31.
3. Beide zogen von Haran nach Kanaan. 1. Mos. 12, 4.
4. Beide zogen von Kanaan nach Ägypten. 1. Mos. 13, 1.
5. Beide zogen zurück nach Kanaan. 1. Mos. 13, 3.

## II. Verschiedenheiten.

1. Lot hob seine Augen auf und beschaute das Land und wählte das Bessere. 1. Mos. 13, 10.
2. Abraham ließ Gott bestimmen. 1. Mos. 13, 14.
3. Lots Weg ging abwärts.
  - a) Er ließ sich nahe bei Sodom nieder. 1. Mos. 13, 11.
  - b) Er wohnte in Sodom. 1. Mos. 13, 12.
  - c) Er nahm an Sodoms Schicksal teil. 1. Mos. 19.
  - d) Er saß in Sodoms Toren. 1. Mos. 19, 1.
  - e) Er litt innere Qualen. 1. Mos. 19.
  - f) Er rettete nur das nackte Leben. 1. Mos. 19, 22.
  - g) Seine Frau wurde zur Salzsäule. 1. Mos. 19, 26.
4. Abraham wandelte im Glauben.
  - a) Er blieb ein Fremdling im Lande. 1. Mos. 13, 18; Hebr. 11, 9.
  - b) Er baute Altäre. 1. Mos. 13, 18.
  - c) Er lebte in Gemeinschaft mit Gott. 1. Mos. 15.
  - d) Er wurde Gottes Freund. Jak. 2, 23.
  - e) Er enthielt Gott nichts vor. 1. Mos. 22; Hebr. 11, 17.
  - f) Sarah wurde die Stamm-mutter Christi.
  - g) Sarah wurde ein Typus des himmlischen Jerusalems. Gal. 4, 26.

## I. Ähnlichkeiten.

1. Beide waren Söhne Abrahams.
2. Beide wuchsen im gleichen Hause heran.
3. Beide standen unter gleichen Einflüssen.

## II. Verschiedenheiten.

1. Isaak war nach göttlicher Verheißung geboren. Ismael war nach dem Fleisch, d. h. auf natürliche Weise geboren. Gal. 4, 29.
2. Ismael wurde ein Verfolger. Gal. 4, 29. Isaak wurde ein Vorbild des leidenden Christus.
3. Ismael erlangte nur irdischen Segen. Isaaks Teil blieb Gottes Segen für sich und seine Nachkommen.

## I. Gleichheiten.

1. Beide hatten den gleichen Vater.
2. Beide hatten die gleiche Mutter.
3. Sie waren Zwillinge.
4. Beide waren Menschen mit Fehlern.

## II. Verschiedenheiten.

1. Esau war ein Hurer und unreiner Mensch. dazu ungläubig, denn er verachtete die an die Erstgeburt geknüpften Verheißungen Gottes. Hebr. 12, 16. 17. Jakob, trotz aller Fehler, glaubte an die Verheißungen Gottes.
2. Esau blieb trotz einiger Vorzüge ein ungebrochener Mensch. Jakob wurde von Gott erzogen und erlebte einen Zusammenbruch und eine Erneuerung bei Pniel.
3. Esaus Nachkommen waren die Edomiter und Amalekiter, die Feinde des Volkes Gottes. Jakobs Nachkommen wurden Segensträger für die ganze Menschheit. Jes. 43, 12. 13; 44, 7.

### III. Vergleiche mehrerer Personen.

#### 222 Joh. 13, 36—14, 26. Der Jünger Blindheit am Abend vor der Kreuzigung ihres Herrn.

1. Petrus täuscht sich über sich selbst, nämlich
  - a) über seinen Charakter,
  - b) über seine Kraft und Leidensfähigkeit.
2. Thomas ist in Unkenntnis über den Weg, und zwar
  - a) über den Weg, den der Herr Jesus zu gehen hatte,
  - b) über den Weg, der ihm durch den Herrn gebahnt wird.
3. Philippus versteht nichts von der wesenhaften Gemeinschaft, nämlich
  - a) von der Innwohnung Gottes des Vaters in Seinem Sohne,
  - b) von der Innwohnung Christi in den Seinen.
4. Judas begreift nicht
  - a) die Liebe Gottes zu denen, die Christo angehören,
  - b) den Verkehr des Herrn Jesu mit den Seinen durch Sein Wort und Seinen Geist.

Schluß: Die Jünger offenbaren das Wesen des natürlichen Menschen vor dem Empfang des Heiligen Geistes. Wie notwendig war das Erlösungswerk!

#### 223 Spr. 1, 5. Weise Männer.

- |                    |                      |
|--------------------|----------------------|
| 1. Der Kämmerer.   | Apgeſch. 8, 27—39.   |
| 2. Sergius Paulus. | Apgeſch. 13, 7.      |
| 3. Die Beröer.     | Apgeſch. 17, 11. 12. |
| 4. Apollos.        | Apgeſch. 18, 24—28.  |

#### 224 Die vier Temperamente.

- |                       |                 |
|-----------------------|-----------------|
| 1. Der Choleriker.    | Luk. 9, 51—56.  |
| 2. Der Sanguiniker.   | Luk. 9, 57. 58. |
| 3. Der Melancholiker. | Luk. 9, 59. 60. |
| 4. Der Phlegmatiker.  | Luk. 9, 61. 62. |

#### 225 Charaktere in 3. Joh. 3.

- |                  |       |
|------------------|-------|
| 1. Gaius.        |       |
| a) Sein Wandel.  | D. 4. |
| b) Seine Arbeit. | D. 5. |
| c) Sein Zeugnis. | D. 6. |



2. Diotrophes.
  - a) Sein Ehrgeiz. D. 9.
  - b) Seine Feindseligkeit. D. 10.
  - c) Seine Handlungsweise. D. 10.
3. Demetrius.
 

Sein gutes Zeugnis:

<ol style="list-style-type: none"> <li>a) Von jedermann.</li> <li>b) Von der Wahrheit.</li> <li>c) Vom Apostel.</li> </ol>	}	D. 12.
--	---	--------

## 226 Leuchtende Angesichter.

- |               |                 |
|---------------|-----------------|
| 1. Moses.     | 2. Mos. 34, 35. |
| 2. Jesus.     | Matth. 17, 2.   |
| 3. Stephanus. | Apgefch. 6, 15. |

## IV. Beschreibung von Gegenständen.

Bei der Beschreibung von Gegenständen und Begriffen handelt es sich in erster Linie um die Feststellung von Eigenschaften, doch wird man es häufig nicht bei ihrer einfachen Hervorhebung bewenden lassen, sondern etwa den Ursprung, das Wesen, den Zweck behandeln. Ein Beispiel für die einfachere Art der Beschreibung ist folgender Entwurf.

### 227 Hebr. 4, 12. Das Wort Gottes.

Es ist:

1. Voll Kraft.
2. Schärfer als jedes zweischneidige Schwert, denn es dringt durch, bis daß es scheidet
  - a) Seele und Geist,
  - b) Gelenke und Mark;
 und ist fähig, ein Richter zu sein
  - a) der Regungen,
  - b) der Gedanken des Herzens.

### 228 Röm. 12, 1. Vernünftiger Gottesdienst.

Bringt eure Leiber dar als ein Opfer,

1. ein lebendiges,
2. ein heiliges,
3. ein Gott wohlgefälliges!

Es ist:

1. Eine gut gebaute Stadt.  
Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine. Offenb. 21, 14.
2. Eine Stadt, nach einem Plan gebaut.  
Die Stadt bildet nämlich ein Viereck. Offenb. 21, 16.
3. Eine gepflasterte Stadt.  
Die Straßen waren lauterer Gold. Offenb. 21, 21.
4. Eine wohlversorgte Stadt.  
Die Lebensbäume bringen jeden Monat Früchte. Offenb. 22, 2.
5. Eine bewässerte Stadt.  
Ein Strom von Wasser des Lebens. Offenb. 22, 1.
6. Eine erleuchtete Stadt.  
Ihre Leuchte ist das Lamm. Offenb. 21, 23.
7. Eine beschützte Stadt.  
Sie hatte eine große, hohe Mauer. Offenb. 21, 12.
8. Eine gut regierte Stadt.  
Der Thron Gottes wird in ihr sein. Offenb. 22, 3.

1. Zwölf Steine im Jordan (Eph. 2, 1) — Der Mensch tot in Sünden.
2. Emporgehoben (Eph. 2, 5. 6) — Auferstehungsleben in Christo.
3. Nach Kanaan gebracht (Eph. 2, 6) — Die Stellung des Gläubigen.
4. Zum Zeichen und Zeugnis (Kol. 3, 1) — Sein Leben und Zeugnis.
5. Die zwölf Steine begraben (Röm. 6, 4) — Des alten Menschen Tod.

1. Der Töpfer an der Arbeit (1. Mos. 1, 1) — Gott der Schöpfer.
2. Das Gefäß gebildet (1. Mos. 1, 26) — Der unschuldige Mensch.
3. Das ruinierte Gefäß (Pred. 7, 29) — Der Mensch durch die Sünde verdorben.

4. Das wiederhergestellte Gefäß (2. Kor. 5, 17) — Die Wiedergeburt.
5. Ein Gefäß der Gnade (Eph. 2, 10) — Ein Werk Gottes.
6. Seine wunderbare Bestimmung (Röm. 9, 23) — Be-  
reitet für die Herrlichkeit.

Der Vergleich zweier Gegenstände wird meistens in Form ihrer Gegenüberstellung geschehen. Es gibt viele Kontraste in der heiligen Schrift, die zum Vergleich an-  
regen, z. B.: Weissagung und Erfüllung, Gesetz und Evan-  
gelium, Alter und Neuer Bund, Sinai und Golgatha, alte  
und neue Natur, die erste und die letzte Auferstehung.

In manchen Kapiteln der heiligen Schrift häufen sich  
die Kontraste. Statt vieler sei hier nur ein Beispiel genannt.

### 232                    Sieben Gegensätze in Matth. 7.

- |                        |            |
|------------------------|------------|
| 1. Zwei Pforten.       | D. 13.     |
| 2. Zwei Wege.          | D. 13. 14. |
| 3. Zweierlei Bäume.    | D. 17.     |
| 4. Zweierlei Früchte.  | D. 18.     |
| 5. Zweierlei Menschen. | D. 24. 26. |
| 6. Zweierlei Grund.    | D. 24. 26. |
| 7. Zweierlei Häuser.   | D. 25. 27. |

Gegensätze können auch durch Synthese zusamme-  
gestellt werden, wie folgendes Beispiel beweist.

### 233                    Gewißheit.

#### I. Die Gewißheit der Gottlosen.

1. Die Gewißheit stets neuer Enttäuschungen.
2. Die Gewißheit des Todes.
3. Die Gewißheit der Kürze und Unsicherheit des  
Lebens.
4. Die Gewißheit des Gerichtes.
5. Die Gewißheit des ewigen Schicksales.

#### II. Die Gewißheit der Gläubigen.

1. Die Gewißheit der Errettung. Röm. 8, 16; 1.  
Joh. 3, 14.

2. Die Gewißheit der Führung und Bewahrung. Röm. 8, 28. 38.
3. Die Gewißheit der zukünftigen Herrlichkeit. 2. Kor. 4, 14; 5, 1; 1. Joh. 3, 2.

## 234 2. Kor. 3. Die siebenfache Herrlichkeit des Neuen Bundes.

Sieben Gegensätze.

- |                                |                                    |
|--------------------------------|------------------------------------|
| 1. Steinern — fleischern.      | D. 3 b (7 a);<br>vgl. Hes. 36, 26. |
| 2. Buchstabe — Geist.          | D. 6 a (8).                        |
| 3. Tod — Leben.                | D. 6 b (7).                        |
| 4. Geringeres — Größeres.      | D. 8—11.                           |
| 5. Verdammnis — Gerechtigkeit. | D. 9.                              |
| 6. Vergehend — bleibend.       | D. 11.                             |
| 7. Verhüllend — enthüllend.    | D. 13—18.                          |

## 235 Röm. 4, 1—9; Jak. 2, 14—26. Glaube und Werke.

Einleitung: Widerspruch?

### I. Der Glaube ohne Werke (Röm. 4).

1. Weil im Menschen nichts Gutes ist. Röm. 3, 23.
2. Damit sich keiner rühme. Röm. 3, 27.
3. Weil der Glaube enthüllt, was
  - a) der Mensch von sich denkt (Reue, Buße),
  - b) was er von Gott denkt (Vertrauen).

So ist der Glaube ohne Werke der Weg zu Gott zurück, der nun Leben, und damit die Voraussetzung schenkt zum

### II. Glauben mit Werken. Jak. 2.

1. Die Quelle ist erschlossen. Joh. 7, 38.
2. Das wird sich zeigen. 1. Thess. 1, 6—8.
3. Die Gabe verpflichtet. Kol. 3, 12—15.
4. Das Werk der Selbstaufgabe krönt oder vollendet den Glauben.

Schluß: Kein Werk führt zu Gott, aber ein zu Gott Geführter tut Werke im Glauben.

## Sechstes Kapitel.

### Beispiele und Zeugnisse.

#### I. Beispiele.

Sprichwortartige Texte können durch mehrere Beispiele illustriert werden. Die im Text ausgesprochene Wahrheit wird durch das Verhalten oder die Erfahrung mehrerer Personen bestätigt. Auf diese Weise können zahlreiche Texte aus den Sprüchen und dem Prediger für die Wortverkündigung nutzbar gemacht werden, wie folgende Beispiele beweisen.

#### 236 Spr. 18, 24. **Mancher Freund ist anhänglicher als ein Bruder.**

Beispiele:

- |   |   |
|---|---|
| 1. Joseph.                                    | 1. Mos. 40, 5; 50, 21.                      |
| 2. Mose.                                      | 2. Mos. 32, 11. 12.                         |
| 3. Jonathan.                                  | 1. Sam. 20, 33; 23, 17;<br>18, 1; 19, 4. 5. |
| 4. Jeremias Freunde<br>Ahikam und Ebedmelech. | Jer. 26, 24; 38, 8.                         |

#### 237 Spr. 14, 26. **In der Gottesfurcht liegt ein starkes Vertrauen.**

- |                               |                                    |
|-------------------------------|------------------------------------|
| 1. Abraham.                   | 1. Mos. 22, 3—10;<br>Hebr. 11, 19. |
| 2. David.                     | 1. Sam. 30, 6.                     |
| 3. Hiskia.                    | 2. Thron. 32, 7. 8. 22.            |
| 4. Sadrach und seine Freunde. | Dan. 3, 17. 25. 27.                |
| 5. Habakuk.                   | Hab. 3, 17—19.                     |
- Schluß: Ps. 73, 26.

#### 238 Spr. 28, 13. **Wer seine Übertretungen verheimlicht, dem wird es nicht gelingen.**

- |                         |                             |
|-------------------------|-----------------------------|
| 1. Adam.                | 1. Mos. 3, 12; Hiob 31, 33. |
| 2. Kain.                | 1. Mos. 4, 9.               |
| 3. Saul.                | 1. Sam. 15, 19—21.          |
| 4. Ananias und Saphira. | Apgeg. 5, 1—11.             |

**239 Spr. 27, 1. Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was der Tag bringen wird.**

- |                     |                          |
|---------------------|--------------------------|
| 1. Jonathan.        | 1. Sam. 23, 17; 31, 2.   |
| 2. Abner.           | 2. Sam. 3, 9. 10; 3, 27. |
| 3. Benhadad.        | 1. Kön. 20, 3—31.        |
| 4. Nebukadnezar.    | Dan. 4, 30—33.           |
| 5. Der reiche Mann. | Luk. 12, 20.             |

**240 Spr. 26, 27. Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.**

- |                       |  |
|-----------------------|--|
| 1. Jakob.             | 1. Mos. 27, 9. 14; 37, 31. 32.         |
| 2. David.             | 2. Sam. 11, 14. 15;<br>2. Sam. 12, 10. |
| 3. Haman.             | Esther 7, 9. 10.                       |
| 4. Daniels Verkläger. | Dan. 6, 4—9. 13. 24.                   |

**241 Spr. 29, 25. Wer auf den Herrn vertraut, ist wohlgeborgen.**

- |                     |                    |
|---------------------|--------------------|
| 1. Moses.           | Hebr. 11, 27.      |
| 2. Kaleb und Josua. | 4. Mos. 14, 6—10.  |
| 3. Elia.            | 2. Kön. 6, 31. 32. |
| 4. Die Apostel.     | Apgesch. 8, 1.     |

**242 Spr. 31, 30. Eine gottesfürchtige Frau verdient gelobt zu werden.**

- |               |                              |
|---------------|------------------------------|
| 1. Sarah.     | Hebr. 11, 11; 1. Petr. 3, 6. |
| 2. Jochebed.  | Hebr. 11, 23.                |
| 3. Ruth.      | Ruth 2, 5—12.                |
| 4. Hannah.    | 1. Sam. 1.                   |
| 5. Esther.    |                              |
| 6. Elisabeth. | Luk. 1, 5. 6..               |
| 7. Dorkas.    | Apgesch. 9, 36—39.           |
| 8. Eunike.    | 2. Tim. 3, 15.               |

**243 Spr. 15, 3. An jedem Ort sind die Augen des Herrn, schauen auf die Bösen und auf die Guten.**

- |                            |                        |
|----------------------------|------------------------|
| 1. Adam und Eva im Garten. | 1. Mos. 2, 8. 9.       |
| 2. Hagar in der Wüste.     | 1. Mos. 16, 7. 13.     |
| 3. Abraham auf dem Berg.   | 1. Mos. 22, 11. 15—18. |



- |                                     |                      |
|-------------------------------------|----------------------|
| 4. Jakob auf der Reise.             | 1. Mos. 28, 11—16.   |
| 5. Joseph im Gefängnis.             | 1. Mos. 39, 21.      |
| 6. Achan in seinem Zelt.            | Jos. 7, 21. 18.      |
| 7. Salomo im Tempel.                | 2. Chron. 7, 1—3.    |
| 8. David im Krieg.                  | Pf. 140, 7.          |
| 9. Hiskia auf dem Krankenlager.     | 2. Kön. 20, 5.       |
| 10. Jona im Bauche des Fisches.     | Jona 2.              |
| 11. Nathanael unter dem Feigenbaum. | Joh. 1, 48.          |
| 12. Lydia am Ufer des Flusses.      | Apgeſch. 16, 13. 14. |

**244 Spr. 15, 23. Ein Wort zur rechten Zeit — wie wertvoll ist das!**

- |                                      |                    |
|--------------------------------------|--------------------|
| 1. Joseph zu Pharao.                 | 1. Mos. 41, 33—37. |
| 2. Manoahs Frau.                     | Richt. 13, 22. 23. |
| 3. Jonathan.                         | 1. Sam. 19, 4—7.   |
| 4. Naemans Dienstmagd.               | 2. Kön. 5, 3. 13.  |
| 5. Arthasastha zu Nehemia.           | Neh. 2, 1—6.       |
| 6. Paulus zu dem Gefängnis-aufseher. | Apgeſch. 16, 28.   |

**245 Pred. 7, 20. Kein Mensch ist so gerecht auf Erden, daß er nur Gutes täte und niemals sündigte.**

- |                                       |                |
|---------------------------------------|----------------|
| 1. Esra behauptete es nicht von sich. | Esr. 9, 6.     |
| 2. Auch Hiob nicht.                   | Hiob 42, 5. 6. |
| 3. Noch der Psalmist.                 | Pf. 119, 176.  |
| 4. Noch Jesaja.                       | Jes. 6, 5.     |
| 5. Noch Daniel.                       | Dan. 9, 8.     |
| 6. Noch Jakobus.                      | Jak. 3, 2.     |
| 7. Noch Johannes.                     | 1. Joh. 1, 8.  |
| 8. Noch Paulus.                       | 1. Tim. 1, 15. |

**246 Spr. 21, 27. Das Opfer der Gottlosen ist dem Herrn ein Greuel.**

- |                   |                                 |
|-------------------|---------------------------------|
| 1. Absalom.       | 2. Sam. 7—13.                   |
| 2. Jerobeam.      | 2. Kön. 12, 26—33; 13, 1—3. 34. |
| 3. Isebel.        | 1. Kön. 21, 9. 12; Spr. 19, 28. |
| 4. Der Pharisäer. | Matth. 23, 14.                  |

**247 Spr. 2, 6. Der Herr ist es, der Weisheit verleiht.**

- |   |                      |
|---|----------------------|
| 1. Joseph.                                      | 1. Mos. 41, 38. 39.  |
| 2. Mose.  | 2. Mos. 4, 12.       |
| 3. Salomo.                                      | 1. Kön. 3, 12.       |
| 4. Daniel.                                      | Dan. 1, 17.          |
| 5. Die Apostel.                                 | Luk. 21, 15; 24, 45. |
| 6. Die zwei Jünger auf dem Wege<br>nach Emmaus. | Luk. 24, 32.         |
| 7. Stephanus.                                   | Apgefch. 6, 5. 10.   |
| 8. Lydia.                                       | Apgefch. 16, 14.     |
| 9. Paulus.                                      | Eph. 1, 17.          |

**248 Spr. 10, 7. Das Andenken der Gerechten bleibt im Segen.**

- |                                   |  |
|-----------------------------------|--|
| 1. Mose und die Propheten.        | 2. Mos. 17, 3; 4. Mos. 16, 41;<br>5. Mos. 34, 8. |
| 2. Elisa.                         | 2. Kön. 13, 21.                                  |
| 3. Jojada.                        | 2. Chron. 24, 15. 16.                            |
| 4. Die Frau, die Jesus<br>salbte. | Mark. 14, 9.                                     |
| 5. Maria, die Mutter<br>Jesu.     | Luk. 1, 28.                                      |
| 6. Dorkas.                        | Apgefch. 9, 36—39.                               |
| 7. Antipas.                       | Offenb. 2, 13.                                   |

## **II. Zeugnisse.**

Zur Bestätigung wichtiger Tatsachen kann der Redner eine Reihe von Zeugen gleichsam zum Zeugnis aufrufen. Ihre Aussagen sollen die Zuverlässigkeit der behaupteten Tatsache darlegen.

**249 Mark. 16, 1—8. Zeugen der Auferstehung Jesu.**

1. Der abgewälzte Stein.
2. Der Engel.
3. Die Frauen.
4. Maria Magdalena.

- |                         |                     |
|-------------------------|---------------------|
| 5. Die elf Jünger.      |                     |
| 6. Thomas.              | Joh. 20, 24—29.     |
| 7. Die Emmausjünger.    | Luk. 24, 13 ff.     |
| 8. Kephas.              | 1. Kor. 15, 5.      |
| 9. Mehr als 500 Brüder. | 1. Kor. 15, 6.      |
| 10. Jakobus.            | 1. Kor. 15, 7.      |
| 11. Paulus.             | 1. Kor. 15, 8.      |
| 12. Stephanus.          | Apgeſch. 7. 55. 56. |

## 250 Vier Zeugnisse über den Glauben.

- |  |                      |
|--|----------------------|
| 1. Paulus — Rettung durch Glauben.     | Röm. 1, 7.           |
| 2. Johannes — Gewißheit durch Glauben. | 1. Joh. 5, 1. 13.    |
| 3. Jakobus — Werke durch Glauben.      | Jak. 2, 17.          |
| 4. Petrus — Bewahrung durch Glauben.   | 1. Petr. 1, 5. 7. 9. |

## 251 Zeugnisse für die Wiederkunft des Herrn.

- |              |                      |
|--------------|----------------------|
| 1. Paulus.   | 1. Theſſ. 4, 15. 16. |
| 2. Petrus.   | 2. Petr. 1, 16.      |
| 3. Johannes. | 1. Joh. 2, 28.       |
| 4. Jakobus.  | Jak. 5, 8.           |

## 252 Zeugen der Geburtsgeſchichte Jeſu.

- |                      |                  |
|----------------------|------------------|
| 1. Maria und Joſeph. | Luk. 2, 1—7. 19. |
| 2. Die Engel.        | Luk. 2, 9—14.    |
| 3. Die Hirten.       | Luk. 2, 8—20.    |
| 4. Die Weiſen.       | Matth. 2, 1—12.  |

## 253 Zeugen erhörter Gebete.

- |              |                               |
|--------------|-------------------------------|
| 1. Elieſer.  | 1. Moſ. 24, 12—27.            |
| 2. Joſua.    | Joſ. 10, 12. 13.              |
| 3. Gideon.   | Richt. 6, 36—40.              |
| 4. Samuel.   | 1. Sam. 7, 9—12; 12, 17. 18.  |
| 5. Elias.    | 1. Kön. 17, 20—22; 18, 36—38. |
| 6. Eliſa.    | 2. Kön. 4, 32—35.             |
| 7. Hiſkia.   | Jeſ. 38, 2—8.                 |
| 8. Jona.     | Jona 2, 7—10.                 |
| 9. Daniel.   | Dan. 6, 10—23; 9, 1—27.       |
| 10. Nehemia. | Neh. 1, 5—2, 8.               |

## 254 Joh. 1, 19—42. Die drei Zeugnisse Johannes des Täuflers.

### I. Zeugnis.

1. Zuhörer: Die Abgesandten des Hohen Rates.
2. Veranlassung: Deren amtliche Frage.
3. Inhalt:
  - a) Ich bin nicht der Christus oder Prophet.
  - b) Ich bin nur der Wegbereiter nach Jes. 40, 3.  
Unterbrechung durch die theologische Frage:  
Warum taufst du?
  - c) Der Messias ist mitten unter euch.
4. Erfolg: Keiner von ihnen fragt nach dem Messias. Matth. 2, 32.

### II. Zeugnis.

1. Zuhörer: Das Volk, das sich taufen ließ.
2. Veranlassung: Johannes sieht Jesus kommen.
3. Inhalt: Siehe, das Lamm Gottes!
  - a) Es nimmt die Sünden weg (Sein Werk).
  - b) Er ist von Ewigkeit her (vor mir) (Seine Person).
  - c) Er ist vom Vater legitimiert (Seine Erhabenheit).
4. Endurteil: Er ist Gottes Sohn!

### III. Zeugnis.

1. Zuhörer: Jünger des Täuflers.
2. Veranlassung: Der Täufer sieht Jesus allein wandeln.
3. Inhalt: Siehe, das Lamm Gottes! Darum
  - a) Verlaßt mich!
  - b) Folgt Ihm!
4. Erfolg: Der Entschluß einiger, dem Herrn zu folgen.

Schluß: Des Herrn besondere Einladung: „Kommt und seht!“ Die Sehnsucht nach Gemeinschaft mit dem Herrn wird gestillt. In ihrer Freude suchen sie auch andere zum Herrn zu führen.

## Siebentes Kapitel.

### Verschiedene Tätigkeiten und Aufgaben, verschiedenes Verhalten und verschiedene Beziehungen.

#### 255 Luk. 11, 14—28. Wie stehst du zu Christo?

1. Bist du Sein Feind?
2. Bist du gleichgültig?
3. Treibst du Halbwerk?
4. Glaubst du an Ihn?

#### 256 1. Mos. 50, 20. Josephs Verkauf.

1. Die menschliche Seite: Ihr freilich hattet Böses wider mich im Sinn.
2. Die göttliche Seite: Aber Gott gedachte es gut zu machen.

#### 257 Joh. 11, 47—57. Das Kreuz auf Golgatha.

1. Der Höhepunkt menschlichen Hasses.
2. Der Mittelpunkt göttlichen Ratschlusses.
3. Der Sammelpunkt der Kinder Gottes.
4. Der Ausgangspunkt alles Heiles.

#### 258 1. Petr. 2, 17. Eine vierfache Pflicht.

1. Fürchtet Gott!
2. Ehret den König!
3. Liebet die Brüder!
4. Erweist jedermann Achtung!

#### 259 Das Kreuz in fünffachem Licht im Galaterbrief.

- |                                     |             |
|-------------------------------------|-------------|
| 1. Das Kreuz Christi.               | Kap. 3, 1.  |
| 2. Ich bin mit Christus gekreuzigt. | Kap. 2, 20. |
| 3. Die Welt ist mir gekreuzigt.     | Kap. 6, 14. |
| 4. Ich bin der Welt gekreuzigt.     | Kap. 6, 14. |
| 5. Das Fleisch ist gekreuzigt.      | Kap. 5, 24. |

#### 260 Joh. 17. Unsere Stellung zur Welt.

1. Wir sind aus der Welt entnommen, um für Gott da zu sein.

2. Wir sind nicht mehr von der Welt, aber gesandt an die Welt.
  3. Wir sind zwar noch in der Welt, aber unsere Heimat ist außer der Welt.
- Zu 1. Christus für uns verherrlicht. D. 5.  
 Zu 2. Christus in uns verherrlicht. D. 10. 22.  
 Zu 3. Wir mit Christus verherrlicht. D. 24.

## 261 1. Joh. 4, 16—21. Die Liebe Gottes.

Wir lassen uns von dem Apostel zeigen:

1. Den ewigen Liebesquell.
2. Die heilige Liebespflicht.
3. Die rechte Liebesprobe.
4. Das selige Liebesglück.

## 262 Gottes Fürsorge für die Armen und Bedürftigen.

1. Er hört sie. Ps. 86, 1.
2. Er denkt an sie. Ps. 40, 18.
3. Er erhebt sich für sie. Ps. 12, 6.
4. Er eilt zu ihnen. Ps. 70, 6.
5. Er errettet sie. Ps. 4.
6. Er erbarmt sich ihrer. Ps. 72, 13.
7. Er erfreut sie. Ps. 74, 21.
8. Er handelt für sie. Ps. 109, 21. 22.

Willst du dieses alles genießen, dann folge Seinem Ruf: „Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch Ruhe schaffen.“  
 Matth. 11, 28.

## 263 Was sagt Christus?

1. Rufe Mich an! Jer. 33, 3.
2. Folge Mir nach! Matth. 16, 24.
3. Kommet her zu Mir! Matth. 11, 28.
4. Bekenne Mich! Matth. 10, 32.
5. Bleibet in Meiner Liebe! Joh. 15, 9.

## 264 Die Seele.

1. Eine sinkende Seele. Matth. 14, 30.
2. Eine suchende Seele. Joh. 6, 24.
3. Eine befriedigte Seele. Ps. 62, 6.



- |                                 |                  |
|---------------------------------|------------------|
| 4. Eine singende Seele.         | Pf. 62, 6.       |
| 5. Eine beflügelte Seele.       | Jes. 40, 31.     |
| 6. Viele entrückte Seelen.      | 1. Thess. 4, 17. |
| 7. Für immer völlig befriedigt. | Pf. 17, 15.      |

## 265 Das Resultat der Treue.

- |  |                                 |
|--|---------------------------------|
| 1. Abraham wurde gesegnet.<br>Ein treuer Mann wird reich gesegnet.               | 1. Mos. 24, 35.<br>Spr. 28, 20. |
| 2. Daniel wurde bewahrt.<br>Die Treuen behütet der Herr.                         | Dan. 6, 22.<br>Pf. 31, 24.      |
| 3. Paulus wird belohnt werden.<br>Nunmehr liegt für mich der Siegeskranz bereit. | 2. Tim. 4, 8.                   |
| Bist du treu?  | Offenb. 2, 10.                  |

## 266 Zu welcher Klasse gehörst du?

- |  |                  |
|--|------------------|
| Es gibt vier Klassen von Menschen, solche, die     |                  |
| 1. Christus verwerfen,                             | Joh. 12, 48,     |
| 2. Christus nur mit dem Munde be-<br>kennen,       | Tit. 1, 16,      |
| 3. die Annahme auf gelegene Zeit ver-<br>schieben, | Apgeſch. 24, 25, |
| 4. Christus annehmen.                              | 1. Joh. 1, 7.    |

## 267 Unmöglich!

- |  |                 |
|--|-----------------|
| 1. Die Schrift kann nicht gebrochen werden.                                      | Joh. 10, 35.    |
| 2. Gott kann nicht lügen.  | Tit. 1, 2.      |
| 3. Fleisch und Blut können nicht erben.  | 1. Kor. 15, 50. |
| 4. Ein kranker Baum kann nicht gute Früchte tragen.                              | Matth. 7, 18.   |
| 5. Fleischartig gerichtete Menschen können Gott nicht gefallen.                  | Röm. 8, 8.      |
| 6. Wenn man nicht von neuem geboren wird, kann man das Reich Gottes nicht sehen. | Joh. 3, 3.      |
| 7. Sich selbst kann er nicht retten (das Unmöglich der Liebe).                   | Matth. 27, 42.  |

Wir sollen sein:

- |                                 |                                     |
|---------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Anbeter.                     | 2. Tim. 2, 15.                      |
| 2. Zeugen.                      | Apgeſch. 1, 8.                      |
| 3. Geſandte.                    | 2. Kor. 5, 20.                      |
| 4. Herolde.                     | Matth. 28, 18—20.                   |
| 5. Briefe.                      | 2. Kor. 5, 2. 3.                    |
| 6. Gebetsteilhhaber.            | Jud. 20.                            |
| 7. Diener der mancherlei Gnade. | 1. Petr. 4, 10;<br>Luk. 12, 42. 43. |

**269** Apgeſch. 3, 22—25. **Die große Zeit des Neuen Testaments.**

- |                                |            |
|--------------------------------|------------|
| 1. Eine Zeit der Erfüllung.    | D. 22. 24. |
| 2. Eine Zeit der Entscheidung. | D. 22. 23. |
| 3. Eine Zeit der Errettung.    | D. 25.     |

**270** Mark. 14, 16—25; 1. Kor. 11, 23—26. **Das Mahl des Herrn.**

1. Ein Glaubensmahl für Kinder Gottes.
2. Ein Liebesmahl für Brüder und Schwestern.
3. Ein Hoffnungsmahl für Pilger nach dem Vaterhause.

**271** Joh. 17, 15. 16. **Absonderung für Gott.**

- |                                |                                       |
|--------------------------------|---------------------------------------|
| 1. Von der sozialen Welt.      | Pſ. 16, 3.                            |
| 2. Von der geldliebenden Welt. | 1. Joh. 2; 1. Tim. 6, 10.             |
| 3. Von der politischen Welt.   | Phil. 3.                              |
| 4. Von der religiösen Welt.    | 2. Kor. 6, 14—7, 1;<br>2. Tim. 2, 22. |

**272** **Heiligung.**

1. Heiligung ist ein in uns gewirkter Vorgang, 2. Kor. 5, 18; 2. Petr. 3, 18, als Vorgang fortschreitend, er kommt nicht zu Ende, solange wir hienieden sind.
2. Heiligung ist eine vollbrachte Tat. Joh. 10, 36; 17, 19. Die Ansprüche Gottes sind durch Christus befriedigt.
3. Heiligung ist ein Geschenk Gottes.  
Es wird durch den Glauben empfangen.  
Christus ist unsere Heiligkeit, wie Er unsere Gerechtigkeit ist. 1. Kor. 1, 30.

**273 1. Sam. 2, 3—10. Was Gott tut, das ist wohlgetan.**

- |   |                |
|---|----------------|
| 1. Er wiegt die Handlungen der Menschen.  | 1. Sam. 2, 3.  |
| 2. Er führt in die Tiefe.                 | 1. Sam. 2, 6.  |
| 3. Er gibt das Leben.                     | 1. Sam. 2, 6.  |
| 4. Er macht reich.                        | 1. Sam. 2, 7.  |
| 5. Er erhöht.                             | 1. Sam. 2, 8.  |
| 6. Er bewahrt die Füße der Seinen.        | 1. Sam. 2, 9.  |
| 7. Er bringt den Gottlosen zum Schweigen. | 1. Sam. 2, 10. |

**274 Jos. 1, 1—9. Unsere Aufgabe.**

- |  |          |
|--|----------|
| 1. Gott selbst bestimmt die Aufgabe.                   | D. 2.    |
| 2. Gott selbst verbürgt auch den Erfolg.               | D. 3.    |
| 3. Gott selbst setzt auch die Grenzen fest.            | D. 4.    |
| 4. Gott verheißt Seine beständige Gegenwart und Kraft. | D. 5.    |
| 5. Gott stellt allerdings auch eine Bedingung.         | D. 7. 8. |
| 6. Gott spricht Seinem Diener Mut zu.                  | D. 9.    |

---

**Achtes Kapitel.**

**Entwicklung, Stufen, Steigerung.**

Falls der Text eine stufenmäßige Entwicklung, eine Steigerung (Klimax) erkennen läßt, ist es zu empfehlen, diese im Aufbau der Disposition zu berücksichtigen.

**275 2. Kön. 16, 10—17. Ahas Fortschritte in der Sünde.**

- |                                       |        |
|---------------------------------------|--------|
| 1. Er sah den Höhenaltar.             | D. 10. |
| 2. Er bewunderte ihn.                 | D. 10. |
| 3. Er ließ ihn nachmachen.            | D. 11. |
| 4. Er opferte darauf.                 | D. 12. |
| 5. Er befahl dem Priester, es zu tun. | D. 15. |
| 6. Er beseitigte Gottes Altar.        | D. 17. |

**276 Luk. 15, 1—11. Verloren! Gesucht! Gefunden!**

- |                                     |
|-------------------------------------|
| 1. Verloren! Welch trauriges Wort!  |
| 2. Gesucht! Welch tröstliches Wort! |
| 3. Gefunden! Welch seliges Wort!    |

**277 1. Mos. 4, 9—13. Der Weg Kains.**

- |              |                      |
|--------------|----------------------|
| 1. Der Mord. | 3. Der Troß.         |
| 2. Die Lüge. | 4. Die Verzweiflung. |

**278 Röm. 8. Unsere Heilsgewißheit.**

1. Der Heilige Geist versiegelt unsere Sohnesstellung (Heilsgewißheit). V. 10—17.
2. Er ermuntert und vertritt uns in der gegenwärtigen Leidenszeit (Führungsgewißheit). V. 18—27.
3. Er versichert uns der unzertrennbaren, ewigen Verbindung mit Christus (Zielgewißheit). V. 28—39.

**279 Hebr. 1, 1. 2. Stufen der Offenbarung Gottes.**

1. Nachdem Gott vor Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu unseren Vätern geredet hat durch die Propheten,
2. hat Er in dieser Endzeit zu uns geredet durch den Sohn.

**280**

**Der Heilige Geist**

und wie sich die Menschen zu Ihm verhalten.

1. Menschen, die der Wirkungen des Heiligen Geistes noch nicht inne wurden. Apgesch. 19, 1 ff.
2. Menschen, die, angefaßt, sich im Kriegszustand mit ihm befinden. Apgesch. 5, 3.
3. Menschen, die den Heiligen Geist betrübt haben. Eph. 4, 30.
4. Menschen, die den Heiligen Geist empfangen haben. Röm. 8, 15. 16; 1. Kor. 2, 12.

**281 Jak. 1, 14. 15. Die Entwicklung der Sünde.**

Ein jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gelockt und gereizt wird,  
wenn dann die Lust befruchtet ist, gebiert sie  
die Sünde,  
die Sünde aber gebiert, wenn sie zur vollen Entwicklung gekommen ist, den Tod.

**282 Röm. 5, 3. 4. 5. Der Segen der Trübsal.**

Ja noch mehr als das: Wir rühmen uns dessen auch in den Trübsalen, weil wir wissen, daß die

## Trübsal

Standhaftigkeit bewirkt,  
die Standhaftigkeit  
Bewährung,  
die Bewährung  
Hoffnung,  
Hoffnung aber führt nicht zur Enttäuschung.

### 283 Phil. 2, 6—8. Sieben Stufen abwärts.

- Obgleich Jesus Christus Gott gleich war,  
1. hielt Er die Gottgleichheit nicht fest,  
2. sondern entäußerte sich selbst,  
3. nahm die Gestalt eines Sklaven an,  
4. wurde den Menschen gleich,  
5. und in Seiner Haltung wie ein Mensch erfunden,  
6. Er erniedrigte sich und wurde gehorsam  
7. bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz.

### 284 Phil. 2, 9—11. Sieben Stufen aufwärts.

1. Deshalb hat Ihn Gott auch hoch erhöht,  
2. und Ihm den Namen gegeben, der über jeden Namen ist,  
3. damit im Namen Jesu sich jedes Knie beuge,  
4. der Himmlischen  
5. und der Irdischen  
6. und der Unterirdischen,  
7. und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr ist,  
zur Ehre Gottes, des Vaters.

### 285 Matth. 6, 9—14. Sieben Stufen abwärts.

(Im „Unser Vater“.)

1. Erste Bitte — Anbeter.  
2. Zweite Bitte — Untertanen.  
3. Dritte Bitte — Knechte.  
4. Vierte Bitte — Bettler.  
5. Fünfte Bitte — Schuldner.  
6. Sechste Bitte — Hilfslose.  
7. Siebente Bitte — Bedrängte.

- |                               |                 |
|-------------------------------|-----------------|
| 1. Kleiner Glaube.            | Matth. 6, 30.   |
| 2. Schwacher Glaube.          | Röm. 4, 19.     |
| 3. Zunehmender Glaube.        | Luk. 17, 5.     |
| 4. Überaus wachsender Glaube. | 2. Thess. 1, 3. |
| 5. Starker Glaube.            | Röm. 4, 20.     |
| 6. Großer Glaube.             | Matth. 15, 28.  |
| 7. Überwindender Glaube.      | 1. Joh. 5, 4.   |

**287 Fünf Stufen christlicher Erfahrung im Philipperbrief.**

- |                    |              |
|--------------------|--------------|
| 1. In Christus.    | Phil. 1, 1.  |
| 2. Für Christus.   | Phil. 1, 21. |
| 3. Wie Christus.   | Phil. 2, 5.  |
| 4. Durch Christus. | Phil. 4, 13. |
| 5. Bei Christus.   | Phil. 1, 23. |

**288 Kol. 1, 6—10. Stufen der Erkenntnis.**

1. Der Gnade.
2. Des Willens Gottes.
3. Gottes selbst.

**289 Kol. 1, 21. 22. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft.**

1. Was wir waren.
2. Was wir sind.
3. Was wir sein werden.

**290 Joh. 15, 1—8. Frucht.**

- |                 |                      |
|-----------------|----------------------|
| 1. Frucht.      | 3. Viel Frucht.      |
| 2. Mehr Frucht. | 4. Bleibende Frucht. |

**291 Joh. 4, 22. 23. Dreierlei Anbeter.**

1. In Unwissenheit — Ihr betet an und wißt nicht was. V. 22.
2. Im Schattenhaften und gesetzlichen Formen — Wir beten an und wissen was. V. 22.
3. Im Wesenhaften — im Geist und in der Wahrheit. V. 23.



## 292 1. Thess. 1, 9. 10. **Echte Bekehrungen.**

1. Die Vergangenheit — Ihr habt euch von den Götzen zu Gott bekehrt.
2. Die Gegenwart — um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen.
3. Die Zukunft — und Seinen Sohn vom Himmel her zu erwarten.

## 293 Ps. 37. **Fortschritt des Glaubens.**

1. Vertraue dem Herrn! V. 3. Rettung.
2. Habe deine Lust an dem Herrn! V. 4. Gemeinschaft.
3. Befiehl dem Herrn deine Wege! V. 5. Führung.
4. Sei stille dem Herrn! V. 7. Geduld.
5. Harre des Herrn! V. 34. Hoffnung.

---

## Neuntes Kapitel.

### Gegensätze.

#### I. Die Hervorhebung des Gegensatzes

macht oft eine Sache erst deutlich, wie die Schatten das Licht um so deutlicher hervorheben. Die Gegensätze können in verschiedenen Charakteren ausgeprägt sein, die vom Redner einander gegenübergestellt werden (siehe unter „Vergleiche“). Die Gegensätze können auch im Charakter ein und desselben Menschen liegen und in einander widersprechenden Aussprüchen, oder in verschiedenartigen Handlungen hervortreten. Die Gegensätze können auch durch verschiedene Schriftworte zum Ausdruck kommen, und die Aufgabe des Redners ist dann, den Ausgleich oder die Verbindung zwischen ihnen darzustellen. Von den zahlreichen Gegensätzen oder Antithesen seien hier nur etliche genannt: Erde und Himmel, Gesetz und Evangelium, Altes und Neues Testament, Verheißung und Erfüllung, Sichtbares und Unsichtbares, Glaube und Werke, Schein und Sein, Ideal und Wirklichkeit, Vorbild und Nachahmung, Stellung und Zu-

stand, Rechte und Pflichten, Einst und jetzt, Daheim und drauſen, Hier und dort, Jetzt und dann, Neues und Altes.

Wir laſſen einige Beiſpiele aus der Heiligen Schrift folgen.

**294 Matth. 16, 21—26. Eine Schätzung, die entſcheidend iſt für Zeit und Ewigkeit.**

1. Unendlich gering iſt der Wert der Welt.
2. Unendlich groß iſt der Wert der Seele.

**295 1. Kor. 3, 21—23. Die wunderbare Doppelgeſtalt des Chriſtenlebens.**

1. Sein enger Mittelpunkt: Ihr ſeid Chriſti.
2. Sein weiter Umkreis: Alles iſt euer.

**296 Luk. 16, 19—31. Reich und doch arm!  
Arm und doch reich!**

1. Der reiche Mann und der arme Lazarus.
2. Der arme Mann und der reiche Lazarus.

**297 Matth. 7, 13—27. Wer iſt klug und wer iſt töricht?**

1. Klug iſt, wer den ſchmalen Weg wählt, töricht, wer den breiten geht.
2. Klug iſt, wer ſich vorſieht vor den falſchen Propheten, töricht, wer ihnen folgt.
3. Klug iſt, wer auf den Felsen baut, töricht, wer auf den Sand baut.

**298 Matth. 19, 27—20, 16. Vom Lohn der Gläubigen.**

1. Es gibt einen Lohn, aber der Lohn iſt Gnadenlohn.
2. So trachtet nach dem Lohn, aber hütet euch vor der Lohnſucht.

**299 Luk. 14, 16—25. Das große Abendmahl.**

1. Die Geladenen verachten es,
2. darum werden die Verachteten geladen.

Wir denken dabei an:

- |                                    |                 |
|------------------------------------|-----------------|
| 1. Das Paradies.                   | 1. Mos. 3, 24.  |
| 2. Die Arche.                      | 1. Mos. 7, 16.  |
| 3. Die blutbesprengte Tür.         | 2. Mos. 11, 22. |
| 4. Das Lager Israels.              | 4. Mos. 12, 14. |
| 5. Die Gemeinde.                   | 1. Kor. 5, 12.  |
| 6. Die himmlische Stadt.           | Offenb. 22, 15. |
| 7. In Christo oder außer Christus? | Eph. 2, 13.     |

- |   |                                 |
|---|---------------------------------|
| 1. Da verließen ihn alle.<br>Ich will dich nie verlassen.                 | Mark. 14, 50.<br>Hebr. 13, 5.   |
| 2. Mein Volk hat mich vergessen.<br>Ich will doch deiner nicht vergessen. | Jer. 2, 32.<br>Jes. 49, 15.     |
| 3. Alle denken nur an sich selbst.<br>Ich Sorge nicht für Meine Ehre.     | Phil. 2, 21.<br>Joh. 8, 50.     |
| 4. Wir sind in Wahrheit schuldig.<br>Ich finde keinerlei Schuld an Ihm.   | 1. Mos. 42, 21.<br>Joh. 18, 38. |
| 5. Elend bin ich und arm.<br>In Ihm liegen alle Schätze verborgen.        | Pf. 86, 1.<br>Kol. 2, 3.        |

I. Der Gottesfürchtige.

1. Seine gesegnete Stellung. V. 1.
2. Sein Charakter. V. 2.
3. Der Vergleich. V. 3.

II. Der Gottlose.

1. Sein Charakter. V. 5.
2. Der Vergleich. V. 4.
3. Sein unseliges Ende. V. 5. 6.

Der Gegensatz kann auch so dargestellt werden:

- |                                      |              |
|--------------------------------------|--------------|
| I. 1. Vers 1—3: Der Gottesfürchtige. | } Gegenwart. |
| 2. Vers 4. 5: Der Gottlose.          |              |
| II. 1. Vers 6: Der Gottesfürchtige.  | } Zukunft.   |
| 2. Vers 6: Der Gottlose.             |              |

**303 2. Kor. 6, 8—10. Eine Reihe von Antithesen.**

- I. Vers 4, 5: sieben Leidenserfahrungen.
  1. Geduld. 2. Leiden. 3. Nöte. 4. Ängste. 5. Schläge. 6. Gefängnisse. 7. Volksaufstände.
- II. Vers 5, 6: sieben Taten der Selbstverleugnung:
  1. Mühsale. 2. Nachtwachen. 3. Fasten. 4. Sittenreinheit. 5. Erkenntnis. 6. Langmut. 7. Freundslichkeit.
- III. Vers 6—8: sieben Mittel, auszuharren:
  1. Heiligen Geist. 2. Ungeheuchelte Liebe. 3. Wahrhaftige Lehre. 4. Die Kraft Gottes. 5. Die Waffen der Gerechtigkeit. 6. Ehre und Schande. 7. Üble und gute Nachrede.
- IV. Vers 8—10: Sieben Wirkungen:
  1. Als Betrüger und doch wahrhaftig. 2. Als unbekannt und doch bekannt. 3. Als sterbend, und seht, wir leben. 4. Als gezüchtigt und doch nicht zu Tode gepeinigt. 5. Als leidtragend, aber allezeit fröhlich. 6. Als Arme, die aber viele reich machen. 7. Als solche, die nichts haben und doch alles haben.

**304 Matth. 7, 13—29. Nicht alle!**

- I. Es werden nicht alle, die „Herr, Herr!“ sagen, ins Himmelreich kommen.
  1. Die Heuchler, Unwahren, Unlauteren (die „Herr, Herr“ nur sagen).
  2. Die falschen Propheten.
  3. Die Übeltäter.
- II. Sondern nur, wer den Willen Meines Vaters im Himmel tut.
  1. Die Finder der engen Pforte.
  2. Die an den Wasserbächen Gepflanzten.
  3. Die auf sicherem Grunde Bauenden.

**305 Sach. 4, 6. Sieben notwendige Dinge für unsere Arbeit.**

1. Nicht Heeresmacht und Gewalt, sondern Gottes Geist.
2. Nicht menschliche Autoritäten, sondern das Wort.
3. Nicht menschliche Weisheit, sondern das Evangelium.
4. Nicht menschliche Pläne, sondern der alte Weg.

5. Nicht menschliche Ziele, sondern unsere Hoffnung ist Christus.
6. Nicht große Zahlen an Freunden und Geld, sondern Gottes Fürsorge.
7. Nicht ich, sondern Christus.

## II. Verneinung und Bejahung.

Dieses Einteilungsprinzip ist dem vorigen ähnlich. Denn auch hier handelt es sich um die Hervorhebung eines Gegensatzes. Nur ist der Gegensatz ein gedachter, nicht wirklich vorhandener. Indem man einer positiven Aussage eine negative gegenüberstellt und als unmöglich beweist, wird dadurch die positive Aussage in ein um so helleres Licht gestellt.

Beispiele:

### 306 Röm. 1, 16. Rettender Glaube.

Biblischer Glaube rettet von Sündenschuld, Sündenmacht und Verdammnis.

Wir fragen:

#### I. Was ist kein biblischer Glaube?

1. Kopfglaube. Wissen, Fürwahrhalten. Jak. 2, 19.
2. Fanatismus. Vgl. die Gegner des Stephanus.
3. Gefühle. Begeisterung, Tränen der Rührung.
4. Gute Vorsätze. Gelübde.
5. Der Wunsch, selig zu werden.

#### II. Was ist rettender Glaube nach der Schrift?

1. Was setzt er voraus?
  - a) Erkenntnis des verlorenen Zustandes.
  - b) Aufrichtiges Bekenntnis der Schuld.
  - c) Verlangen nach Gnade und Hilfe.
2. Wie äußert sich der Glaube des Herzens?
  - a) Der Mensch demütigt sich vor Gott und Menschen.
  - b) Er blickt auf Christus, den Gekreuzigten.
  - c) Er vertraut auf Christus, den Auferstandenen.
  - d) Er eignet sich die Zusagen Gottes an.

### 307 Joh. 3. Die Wiedergeburt.

1. Was ist nicht Wiedergeburt?
2. Was ist Wiedergeburt?

Im ersten Teile widerlegt man die falschen Auffassungen über Wiedergeburt. Der zweite Teil kann verschieden herausgearbeitet werden. Entweder man stellt der göttlichen Seite, das ist dem, was Gott tut und getan hat, die menschliche Seite gegenüber, das ist das, was der Mensch zu tun hat. Oder man behandelt nach der Reihe, auf den Text eingehend, 1. die Notwendigkeit, 2. die Möglichkeit, 3. die Wirklichkeit (oder die Kennzeichen der Wiedergeburt. Oder man weist hin 1. auf die göttliche Tat (die Erhöhung des Menschensohnes), 2. auf die göttlichen Mittel (Wasser und Geist), 3. auf die einzige Bedingung (den Glauben).

### 308 1. Kor. 15. Die Auferstehung des Leibes.

1. Negativ: Was lehrt die Heilige Schrift nicht über die Auferstehung? Zurückweisung verkehrter menschlicher Vorstellungen mit den Worten des Apostels.
2. Positiv: Was lehrt die Schrift über die Auferstehung?
  1. Die Tatsache der Auferstehung. V. 1—11.
  2. Die Bedeutung der Auferstehung Christi. V. 12 bis 19. 29—34.
  3. Die Ordnung der Auferstehungen. V. 20—28.  
Zwei Auferstehungen sind noch zukünftig:
    - a) die zum Leben. 1. Kor. 15, 22. 23; 1. Thess. 4, 14—17.
    - b) die zum Gericht. Joh. 5, 28. 29; Offenb. 20, 11. 13.
  4. Die Art und Weise der Auferstehung. Wie? V. 35—50.
  5. Ein Geheimnis: Nicht alle Gläubigen werden sterben. V. 51—53. Vgl. 1. Thess. 4, 14—17; Phil. 3, 20. 21; Röm. 8, 23; Eph. 1, 13. 14.
  6. Das endliche Aufhören des Todes. V. 54—57.  
(Schluß.) Der Ansporn zur Arbeit. V. 58.



### 309 Phil. 3, 7—9. Das Geheimnis des Glücks.

Wo ist das Glück?

#### I. Wo ist es nicht zu finden?

1. Nicht im Geld und irdischen Besitz.
2. Nicht in der Lust und dem Vergnügen.
3. Nicht in der Kunst und im Kunstgenuß.
4. Nicht in Ehre und Ruhm.
5. Nicht in der Bildung und Wissenschaft.
6. Nicht in religiösen Gebräuchen und Lehren.

#### II. Das Glück ist allein bei Jesus Christus zu finden, denn Er gibt:

1. Befreiung von der Schuld, Strafe und Macht der Sünde.
2. Gewißheit der Annahme bei Gott.
3. Ein inhaltsreiches Leben für Ihn.
4. Eine ewige Heimat im Himmel.

### 310 Luk. 16, 15—23. Die Fehler des reichen Mannes.

1. Er dachte nicht an Gott, sondern an sich selbst.
  2. Er dachte nicht an seinen Nächsten, sondern nur an seine Scheunen.
  3. Er dachte nicht an seine Seele („Liebe Seele“), sondern nur an seinen Leib.
  4. Er dachte nicht an die Ewigkeit („diese Nacht!“), sondern nur an die Zeit („viele Jahre“).
-

## Zehntes Kapitel.

### Lehrhafte Texte und Themen.<sup>1)</sup>

Das einzige Lehrbuch der Gläubigen ist die Heilige Schrift. „Lehret sie festhalten alles, was Ich euch befohlen habe.“ So lautet der Befehl des auferstandenen Herrn an Seine Jünger. Und Er verhieß ihnen, daß der Heilige Geist sie in die ganze Wahrheit leiten solle. Das Wichtigste für den lehrenden Redner ist, daß er nicht in Widerspruch zur geoffenbarten Wahrheit gerate, und daß er darauf bedacht ist, den ganzen Ratschluß Gottes zu verkünden. Die Lehre über Gott und Gottes Wesen, über Gottes Heilsplan, über die Heilige Schrift, von der Gottheit und Menschheit des Erlösers sind von größter Bedeutung für das Verständnis der großen Heilstatsachen und des Heilsweges. Die Lehre über den Heiligen Geist und Seine Wirksamkeit, über Seine Gaben und die Aufgaben der Gläubigen und eine klare Unterweisung über das Wesen der neutestamentlichen Gemeinde und ihrer Hoffnung sollte Gegenstand einer gründlichen Belehrung der Gläubigen sein. Vor allem aber sollten die Tatsachen der Sünde und des allgemeinen Verderbens, sowie die Botschaft von der am Kreuz vollbrachten Erlösung klar verkündigt werden. Jeder, der sich zu dieser Aufgabe berufen fühlt, sollte dem hohen Vorbilde des Apostels Paulus nachstreben, der von sich bezeugen konnte: „Ich habe es an mir nicht fehlen lassen, euch den ganzen Heilsplan Gottes zu verkündigen.“ Auch sollten wir an die Mahnung des Jakobus denken: „Drängt euch nicht zum Lehrerberuf, meine Brüder, bedenkt wohl, daß wir ein um so strengeres Urteil empfangen werden.“

311

#### Der Ernst der Sünde.

1. Die Sünde ist eine Herrscherin und regiert Röm. 5, 21.
2. Die Sünde ist eine Meisterin und befiehlt Gehorsam. Röm. 6, 16.

---

<sup>1)</sup> Unter unseren 500 Entwürfen sind außer den hier mitgeteilten viele lehrhaften Inthaltes. Vgl. das Register.

3. Die Sünde ist ein Ungeheuer und ruiniert. Röm. 6, 23.
4. Der Weg der Sünde. Röm. 6, 16.
5. Der Lohn der Sünde. Röm. 6, 23.
6. Das Werk der Sünde. Röm. 6, 19.
7. Der Tod ist eine Waffe der Sünde. Jak. 1, 15.

Schluß: Er (Gott) hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht. 2. Kor. 5, 21.

Siehe, das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt tilgt. Joh. 1, 29 (Jes. 53, 4. 7).

### 312                    **Sehet, welch eine Liebe!**

Die Gläubigen sind:

1. Miterben Christi. Röm. 8, 17.
2. Glieder Seines Leibes. Eph. 5, 30;  
Kol. 1, 18.
3. Erben des Reiches. Jak. 2, 5.
4. Teilnehmer des Erbes der Heiligen im Licht. Kol. 1, 12.
5. Teilhaber der himmlischen Berufung. Hebr. 3, 1.
6. Teilhaber der göttlichen Natur. 2. Petr. 1, 4;  
Hebr. 3, 14.
7. Teilnehmer der Leiden Christi. 1. Petr. 4, 13.
8. Teilnehmer der Herrlichkeit, die bald geoffenbart werden soll. 1. Petr. 5, 1.

Darum:

Wandelt würdig des Gottes, der euch zu Seinem Reich und Seiner Herrlichkeit beruft!

1. Thess. 2, 12.

### 313    **Der Tod Christi, und was er uns zu sagen hat.**

1. Wir sind Sünder. Röm. 3, 23.
2. Es kommt ein Gericht. Hebr. 9, 27.
3. Das Urteil ist schon gesprochen. Röm. 6, 23.
4. Es kam ein Retter. 1. Petr. 2, 24.
5. Ewiges Leben wird uns angeboten. Joh. 3, 16.
6. Ewige Strafe wartet auf die, die es nicht annehmen. Joh. 3, 36.
7. Der Herr Jesus wird wiederkommen. Offenb. 1, 7.

1. Auserwählt vor Grundlegung der Welt. Eph. 1, 4.
2. Auserwählt in dem Geliebten. Eph. 1, 6.
3. Auserwählt für sich selbst. Joh. 17, 6;  
Eph. 1, 5.
4. Auserwählt, damit Er in uns wohne. Joh. 17, 26.
5. Auserwählt, um Ihm gleich zu sein. 1. Joh. 3, 2.
6. Auserwählt, um bei Ihm zu sein. Joh. 14, 3.
7. Auserwählt, um die Herrlichkeit zu sehen. Joh. 17, 24.

1. Das „Ich“ des Teufels: „Ich will zum Himmel emporsteigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen . . . , ich will emporsteigen, dem Allerhöchsten gleich.“ Jes. 14, 13. 14.
2. Das „Ich“, die Ursache des Sündenfalles: „Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was Gut und Böse ist.“ 1. Mos. 3, 5.
3. Das „Ich“ eines Weltherrschers: „Ist das nicht das große Babel, welches ich mir erbaut habe . . . zu Ehren meiner Majestät?“ Dan. 4, 27.
4. Das „Ich“ aller Weltmenschen: „Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen . . . , und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast jetzt einen großen Vorrat.“ Luk. 12, 16—21.
5. Das „Ich“ der Selbstzufriedenen: „Siehe, so viele Jahre diene ich Dir und habe nie Dein Gebot übertreten.“ Luk. 15, 29.
6. Das „Ich“ der Gesetzlosen: „Der Gottlose rühmt sich der Eier seines Herzens . . . , er spricht in seinem Herzen: Ich werde niemals wanken, das geht stets so fort, daß mich kein Unglück trifft.“ Ps. 10, 3. 6.
7. Das „Ich“ der Aufrichtigen: „ . . . ich weiß, daß in mir . . . nichts Gutes wohnt . . . “ Röm. 7, 18.
8. Das „Ich“, wie es sein soll: „Ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe, aber nicht mehr als ich selbst, sondern Christus lebt in mir.“ Gal. 2, 19. 20.

Der Größte aber unter euch soll euer Diener sein.  
Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden,

und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.  
Matth. 23, 11.

### 316 Röm. 3, 12. Da ist keiner, der Gutes tue.

Der ruinierte Zustand des Menschen wird uns in der Heiligen Schrift folgendermaßen geschildert:

1. Alle sind abgewichen, insgesamt entartet. Ps. 14, 3.
2. Arglistig ist das Herz, mehr als alles. Jer. 17, 9.
3. Unsere Tugenden sind wie ein besudeltes Gewand. Jes. 64, 6.

Darum sagt der Herr Jesus zu Nikodemus: Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Wenn man nicht von neuem geboren wird, kann man das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3, 3.

### 317 Die Gaben Christi an die Seinen.

- |                                     |                |
|-------------------------------------|----------------|
| 1. Er gab ihnen das Leben.          | Joh. 10, 1—5.  |
| 2. Er gab ihnen sich selbst.        | Gal. 2, 20.    |
| 3. Er gab ihnen Seinen Geist.       | 1. Joh. 3, 24. |
| 4. Er gab ihnen Sein Wort.          | Joh. 17, 8.    |
| 5. Er gab ihnen Seinen Frieden.     | Joh. 14, 27.   |
| 6. Er gab ihnen Sein Beispiel.      | Joh. 13, 15.   |
| 7. Er gab ihnen Seine Herrlichkeit. | Joh. 17, 22.   |

### 318 Das Kommen des Herrn.

1. Der Herr wird sicher wiederkommen. Offenb. 22, 20.
2. Aber Er wird nur die Ihm Gehörenden mit sich nehmen. 1. Kor. 15, 23.
3. Die Art Seines Kommens wird geheimnisvoll sein, Apgesch. 1, 11,
4. und plötzlich, in einem Augenblick, 1. Kor. 15, 52,
5. und es wird Rettung sein für alle, die es angeht. Phil. 1, 3. 20. 21.

### 319 Alles umsonst!

- |                            |                 |
|----------------------------|-----------------|
| 1. Rettung umsonst.        | Eph. 2, 8.      |
| 2. Vergebung umsonst.      | Eph. 1, 7.      |
| 3. Rechtfertigung umsonst. | Röm. 3, 24.     |
| 4. Erlösung umsonst.       | 1. Petr. 1, 18. |
| 5. Ewiges Leben umsonst.   | Röm. 6, 23.     |
| 6. Frieden umsonst.        | Röm. 5, 1.      |
| 7. Glückseligkeit umsonst. | Röm. 4, 6—8.    |

1. Eine kühne Behauptung — „keine Sünde“. 1. Joh. 1, 8.
2. Ein Selbstbetrug — „ohne Sünde“. 1. Joh. 1, 8.
3. Eine falsche Stellung — die Wahrheit nicht in uns. 1. Joh. 1, 8.
4. Ein notwendiges Bekenntnis — unsere Sünden bekennen. 1. Joh. 1, 9.
5. Eine völlige Losprechung — Vergebung und Reinigung. 1. Joh. 1, 9.
6. Eine wichtige Mahnung — sündigt nicht mehr! 1. Joh. 2, 1.
7. Eine gnädige Vorsorge — wenn wir sündigen. 1. Joh. 2, 1.

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden (Luk. 24, 34).

1. Er ist auferstanden, Mark. 16, 6,
  - a) Er wurde begraben und ist auferstanden, 1. Kor. 15, 4, durch die gewaltige Stärke Gottes. Eph. 1, 19. 20.
  - b) Der Tod ist verschlungen in den Sieg. 1. Kor. 15, 54.
2. Er ist auferstanden
  - a) um unserer Rechtfertigung willen, Röm. 4, 25,
  - b) damit wir ewig leben. Joh. 10, 10; 11, 25. 26.
3. Er ist auferstanden  
und mit Ihm alle, die an Ihn glauben. Kol. 1, 12;  
Eph. 2, 6.

1. Die Botschaft. Apgesch. 13, 38.
2. Die Quelle. Apgesch. 5, 31.
3. Die Grundlage. 1. Joh. 2, 12.
4. Die Mittel. Kol. 1, 14.
5. Die Bedingung. 1. Joh. 1, 9.
6. Die Ausdehnung. Kol. 2, 13.
7. Das Maß. Eph. 1, 7.
8. Das Resultat. Eph. 4, 23.



- |  |                  |
|--|------------------|
| 1. Freude durch Glauben.               | 1. Petr. 1, 8.   |
| 2. Freude durch das Bleiben.           | Joh. 15, 11.     |
| 3. Freude durch Bitten.                | Joh. 16, 24.     |
| 4. Freude durch Lauschen.              | Joh. 17, 13.     |
| 5. Freude durch Gehorchen.             | Joh. 13, 17.     |
| 6. Freude durch Leiden.                | Apgeſch. 5, 41.  |
| 7. Freude durch Vollendung des Laufes. | Apgeſch. 20, 24. |
- 

### Elftes Kapitel.

## Psychologische Einteilungsmuster.

Durch Berücksichtigung der verschiedenen Seelenanlagen, Seelenkräfte und Seelentätigkeiten erhält man ebenfalls geeignete Gesichtspunkte zur Verteilung des Stoffes. Solche Rubriken sind z. B. Erkenntnis (Verstand), Wille, Gefühl, 2. Kor. 11, 3—5, Herz und Verstand, Phil. 4, 7, Gedanken, Wort, Werk, Phil. 4, 4 ff., inneres Leben, äußeres Wirken, Furcht, Sehnsucht, Liebe, Wissen, Wollen, Können.

### Beispiele.

#### 324 2. Kor. 11, 3—5. Lob der Einfalt.

1. Sie zweifelt nicht, wo sie glauben kann.
2. Sie zögert nicht, wo sie handeln soll.
3. Sie murt nicht, wo sie leiden muß.

#### 325 Röm. 2, 14. 15. Das Gewissen.

1. Ich habe gesündigt.
2. Ich weiß, daß ich gesündigt habe.
3. Gott weiß, daß ich gesündigt habe.
4. Ich weiß, daß Gott weiß, daß ich gesündigt habe.
5. Gott weiß, daß ich weiß, daß Er weiß, daß ich gesündigt habe.

### 326 Christus als Prophet, Priester und König.

- I. Als Prophet bringt Er die Erkenntnis, das Licht, erlöst den Verstand aus seiner Sündenverfinsterung und richtet das Reich der Wahrheit auf.
- II. Als Priester bringt Er das Opfer dar, tilgt die Schuld und damit das Bewußtsein der Schuld, Er löst also das Gefühl vom Drucke der Unseligkeit und richtet das Reich des Friedens und der Freude auf.
- III. Als König beherrscht Er den Willen, lenkt ihn in den Bahnen der Heiligkeit und richtet das Reich der Gerechtigkeit auf.

### 327 1. Petr. 1, 4. Die vier Himmelsstrahlen des zukünftigen Erbes der Erlösten.

1. In bezug auf die Majestät Gottes wird selige Anbetung ihr ewiges Teil sein.
2. In bezug auf das Wesen Gottes wird Seine Ebenbildlichkeit sie verklären.
3. In bezug auf Sein göttliches Leben wird nimmer entreißbare, innerweltliche Gottessohnschaft die Grundlage all ihrer Herrlichkeit sein.
4. Und darum werden sie auch in bezug auf die Schöpfung Gottes mit Christo die Weltherrschaft ausüben.

### 328 Pilatus.

- I. Seine Vorstellungen.
  1. Er wußte, daß die Führer Jesus aus Neid überantwortet hatten.
  2. Er hielt Jesus für einen religiösen Schwärmer.
  3. Er selbst war ein Zweifler in religiösen Dingen.
  4. Er war nicht frei von Aberglauben und abergläubischer Furcht.
  5. Er dachte durch Nachgeben und List die Gegner beruhigen zu können.
- II. Seine Gefühle.
  1. Stolze Überlegenheit über das ihm unterstellte Volk.

2. Machtgefühl.
3. Ein gewisses Mitleid.
4. Hochachtung vor der Person des Herrn.
5. Ärger.

### III. Sein Wille.

1. Er wollte Recht sprechen, denn er erkannte und bekannte die Unschuld des Herrn.
2. Er wollte Christus freigeben.
3. Er wollte es mit den Führern des Volkes auch nicht verderben, und suchte daher einen Ausweg.
4. Die Drohung einer Klage beim Kaiser und
5. die Furcht, seine Stellung zu verlieren, waren der Damm, an dem der Wille gebrochen wurde.

So opferte er den Gefangenen, von dessen Unschuld er überzeugt war, trotz besserer Erkenntnis und gegen seine Gefühle, dem stärkeren Willen der Feinde Jesu Christi.

## 329 Apgesch. 9. Die Bekehrung des Paulus.

### I. Der Seelenzustand des Verfolgers.

1. Seine Vorstellungen von den Gläubigen waren,
  - a) daß sie eine widergöttliche Sekte seien,
  - b) daß der Hohe Rat die Pflicht habe, gegen die Sekte zu kämpfen,
  - c) daß sich jeder ein Verdienst vor Gott um die heilige Sache Israels erwerbe, der in diesem Kampfe mithelfe.
2. Sein Wille war, die Ausrottung der vermeintlichen Sekte zu erzwingen:
  - a) auf schnellstem Wege,
  - b) so gründlich wie möglich,
  - c) unter Anwendung von Gewalt.
3. Alle Gefühle des Mitleids und der Rücksicht wurden unterdrückt
  - a) durch die falschen Vorstellungen,
  - b) durch den von Fanatismus beherrschten Willenstrieb.

So schlug Paulus gegen den Stachel aus.

## II. Das Erlebnis vor Damaskus.

Was Paulus hörte und sah, bewirkte in ihm einen gänzlichen Umschwung.

1. Seine falschen Vorstellungen fielen dahin. Die Frage: „Warum verfolgst du Mich?“ ließ die enge Verbindung zwischen dem Haupt im Himmel und den verfolgten Gliedern auf Erden erkennen. Also waren die Christen auf rechtem Wege, er selbst auf falschem, und im Kampf gegen Christus und die Seinen.
2. Sein Wille brach zusammen. „Herr, was willst Du, das ich tun soll?“
3. Seine Gefühle wandelten sich in das Gegenteil: Scham über sich selbst, Liebe zum Herrn, Mitleid und Erbarmen mit den Opfern seiner Verfolgungssucht.

## 330 2. Kön. 5, 1—19. Naeman.

- I. 1. Naeman wollte gesund werden, darum
  - a) nahm er den Rat des Mädchens an,
  - b) unternahm er die weite Reise,
  - c) nahm er Empfehlungsbrief und Geld mit.Er wollte aber nicht die Anweisung des Propheten befolgen, denn
2. sein Gefühl sträubt sich dagegen. Sein Selbstgefühl war verletzt
  - a) durch die Behandlung,
  - b) durch die scheinbar unnütze Anordnung.
3. Seine Vorstellung, die er
  - a) von sich selbst,
  - b) von dem Jordan,
  - c) von dem Propheten hatte,hinderte ihn.

## II. Aber das Zureden seiner Knechte bewog Naeman

1. seine Gefühle zu überwinden,
2. seine Vorstellungen beiseite zu setzen,
3. mit festem Willen zu tun, was der Prophet ihm geheißsen hatte.

## III. Der geheilte Naeman.

1. Seine Gefühle. Er ist dankbar.

2. Seine Vorstellungen. Er hat erkannt, daß es auf der ganzen Erde keinen Gott gibt als nur in Israel.
3. Sein Wille. „Dein Diener will fortan keinem anderen Gott Brand- und Schlachtopfer bringen, als dem Herrn allein.“

**331 Joh. 5, 1—9. Ich habe keinen Menschen, der mir hilft.**

In diesem Verzweiflungsschrei liegt:

1. Ein Bekenntnis der eigenen Ohnmacht und Hilflosigkeit.
2. Eine schwere Anklage gegen die Mitmenschen.
3. Die Bitte an den Herrn Jesus um Hilfe.

**332 Joh. 20, 11—18. Maria Magdalena.**

**I. Die trauernde Maria. V. 1. 11.**

1. Ihre Gefühle.

Sie war tief traurig und verzagt und ließ ihren Tränen freien Lauf. V. 11.

2. Ihre Gedanken und Vorstellungen.

Sie dachte nicht an die Auferstehung des Herrn trotz des offenen Grabes, sondern suchte nur Seinen entseelten Leib. V. 13.

So erschien ihr der Herr als Fremder. V. 14. 15.

3. Ihr Wille war darauf gerichtet, den Leib des Verstorbenen zu bergen und zu ehren. V. 15.

**II. Die getröstete Maria. „Maria!“ „Rabbuni!“ V. 16.**

Die Begegnung mit dem Herrn macht alles neu!

1. Ihre Gefühle werden in die notwendigen Schranken gewiesen. V. 17.

2. Die Gedanken an den Verstorbenen verwandelten sich in die feste Überzeugung von der Auferstehung des Herrn, den sie gesehen, und der zu ihr geredet hatte. V. 18.

3. Gehorsam dem Willen des Meisters bezeugt Maria die Auferstehung des Herrn im Kreise der Jünger.

### 333 Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes.

#### I. Innerer Zustand (Besitz).

1. Liebe. Röm. 5, 5; Joh. 17, 26.
2. Freude. Joh. 15, 11; Röm. 15, 13; Röm. 14, 17.
3. Friede. Joh. 14, 27; Phil. 4, 7; Kol. 3, 15.

#### II. Äußeres Benehmen, Folge und Beweis des Zustandes.

1. Geduld, Langmut im Ertragen. 1. Kor. 13, 4, 7; Eph. 4, 2; Kol. 1, 11.
2. Freundlichkeit. 2. Kor. 6, 6; Kol. 3, 12.
3. Güte, Barmherzigkeit, Wohlthätigkeit. Eph. 5, 9; 2. Theff. 1, 11.

#### III. Charakter, Grund des Benehmens.

1. Glaube, Treue. Tit. 2, 10; Röm. 1, 8; 1. Theff. 1, 8—10.
2. Sanftmut. Matth. 11, 28. 29; 1. Kor. 4, 21; 2. Kor. 10, 1; Gal. 6, 1; Eph. 4, 2.
3. Selbstbeherrschung  
oder Enthaltſamkeit. Apgeſch. 24, 25; 2. Petr. 1, 6.

Schluß: Gal. 2, 20; Joh. 15, 1—8.

### 334 Versuchungen, und wie wir uns zu ihnen stellen sollen.

#### I. Versuchungen — Proben, die von Gott kommen.

Diese gilt es zu bestehen. Über solche kann man sich freuen. Jak. 1, 2—4; 1. Mos. 22, 1; 2. Mos. 15, 25; Ps. 26, 2; 66, 10—12.

#### II. Versuchungen durch die Verhältnisse.

Diese gilt es auszuhalten im Glauben und Gebet. 2. Kor. 4, 16—18; 1. Petr. 4, 12; Matth. 22, 18. 35.

#### III. Versuchungen aus uns selbst, durch das eigene Ich. Fleischeslust, Augenlust, Geldliebe und dgl.

Diese gilt es zu fliehen. Jak. 1, 13—15; 1. Tim. 6, 9; 1. Joh. 2, 16.

#### IV. Versuchungen vom Teufel zum Bösen, zum Unglauben und Ungehorsam und Abfall.

Diese gilt es zurückzuweisen und zu überwinden. Vgl. Matth. 4, 1 ff.; 1. Theff. 3, 5; Luk. 22, 31. 32.



## Zwölftes Kapitel.

### Beispiele logischer Einteilungsmuster.

I. Beliebt sind folgende Gesichtspunkte: 1. Ursprung, Art, Zweck; 2. Grund, Wesen, Folge; 3. Voraussetzung, Charakter, Erfolg; 4. Herkunft, Beschaffenheit, Ziel; 5. Absicht, Mittel, Erfolg.

Beispiele.

**335** Luk. 2, 15—21. **Hirtenglaube ist wahrer Glaube.**

Wir wollen prüfen, was

1. der Grund,
  2. die Art,
  3. das Ziel
- solchen Hirtenglaubens sei.

**336** Joh. 3, 8. **Die Merkmale und Früchte der neuen Geburt.**

I. Die Merkmale.

1. Der Glaube.

Gal. 3, 26.

2. Die Hoffnung.

1. Petr. 1, 3.

3. Die Liebe.

Röm. 5, 5; 1. Joh. 5, 1.

II. Die Früchte.

1. Die Liebe zum Nächsten.

1. Joh. 3, 14; 4, 7.

2. Völliger Gehorsam.

**337** Röm. 7, 12. **Das Gesetz.**

1. Der Ursprung des Gesetzes.

2. Die Natur des Gesetzes.

3. Die Eigenschaften (es ist heilig, recht und gut).

4. Der Nutzen.

**338** Joh. 3, 16. **Nur Jesus allein!**

1. Der Gegenstand des Glaubens.

2. Der Ursprung des Glaubens.

3. Der Grund des Glaubens.

4. Das Recht des Glaubens.

5. Die Frucht des Glaubens.

**339** Joh. 12, 26. **Nachfolge und Dienst.**

1. Das Wesen des Dienstes.

Die Selbstverleugnung zum Besten anderer. Nicht das

- Seine suchen. Nicht andere kritisieren und beherrschen, sondern ihnen dienen, auch ohne Dank.
2. Die Mittel des Dienstes.
    - a) Gebet, b) Gottes Wort, c) persönliche Arbeit.
  3. Bedingungen des Dienstes: Nachfolge.
    - a) Sie setzt voraus: Scheidung, Entscheidung, Entschiedenheit.
    - b) Sie besteht in der Selbstverleugnung. Matth. 16, 25; 10, 39; Luk. 14, 26. 27; 9, 23. 24; 17, 33.
    - c) Sie besteht in der Gemeinschaft mit dem Herrn und in dem Gehorsam gegen Seine Weisungen.
  4. Die Folgen. Der Vater wird solche Nachfolger und Diener ehren
    - a) hier durch das Vorrecht, mit Christo zu leiden und zu verzichten auf Ehre, Dank, Anerkennung, Vorteile, glänzende Gaben, dagegen auf sich zu nehmen Verachtung, Undank, Leiden, Armut, Kreuz und Tod;
    - b) dort durch Teilnahme an der ewigen Herrlichkeit des Sohnes Gottes.

### 340 Phil. 1, 21. Christus ist mein Leben.

1. Christus ist der Ursprung meines Lebens. Als der „Urheber des Lebens“ (Apogesch. 3, 15, vgl. Joh. 1, 4) ist Er kraft Seines Todes und Seiner Auferstehung (Phil. 3, 10; Röm. 5, 10) auch der Urheber ewigen Heils geworden, Hebr. 5, 9.
2. Christus ist der Sinn meines Lebens. Ohne Ihn wäre das Leben gehaltlos und ohne Wert. Erst durch Ihn bekommt mein Leben seinen Daseinszweck, Phil. 3, 8.
3. Christus ist der Inhalt meines Lebens. Wie in Gal. 2, 20 der „Sinn“ auf das Allgemeine geht, so bedeutet der Inhalt das einzelne. Darum
  - a) stellen wir Ihn das Wort des Lebens dar, Phil. 2, 16;
  - b) tun wir alles in Wort und Werk in Seinem Namen, Kol. 3, 17.
  - c) lernen wir von Christus, Eph. 4, 20.
4. Christus ist die Kraft meines Lebens.
  - a) Außerhalb von Ihm vermag ich nichts, Joh. 15, 5.

b) In Ihm vermag ich alles, Phil. 4, 13.

Kennst du das siegreiche Überwinderleben in Ihm?

5. Christus ist das Ziel meines Lebens. Wir werden einst allezeit bei dem Herrn sein, 1. Thess. 4, 17; vgl. Phil. 1, 23. Dies alles zeigt uns, wie Christus, der unser Leben ist,

a) ein sicherer Besitz ist. Christus ist mein Leben, nicht Er möge mein Leben sein. „Wir wissen“, nicht „wir“ hoffen sagt 1. Joh. 5, 18—20; Röm. 8, 38. 39.

b) Ein gegenwärtiger Besitz. Er ist jetzt mein Eigentum, nicht daß Er es erst drüben sein wird. 1. Joh. 5, 11; 2. Petr. 1, 3.

c) Ein persönlicher Besitz. Er ist mein Leben, mein Hirte, Ps. 23, 1. Mein Herr und mein Gott, Joh. 20, 28.

### **341 Ps. 150. Meine Seele lobpreise den Herrn!**

1. Der Ort des Lobpreises. Wo soll man anbeten?

a) Im Heiligtum.

b) In der Ausdehnung Seiner Stärke. V. 1.

2. Der Grund des Lobpreises: Warum soll man anbeten?

a) Wegen Seiner Machttaten: „Dank“. V. 2 a.

b) Wegen Seiner Größe: „Anbetung“. V. 2 b.

3. Der Maßstab des Lobpreises: Wie soll man anbeten? „Nach“ der Fülle Seiner Größe. V. 2 b.

4. Die Mittel des Lobpreises: Womit soll man anbeten? Mit Simebels usw. V. 13. 4. 5.

Vgl. dazu die Verinnerlichung in Kol. 3, 16 b (in euren Herzen).

5. Die Personen des Lobpreises. Wer soll anbeten? Alles, was Odem hat. V. 6.

### **342 Kol. 1, 3—13. Erkenntnis.**

Einleitung: Das Gebet des Apostels für die Kolosser, teils Danksagung (3—8), teils Fürbitte. Der Gegenstand von beidem ist Erkenntnis, die er teils feststellen konnte, teils für die Kolosser erflehte. Es handelt sich um eine dreifache Erkenntnis.

I. Die Erkenntnis der Gnade. V. 6.

1. Voraussetzung. Das Evangelium von der Gnade Gottes war
  - a) nicht nur gehört, sondern
  - b) auch erkannt.
2. Wirkung. Leben aus Gott, wie es offenbar wird
  - a) im Leben des Glaubens. Ein Glaube nicht an, sondern in Christus, wie die Rebe im Weinstock (Joh. 15);
  - b) in der Liebe, und zwar zu allen Heiligen,
  - c) in der Hoffnung, die dem Gläubigen realer Besitz ist.

Glaube, Liebe, Hoffnung sind Geschenke des Vaters, mit denen Er die Braut des Sohnes für ihren Weg durch die Wüste ausrüstet (Joh. 15, 1; Röm. 5, 5; 1. Petr. 1, 3).

II. Die Erkenntnis Seines Willens. V. 9.

1. Voraussetzung: Göttliche Weisheit und geistliches Verständnis, also ein Jüngersinn, der auf die Gedanken des Meisters eingeht.
2. Zweck: Nachfolge Christi, wie sie offenbar werden soll
  - a) in einem Christus würdigen Wandel, Phil. 2, 1—6,
  - b) in fruchtbarem Wandel (Joh. 15, 1—17).

III. Die Erkenntnis Gottes. V. 11 (Einblick ins Vaterherz Gottes).

1. Voraussetzung: Der Gehorsam gegen den erkannten Willen Gottes.
2. Zweck: Ausrüstung
  - a) zu Geduld und Langmut,
  - b) zur Dankbarkeit mit Freuden, denn der Vater hat
    - aa) uns passend gemacht für das Erbe,
    - bb) uns errettet aus der Gewalt der Finsternis, und
    - cc) uns versetzt in das Reich des Sohnes Seiner Liebe (Wiedergutmachung des adamitischen Falles).

Schluß: Dieses höchste Ziel zu erreichen, bedarf es hei-

liger Energie des Glaubens. Das Ziel des Herrn mit uns ist ja nicht nur Wiedergeburt, sondern auch Nachfolge und Gemeinschaft (Joh. 15, 14. 15).

### **343 Grund, Inhalt und Bedeutung der christlichen Hoffnung.**

#### **I. Der Grund.**

##### **1. Drei objektive Gründe.**

a) 2. Petr. 1, 19.

b) 1. Petr. 1, 3.

c) 2. Petr. 1, 16 ff.; Luk. 9, 27—36.

##### **2. Subjektiver Grund.**

Joh. 3, 3; Kol. 1, 12.

#### **II. Inhalt. Jesus Christus. 1. Thess. 1, 3.**

#### **III. Bedeutung. Sie ist:**

1. ein helles Licht, 2. Petr. 1, 19.

2. Trost auch in Leiden, Tod und Schmach,

3. eine ernste Mahnung zur Heiligung. 1. Joh. 3, 3.

## **II. Art und Weise.**

Die Art und Weise, wie eine Tätigkeit ausgeübt wird, bietet ebenfalls verschiedene Einteilungsmöglichkeiten. Man kann fragen nach ihrer Möglichkeit, Notwendigkeit und ihrer Wirklichkeit.

#### **Beispiel:**

### **344 1. Petr. 1, 15. Unsere Heiligung.**

1. Ihre Notwendigkeit: Gott fordert sie.

2. Ihre Möglichkeit:

a) Gott fordert nichts Unmögliches.

b) Er rechnet nicht auf unsere eigene Kraft.

c) Die Voraussetzung ist am Kreuz erfüllt.

d) Nur der Heilige Geist kann die Heiligung verwirklichen.

3. Ihre Wirklichkeit.

Sie muß erkannt werden an der Frucht des Geistes im Wort und Werk und allem Wesen.

### 345 Röm. 8, 16. Heilsgewißheit.

1. Ihre Möglichkeit.
  - a) Weil das Werk der Erlösung vollbracht wurde.
  - b) Weil der Heilige Geist in den Gläubigen wohnt.
2. Ihre Notwendigkeit. Ohne Heilsgewißheit:
  - a) Kein Bewußtsein des Friedens.
  - b) Keine kindliche Zuversicht.
  - c) Keine Sicherheit des Erbes.
3. Ihre Wirklichkeit.

Haßt du dieses Zeugnis des Geistes?

Wir pflegen im Deutschen die Art und Weise, wie wir eine Handlung vollziehen oder ertragen, durch Hilfszeitwörter auszudrücken. Bekannt ist das Wort des Dichters Rückert:

„Sechs Wörter nehmen mich gefangen jeden Tag:

Ich soll, ich muß, ich will, ich kann, ich darf, ich mag.“

Auch diese Hilfszeitwörter, verbunden mit einer Aussage, können als Einteilungsprinzip dienen, wie folgendes Beispiel zeigt.

### 346 Die Stellung der Gläubigen zum Leiden.

(Nach dem 1. Petrusbrief.)

1. Ich soll leiden, 1. Petr. 1, 6, „es ist nötig“.
  2. Ich muß leiden, 1. Petr. 3, 17; 4, 12; vgl. 4, 19, „Gott will es“.
  3. Ich kann leiden, 1. Petr. 2, 21, Christi Beispiel.
  4. Ich will leiden, 1. Petr. 4, 1 ff., „waffnet euch“.
  5. Ich darf leiden, 1. Petr. 4, 12—16, „es ist ein Vorrecht“,
  6. Ich mag leiden, 1. Petr. 4, 13, „es ist eine Freude“.
- Schluß: Kap. 5, 10. 11.

### III. Erklärung, Beweis, Anwendung.

Kurze, spruchartige Texte bedürfen oft einer besonderen Erklärung, sei es einzelner Ausdrücke und Begriffe oder der Feststellung des allgemeinen Sinnes. Alsdann wird die Richtigkeit des festgestellten Sinnes bewiesen. Der Beweis



kann auch indirekt geführt werden, z. B. aus einem ähnlichen Fall oder aus einer entgegengesetzten Tatsache. Er kann auch negativ geführt werden, indem ein selbsterdachter Fall, ein Einwurf widerlegt wird. Man unterscheidet den logischen Beweis, der sich an die Vernunft wendet, den Erfahrungsbeweis, der sich an Herz und Gewissen wendet, den Schriftbeweis, der sich an Vernunft, Herz und Gewissen zugleich wendet. Im dritten Teile wendet man die festgestellte und bewiesene Wahrheit oder Forderung auf den Zuhörer an. Diese Anwendung kann natürlich auch nach jeder Unterabteilung des 2. Hauptteiles gemacht werden.

### 347 Röm. 6, 1. Die neue Stellung des Gläubigen zur Sünde.

I. Erklärung. Die Taufe, das Bild eines inneren Vorganges.

#### 1. Die Form der Taufe.

Ungenauere Übersetzungen machen den Vorgang undeutlich. Es sollte übersetzt werden: „in Christus Jesus“, „in den Tod“ (in ihn hinein). Vgl. Albrecht: „Oder wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir durch die Taufe in Christus Jesus eingesenkt worden sind, in seinen Tod versenkt worden sind.“ Pfarrer Engelke (Altona) erklärt: „In Christus getauft werden heißt, in den Machtbereich seines Sterbens und Auferstehens hineingetaucht werden.“

#### 2. Die Bedeutung der Taufe.

Der Sinn der Taufe ist also, daß sie symbolisch die innige Verbindung des Gläubigen mit Christus darstellt, dessen Tod, Begräbnis und Auferstehung der Gläubige im Glauben miterlebt und bildlich als seine Erfahrung bekennt. Der Gläubige ist losgelöst, wie ein Sklave aus seinem Sklavenverhältnis, befreit durch den Tod, den denkbar radikalsten Bruch, der jede Verpflichtung löst. Er ist aber verbunden worden mit Christus durch die Eingliederung, Einpflanzung (V. 6), Versenkung in Christus, mit dem er auferstanden ist und in dem er lebt. Dieses

geistliche „mit Christo Sterben und Auferstehen“ wird durch die Taufe symbolisch dargestellt und bezeugt.

II. Beweis. Der Beweis wird aus der Schrift erbracht oder durch Aussprüche anerkannter Schrifterklärer oder aus der Erfahrung.

III. Anwendung. Die Anwendung auf das praktische Leben wird von dem Apostel Paulus in Vers 1. 2 und 11—14 gegeben.

### 348 Matth. 16, 18. 19. **Der Gemeinde Felsengrund.**

- I. Erklärung. Nach der Lehre der römischen Kirche ist nach dieser Stelle der Vorrang des Petrus, seine oberste Gewalt, d. i. der Primat, unter den Aposteln erwiesen. Daher habe Petrus und seine Nachfolger, die römischen Bischöfe (Päpste), den göttlichen Beruf, das sichtbare Oberhaupt der Kirche zu sein. Es ist jedoch zu beachten, daß im Grundtext zwei, zwar von derselben Sprachwurzel abgeleitete, jedoch verschiedene Ausdrücke stehen: petros und petra. Petros ist = ein Stein, ein (bewegliches) Felsstück, petra — ein fester (unbeweglicher) Felsen. Der Beiname Petrus, der dem Simon schon früher gegeben war, hat also hier einen doppelten Sinn. Der Fels (petra) ist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, zu dem sich Petrus bekannt hat. Das Bekenntnis zur Gottessohnschaft Christi ist das Fundament der Gemeinde Christi, die der Tempel des lebendigen Gottes ist und aus lauter lebendigen Steinen besteht<sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Dr. A. S. Pierson gibt in einem Vortrage über die Ekklesia des Neuen Testaments folgende Erklärung:

„Baute Jesus Seine Kirche auf Petrus? Hätte Er das getan, so wäre der Grund ein sehr armseliger gewesen. Er baute Seine Kirche nicht auf Petrus selbst, sondern auf dessen Bekenntnis. Petrus hatte ja gesagt: ‚Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes‘, und unser Herr erwiderte: ‚Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern Mein Vater im Himmel.‘ Und dann fügte Er hinzu: ‚Und du bist Petrus, ein Bruchstück, und auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen.‘ Petrus wurde auf diesen Felsen gebaut, er war wie ein Bruchstück desselben. Aber der große Felsen unter Petrus war sein Bekenntnis,

## II. Beweis.

1. Petrus selbst gibt die Erklärung, daß nicht er der Felsen ist, sondern Christus. 1. Petr. 2, 4. 5. 6; Apgesch. 4, 11. 12.
2. Paulus bezeugt, daß Christus der Fels ist. 1. Kor. 3, 11.
3. Schon im prophetischen Wort finden wir den gleichen Gedanken. Jes. 28, 16; vgl. Matth. 21, 42.
4. Gott selbst wird wiederholt als Fels bezeichnet. 5. Mos. 32, 31; Ps. 18, 3; 31, 3. 4; 42, 10; 73, 26; Jes. 26, 4.

III. Anwendung = Schlußfolgerung: 1. Kor. 3, 11.

## Dreizehntes Kapitel.

### Schauplätze der Ereignisse.

Die Berücksichtigung des Schauplatzes, an dem sich eine Handlung vollzieht, kann zu einer übersichtlichen Verteilung des Stoffes Gelegenheit geben, zumal wenn der Schauplatz der Handlung wechselt. Entweder ist es die gleiche Person, deren Verhalten an verschiedenen Orten dargestellt wird, oder man schildert die Erfahrungen verschiedener Personen an ähnlichen oder gleichen Orten. Auch durch die Zusammenstellung zeitlich auseinander liegender Ereignisse

daß Jesus Christus Gottes Sohn ist. Unser Herr sagt: „Auf dieses Bekenntnis will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“

„Paulus gibt die Quintessenz des Glaubensbekenntnisses, wenn er Römer 10, 9 sagt: „Denn so du mit deinem Munde bekenneest Jesum, daß Er der Herr ist, und glaubest in deinem Herzen, daß Ihn Gott von den Toten auferwecket hat, so wirst du selig.“ Hierin besteht also die zur Lehre gehörige Grundlage der Kirche, das Felsenbekenntnis, auf das die Kirche Christi gebaut ist. Das ist das große Glaubensbekenntnis der Jahrtausende gewesen, die Grundlage alles wahren Glaubens.

Eine so gegründete Kirche werden „die Pforten der Hölle nicht überwältigen.“

am gleichen Orte lassen sich inhaltsreiche Entwürfe herstellen.

a) Gleiche Orte, verschiedene Personen.

**349**

### **Bethanien.**

- |                             |          |
|-----------------------------|----------|
| 1. Tod und Auferstehung.    | Joh. 11. |
| 2. Dienst und Gemeinschaft. | Joh. 12. |
| 3. Segen und Auffahrt.      | Luk. 24. |

b) Verschiedene, aber nahe Orte; verschiedene, aber einmütige Personen.

**350** 2. Mos. 17, 10—16. **Sieg durch Gebet.**

1. Mose mit Aaron und Hur auf dem Berge.
2. Israel unter Josua im Kampf gegen Amalek im Tal.

**351** Apgesch. 12, 5—17. **Befreiung durch Gebet.**

1. Petrus im Gefängnis.
2. Die Gemeinde im Gebet.

c) Verschiedene Orte und verschiedene Personen.

**352** Apgesch. 10, 2—48. **Gernwirkendes Gebet.**

- |   |        |
|---|--------|
| 1. Kornelius betet in Cäsarea.                  | D. 2.  |
| 2. Petrus betet in Joppe.                       | D. 9.  |
| 3. Die Boten des Kornelius bei Petrus in Joppe. | D. 17. |
| 4. Petrus bei Kornelius in Cäsarea.             | D. 25. |

d) Dieselbe Person an verschiedenen Orten.

**353**

### **Abrahams Altäre.**

- |  |                 |
|--|-----------------|
| 1. Sichem, Hain More.  | 1. Mos. 12, 7.  |
| 2. Bethel gegen Abend, Ai gegen Morgen.  | 1. Mos. 12, 8.  |
| 3. Hebron, Hain Mamre.   | 1. Mos. 13, 18. |
| 4. Moriah. 1. Mos. 22, 9; Luk. 1, 73; Apgesch. 7, 17; Hebr. 6, 13; 11, 17; Jak. 2, 21. |                 |

e) Verschiedene Personen an ähnlichen Orten.

354

**Gefängnisse.**

- |                         |                                      |
|-------------------------|--------------------------------------|
| 1. Joseph.              | 1. Mos. 39, 19—23.                   |
| 2. Jeremias.            | Jer. 32, 3.                          |
| 3. Daniel.              | Dan. 6, 10—17.                       |
| 4. Johannes der Täufer. | Matth. 11, 2—6.                      |
| 5. Jakobus.             | Apgefch. 12, 1. 2.                   |
| 6. Petrus.              | Apgefch. 12, 3—17.                   |
| 7. Paulus.              | Apgefch. 16, 23—40;<br>2. Kor. 6, 5. |

355

**Brunnen.**

- |              |                    |
|--------------|--------------------|
| 1. Hagar.    | 1. Mos. 16, 7. 14. |
| 2. Elieser.  | 1. Mos. 24, 16.    |
| 3. Jakob.    | 1. Mos. 29, 2.     |
| 4. Mose.     | 2. Mos. 2, 15.     |
| 5. David.    | 2. Sam. 23, 15.    |
| 6. Jonathan. | 2. Sam. 17, 17—22. |
| 7. Jesus.    | Joh. 4.            |

356

**Berge.**

Die Höhen der Berge sind auch Dein!

1. Ararat — Errettung. 1. Mos. 8, 4.
2. Morija — Opfer. 1. Mos. 22, 2; 2. Chron. 3, 1.
3. Sinai — Gesetz. 2. Mos. 19, 11; 24, 16; 34, 4; Neh. 9, 13.
4. Ebal und Garizim — Fluch und Segen. 5. Mos. 11, 29; 27, 13.
5. Karmel — Gericht. 1. Kön. 18, 19. 42.
6. Horeb — Gotteserscheinung. 1. Kön. 19, 11.

357

**Bedeutfame Berge im Neuen Testament.**

1. Der Berg der Versuchung. Matth. 4, 8.
2. Der Berg der Bergrede. Matth. 5, 1.
3. Der Berg der Gebete. Matth. 14, 23; Luk. 6, 12; 9, 28; Joh. 6, 15.
4. Der Berg der Verfolgung. Luk. 4, 29.
5. Der Berg der Verklärung. Matth. 17, 1.
6. Golgatha. Matth. 27, 23; Joh. 19, 17.
7. Der Ölberg. Apgefch. 1, 12.

- |                                |                   |
|--------------------------------|-------------------|
| 1. David in der Höhle Adullam. | 1. Sam. 22, 1 ff. |
| 2. Die Höhle der Propheten.    | 1. Kön. 18, 4 ff. |
| 3. Elia in der Höhle am Horeb. | 1. Kön. 19, 9 ff. |

In einer Predigt über die Kreuzigung des Herrn führt Johann Arnd (1555—1621) die Zuhörer im Geist nach Gethsemane, Gabbata und Golgatha, und läßt sie so die Leiden des Herrn in ihrer Steigerung miterleben.

In einer Weihnachtspredigt über Luk. 2, 1—15 fordert Ludwig Harms (1808—1865) seine Zuhörer auf:

### **359 Laßt uns unsere Weihnachtsreisen antreten!**

1. Nach Rom, zu dem Palast des Kaisers Augustus.
2. Aus dem goldenen Kaiserpalast des Augustus in den Stall zu Bethlehern.
3. Geradeswegs in den Himmel.
4. Zu den Hirten auf dem Felde.

## Vierzehntes Kapitel.

### Bilder und Symbole aus der Natur.

#### **360 Matth. 8. Ein vierfaches Bild der Sünde.**

- |                      |            |
|----------------------|------------|
| 1. Der Aussätzige.   | V. 3. 4.   |
| 2. Der Gelähmte.     | V. 5. 6.   |
| 3. Die Sieberkranke. | V. 14. 15. |
| 4. Der Befessene.    | V. 16.     |

#### **361 Die Sonne — ein Bild Christi.**

- |   |              |
|---|--------------|
| 1. Sie ist die Quelle des Lichtes.      | Mal. 4, 2.   |
| 2. Sie ist die Ursache des Lebens.      | Joh. 1, 4.   |
| 3. Sie ist die Quelle der Wärme.        | Luk. 24, 32. |
| 4. Sie ist die Beherrscherin des Tages. | Pj. 136, 8.  |



## 362 Die Sterne — ein Bild der Gläubigen.

1. Gott zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen. Ps. 147, 4.
2. Leuchtende Himmelslichter in einer finsternen Welt. Phil. 2, 15.
3. Ein Stern übertrifft den anderen an Klarheit. 1. Kor. 15, 51.
4. Die Verständigen werden leuchten wie die Sterne in alle Ewigkeit. Dan. 12, 3.
5. Lobet Ihn, alle leuchtenden Sterne! Ps. 148, 3.

## 363 Wolken.

Sie erinnern:

1. An Gottes Gegenwart. 2. Mos. 16, 10; 24, 15. 18; 4. Mos. 11, 25; 1. Kön. 8, 10.
2. An Gottes Führung. 2. Mos. 40, 36; 5. Mos. 1, 33.
3. An Elias Gebetserhörung. 1. Kön. 18, 44. 45.
4. An die Vergänglichkeit menschlichen Glückes. Hiob 30, 15.
5. An Gottes vergebende Gnade. Jes. 44, 22.
6. An die Wiederkunft des Herrn zum Gericht. Dan. 7, 13; Matth. 24, 30.
7. An die Hoffnung der Gläubigen. 1. Thess. 4, 17.

## 364 Wüsten (als Plätze der Vorbereitung).

1. Moses in der Wüste. 2. Mos. 3, 1.
2. Elisa in der Wüste. 1. Kön. 19, 4.
3. David in der Wüste. 1. Sam. 26, 3.
4. Johannes der Täufer in der Wüste. Matth. 3, 1.
5. Paulus in Arabien. Gal. 1, 17.
6. Johannes auf Patmos. Offenb. 1, 9.
7. Jesus in der Wüste. Luk. 4, 1.

## 365 Täler.

1. Das Tal Achor — das Tal der Sünde. Jos. 17, 26.
2. Das Terebinthental — Kampf und Sieg. 1. Sam. 17, 2. 3.
3. Das Tal Eschol — Frucht und Besitz. 4. Mos. 13, 23. 24.

- |   |              |
|---|--------------|
| 4. Das Tal Ajjalon — göttliche Wunder.          | Jos. 10, 12. |
| 5. Das Tränental — Segen.                       | Pf. 84, 6.   |
| 6. Das Todestal — Sicherheit.                   | Pf. 23, 4.   |
| 7. Das Tal Josaphat — Entscheidung und Gericht. | Joel 4, 2.   |

366

### Der Schnee.

1. Ein Bild der Vergeßlichkeit. Jer. 18, 14.
2. Ein Bild des Ausmaßes. 2. Mos. 4, 6; 4. Mos. 12, 10; 2. Kön. 5, 27.
3. Kein Mittel zur Reinigung. Hiob 9, 30.
4. Erquickung durch gute Botschaft. Spr. 25, 13.
5. Gottes wirksames Wort. Jes. 55, 10.
6. Gottes Verheißung. Jes. 1, 18.
7. Davids Bitte. Pf. 51, 9.

367

### Vier Vergleiche.

- |                                  |                 |
|----------------------------------|-----------------|
| 1. Schwärzer als Kohle.          | Klagel. 4, 8.   |
| 2. Rot wie Scharlach.            | Jes. 1, 18.     |
| 3. Weiß wie Wolle.               | Jes. 1, 18.     |
| 4. Durchsichtig wie reines Glas. | Offenb. 21, 18. |

368

### Prüfe dich selbst!

Bist du vielleicht:

- |                                   |                |
|-----------------------------------|----------------|
| 1. kraftloses Salz?               | Matth. 5, 13,  |
| 2. ein Baumeister ohne Grundlage? | Luk. 6, 49,    |
| 3. eine Rebe ohne Frucht?         | Joh. 15, 6,    |
| 4. ein verstecktes Licht?         | Luk. 8, 16,    |
| 5. Unkraut statt Weizen?          | Matth. 13, 30, |
| 6. ein zerrissener Schlauch?      | Luk. 5, 37,    |
| 7. ein Bastard anstatt ein Sohn?  | Hebr. 12, 8.   |

369

### Das Wort Gottes ist

1. ein Spiegel, in dem wir uns selbst sehen können, wie wir sind. Jak. 5, 25. Es ist ein
2. Reinigungsmittel, um unsere Sünden und Schuld auszuwaschen. Eph. 5, 26.
3. Licht, um uns den rechten Weg zu führen. Pf. 119, 105.
4. Nahrung, passend für jede Lage des Lebens, um uns

zu ernähren und uns wachsen zu lassen. Hebr. 5, 12—14; Ps. 19, 11.

5. Feines Gold, um uns reich zu machen. Ps. 19, 11.

6. Feuer, Hammer und Schwert, um im Kampf des Lebens von uns gebraucht zu werden. Jer. 23, 29; Hebr. 4, 12; Eph. 6, 17.

### 370 Jes. 55, 10. 11. **Das wirkfame Wort Gottes.**

I. 1. Wie der Regen und der Schnee

2. vom Himmel herabfällt

3. und nicht dahin zurückkehrt, er habe denn die Erde getränkt und befruchtet und zum Grünen gebracht,

4. so daß sie dem Sämann Samen geschenkt hat und Brot dem Essenden,

II. 1. so ist es auch mit Meinem Wort,

2. das aus Meinem Munde hervorgeht,

3. es kehrt nicht wirkungslos zu Mir zurück,

4. sondern richtet aus, was Ich gewollt habe, und bringt zustande, wozu Ich es gesandt habe.

---

## Fünfzehntes Kapitel.

### Verschiedenes.

I. **Eine scheinbar regellose Weise**, nach freien, selbstgewählten Gesichtspunkten zu disponieren, zeigen folgende Entwürfe.

### 371 **Fünf Telegramme aus dem Himmel.**

1. Für den Sünder:

Schicke dich an, deinem Gott zu begegnen! Amos 4, 12.

2. Für den Suchenden:

Siehe, das ist Gottes Lamm! Joh. 1, 29.

3. Für den Geretteten:

Sei stark in dem Herrn! Eph. 6, 10.

4. Für den Diener am Evangelium:

Handelt, bis daß ich komme! Luk. 19, 3.

5. Für den Leidenden:

Siehe, Ich komme bald! Offenb. 22, 7. 12. 20.

### 372 **Telegramme, an Gott gerichtet, mit Rückantwort.**

1. Von einem bußfertigen Sünder:  
Gott, sei mir Sünder gnädig! Luk. 18, 13. 14.  
Deine Sünden sind dir vergeben. Luk. 7, 48.
2. Von einem bedrängten Heiligen:  
O Gott, in uns ist keine Kraft! 2. Chron. 20, 12 -15.  
Fürchte dich nicht, der Streit ist nicht euer, sondern Gottes.
3. Von einem Knecht in Verlegenheit:  
Ich betete zu Gott im Himmel.  
Meine gute Hand ist über dir! Neh. 2, 4. 8.
4. Aus schwerem Leiden:  
Wie lange, Herr, wie lange? Ps. 13, 12; Offenb. 6, 10; Hiob 19, 2.  
Siehe, Ich komme bald! Offenb. 22, 7. 12. 20.

### 373 Phil. 3, 12—14. **Dem Ziele zu!**

Einleitung: In der alten griechischen Rennbahn zu Athen, wo die Wettläufe stattfanden, standen drei Säulen mit folgenden Inschriften:

1. Zeige dich als Mann!
2. Beeile dich!
3. Halte an!

### 374 Matth. 22, 20. **Wes ist das Bild und die Überschrift? <sup>1)</sup>**

Einleitung: Unsere Taler, recht betrachtet, geben uns Winke, die für die heutige Festfreude von Bedeutung werden können. Christus lehrte aus der In- und Überschrift der Ihm gereichten Münze eine heilige Pflicht. Wir sind in derselben Lage. Wir nehmen einige Taler zur Hand und lesen die Inschriften:

1. Gott mit uns!
2. Furchtlos und treu!
3. Mit vereinten Kräften!
4. Niemals rückwärts!

---

<sup>1)</sup> Diese Rede wurde im Jahre 1877 an einem Gustav-Adolf-Fest gehalten. In den einzelnen Teilen wurde auch auf die betreffenden Fürsten Rücksicht genommen, deren Bilder die vier Taler trugen, und dabei ihrer Stellung zum Protestantismus und zur Sache des Gustav-Adolf-Vereins gedacht.

Einleitung: Was hat uns Gott in der diesjährigen Ernte gegeben?

Antwort: 1. genug, 2. zu viel, 3. zu wenig.

1. Genug, „denn so wir Nahrung und Kleidung haben, so lasset uns genügen“. 1. Tim. 6, 8.
2. Zu viel, „denn wir sind deren keines wert, daß wir bitten, haben's auch nicht verdient“. 1. Mos. 32, 10.
3. Zu wenig, „denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht“. Luk. 4, 4.

(Eine Trauredede von J. K. Lavater.)

Einleitung: Das Ich, sagt man, sei die erste, und das Du sei die zweite Person. Wenn man im Leben umher- schaut, so sollte man fast glauben, daß diese Regel der Sprachlehre auch Grundsatz der Sittenlehre ge- worden sei. So sei es nicht in eurem Leben! Sondern:

1. Das „Du“ sei immer die erste,
2. das „Ich“ sei immer die zweite Person, dann wird es euch wohl gehen.

### 377 Kol. 1, 18. **Noch eine Trauredede.**

Christus in allen Beziehungen der Erste!

1. Der erste Platz gebührt dem Herrn. Er sei der Erste in allem!
2. Der zweite Platz gebührt dem anderen.
3. Das „Ich“ sei immer die dritte Person.

### 378 Ps. 67. **Erntedankfest.**

I. Die irdische Ernte in jedem Jahr.

Sie redet:

1. Von der Treue und Güte Gottes. 1. Mos. 8, 22; Jer. 5, 24; Ps. 1, 6.
2. Von unserer Dankespflicht. 2. Mos. 23, 10; Spr. 2, 9; 1. Kor. 9, 11.

## II. Die Ernte des Menschen aus der Aussaat seines Lebens.

1. Was wir säen, ernten wir. Spr. 22, 8; Hos. 10, 12; Hiob 4, 8; Gal. 6, 7. 8.
2. Wie wir säen, ernten wir hier und dort. 2. Kor. 9, 6; Jes. 3, 10. 11; Ps. 126, 5; Gal. 6, 9; 1. Kor. 15, 36.

## III. Die Ernte Gottes.

1. Das Erntefeld auf Erden.
  - a) Der Acker — die Welt.
  - b) Der Same — das Wort Gottes. Matth. 13, 3; 19, 24 ff.; 4, 26.
  - c) Die Arbeiter. Matth. 9, 37. 38.
  - d) Die Zeit. Joh. 4, 35 ff.; Jak. 5, 7.
2. Das Endgericht. Hos. 13, 3; Matth. 3, 12; Joel 4, 13; Matth. 13, 30. 39; Offenb. 14, 15. 16.
3. Von Christus dem Weizenkorn und der Frucht Seiner Hingabe. Jes. 53, 10; Joh. 12, 24.

## II. Gleichklänge und Reime.

Gereimte Dispositionen waren einst sehr beliebt. In alten Predigtsammlungen findet man viele Beispiele. Uns erscheint diese Art zu gekünstelt. Eine kurze gereimte Disposition prägt sich aber dem Gedächtnis oft leichter ein, als eine ähnliche in prosaischer Form. In einer friesischen Längemeinde erinnerten sich manche noch nach Jahren an solche gereimten Predigtdispositionen meines Onkels. Einer Osterpredigt war z. B. folgender Entwurf zugrunde gelegt:

### 379 Luk. 24, 13 — 35. Osterbitte.

1. Bleibe bei uns, o du wunderbarer  
Holder Tröster auf der Dornenbahn.
2. Bleibe bei uns, mach uns immer klarer,  
Was Du auch für uns, für uns getan.
3. Bleibe bei uns, und Dein Geistesfeuer  
Laß durch unsre kalten Herzen glühn.
4. Bleibe bei uns, o du Ewigtreuer,  
Laß uns einst mit Dir zur Heimat ziehn.



Einer Weihnachtspredigt über Titus 2, 11—14 war folgende Disposition zugrunde gelegt:

**380 Tit. 2, 11—14. Weihnachtsfreude.**

1. Freue dich, der Heiland ist geboren,  
Und mit Ihm der Gnade helles Licht.
2. Freue dich, denn fühlst du dich verloren,  
Er hat Heil und Rettung, zweifle nicht.
3. Freue dich, denn fühlst du dich gebunden,  
Er macht frei und schenkt ein neues Herz.
4. Freue dich, denn in den Leidensstunden  
Bringt Er Hoffnung, Trost für allen Schmerz.

Unter den Pietisten waren Christian Scriver († 1685), Caspar Schade († 1698), Benjamin Schmoldk († 1737) Freunde von Reimen oder Gleichklängen in ihren Dispositionen. Auch Ahlfeld († 1884), ein inniger und volkstümlicher Prediger, gebrauchte nicht selten gereimte Dispositionen. Zwei Beispiele seien angeführt:

**381 Matth. 25, 31—46. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.**

1. Dies Wort ist nicht erdichtet,
2. Da wird die Welt gesichtet,
3. In Ewigkeit gerichtet.

**382 Luk. 5, 1—11. Fahre auf die Höhe!**

1. Seele, die du an dem Erdenufer hängest,
2. Eile, daß du auf die Glaubenshöh gelangest!
3. Selbst gerettet, andre Seelen fangest.

**383** Dr. Sabris Disposition über Joh. 10, 23—30 mit dem Thema: „**Die Gewißheit des gläubigen Christen**“ hat folgende Teile:

1. Ich kenne eine Hand, die läßt mich nicht!
2. Ich kenne ein Band, das löst sich nicht !
3. Ich kenne ein Land, da weine ich nicht!

**384** Unter Geroks Dispositionen findet man viele dieser Art. Schön ist auch Spangenberg's gereimter Entwurf:

1. Alle Freiheit geht in Banden,
2. Alle Weisheit ist nur Wind.
3. Alle Schönheit wird zuschanden,
4. Wenn wir ohne Einfalt sind.

Bekannte Gleichklänge sind: Krippe, Kreuz, Krone. List, Lust, Last. Licht, Leben, Liebe. Wort, Werk, Wesen.

**385** Leicht behältlich sind auch Dispositionen, deren Teile mit dem gleichen Buchstaben beginnen. Zum Beispiel:

- |                    |  |
|--------------------|--|
| 1. <b>W</b> artet! | Apgeſch. 1, 4; 1. Theſſ. 1, 10.                      |
| 2. <b>W</b> achet! | Matth. 26, 41; 1. Theſſ. 5, 6.                       |
| 3. <b>W</b> irket! | Matth. 21, 28; Joh. 6, 28; 9, 4;<br>2. Theſſ. 3, 10. |

**386** Luk. 2, 1-20. **Die Krippe von Bethlehem.**

1. **A**ller Zeiten **W**endepunkt.
3. **A**ller Liebe **H**öhepunkt.
3. **A**lles Heiles **A**usgangspunkt.
4. **A**ller Anbetung **M**ittelpunkt.

### III. Gliederung ganzer Kapitel.

Die Behandlung ganzer Kapitel in einer Rede ist keine leichte Aufgabe. Hier ist unbedingt eine klare Übersicht und Einteilung notwendig, sowie eine klare Erfassung der wichtigsten Gedanken. Michael Wiedemann hat in seinem Werk „Biblischer Inhalt-Redner“ im Jahre 1712 zum Teil sehr gute Dispositionen über sämtliche Kapitel der Bibel geliefert. Einige Beispiele mögen hier folgen.

**387** Ps. 146. **Vertrauen.**

- I. Vertraue nicht auf Menschen.
  1. Es ist vergeblich. D. 3.
  2. Es ist vergänglich. D. 4.

- II. Vertraue auf Gott; denn Er ist:
- |                       |        |
|-----------------------|--------|
| 1. Ein Helfer.        | V. 5.  |
| 2. Der Schöpfer.      | V. 6.  |
| 3. Der Rechtspredher. | V. 7.  |
| 4. Der Ernährer.      | V. 7.  |
| 5. Der Erlöser.       | V. 8.  |
| 6. Der Arzt.          | V. 8.  |
| 7. Der Liebhaber.     | V. 8.  |
| 8. Der Waisenvater.   | V. 9.  |
| 9. Der König.         | V. 10. |

388 Jer. 36. **Jeremias Buch.**

I. Es wurde geschrieben:

- |                         |           |
|-------------------------|-----------|
| 1. Auf Befehl Gottes.   | V. 1. 2.  |
| 2. Mit welchem Inhalt?  | V. 2. 29. |
| 3. Mit welcher Absicht? | V. 3.     |
| 4. Von wem?             | V. 4.     |

II. Verlesen in

- |             |               |
|-------------|---------------|
| 1. Tempel.  | V. 4—10.      |
| 2. Kanzlei. | V. 11—20. 21. |

III. Verbrannt.

- |         |            |
|---------|------------|
| 1. Wo?  | V. 22. 23. |
| 2. Wie? | V. 23—26.  |

IV. Wiedergeschrieben, solches wurde

- |               |            |
|---------------|------------|
| 1. befohlen,  | V. 27. 28. |
| 2. vermehrt,  | V. 29—31.  |
| 3. vollzogen. | V. 32.     |

389 2. Tim. 2. **Pauli väterliche Aufmunterung und Mahnung.**

I. Aufmunterung zur Freudigkeit. Timotheus soll

- |                     |            |
|---------------------|------------|
| 1. freudig kämpfen, | V. 1—5.    |
| 2. fröhlich hoffen, | V. 6. 7.   |
| 3. gläubig denken,  | V. 8—10.   |
| 4. geduldig leiden. | V. 11. 13. |

II. Ermahnung zur Lehrhaftigkeit (V. 12—24). Timotheus soll

- |                     |        |
|---------------------|--------|
| 1. deutlich lehren, | V. 15. |
|---------------------|--------|

- |                            |               |
|----------------------------|---------------|
| 2. die Fabeln meiden,      | V. 16—23.     |
| 3. kräftig widerlegen,     | V. 14—17. 18. |
| 4. treulich ermahnen,      | V. 20. 21.    |
| 5. sanftmütig strafen,     | V. 24—26.     |
| 6. tugendhaft vorleuchten. | V. 22.        |

### 390 1. Kor. 13. Das Hohelied der Liebe.

- I. Der Wert der Liebe. V. 1—3.  
 Die Liebe übertrifft alles.  
 1. Beredsamkeit. 2. Wissen. 3. Taten.
- II. Die Kraft der Liebe.  
 Sie überwindet alles. V. 4—6.
- III. Die Dauer der Liebe.  
 Sie überdauert alles. V. 7—12.
- Schluß: Vers 13.
- 

## Sechzehntes Kapitel.

### Zahlen.

Zahlen spielen in jeder Disposition eine Rolle. Sie dienen zur Ordnung der Gedanken und der einzelnen Dispositionsteile. Im hebräischen Wort mispar (Zahl) liegt schon der Begriff der Ordnung. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß in der Natur alles nach bestimmten Zahlenverhältnissen geordnet ist. In der Botanik, Chemie, Astronomie, Musik, ja in der Entwicklung des Menschen lassen sich bestimmte Zahlenordnungen und Zahlengesetze feststellen. Auch in der Heiligen Schrift haben gewisse Zahlen eine besondere Bedeutung. Es ist hier nicht der Ort, auf die sinnbildliche Bedeutung dieser Zahlen näher einzugehen<sup>1)</sup>. Wir lassen es bei einigen Andeutungen und etlichen Beispielen bewenden, die ihre Verwendungsmöglichkeit im Aufbau von Dispo-

<sup>1)</sup> Näheres findet man im Biblischen Wörterbuch von H. Zeller unter „Zahl“, und in Dr. Bährs Symbolik des Mosaischen Kultus, Bd. 1, Seite 128 f. Ferner in Dr. E. W. Bullinger, Number in Scripture.

sitionen darlegen. Wir beschränken uns auf die ersten acht Zahlen, denn höhere Zahlen kommen für die Disposition einer Rede kaum in Betracht<sup>2)</sup>).

## I. Die Eins.

Die Eins wird zur Zahl erst durch die Zwei, d. h. durch den Gegensatz zu ihr, denn ohne sie wäre „die Eins identisch mit dem All“ (Dr. Bähr). Die Eins ist der Anfang aller Zahlen. Die Eins steht im Gegensatz zur Mehrheit, Vielheit. Sie bezeichnet als solche die Einzigartigkeit, Untheilbarkeit und Ausschließlichkeit.

In einer Disposition eröffnet die Eins eine Reihe von Zahlen. Sie zwingt den Redner, mindestens noch einen weiteren Punkt zu behandeln. Denn wer „erstens“ sagt, muß wenigstens noch ein „zweitens“ folgen lassen.

Die Eins kann auch in einer Reihe von Sätzen als Satzgegenstand in betontem Gegensatz zur Vielheit und Mannigfaltigkeit erscheinen, wie folgende Beispiele beweisen:

### 391 Matth. 23, 8—11. Der Größte unter euch soll euer Diener sein.

1. Ihr sollt euch nicht Meister nennen lassen, denn Einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder.
2. Niemand auf Erden sollt ihr euren Vater nennen, denn Einer ist euer Vater, der im Himmel.
3. Auch Lehrer sollt ihr euch nicht nennen lassen, denn Einer ist euer Lehrer, der Christus.

### 392 1. Kor. 10, 17. Eins in Christo.

1. Weil es ein einziges Brot ist,
2. so sind wir, die vielen, ein einziger Leib.
3. Denn wir haben alle an dem einen Brote teil.

---

<sup>2)</sup> Einige Prediger, z. B. Claus Harms, zerlegen ihre Rede in 8—12 Teile oder gar mehr. Ein Behalten derselben ist für den Zuhörer kaum möglich.

**393 1. Kor. 9, 24. Wettkämpfer um den himmlischen Siegeskranz.**

1. Sie laufen alle in der Rennbahn.
2. Aber nur einer empfängt den Siegespreis.
3. Laufet so (vgl. 25—27), daß ihr ihn empfanget.

**394 1. Tim. 2, 5. 6. Nur ein Mittler!**

1. Es ist nur ein Gott,
2. ebenso nur ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich Jesus Christus als Mensch.
3. Er gab sich selbst zum Lösegeld für alle.
4. Das Zeugnis davon wird auch dir zur rechten Zeit verkündigt.

**395**

**Eins!**

- |                      |               |
|----------------------|---------------|
| 1. Eins fehlt dir.   | Mark. 10, 21. |
| 2. Eins ist not.     | Luk. 10, 42.  |
| 3. Eins weiß ich.    | Joh. 9, 25.   |
| 4. Eins wünsche ich. | Pf. 27, 4.    |
| 5. Eins tue ich.     | Phil. 3, 13.  |

**396 Eph. 4, 3—6. Die Einigkeit im Geiste.**

- |                   |                              |
|-------------------|------------------------------|
| 1. Ein Leib.      | 6. Eine Taufe.               |
| 2. Ein Geist.     | 7. Ein Gott und Vater aller, |
| 3. Eine Hoffnung. | der da ist                   |
| 4. Ein Herr.      | a) über allen,               |
| 5. Ein Glaube.    | b) durch alle,               |
|                   | c) in allen.                 |

**397 Luk. 17, 11—19. Zwei Fragen.**

1. Wo sind die Neun?
2. Wo ist der Eine?

Die Eins als Anfang verglichen mit dem Ende findet sich an vielen Stellen, z. B. Offenb. 1, 17: „Fürchte dich nicht! Ich bin's, der Erste und der Letzte.“ Es ist dies ein Zitat aus Jes. 44, 6; 48, 12. Siehe weitere Beispiele solcher Gegensätze unter Nr. 217—221; 232—235; 294—310.



## II. Die Zwei.

Die Zahl Zwei bedeutet in ihrem Verhältnis zur Eins Gegensatz, Trennung, Teilung, Spaltung. Daher auch Verschiedenheit, Betonung des Unterschiedlichen, des anderen. Aber auch die einfache Verdoppelung kann durch die Zwei ausgedrückt werden. Wir lassen einige Beispiele solcher Gegensätze und auch der Verdoppelung folgen.

### 398 Matth. 6, 24. Was niemand kann.

1. Niemand kann zwei Herren dienen, denn
  - a) er wird entweder den einen hassen und den anderen lieben,
  - b) oder er wird dem einen anhängen und den anderen mißachten.
2. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

### 399 Matth. 7, 13. 14. Du hast die Wahl.

1. Zwei Wege, der breite und der schmale.
2. Einer führt abwärts, der andere aufwärts.
3. Einer führt zur Verdammnis, der andere zum Leben.
4. Der eine wird von vielen, der andere von wenigen begangen.

Schluß: Auf welchem bist du?

### 400 Matth. 24, 40—42. Wenn der Herr kommt, dann

1. werden zwei Männer auf dem Felde sein,  
der eine wird mitgenommen, der andere zurückgelassen;
2. zwei Frauen werden zusammen auf der Mühle mahlen,  
die eine wird mitgenommen, die andere zurückgelassen.
3. Wachet also, denn ihr wißt nicht, an welchem Tage euer Herr kommt.

### 401 Matth. 18, 19. Gemeinsames Gebet.

1. Wenn zwei von euch auf Erden eins werden, um irgend etwas zu bitten,
2. so wird es ihnen von Meinem himmlischen Vater zuteil werden.

1. Abraham, Abraham. 1. Mos. 22, 11. Befreiung.
2. Jakob, Jakob. 1. Mos. 46, 2. Segnung.
3. Moses, Moses. 2. Mos. 3, 4. Huldigung.
4. Samuel, Samuel. 1. Sam. 3, 10. Dienst.
5. Martha, Martha. Luk. 10, 41. Zurechtweisung.
6. Jerusalem, Jerusalem. Matth. 23, 37. Mitleidvoller Tadel.
7. Simon, Simon. Luk. 22, 31. Warnung.
8. Saul, Saul. Apgesch. 9, 4. Überzeugung und Bekehrung.

Weitere Beispiele zur Zwei siehe unter Nr. 217 ff.; 252 ff.

### III. Die Drei.

Drei ist die Zahl der Vollkommenheit. Drei Linien sind nötig, um eine Figur zu bilden. Bei einem Gegenstand unterscheidet man drei Dimensionen, Länge, Breite und Höhe. Dreifach wird die Zeit geteilt, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Überall begegnet uns die Zahl Drei. Drei ist auch die Zahl der göttlichen Vollkommenheit. Gott ist allwissend, allgegenwärtig und allmächtig. Gott ist der dreimal Heilige. Jes. 6, 3; Offenb. 4, 8. Kein Wunder, daß uns überall in der Schrift die Drei begegnet. Ein Blick in die Konkordanz beweist die Häufigkeit dieser Zahl. Aus der Fülle der Beispiele seien nur einige mitgeteilt, die jeder Bibelleser leicht vermehren kann.

Dr. Bähr nennt die Drei die eigentlich göttliche Zahl, die Signatur des göttlichen Wesens, der göttlichen Natur als solcher. „Alles daher, was irgendwie Bild und Spiegel der Gottheit ist oder in unmittelbarer Beziehung zu ihr steht, hat das Gepräge der Drei, in ihr vollendet sich jedes Göttliche überhaupt<sup>3)</sup>.“

#### 403 Joh. 14, 6. **Weg — Wahrheit — Leben.**

1. Jesus ist der Weg, der zu Gott führt.
2. Jesus ist die Wahrheit, die in Gott ist.
3. Jesus ist das Leben, das von Gott ausgeht.

<sup>3)</sup> Dr. K. Chr. W. F. Bähr, Symbolik des Mosaischen Kultus, Bd. 1, S. 143.

**404 Joh. 19, 30. Es ist vollbracht!**

1. „Es“ — das Werk, das der Vater dem Sohne gab, Joh. 17, 4,
2. „ist“ — ein für allemal, Hebr. 10, 12,
3. „vollbracht“ — vollkommen und restlos. Hebr. 10, 18.

**405 Drei Hindernisse.**

1. Weltliebe. 1. Joh. 2, 15.
2. Selbstliebe. Joh. 12, 25; Offenb. 12, 11.
3. Verwandtenliebe. Matth. 10, 37.

**406 Posaunen Gottes.**

1. Die Posaune der Gnade. Ps. 47, 6.
2. Die Posaune des Kampfes. Sach. 9, 14.
3. Die Posaune des Gerichtes. Matth. 24, 31; 1. Kor. 15, 52; 1. Thess. 4, 16.

**407 Das Lamm.**

1. Unsere Gerechtigkeit — es trägt unsere Sünden. Joh. 1, 29.
2. Unsere Heiligung... Sie folgen dem Lamm, wohin es auch geht. Offenb. 14, 4.
3. Unsere Erlösung... Und das Lamm mitten im Thron wird sie weiden. Offenb. 7, 17.

**408 Ein dreifaches Amt.**

1. Das Amt des Propheten. 5. Mos. 18, 15.
2. Das Amt des Hohenpriesters. 5. Mos. 18, 3-5.
3. Das Amt des Königs. 5. Mos. 17, 15.

**409 Christus, der Hirte.**

1. Der gute Hirte (Sein Tod). Joh. 10, 14; Ps. 22.
2. Der große Hirte (Seine Auferstehung). Hebr. 13, 20; Ps. 23.
3. Der Erzhirte (Seine Herrlichkeit). 1. Petr. 5, 4; Ps. 24.

**410 Christi dreifache Erscheinung in Hebräer 9.**

1. Um Sünden wegzunehmen. D. 26. 28.
2. Um sich jetzt für uns zu verwenden. D. 24.
3. Um denen, die auf Ihn warten, zu erscheinen. D. 28.

#### 411 **Christus ist größer!**

1. Als der Tempel. Matth. 12, 6.
2. Als Jona. Matth. 12, 41.
3. Als Salomo. Matth. 12, 42.

#### 412 **1. Mos. 3, 6; 1. Joh. 2, 16. Die dreifache Natur der Versuchung.**

1. Gut zu essen — Lust des Fleisches.
2. Lustig anzusehen — Lust der Augen.
3. Klug zu machen — Hochmut des Lebens.

#### 413 **Ein dreifaches Verfälschen des Wortes Gottes.**

1. Weglassung. 1. Mos. 2, 16; vgl. 3, 2.
2. Hinzufügung. 1. Mos. 2, 17; vgl. 3, 3.
3. Änderung. 1. Mos. 2, 17; vgl. 3, 3.

#### 414 **Der dreifache Feind des Menschen.**

1. Die Welt (gegen den Vater). 1. Joh. 2, 15. 16.
2. Das Fleisch (gegen den Geist). Gal. 5, 17.
3. Der Teufel (gegen den Sohn). Matth. 4, 1; 1. Joh. 3, 8; Joh. 8, 44.

#### 415 **Eine dreifache Warnung.**

1. Nadab. 3. Mos. 10, 2.
2. Ussa. 2. Sam. 6, 7.
3. Ussia. 2. Chron. 26, 18.

#### 416 **2. Kor. 13, 14. Der dreifache Segenswunsch.**

1. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi.
2. Die Liebe Gottes.
3. Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes.

#### 417 **Gottes Wesen und unser Wandel.**

1. Gott ist Liebe. 1. Joh. 4, 8. 16. — Wandelt in der Liebe! Eph. 5, 2.
2. Gott ist Geist. Joh. 4, 24. — Wandelt im Geist! Gal. 5, 16.
3. Gott ist Licht. 1. Joh. 1, 5. — Wandelt im Licht! Eph. 5, 8.

418

### Dreierlei Thron.

1. Der Thron der Gnade. Hebr. 4, 16.
2. Der Thron der Herrlichkeit. Matth. 25, 31.
3. Der Thron des Gerichts. Offenb. 29, 11

419

### Dreimal 40 Jahre im Leben Mose.

1. Vierzig Jahre lang dachte Mose, er sei etwas.
2. Vierzig Jahre lang lernte Mose, daß er nichts war.
3. Vierzig Jahre lang erfuhr Mose, daß Gott ihn dennoch gebrauchen konnte.

420

### Würdiger Wandel.

Wandelt würdig

1. eurer Berufung, Eph. 4, 1,
2. des Herrn, Kol. 1, 10,
3. Gottes! 1. Thess. 2, 12.

421

### Joh. 17. Dreifache Einheit.

1. Die Einheit des Lebens. D. 11.
2. Die Einheit des Zeugnisses. D. 21.
3. Die Einheit der Herrlichkeit. D. 22. 23. 24.

422

### 1. Kor. 10, 32. Drei Gruppen der Menschheit.

1. Die Juden.
2. Die Heiden.
3. Die Gemeinde Gottes.

423

### Drei Tatsachen.

1. Die Gottlosen haben keinen Frieden. Jes. 48, 22; Ps. 38, 3.
2. Die Menschen sehnen sich nach Frieden. Ps. 42.
3. Nichts in der Welt kann ihnen Frieden geben. Jer. 6, 14.

424

### Drei Wegweiser zum Frieden.

1. Christus hat alles vollbracht, was zu deinem Frieden dient. Jes. 53, 5; Eph. 2, 15; Kol. 1, 20.
2. Christus will dich jetzt annehmen. Joh. 14, 27; 16, 33.
3. Glaube an Ihn! Röm. 5, 1; Luk. 7, 50; Jer. 29, 11—14.

**425 Mark. 5, 27. Drei wichtige Schritte.**

1. Sie hörte von Jesus.
2. Sie kam zu Jesus.
3. Sie berührte den Saum Seines Kleides.

**426 Dreifacher Sieg.**

1. Der Sieg über die Sünde durch die Gnade. Röm. 6, 14.
2. Der Sieg über Satan durch das Wort. 1. Joh. 2, 14.
3. Der Sieg über die Welt durch den Glauben. 1. Joh. 5, 4.

**427 Volle Gewißheit.**

1. Die volle Gewißheit des Glaubens. Hebr. 10, 22.
2. Die volle Gewißheit des Verständnisses. Kol. 2, 2.
3. Die volle Gewißheit der Hoffnung. Hebr. 6, 11.

**428 Hebr. 12, 1. Hindernde Sünden.**

1. Aarons und Mirjams Neid. 4. Mos. 12.
2. Des Volkes Unglaube. 4. Mos. 13 u. 14.
3. Achans Betrug. Jos. 7.

## **IV. Die Vier.**

Vier ist die Zahl der Welt, als Summe alles Geschaffenen, der Körperlichkeit, der Schöpfung, des Universums, des Raumes mit seinen vier Dimensionen und vier Weltgegenden. Auch die Zeit teilt man in vier Hauptabschnitte. So das Jahr in Frühling, Sommer, Herbst und Winter. So den Tag in Morgen, Mittag, Abend, Mitternacht. Vier ist die Zahl der geordneten, geformten und geregelten Welt. Ferner die Zahl der göttlichen Offenbarung und des göttlichen Zeugnisses in der Welt.

**429 Matth. 28, 18—20. Ein vierfaches „alle“ im Missionsbefehl.**

1. Mir ist gegeben alle Gewalt.
2. Lehret alle Völker!
3. Lehret sie festhalten alles!
4. Ich bin bei euch alle Tage.



430

### Vier große Tage.

- |                              |                  |
|------------------------------|------------------|
| 1. Der Tag des Heiles.       | Luk. 19, 9.      |
| 2. Der Tag des Todes.        | Phil. 1, 21.     |
| 3. Der Tag der Herrlichkeit. | 2. Thess. 1, 10. |
| 4. Der Tag des Gerichts.     | 2. Petr. 1, 9.   |

431

### Vier Zustände des Menschen.

1. Zustand der Unschuld, 1. Mos. 1, 26, geschaffen.
2. Zustand in der Sünde, Röm. 3, 10—16, gefallen.
3. Zustand in der Gnade, Eph. 2, 8, gerettet.
4. Zustand in der Herrlichkeit, 1. Joh. 3, 2, vollendet.

### 432 Luk. 19, 10. Des Heilandes Mission.

1. Sein Name — der Menschensohn.
2. Seine Sendung — ist gekommen, zu suchen.
3. Sein Werk — um zu retten.
4. Sein Gegenstand — das, was verloren ist.

### 433 2. Kor. 5, 17. Eine neue Schöpfung.

1. Eine neue Schöpfung, Gal. 6, 15, eine Notwendigkeit.
2. Eine neue Geburt, Joh. 3, 5, ihr Beginn.
3. Ein neuer Mensch, Eph. 4, 24, der Erfolg.
4. Ein neuer Wandel, Röm. 6, 4, ihr Beweis.

434

### Biblische Zeiten.

- |                           |                 |
|---------------------------|-----------------|
| 1. Die Zeit des Sterbens. | Pred. 3, 2.     |
| 2. Die Zeit des Gerichts. | Offenb. 11, 18. |
| 3. Die Zeit der Liebe.    | Hes. 16, 8.     |
| 4. Die Zeit der Rettung.  | 2. Kor. 6, 2.   |

435

### Das Kreuz Christi.

1. Die furchtbarste Offenbarung der menschlichen Sünde. Apgesch. 4, 27. 28.
2. Der herrlichste Beweis der Liebe Gottes. 1. Joh. 3, 10.
3. Der stärkste Beweis der Niederlage Satans. Hebr. 2, 14.
4. Die mächtigste Tat zur Erlösung des Menschen. 1. Kor. 1, 18.

436

### Vier Bilder der Gemeinde.

- |                                     |               |
|-------------------------------------|---------------|
| 1. Das Haus Gottes.                 | 1. Tim. 3.    |
| 2. Der Leib Christi.                | Eph. 1, 23.   |
| 3. Der Tempel des Heiligen Geistes. | Eph. 2.       |
| 4. Der Leuchter für die Welt.       | Offenb. 2, 3. |

437

### Was Christus für uns ist.

- |                   |                               |
|-------------------|-------------------------------|
| 1. Weisheit.      | 1. Kor. 1, 30; Kol. 2, 3.     |
| 2. Gerechtigkeit. | 1. Kor. 1, 30; 2. Kor. 5, 21. |
| 3. Heiligung.     | 1. Kor. 1, 30; Hebr. 2, 11.   |
| 4. Erlösung.      | 1. Kor. 1, 30; Eph. 4, 30.    |

438 Jes. 55, 6. 7. **Ein vierfacher Ruf Gottes.**

- |                      |                         |
|----------------------|-------------------------|
| 1. Suchet den Herrn! | 3. Verlasse deinen Weg! |
| 2. Rufet Ihn an!     | 4. Kehre um!            |

439

### Vierfache Ruhe.

- |  |                |
|--|----------------|
| 1. Die Ruhe des müden Sünders.<br>Im vollbrachten Opfer Christi. | Matth. 11, 28. |
| 2. Die Herzensruhe des Gläubigen.<br>Im Aufnehmen des Joches.    | Matth. 11, 29. |
| 3. Die Ruhe für den Diener.<br>In Seiner Nähe.                   | Mark. 6, 31.   |
| 4. Die kommende Sabbatruhe.<br>Im Vaterhaus droben.              | Hebr. 4, 9.    |

440 **Vier Tatsachen der rettenden Gnade Gottes.**

1. Die Liebe, die stark war bis zum Tod.  
Sie offenbart sich in dem Tode Christi. Joh. 3, 16;  
Röm. 5, 8; Eph. 1, 7.
2. Der Tod, der die Schuld der Sünde bezahlte.  
Der Herr hat Ihn treffen lassen unser aller Unge-  
rechtigkeit . . ., sie kreuzigten Ihn. Joh. 19, 18;  
1. Petr. 2, 24; Jes. 53, 5.
3. Die Auferstehung, ein Beweis, daß die Macht des  
Todes gebrochen ist . . ., der Engel sprach: Fürchtet  
euch nicht, ihr sucht Jesum, der gekreuzigt wurde.  
Er ist nicht hier, Er ist auferstanden, wie Er gesagt  
hat. Matth. 28, 5. 6; Hos. 13, 19; Jes. 25, 7. 8.
4. Die Himmelfahrt, die Jesus in die Gegenwart Gottes  
brachte, wo Er für uns eintritt . . ., ihretwegen kehrt  
Er wieder zur Höhe. Ps. 7, 7; Eph. 5, 8; Hebr. 9, 24.

441

### Verloren oder gerettet?

1. Gott will nicht, daß jemand verloren gehe, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. 2. Petr. 3, 9.
2. Gott gab Seinen eingeborenen Sohn, auf daß ein jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe. Joh. 3, 16.
3. Glaube an den Herrn Jesus und du wirst gerettet werden! Apgefch. 16, 31.
4. Wendet euch zu Mir und laßt euch retten, alle ihr Enden der Erde! Jes. 45, 22.

442

### Vierfacher Trost.

Ein Kind Gottes darf wissen und erfahren:

1. Mein Gott und Vater liebt mich. Joh. 17, 27; Jer. 31, 3.
2. Mein Gott und Vater kennt mich. 2. Tim. 2, 19; Joh. 10, 14.
4. Mein Gott und Vater sorgt für mich. 1. Petr. 5, 7; Matth. 6, 8.
3. Mein Gott und Vater bewahrt mich. Joh. 10, 29; 1. Petr. 1, 5.

443

### Des Gläubigen Stellung.

1. In der Gnade. Röm. 5, 2.
2. Im Glauben. 2. Kor. 1, 24.
3. In der Freiheit. Gal. 5, 1.
4. In der Waffenrüstung Gottes. Eph. 6, 11.

444

### Viererei Hände.

1. Die Hand des Töpfers. Jer. 18, 1—4.
2. Die schreibende Hand. Dan. 5, 5. 25—28.
3. Die Hand mit der glühenden Kohle. Jes. 6, 1—8.
4. Die Hand des guten Hirten. Joh. 10, 27—29.

445

### Christi Sündlosigkeit.

1. In Ihm war keine Sünde. 1. Joh. 3, 5.
  2. Er kannte keine Sünde. 2. Kor. 5, 21.
  3. Er tat keine Sünde. 1. Petr. 2, 21.
  4. Er war ohne Sünde. Hebr. 4, 15.
- Schluß: Und doch: 1. Petr. 2, 24.

#### 446                    Gläubige werden genannt:

1. Kinder, um zu lieben.      Kol. 1, 4; 1. Joh. 5, 2.
2. Knechte, um zu gehorchen.      Röm. 6, 22.
3. Haushalter, um treu zu sein.      Luk. 12, 42—44; 1. Kor. 4.
4. Soldaten, um zu kämpfen.      2. Tim. 2, 3; 1. Tim. 6, 12.

#### 447                    Zerbrochen!

1. Die zerbrochenen Krüge — das Zeugnis.      Richt. 7, 19.
2. Die zerbrochene Schlange — das Ende des Götzendienstes.      2. Kön. 18, 4.
3. Ein zerbrochenes Herz — das Mitleidgefühl.      Apgeſch. 21, 13.
4. Eine zerbrochene Vase — Anbetung.      Mark. 14, 3.

#### 448                    Zu Jeſu ſüßen.

1. Vergebung der Sünden.      Luk. 7, 38—48.
2. Wahre Ruhe.      Luk. 8, 35.
3. Wirkliche Unterweiſung.      Luk. 10, 39.
4. Göttlicher Troſt.      Joh. 11, 32.

#### 449                    Der nie verſagende Gott.

1. Er iſt ſtändig bei uns auf der Pilgerreiſe. 5. Moſ. 31, 6; Matth. 28, 20; 1. Moſ. 28, 15; 2. Moſ. 33, 14; Pſ. 39, 12.
2. Er wird uns ſtets beſchützen in unſeren Leiden. 1. Petr. 2, 21; Pſ. 91, 4; Jeſ. 32, 2.
3. Er wird uns ſtets helfen in unſerem Dienſt. Kol. 3, 24; 1. Chron. 28, 20; 1. Kön. 8, 56.
4. Er wird ſtets unſere Bedürfniſſe befriedigen. 1. Kön. 17, 16; Hebr. 13, 5; Phil. 4, 19.

#### 450                    1. Tim. 1, 1.    Unſere Hoffnung.

Chriſtus ſelbſt iſt unſere Hoffnung! Das gilt:

1. Für das Volk Iſrael. Hoſ. 2, 14. 15; Jeſ. 64, 1 ff.; Sach. 12, 10—12; Pſ. 118, 26; Sach. 8, 13.
2. Für die Nationen. Hagg. 2, 7; Sach. 14, 16; 9, 10.

3. Für die schmachtende Schöpfung. Röm. 8, 21. 22; Ps. 8; Jes. 11, 65. 25.
4. Für die Gemeinde Gottes. Tit. 2, 13; 1. Kor. 1, 8; Phil. 1, 6. 10; Phil. 2, 16; 3, 21; 1. Thess. 1, 10; 4, 13—18; 2. Thess. 2, 1; Röm. 8, 23.

## V. Die Fünf.

Die Zahl Fünf vereinigt in sich das Gerade und das Ungerade (2 und 3). Fünf ist auch eine Zusammensetzung von 4 und 1. Der Schöpfung (4) folgt die Erlösung (1). So ist die Zahl Fünf die Zahl der Gnade, der Hilfe und des Wohlbefindens. Gottes Allmacht verbindet sich mit der menschlichen Ohnmacht. Seine Kraft kommt unserer Hilflosigkeit und Schwachheit zu Hilfe.

451

### Fünf Opfer.

- |                       |                |
|-----------------------|----------------|
| 1. Das Brandopfer.    | 3. Mos. 6, 2.  |
| 2. Das Speisopfer.    | 3. Mos. 6, 7.  |
| 3. Das Sündopfer.     | 3. Mos. 6, 18. |
| 4. Das Schuldopfer.   | 3. Mos. 7, 1.  |
| 5. Das Friedensopfer. | 3. Mos. 7, 11. |

452

### Fünferlei Kronen.

- |                                 |                          |
|---------------------------------|--------------------------|
| 1. Die Krone des Lebens.        | Jak. 1, 12; Offb. 2, 10. |
| 2. Die unverwelkliche Krone.    | 1. Kor. 9, 24—29.        |
| 3. Die Krone der Freude.        | 1. Thess. 2, 19.         |
| 4. Die Krone der Herrlichkeit.  | 1. Petr. 5, 1—4.         |
| 5. Die Krone der Gerechtigkeit. | 2. Tim. 4, 8.            |

453

### Fünf Türen.

- |                                |                   |
|--------------------------------|-------------------|
| 1. Die Tür der Arche.          | 1. Mos. 7, 16.    |
| 2. Die blutbesprengte Tür.     | 2. Mos. 12, 7.    |
| 3. Das Tor der Zufluchtsstadt. | Jos. 20.          |
| 4. Die enge Pforte.            | Matth. 7, 13. 14. |
| 5. Die Himmelstür.             | Offenb. 21, 12.   |

454

### Was wir zuerst tun sollten!

- |  |               |
|--|---------------|
| 1. Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes! | Matth. 6, 33. |
|--|---------------|

2. Reinige zuerst das, was drinnen ist! Matth. 23, 26.
3. Ziehe zuerst den Balken aus deinem eigenen Auge! Matth. 6, 6.
4. Lerne zuerst gegen die eigenen Angehörigen liebevoll zu handeln! 1. Tim. 5, 4.
5. Das Gericht fängt zuerst an beim Hause Gottes. 1. Petr. 4, 17.

#### **455 Die Rechtfertigung des Sünders.**

1. Die Quelle der Rechtfertigung ist Gott. Röm. 8, 22.
2. Der Grund der Rechtfertigung ist die Gnade. Röm. 3, 24.
3. Die Ursache der Rechtfertigung ist das Blut. Röm. 5, 8.
4. Der Weg zur Rechtfertigung ist der Glaube. Röm. 5, 1.
5. Der Beweis der Rechtfertigung sind die Werke. Jak. 2, 18.

#### **456 Sanftmut.**

1. Nehmt das Wort mit Sanftmut auf, Jak. 1, 21, im Herzen!
2. Ziehet an . . . Sanftmut, Kol. 3, 12, im Verhalten!
3. Seid sanften und stillen Geistes, 1. Petr. 3, 4, in der Gefinnung!
4. Bringt die Irrenden mit Sanftmut zurecht, Gal. 6, 1, im Dienst!
5. Gebt Rechenschaft in Sanftmut, 1. Petr. 3, 16, im Zeugnis!

#### **457 2. Kor. 5, 18—21. Versöhnung.**

1. Der Dienst der Versöhnung — das Evangelium. V. 18.
2. Das Mittel der Versöhnung — das Werk Christi. V. 19.
3. Die Boten der Versöhnung — Gesandte für Christus. V. 20.
4. Der Augenblick der Versöhnung — Jetzt. V. 20.
5. Der Beweis der Versöhnung — die Gerechtigkeit. V. 21.



Paulus rühmte sich:

- |  |                |
|--|----------------|
| 1. Der Schwachheit.                          | 2. Kor. 12, 9. |
| 2. Des Kreuzes Christi.                      | Gal. 6, 14.    |
| 3. Des guten Gewissens.                      | 2. Kor. 1, 12. |
| 4. Der Trübsale.                             | Röm. 5, 3.     |
| 5. Der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. | Röm. 5, 2.     |

- |   |                  |
|---|------------------|
| 1. Gottes Güte treibt (leitet) zur Buße.      | Röm. 2, 5.       |
| 2. Gottes Gerechtigkeit gebietet Buße zu tun. | Apgeſch. 17, 30. |
| 3. Gottes Langmut wartet auf die Buße.        | 2. Petr. 2, 9.   |
| 4. Gottes Gnade ſchenkt die Buße.             | Apgeſch. 11, 18. |
| 5. Gottes Liebe freut ſich über die Buße.     | Luk. 15, 7.      |

- |                                   |                |
|-----------------------------------|----------------|
| 1. Wir leben durch den Glauben.   | Röm. 1, 17.    |
| 2. Wir ſtehen durch den Glauben.  | 2. Kor. 1, 24. |
| 3. Wir wandeln durch den Glauben. | 2. Kor. 5, 7.  |
| 4. Wir kämpfen durch den Glauben. | 1. Tim. 6, 12. |
| 5. Wir ſiegen durch den Glauben.  | 1. Joh. 5, 4.  |

1. Fürchte dich nicht, denn Ich bin mit dir!
2. Blicke nicht ängſtlich umher, denn Ich bin dein Gott!
3. Ich ſtärke dich!
4. Ich helfe dir auch!
5. Ich halte dich aufrecht mit Meiner heilverleihenden Rechten!

Unſere Miſſionsarbeit unter 5 Geſichtspunkten.

- I. Der göttliche Auftrag.  
Jeſ. 42, 6; 55, 5; 62, 7; Apgeſch. 13, 47; 26, 23;  
Gal. 3, 8; Röm. 10, 12; 11, 32.
- II. Die Not der Völker.  
Gottesferne, Götzendienſt, Sünde Unreinigkeit, Un-

glaube, Aberglaube, Göttliches Zorngericht. Röm. 1, 18 ff.

### III. Die Botschaft des Heiles.

Apgeſch. 13, 1 ff.; Röm. 1, 17; 15, 16; 2. Kor. 5, 20. 21.

### IV. Die Gemeinden daheim.

Einige ſollten gehen. Jeſ. 6, 8.

Viele ſollten geben. 1. Kor. 9, 18. 23.

Alle ſollten beten. Kol. 4, 3; 1. Theſſ. 5, 25.

### V. Das Ziel und Ende der Arbeit.

Matth. 28, 20; Mark. 16, 15; Apgeſch. 1, 8; Röm. 11, 25.

## 463

### Wie wir beten ſollen.

1. Im Glauben. Jak. 1, 5—8; 5, 13—18; Mark. 11, 22—26.
2. Im Geiſt und in der Wahrheit. Joh. 4, 19—24.
3. Im Namen Jeſu. Joh. 16, 22—30.
4. Mit Freimütigkeit. Hebr. 10, 16—23.
5. Ohne Unterlaß. 1. Theſſ. 5, 16—24.

## VI. Die Sechs.

Die Sechs iſt die Zahl des Menſchen. Sie mag erklärt werden als 4 + 2 (des Menſchen Welt = 4 und des Menſchen Feindſchaft = 2), oder als 5 + 1 (die Gnade Gottes wird durch eigenes Zutun ergänzt und ſo zunichte gemacht). Oder als 7 — 1 (des Menſchen Zukurzkommen im Vergleich zur geiſtlichen Vollendung), die Zahl der Unvollkommenheit des Menſchen ohne Gott und ohne Chriſtus.

## 464

### Was iſt Sünde?

- |   |                              |
|---|------------------------------|
| 1. Das Werk des Teufels.<br>Widerspruch gegen Gott.   | 1. Joh. 3, 8.<br>Röm. 1, 18. |
| 2. Mangel an Gehorſam.<br>Widerspruch gegen Chriſtus. | Röm. 14, 23.<br>Gal. 2, 18.  |

- |                                       |                              |
|---------------------------------------|------------------------------|
| 3. Eigenwille des Menschen.           | Joh. 5, 40;<br>1. Joh. 1, 8. |
| Widerspruch gegen den Heiligen Geist. | Joh. 16, 8.                  |
| 4. Mißachtung der Gaben Gottes.       | Matth. 22, 5.                |
| Widerspruch gegen Gottes Liebe.       | 1. Joh. 5, 1. 2.             |
| 5. Der Irrweg der Verlorenen.         | Luk. 19, 10.                 |
| Widerspruch gegen das Licht.          | Joh. 12, 35.                 |
| 6. Der Fluch dieser Welt.             | Röm. 3, 23.                  |
| Widerspruch gegen die Gerechtigkeit.  | 1. Joh. 5, 17.               |

#### 465 Sechsfache Feindschaft im Buche Nehemia.

- |                           |                     |
|---------------------------|---------------------|
| 1. Ärger.                 | Kap. 2, 10.         |
| 2. Hohn und Spott.        | Kap. 2, 19.         |
| 3. Zorn und Verschwörung. | Kap. 4, 1—4.        |
| 4. Offener Kampf.         | Kap. 4, 7. 8.       |
| 5. Verleumdung.           | Kap. 6, 1. 2. 7. 9. |
| 6. List.                  | Kap. 6, 10—14.      |

#### 466 Sechs verschiedene Toren.

- |                             |                |
|-----------------------------|----------------|
| 1. Der selbstsüchtige Narr. | Luk. 12, 18.   |
| 2. Der dumme Tor.           | Matth. 7, 26.  |
| 3. Der schlafende Tor.      | Matth. 25, 5.  |
| 4. Der fromme Tor.          | Luk. 11, 39.   |
| 5. Der religiöse Tor.       | Matth. 23, 17. |
| 6. Der verständige Tor.     | 1. Kor. 3, 18. |

#### 467 Der Teufel

- |                          |                                   |
|--------------------------|-----------------------------------|
| 1. als Schlange,         | 1. Mos. 3, 1; 2. Kor. 11, 3,      |
| 2. als Löwe,             | 1. Petr. 5, 8; Ps. 22, 14,        |
| 3. als Drache,           | Offenb. 12, 9; 20, 2; Jes. 27, 1, |
| 4. als Kriegermann,      | Luk. 11, 21; Eph. 6, 11. 12,      |
| 5. als Verkläger,        | Offenb. 12, 10; Röm. 8, 33,       |
| 6. als Engel des Lichts. | 2. Kor. 11, 14.                   |

## VII. Die Sieben.

Die Zahl „Sieben“ nimmt einen wichtigen Platz in der Heiligen Schrift ein. Sie ist die Zahl der geistlichen Vollkommenheit. Die Signatur aller aus der Unvollkommenheit, Unruhe (bzw. Sünde, Unseligkeit) unter Leitung und durch Heils- und Segenswirkungen Gottes zur Vollendung, Ruhe und Heiligung in Gott hinstrebenden Entwicklung in der Geschichte der Kreatur, der Menschheit insbesondere. „Sieben ist der heilige Zeitteiler der Festzeiten, der prophetischen Zeitabschnitte. Sieben ist als die Summe von 3 und 4 (der Zahl Gottes und der Zahl der Welt) die Zahl der Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen, die theokratische Zahl, die Bundeszahl, die Zahl der Sühne und der Vergeltung, der Prüfungs- und Wartezeit, des Segens und des Friedens.“ So tragen alle in Gericht und Gnade sich in der Zeit vollziehende Taten Gottes, Strafen, Sühnungen, Weihungen und Segnungen die Sieben als Signatur. Sie ist „die Zahl des heilsgeschichtlichen Prozesses“ (Zöckler).

Das Gebet des Herrn enthält sieben Bitten. Wir finden sieben Bundesschließungen im Alten Testament, sieben Gleichnisse in Matth. 13, sieben Gemeinden in der Offenbarung. In Röm. 9, 4 nennt Paulus sieben Vorzüge Israels, in 1. Thess. 4, 15 finden wir sieben Aussprüche über die Entzückung. In 2. Petr. 1, 5. 6 werden sieben Tugenden genannt, in Röm. 12, 6—8 sieben Gaben, in Eph. 4, 4—6 sieben Dinge der Einheit, in Jak. 3, 17 sieben Kennzeichen der Weisheit, in Phil. 2, 5—8 sieben Stufen der Erniedrigung Christi. Der dem Abraham verliehene Segen, 1. Mos. 12, 23, ist ein siebenfacher. In Joh. 4, sind sieben Aussprüche Jesu an die Samariterin festzustellen. Merkwürdig ist, daß die sieben ersten Wörter der hebräischen Bibel, 1. Mos. 1, 1, aus viermal sieben = 28 Buchstaben bestehen. Der zweite Vers besteht aus 14 Wörtern mit 52 (=  $4 \times 13$ ) Buchstaben. Die genannten und hier folgenden Beispiele lassen sich leicht verhundertfachen.

468

### Die sieben Worte am Kreuz.

- |                          |                   |
|--------------------------|-------------------|
| 1. Luk. 23, 34.          | 5. Matth. 27, 46. |
| 2. u. 3. Joh. 19, 26—28. | 6. Joh. 19, 30.   |
| 4. Luk. 23, 43.          | 7. Luk. 23, 46.   |

#### 469      **Sieben Tatsachen über die Heilige Schrift.**

1. Gegeben durch Offenbarung. Gal. 1, 11.
2. Geschrieben durch Inspiration. 2. Tim. 3, 16.
3. Gebraucht durch den Heiligen Geist. Hebr. 3, 7; Apgeſch. 28, 25; 1, 16.
4. Bestätigt von Christus. Joh. 17, 17; Joh. 5, 39; 10, 35; Luk. 24, 27. 45.
5. Angegriffen vom Satan. 1. Mos. 3, 1. 4.
6. Angenommen von den Heiligen. Joh. 17, 8; 1. Kor. 11, 19.
7. Verworfen von der Welt. 2. Kor. 3, 14; Jes. 8, 20.

#### 470      **Sieben tägliche Dinge.**

1. Tägliches Gebet. Ps. 5, 3; Dan. 6, 10; Ps. 68, 19.
2. Tägliches Studium. Apgeſch. 17, 9—11; Joh. 5, 39.
3. Tägliche Versuchung. 1. Mos. 39, 10; Rich. 16, 16.
4. Tägliches Kreuz. Luk. 9, 23.
5. Täglicher Dienst. Matth. 21, 28; Joh. 9, 4; Ruth 2, 19.
6. Tägliche Gemeinschaft. Matth. 28, 20.
7. Tägliche Erwartung. Mark. 13, 32; Röm. 13, 12; Jak. 5, 8; Ps. 90, 12.

#### 471      Joh. 20, 19—23. **Sieben Wirkungen der Gegenwart Jesu.**

- |                                |            |
|--------------------------------|------------|
| 1. Das Schauen Jesu.           | D. 20 b.   |
| 2. Die Gewißheit des Glaubens. | D. 20.     |
| 3. Freude.                     | D. 20 b.   |
| 4. Friede.                     | D. 19. 21. |
| 5. Auftrag.                    | D. 21.     |
| 6. Ausrüstung.                 | D. 22.     |
| 7. Autorität.                  | D. 23.     |

#### 472      **Sieben „Ich bin“ Christi im Evangelium Johannes.**

- |                   |             |
|-------------------|-------------|
| 1. Das Brot.      | Joh. 6, 35. |
| 2. Das Licht.     | 9, 5.       |
| 3. Die Tür.       | 10, 9.      |
| 4. Der Hirte.     | 10, 11.     |
| 5. Der Weg.       | 14, 6.      |
| 6. Das Leben.     | 11, 25.     |
| 7. Der Weinstock. | 15, 1.      |

- |              |                    |
|--------------|--------------------|
| 1. Abels.    | 1. Mos. 4.         |
| 2. Moses.    | 3. Mos. 9, 23.     |
| 3. Gideons.  | Richt. 6, 19. 21.  |
| 4. Davids.   | 1. Chron. 21, 26.  |
| 5. Salomos.  | 2. Chron. 7, 1.    |
| 6. Elias.    | 1. Kön. 18, 36—38. |
| 7. Christus. | Joh. 1, 29.        |

**474 Auf daß sich vor Ihm kein Fleisch rühme.**

Sieben schwache Dinge im Buch der Richter.

- |                            |         |
|----------------------------|---------|
| 1. Ein linkshändiger Mann. | 3, 21.  |
| 2. Ein Ochsenstab.         | 3, 31.  |
| 3. Ein Weib.               | 4, 4.   |
| 4. Ein Zeltpflock.         | 4, 21.  |
| 5. Ein Mühlstein.          | 9, 53.  |
| 6. Krüge und Sackeln.      | 7, 20.  |
| 7. Ein Eselskinnbacken.    | 15, 16. |

**475 1. Kor. 11, 1. Paulus, ein vorbildlicher Missionar.**

1. Die Gewißheit der göttlichen Berufung. Röm. 1, 1; 1. Kor. 1, 1; Gal. 1, 1. 15; 1. Tim. 2, 7.
2. Das Bewußtsein, daß alle Tüchtigkeit nur von Gott kommt. 1. Kor. 15, 10; 2. Kor. 3, 5. 6; 2. Kor. 12, 9.
3. Die Überzeugung von der Hoheit und Herrlichkeit seines Berufes. 1. Tim. 1, 12. 14; 2. Kor. 3, 8—11; Phil. 3, 7.
4. Das Gefühl der persönlichen Verantwortung. Röm. 1, 14; 1. Kor. 4, 1—5; 2. Kor. 5, 10.
5. Die freudige Bereitschaft zu jedem Opfer. Apgesch. 20, 24; 21, 13; 2. Tim. 2, 10; Phil. 2, 17; 2. Kor. 12, 15.
6. Der unwiderstehliche Drang zur Arbeit. 2. Kor. 5, 14; 2. Tim. 1, 7; 1. Kor. 15, 10.
7. Die ausdauernde Treue bis ans Ende. 2. Tim. 4, 7; Phil. 3, 12—15.



- |                                      |                 |
|--------------------------------------|-----------------|
| 1 Bei der Taufe.                     | Luk. 3, 21.     |
| 2. Auf dem Berg.                     | Luk. 6, 12.     |
| 3. Bei der Auferweckung des Lazarus. | Joh. 11, 41.    |
| 4. Bei Seiner Verherrlichung.        | Luk. 9, 28. 29. |
| 5. Als Hoherpriester.                | Joh. 17, 1 ff.  |
| 6. In Gethsemane.                    | Matth. 26, 39.  |
| 7. Am Kreuz.                         | Luk. 23, 34.    |

- |                                |                 |
|--------------------------------|-----------------|
| 1. Ein Wort der Gnade.         | Apoges. 20, 32. |
| 2. Ein Wort des Heils.         | Apoges. 13, 26. |
| 3. Ein Wort des Glaubens.      | Röm. 10, 8.     |
| 4. Ein Wort der Versöhnung.    | 2. Kor. 5, 19.  |
| 5. Ein Wort des Lebens.        | Phil. 2, 16.    |
| 6. Ein Wort der Macht.         | Hebr. 1, 3.     |
| 7. Ein Wort der Gerechtigkeit. | Hebr. 5, 13.    |

- |                         |                |
|-------------------------|----------------|
| 1. unsere Errettung,    | Matth. 7, 21,  |
| 2. unser Dienst,        | Joh. 4, 34,    |
| 3. unsere Gemeinschaft, | Mark. 3, 35,   |
| 4. unsere Erkenntnis,   | Joh. 7, 17,    |
| 5. unsere Sicherheit,   | 1. Joh. 2, 17, |
| 6. unsere Weisheit,     | Ps. 143, 10,   |
| 7. unsere Unterordnung. | Joh. 5, 30.    |

1. Weil die Welt sie braucht. 1. Joh. 5, 19.
2. Weil es des Herrn Wille ist. Matth. 28; 1. Tim. 2, 4.
3. Weil die Apostel uns ein Beispiel gaben. Apoges. 8, 4.
4. Um zum Bau des Leibes Christi beizutragen. Apoges. 15, 14.
5. Weil ihre Geschichte uns ermutigt. Apoges. 14, 27.
6. Weil die Türen geöffnet sind. 1. Kor. 16, 9; Offenb. 3, 8.
7. Weil der Herr wiederkommt. Jak. 5, 8.

#### 480      Sieben Dinge über die Rechtfertigung.

- |                        |                |
|------------------------|----------------|
| 1. Ihre Quelle.        | Röm. 8, 33.    |
| 2. Ihr Ursprung.       | Röm. 3, 4.     |
| 3. Ihre Grundlage.     | Röm. 5, 7.     |
| 4. Ihr Beweis.         | Röm. 4, 25.    |
| 5. Ihr Mittel.         | Röm. 5, 1.     |
| 6. Ihre Notwendigkeit. | Matth. 12, 13. |
| 7. Ihre Frucht.        | Jak. 2, 25.    |

#### 481      Siebenfaches Gericht.

- |                       |                 |
|-----------------------|-----------------|
| 1. Über die Welt.     | Röm. 3, 19.     |
| 2. Über die Sünde.    | Gal. 3, 13.     |
| 3. Über uns selbst.   | 1. Kor. 11, 28. |
| 4. Über die Kinder.   | Hebr. 12, 6. 7. |
| 5. Über die Gemeinde. | 2. Kor. 5, 10.  |
| 6. Über die Völker.   | Matth. 25, 32.  |
| 7. Über die Toten.    | Offenb. 20, 12. |

#### 482      Sieben Gaben im Johannes-Evangelium.

- |                      |                 |
|----------------------|-----------------|
| 1. Lebendiges Brot.  | Kap. 6, 51.     |
| 2. Das Leben.        | Kap. 10, 11.    |
| 3. Ein Vorbild.      | Kap. 13, 15.    |
| 4. Der Beistand.     | Kap. 14, 16.    |
| 5. Frieden.          | Kap. 14, 27.    |
| 6. Das Wort.         | Kap. 17, 8. 14. |
| 7. Die Herrlichkeit. | Kap. 17, 22.    |

#### 483      Sieben bessere Dinge im Hebräerbrief.

- |                                 |              |
|---------------------------------|--------------|
| 1. Ein besserer Bund.           | Kap. 7, 22.  |
| 2. Ein besserer Priesterdienst. | Kap. 8, 6.   |
| 3. Ein besserer Besitz.         | Kap. 10, 34. |
| 4. Eine bessere Hoffnung.       | Kap. 7, 19.  |
| 5. Ein besseres Opfer.          | Kap. 9, 23.  |
| 6. Ein besseres Vaterland.      | Kap. 11, 16. |
| 7. Eine bessere Auferstehung.   | Kap. 11, 35. |

#### 484      Sieben ewige Dinge im Hebräerbrief.

- |                         |            |
|-------------------------|------------|
| 1. Ein ewiger Priester. | Kap. 5, 6. |
| 2. Ein ewiges Heil.     | Kap. 5, 9. |

- |                           |              |
|---------------------------|--------------|
| 3. Eine ewige Verdammnis. | Kap. 6, 2.   |
| 4. Eine ewige Erlösung.   | Kap. 9, 12.  |
| 5. Ein ewiger Geist.      | Kap. 9, 14.  |
| 6. Ein ewiges Erbe.       | Kap. 9, 15.  |
| 7. Ein ewiger Bund.       | Kap. 13, 20. |

#### 485      Sieben Wunder, welche Jesus am Sabbat tat.

- |                                    |               |
|------------------------------------|---------------|
| 1. Der gelähmte Arm.               | Matth. 12, 9. |
| 2. Der unreine Geist.              | Mark. 1, 21.  |
| 3. Die Schwiegermutter des Petrus. | Mark. 1, 29.  |
| 4. Die schwache Frau.              | Luk. 13, 11.  |
| 5. Der wassersüchtige Mann.        | Luk. 14, 2.   |
| 6. Der Lahme.                      | Joh. 5, 8. 9. |
| 7. Der Blindgeborene.              | Joh. 9, 14.   |

#### 486                      Sieben Gebetsmänner.

- |             |                  |
|-------------|------------------|
| 1. Abraham. | 1. Mos. 18.      |
| 2. David.   | Pf. 130, 1.      |
| 3. Salomo.  | 1. Kön. 3, 5 ff. |
| 4. Daniel.  | Dan. 6, 10 ff.   |
| 5. Elias.   | Jak. 5, 17.      |
| 6. Paulus.  | 2. Kor. 12, 8.   |
| 7. Jesus.   | Luk. 22, 39.     |

#### 487                      Sieben Worte des Trostes.

Sei gutes Mutes!

- |   |                     |
|---|---------------------|
| 1. Ein Rat für die Hilflosen.           | Mark. 10, 49.       |
| 2. Mitgefühl mit den Unglücklichen.     | Matth. 9, 2.        |
| 3. Eine Aufmunterung für die Traurigen. | Matth. 9, 22.       |
| 4. Ermutigung für die Furchtsamen.      | Matth. 14, 27.      |
| 5. Trost für die Enttäuschten.          | Joh. 16, 33.        |
| 6. Zuspruch für die Verzagten.          | Apgefch. 23, 11.    |
| 7. Ermunterung für den Verzweifelnden.  | Apgefch. 27, 22—25. |

488

## Sieben Früchte des Kreuzes.

- |                  |                    |
|------------------|--------------------|
| 1. Sohnschaft.   | 1. Petr. 2, 2.     |
| 2. Opfer.        | 1. Petr. 2, 5.     |
| 3. Scheidung.    | 1. Petr. 2, 9.     |
| 4. Fremdschaft.  | 1. Petr. 2, 11.    |
| 5. Unterwerfung. | 1. Petr. 2, 3.     |
| 6. Dienst.       | 1. Petr. 2, 12—16. |
| 7. Leiden.       | 1. Petr. 2, 20.    |

489

## Alle Dinge.

- |  |                              |
|--|------------------------------|
| 1. Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt.    | Mark. 9, 25.                 |
| 2. Alle Dinge müssen zum Guten zusammenwirken. | Röm. 8, 28.                  |
| 3. Ich vermag alles.                           | Phil. 4, 13.                 |
| 4. Alles ist euer.                             | 1. Kor. 3, 21; 2. Kor. 9, 8. |
| 5. Der wird euch alles verkündigen.            | Joh. 4, 25.                  |
| 6. Alles geschenkt.                            | 2. Petr. 1, 3 ff.            |
| 7. Alles Ihm untertan.                         | Phil. 3, 21.                 |

490

## Sieben neue Dinge in 2. Kor. 5.

- |                            |        |
|----------------------------|--------|
| 1. Eine neue Schöpfung.    | V. 17. |
| 2. Eine neue Gemeinschaft. | V. 18. |
| 3. Ein neuer Lebenszweck.  | V. 15. |
| 4. Ein neuer Weg.          | V. 7.  |
| 5. Ein neuer Wunsch.       | V. 9.  |
| 6. Ein neues Amt.          | V. 20. |
| 7. Ein neues Heim.         | V. 1.  |

491

## Das Kreuz.

1. Eine Offenbarung der Liebe Gottes gegen den Sünder. Joh. 3, 16.
2. Eine Offenbarung des Hasses der Menschen gegen Gott. Ps. 2, 1. 2.
3. Eine Tat der Sühne für die Sünde. 1. Joh. 2, 2.
4. Ein Werk der Zerstörung des Todes. Hebr. 2, 14.
5. Eine Darlegung der Gerechtigkeit der Sünde gegenüber. Röm. 5, 25.
6. Ein Triumph über den Satan. Hebr. 2, 14.
7. Eine Erfüllung der Verheißung der Leiden des Messias. 1. Petr. 1, 11.

## 492            **Der Heilige Geist im Epheserbrief.**

1. Das Siegel des Geistes.            Kap. 1, 13.
2. Das Angeld unseres Erbes.      Kap. 1, 14.
3. Der Geist der Weisheit.          Kap. 1, 17.
4. Zugang durch den Geist.        Kap. 2, 18.
5. Stärke durch den Geist.        Kap. 3, 16.
6. Die Fülle des Geistes.        Kap. 5, 18.
7. Das Gebet im Geiste.        Kap. 6, 18.

## 493            **Die Verwandlung der Heiligen.**

1. Wir werden nicht alle entschlafen. 1. Kor. 15, 51.
2. Wir aber, die wir noch am Leben sind. 1. Thess. 4, 17.
3. Wir warten auf die Erscheinung der Herrlichkeit.  
Titus 2, 13.
4. Verwandelt in einem Nu. 1. Kor. 15, 50—52.
5. Er wird unseren niedrigen Leib verwandeln. Phil.  
3. 21.
6. Wir werden Ihm gleich sein. 1. Joh. 3, 2.
7. Vorausbestimmt, dem Bilde Seines Sohnes gleich zu  
werden. Röm. 8, 29.

## 494            **Der Richterstuhl Christi.**

1. Wir müssen alle offenbar werden. 2. Kor. 5, 10.
2. Wir müssen alle vor den Richterstuhl treten. Röm.  
14, 10.
3. Der Gegenstand der Beurteilung. Luk. 19, 15.
4. Das erprobende Feuer. 1. Kor. 3, 13.
5. Beweggründe und Handlungen werden geoffenbart.  
1. Kor. 4, 5; 2. Tim. 2, 6.
6. Gewinn oder Verlust. 1. Kor. 3, 15; 2. Joh. 8.
7. Die Kronen. Offenb. 2, 10; 1. Petr. 5, 4; 2. Tim. 4, 8.

## 495            **Die Bereitschaft des Gläubigen.**

1. Bereit zur Verantwortung.      1. Petr. 3, 15.
2. Bereit, das Wort zu verkündigen. Röm. 1, 15.
3. Bereit, anderen mitzuteilen.      Hebr. 13, 2.
4. Bereit zu jedem guten Werk.    Tit. 3, 1.
5. Bereit zu sterben.                Apgefch. 21, 13.
6. Bereit, dem Herrn zu begegnen.   Luk. 12, 36.
7. Bereit, in die Herrlichkeit einzu-  
gehen.                                Matth. 25, 10.

- |  |                 |
|--|-----------------|
| 1. Teilhaber der Verheißung in Jesus Christus. | Eph. 3, 6.      |
| 2. Teilhaber der göttlichen Natur.             | 1. Petr. 2, 4.  |
| 3. Teilhaber des Erbes.                        | Kol. 1, 12.     |
| 4. Teilhaber der himmlischen Berufung.         | Hebr. 3, 1.     |
| 5. Teilhaber an den Leiden Christi.            | 1. Petr. 4, 13. |
| 6. Teilhaber an der väterlichen Erziehung.     | Hebr. 12, 6.    |
| 7. Teilhaber an der Herrlichkeit.              | 1. Petr. 5, 1.  |

### VIII. Die Acht.

Acht ist die Zahl des neuen Anfangs, des Überflusses, des Übertreffenden. Sie ist die Summe von  $7 + 1$ , die das volle Maß (7) überschreitende Zahl, Pred. 11, 2; Ps. 90, 10. Durch die Beschneidung wurde der Mensch zu einem neuen Lebensanfang symbolisch geweiht, denn die Beschneidung bedeutet Gericht über das Fleisch, Ertötung des alten Menschen, Befreiung von der alten Natur. Sie geschah am achten Tage. „Sieben Tage umschließen vorbildlich die Stufen oder Zeichen der ersten Schöpfung. Der achte Tag führt uns über diese hinaus und führt uns geheimnisvoll zu einer neuen Ordnung der Dinge und Zeiten, mit einem Worte, zu der neuen Schöpfung oder Auferstehung.“ (A. Jukes.) Der achte Tag war der Tag des neuen Anfangs. So der achte Tag nach dem siebentägigen Laubhüttenfest. Der Auferstehungstag Christi ist der achte Tag und zugleich der erste Tag. Die acht Seelen aus der Arche machten den Anfang einer neuen Periode nach der Flut. Alle Reinigungsoffer pflegten am achten Tage dargebracht zu werden. 3. Mos. 14, 10 ff.; 15, 13. 29. Kein Tier durfte, bevor es acht Tage alt war, Gott geopfert werden. 3. Mos. 22, 27. Dies sind einige Andeutungen über die Bedeutung der Zahl Acht.



## Beispiele.

497

### Sehet, welch ein Mensch!

- |                         |                 |
|-------------------------|-----------------|
| 1. Er war verachtet.    | Jes. 53, 3.     |
| 2. Er wurde verworfen.  | Joh. 18, 40.    |
| 3. Er wurde gekreuzigt. | Apgesch. 2, 23. |
| 4. Er wurde bestätigt.  | Apgesch. 2, 22. |
| 5. Er war schuldlos.    | Luk. 23, 4.     |
| 6. Er war gerecht.      | Luk. 23, 47.    |
| 7. Er wurde auferweckt. | Apgesch. 2, 24. |
| 8. Er kommt wieder.     | Apgesch. 1, 11. |

498

### Göttliche Abrechnung.

1. Gottes Abrechnung mit dem Sünder. Matth. 18, 23; Luk. 16, 2; Matth. 25, 19; Hebr. 4, 12. 13.
2. Das festgestellte Defizit. Matth. 18, 24; Hiob 9, 3.
3. Kein Vertuschen und keine Ausrede möglich. Mal. 3, 8; Hiob 13, 9; Ps. 69, 6.
4. Der Bürge. Jes. 53, 12; Mark. 15, 28; Luk. 22, 37.
5. Der völlige Ausgleich. Röm. 4, 5; Gal. 3, 6; 2. Kor. 5, 19—21.
6. Die Zurückweisung des Bürgen und ihre Folgen. Jes. 59, 18; 65, 6; Jer. 51, 6; 2. Thess. 1, 8. 9; Offenb. 20, 11—15.
7. Der begnadigte Sünder und seine Dankbarkeit. Phil. 3, 7. 8; Apgesch. 20, 24; 2. Kor. 5, 14.
8. Die Heiligen vor dem Richtersthule des Christus. 2. Kor. 5, 10; Röm. 14, 12.

### 499 Acht Stufen der Offenbarung Gottes im Leben Abrahams.

1. 1. Mos. 12, 1—3. Abraham und seine Nachkommen — ein Segen für die ganze Welt.
2. 1. Mos. 12, 7. Abrahams leiblichen Nachkommen soll das Land Kanaan gehören.
3. 1. Mos. 13, 14—17. Für immer soll ihnen das ganze Land gehören.

4. 1. Mos. 15, 13 – 21. Bestimmung der Grenzen und der Zeit der Besitznahme.
5. 1. Mos. 17, 1 – 22. Unbeschränkte Gnadenverheißungen für den Sohn der Verheißung, nicht für Ismael, den Sohn des Fleisches. Änderung des Namens in Abraham. Beschneidung.
6. 1. Mos. 18, 9 – 15. Menschliche Schwäche und Unvollkommenheit. Über ein Jahr soll der Sohn geboren werden.
7. 1. Mos. 21, 12. Isaaks Same, der Mittler alles Segens, doch auch Ismael wird gesegnet. V. 13.
8. 1. Mos. 22, 15 – 18. Leben aus dem Tode. Voller Segen irdischer und geistlicher Art — in Christo, dem Samen Abrahams, dessen Vorbild Isaak ist.

## 500

### Der Plan der Zeitalter.

1. Das Zeitalter der Unschuld, von der Erschaffung Adams bis zur Vertreibung aus dem Paradiese. 1. Mos. 1, 26; 2, 16. 17; 3, 6.
2. Das Zeitalter der Selbstbestimmung. Bis zur Sintflut. 1. Mos. 3, 7. 22; 7, 11. 12. 23; 6, 5. 11. 12.
3. Das Zeitalter der menschlichen Herrschaft. Bis zur Verwirrung der Sprachen. 1. Mos. 9, 1. 2; 11, 1 – 8.
4. Das Zeitalter der Verheißung oder der Patriarchen. Bis zur Knechtschaft in Ägypten. 1. Mos. 12, 1 – 3; 15, 5; 26, 3; 28, 12. 13; 13, 14 – 17; 2. Mos. 1, 13. 14.
5. Das Zeitalter des Gesetzes. Von Sinai bis Golgatha. 2. Mos. 19, 1 – 8; Röm. 10, 5; Gal. 3, 10; Röm. 3, 19. 20; 2. Kön. 17, 1 – 18; 23, 1 – 11; Apgeßch. 2, 22. 23; 7, 51. 52.
6. Das Zeitalter der Gnade. Bis zur Wiederkunft des Herrn. 1. Theß. 4, 16. 17; Matth. 24, 21 – 30; Dan. 12, 1; Zeph. 1, 15 – 18; Jer. 30, 5 – 7; Matth. 25, 31 – 46.

7. Das Zeitalter der Friedensherrschaft Christi. Ende: Gericht über den Satan, der große, weiße Thron. Apgeſch. 15, 15—17; Jeſ. 2, 1—4; Jeſ. 11; Offenb. 19, 11—21; Offenb. 20—22.
8. Der achte Tag. Das Zeitalter des neuen Himmels und der neuen Erde. Offenb. 21, 1 ff.

Bemerkung. Diese ausführlichen Dispositionen bieten natürlich für eine einzige Ansprache viel zu viel Stoff. Der Stoff wird besser auf acht einander folgende Bibelstunden verteilt.

---

## Ein Spiegel für alle, die das Wort verkündigen.

Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen reden könnte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. (1. Kor. 13, 1.)

Aus reinem Herzen, ja im Auftrage Gottes reden wir vor Gottes Angesicht als Diener Christi. (2. Kor. 2, 17.)

Wie wir von Gott gewürdigt worden sind, mit der Verkündigung des Evangeliums betraut zu werden, so reden wir, nicht um Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft. (1. Theſſ. 2, 4.)

Meine Rede und meine Predigt geschah nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern mit Erweis von Geist und Kraft. (1. Kor. 2, 4.)

Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Christus Jesus als den Herrn, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen. (2. Kor. 4, 5.)

---

# Stellenverzeichnis zum dritten Teil. \*)

(Zahlen = Nummern der Dispositionen.)

Kap., Vers	Nr.	Kap., Vers	Nr.
<b>1. Mose</b>		<b>1. Chronika</b>	
3, 6 .....	412	12, 8 .....	215
4, 9—13 .....	277	<b>Nehemia</b>	
13, 10—14 .....	200	2—6 .....	465
19, 17 .....	110	<b>Hiob</b>	
22 .....	123	5, 12. 13 .....	58
26, 3. 4 .....	105	42, 5. 6 .....	47
28, 15 .....	91	<b>Psaln</b>	
50, 20 .....	256	1 .....	302
<b>2. Mose</b>		2 .....	126
17, 10—16 .....	350	23 .....	181
<b>3. Mose</b>		27, 1. 2 .....	31
14, 51. 52 .....	174	34, 1—9 .....	145
<b>4. Mose</b>		37 .....	293
10, 29 .....	85	40, 2. 3 .....	122
15, 35. 36 .....	175	46 .....	136
<b>5. Mose</b>		67 .....	378
7, 6—9 .....	117	86, 1 .....	42
<b>Josua</b>		100, 1. 2 .....	32
1, 1—9 .....	274	100, 2 .....	78. 106
7, 21 .....	104	103, 1. 2 .....	34
7, 21 .....	278	103, 2—5 .....	75
<b>1. Samuelis</b>		105, 7—11 .....	10
2, 3—10 .....	273	115, 1 .....	45
3, 9—20 .....	204	116, 1 .....	46
<b>2. Samuelis</b>		118, 22. 24 .....	80
9, 5—13 .....	200	119, 59. 60 .....	184
<b>1. Könige</b>		133 .....	140
3, 3—15 .....	195	138, 1—3 .....	162
10 .....	213	144, 9 .....	143
<b>2. Könige</b>		146 .....	387
5, 1—19 .....	330	150 .....	341
16, 10—17 .....	275	<b>Sprüche</b>	
18, 1—8 .....	116	1, 5 .....	223
		2, 6 .....	247
		10, 7 .....	248
		10, 12 .....	38

\*) Nur die Texte sind berücksichtigt, nicht die Bibelfstellen zu den Dispositionsteilen.

Kap., Vers	Nr.
10, 22 .....	36
14, 26 .....	237
15, 3 .....	243
15, 23 .....	244
18, 20 .....	33
18, 24 .....	236
21, 27 .....	246
26, 27 .....	240
27, 1 .....	239
28, 1 .....	39
28, 13 .....	238
29, 25 .....	241
31, 30 .....	242

### Prediger

1, 4 .....	40
1, 15 .....	35
7, 20 .....	245
11, 1 .....	43

### Jesaja

6, 5—9 .....	119
6, 10 .....	167
26, 1—12 .....	149
32, 5—7 .....	163
41, 10 .....	461
43, 2 .....	68
54, 2 .....	186
55, 6 .....	57. 438
55, 8. 9 .....	172
55, 10. 11 .....	370
57, 20. 21 .....	142
59, 8 .....	142
60, 1—3 .....	176

### Jeremia

8, 20. 22 .....	107
17, 5—8 .....	165
36 .....	388

### Klagelieder

3, 25 .....	69
-------------	----

### Ezekiel

36, 26. 27 .....	164
------------------	-----

### Hosea

10, 12 .....	56
--------------	----

### Micha

3, 12 .....	173
4, 1. 2 .....	173

Kap., Vers	Nr.
4, 6 .....	305

### Sacharja

### Matthäus

3, 10—12 .....	170
5, 14 .....	99
6, 9—14 .....	285
6, 24 .....	398
7 .....	232
7, 8 .....	72
7, 13. 14 .....	196. 297. 399
7, 13—29 .....	304
8 .....	360
8, 23—27 .....	124
9, 1—8 .....	50
9, 9—13 .....	120
11, 2—10 .....	52
11, 16—19 .....	133
11, 28—30 .....	51. 183. 192
12, 6. 41. 42 .....	411
13, 54—58 .....	178
16, 18. 19 .....	348
16, 21—26 .....	294
16, 24 .....	147
18, 19 .....	401
19, 27 .....	298
22, 1—14 .....	125. 325
22, 20 .....	374
23, 8—11 .....	391
24, 40—42 .....	400
25, 14—30 .....	191
25, 31—46 .....	381
28, 18—20 .....	429

### Markus

1, 40—45 .....	162
2, 1—12 .....	209
2, 1—20 .....	386
5, 2—6 .....	177
5, 27 .....	425
10, 46—52 .....	210
14, 16—25 .....	270
16, 1—8 .....	249. 179
16, 16 .....	71

### Lukas

2, 1—15 .....	359. 386
2, 11 .....	109
2, 15—21 .....	335
2, 25. 26 .....	121
5, 1—11 .....	382

Kap., Vers	Nr.
7, 1—10 .....	214
7, 11—17 .....	211
7, 37—50 .....	199
8, 4—18 .....	139
9, 57—62 .....	144
10, 28—42 .....	59
11, 14—28 .....	255
13, 10—16 .....	212
14, 16—24 ... 137. 180.	299
15, 1—11 .....	276
16, 1—9 .....	138
16, 15—23 .....	310
16, 19—31 .....	218. 296
17, 11—19 .....	397
18, 9—14 .....	217
19, 1—10 .....	193. 432
19, 41—48 .....	141
23, 43 .....	112
24, 13—35 .....	379

### Johannes

1, 12. 13 .....	131
1, 14 .....	111
1, 19—42 .....	254
1, 22. 23 .....	96
2, 1—11 .....	135
3, 8 .....	307. 336
3, 16 .....	86. 338
4, 22. 23 .....	291
5, 1—9 .....	331
5, 8—11 .....	171
5, 40—47 .....	103
6, 1—15 .....	65. 146
6, 37 .....	197
9, 4 .....	87
10, 23—30 .....	383
11 .....	206
11, 25. 26 .....	156
11, 47—57 .....	257
12, 25 .....	73
12, 26 .....	339
12, 35 .....	82
13, 36—14, 6 .....	222. 403
14, 20—24 .....	93
14, 26 .....	222
15, 1—11 .....	129. 290
15, 1—8 .....	290
16, 22 .....	37
17 .....	260 271. 421
19, 30 .....	404

Kap., Vers	Nr.
20, 12—18 .....	127. 203. 332
20, 19—23 .....	471
21, 22 .....	98

### Apostelgeschichte

1, 8 .....	13. 109
3, 22—25 .....	269
7, 48. 60 .....	154. 201
8, 26—40 .....	208
9 .....	205. 329
9, 31 .....	115
10, 2—48 .....	352
12, 5—17 .....	351
16, 13—15 .....	198
17, 30 .....	151
26, 16—18 .....	148

### Römer

1, 16 .....	89. 306
2, 14 .....	325
3, 10—12 .....	187. 316
3, 23—25 .....	108
3, 24 .....	81
4, 1—9 .....	235
5, 3. 4. 5 .....	282
6, 1 .....	347
7, 12 .....	337
8 .....	278
8, 16 .....	345
8, 34 .....	55. 70
11, 21—23 .....	169
12, 1 .....	228
12, 12 .....	77
12, 15 .....	76

### 1. Korinther

1, 11 .....	475
3, 6. 7 .....	166
3, 21—23 .....	295
6, 19. 20 .....	113
6, 20 .....	88
9, 24 .....	393
10, 17 .....	392
10, 32 .....	422
11, 1 .....	475
11, 23—26 .....	270
13 .....	390
13, 12 .....	92
15 .....	308
15, 57. 58 .....	186
16, 13 .....	101



Kap., Vers	Nr.
<b>2. Korinther</b>	
3 .....	234
5 .....	490
5, 7 .....	90
5, 14 .....	44
5, 17 .....	433
5, 18—21 .....	457
6, 14 .....	41
6, 8—10 .....	303
8, 9 .....	83
11, 3—5 .....	324
13, 14 .....	416
<b>Galater</b>	
3—6 .....	254
5, 22 .....	333
<b>Epheser</b>	
1—6 .....	492
2, 8—10 .....	159
2, 12. 13 .....	160
4, 3—6 .....	396
5, 2 .....	114
5, 26—29 .....	130
<b>Philipper</b>	
1, 21 .....	340
2, 6—8 .....	283
2, 9—11 .....	284
3, 7—9 .....	309
3, 12—14 .....	373
4, 1 .....	97
4, 4 .....	79. 95
<b>Kolosser</b>	
1, 3—13 .....	342
1, 6—10 .....	288
1, 18 .....	377
1, 21. 22 .....	289
<b>1. Theffalonicher</b>	
1, 9. 10 .....	292
4 .....	185
<b>1. Timotheus</b>	
1, 1 .....	450
2, 5. 6 .....	394
<b>2. Timotheus</b>	
1—4 .....	27
2 .....	389

Kap., Vers	Nr.
2, 1—13 .....	157
2, 11. 13 .....	63
3, 15—17 .....	134
4, 5 .....	84
<b>Titus</b>	
2, 11—14 .....	179. 380
<b>Hebräer</b>	
1, 1. 2 a .....	158
1, 1—3 .....	3. 279
1, 2. 3 .....	118
4, 12 .....	100. 227
9 .....	410
9, 14 .....	150
11, 24—28 .....	102
12, 1—4 .....	182. 428
12, 25—29 .....	155
1—13 .....	483. 484
<b>Jakobus</b>	
1, 14. 15 .....	281
1, 19 f. ....	21
1, 22—27 .....	132
2, 14—26 .....	235
<b>1. Petrus</b>	
1—5 .....	152. 346
1, 3—12 .....	194
1, 4 .....	327
1, 15 .....	344
2, 17 .....	258
<b>1. Johannes</b>	
1—4 .....	48
2, 16 .....	412
3, 1—3 .....	53
3, 2 .....	94
4, 16—21 .....	261
<b>3. Johannes</b>	
1—15 .....	225
3—10 .....	225
11 .....	168
<b>Judas</b>	
11 .....	25
<b>Offenbarung</b>	
3, 17. 18 .....	128
21, 14—20 .....	229
22, 1. 2 .....	229

# Namen- und Sachverzeichnis zum dritten Teil.

(Zahlen = Nummern der Dispositionen.)

## A.

Abel 473.  
 Abendmahl (Brotbrechen) 54,  
 55, 70, 118, 143, 153, 160,  
 161, 188, 257, 270, 283, 284,  
 289, 312, 314, 321, 327, 340,  
 341, 392, 440, 457, 484, 491,  
 496, 497 u. a.  
 Abfall 25, 104, 275.  
 Abraham 123, 219, 265, 353,  
 402, 486, 499.  
 Abrechnung 191, 498.  
 Absonderung 41, 271.  
 Achan 104, 499.  
 Ackerland (bildl.) 139.  
 Ahas 275.  
 Alle(s) 44, 489.  
 Nicht alle 304.  
 Allezeit 24, 79, 95.  
 Altäre Abrahams 353.  
 Ämter Christi 326, 408.  
 Anbetung 15, 32, 34, 75, 291,  
 341.  
 Angehören 18.  
 Anhänglichkeit 236.  
 Arbeit 87, 305.  
 Armut 83, 296.  
 Arzt 107, 162, 171, 209, 210,  
 212, 214.  
 Auferstehung 1, 70, 127, 156,  
 179, 211, 249, 284, 308, 321,  
 349, 379, 440.  
 Aufforderung 438.  
 Aufgabe der Gläubigen 83, 101,  
 258, 268, 274, 371, 382.  
 Augen Gottes 243.  
 Auserwählung 314.  
 Ausharren 63, 123, 182, 303.

## B.

Barmherzigkeit (vgl. Gnade).  
 Barnabas 202.

Bartimäus 210.  
 Bau.  
 Befreiung 122, 212.  
 Begräbnis (vgl. Auferstehung)  
 182.  
 Beistand 110.  
 Bekehrung 51, 52, 292.  
 Bekehrung d. Paulus 329.  
 Bekennen 62.  
 Bereitschaft (vgl. Wachsamkeit,  
 Warten) 495.  
 Berge 356, 357.  
 Berufung 420.  
 Beseßene 177.  
 Bessere Dinge im Hebr. 483.  
 Bethanien 349.  
 Bis! 67.  
 Bitten (vgl. Gebet).  
 Blinde 210.  
 Blindheit (geistliche) 222.  
 Blut Christi 54.  
 Böses 168.  
 Bruderliebe 140, 396, 421.  
 Bund (neuer) 234, 269.  
 Buße 151, 184, 459.

## C.

Charaktere in Joh. 3 225.  
 Christus 1, 3, 22, 23, 29, 54,  
 55, 61, 65, 75, 83, 109,  
 118, 129, 153, 171, 177, 178,  
 263, 287, 321, 326, 338, 340,  
 408—411, 432, 437, 470 u. a.

## D.

Dämonen 177.  
 Daniel 253, 260.  
 Dank 354, 486.  
 Dann! 92, 93, 94.  
 David 355, 358, 369, 473, 486.  
 Dienst 8, 59, 83, 84, 106, 148,  
 157, 204, 339, 391, 398, 488.

Drei herrliche Erfahrungen 276.  
Drinnen oder draußen? 300.  
Dürsten 62.

## E.

Eckstein 80.  
Ehe (Eheschließung) 376, 377.  
Ehre 45.  
Eigentum 88.  
Einer 44, 391, 397.  
Einfalt 324, 384.  
Einladung (125), 137, 180, 192,  
197, 299, 371, 450.  
Einheit 421.  
Einigkeit 396.  
Einnütigkeit 140.  
Eins 2, 392, 395.  
Einst 160.  
Elia 253, 473, 486.  
Engel 252.  
Entrückung 185, 493.  
Entsündigung (im Alten Testa-  
ment) 174.  
Erbe (zukünftiges) 327.  
Erfahrung 276, 287.  
Erhöhung Christi 284.  
Erhörung 46.  
Erkenntnis 93, 288, 342.  
Erlösung 5, 122, 187, 404, 407.  
Ermunterung 119, 490.  
Ernst 169.  
Ernte 43, 107, 375, 378.  
Erntefeld (vgl. Mission).  
Errettung 89, 112, 122, 159,  
434, 441.  
Erscheinung (vgl. Wiederkunft).  
Erwählung 314.  
Erziehung 354, 364.  
Esau 221.  
Evangelist 84.  
Evangelium 89, 180, 190, 191,  
197, 434, 450.  
Ewig 30.  
Ewige Dinge im Hebr. 481.

## F.

Feindschaft der Welt 133, 465.  
Festigkeit 97, 101.  
Finsternis 31, 82.  
Fleisch (Fleischlust) 267, 414.  
Fluch 165.

Flucht 39.

Fortschritt 275, 293.  
Frau (gottesfürchtige) 198, 242.  
Freiheit 443.  
Fremdlinge 488.  
Freude 76, 77, 79, 95, 105,  
323.  
Freundschaft 236.  
Friede 142, 423, 424.  
Frucht 290, 333, 336.  
Führung 177.  
Fürbitte 60, 350, 351, 352.  
Fürchtlosigkeit 31, 55, 461.  
Fürsorge Gottes 262.  
Süße (zu Jesu Süßen) 22, 448.

## G.

Gaben 312, 317, 482.  
Gaditer 215.  
Geben 43.  
Gebet 9, 42, 60, 77, 195, 350,  
351, 379, 401, 463, 470, 486.  
Gebet (Unser Vater) 285.  
Gebetserhörung 46, 162, 253.  
Gebetsgemeinschaft 352, 359,  
380, 386, 401.  
Gedenken 10, 69, 172.  
Geburt Christi (vgl. Menschwer-  
dung).  
Gefahren 19.  
Gefangenschaft 354.  
Gefäße 231.  
Gegensätze 232, 298—306.  
Gegenwart des Herrn 68, 111,  
136, 449, 471.  
Geist (Heiliger) 17, 170, 278,  
280, 333, 336, 492.  
Geist (neuer) 164.  
Gelegenheit 56.  
Gemein 163.  
Gemeinde 115, 130, 136, 348,  
422, 436, 462.  
Gemeinschaft 416, 490.  
Gerechte 245, 248.  
Gerechtigkeit 7, 41, 407.  
Gericht 151, 167, 170, 175,  
191, 378, 401, 418, 430, 431,  
481.  
Gesetz 337.  
Gewalt 429.

Gewinn 73.  
 Gewissen 325, 458.  
 Gewißheit 48, 49, 123, 233,  
 383, 427.  
 Gideon 473.  
 Glaube 28, 62, 64, 71, 74, 86,  
 90, 101, 102, 123, 186, 214,  
 235, 250, 286, 293, 306, 338,  
 460, 427.  
 Glück 309.  
 Gnade 108, 149, 159, 179, 288,  
 416—418, 431, 440.  
 Gott 10, 15, 16, 75, 86, 155,  
 158, 169, 417, 449.  
 Gottes Tun 172, 273.  
 Gottesdienst 228.  
 Gottesfurcht 237, 302.  
 Gotteskindſchaft 53, 131, 143,  
 168, 442.  
 Gottheit Chriſti 111.  
 Gottloſe 39, 58, 246, 302, 423.  
 Große Dinge 124.  
 Grundlage der Gemeinde 348.  
 Güte 69, 169.

## H.

Hände (viererlei) 444.  
 Harfe (bildlich) 143.  
 Harren (vgl. Hoffen).  
 Haß 38.  
 Hauptmann v. Kapernaum 214.  
 Haus Gottes 436.  
 Heiden 160, 422.  
 Heil (vgl. Errettung, Erlösung  
 u. a.).  
 Heiligung 272, 344, 407.  
 Heilsgewißheit 278, 345.  
 Heilung 107, 209, 210, 212.  
 Herr (Chriſtus der Herr) 153.  
 Herrlichkeit 111, 176, 234, 418,  
 430, 431.  
 Herz 139, 164.  
 Hilfe 9, 136.  
 Hilflos 331.  
 Himmelfahrt 440.  
 Hinderniſſe 52, 96, 405.  
 Hindernde Sünden 428.  
 Hirt 409, 472.  
 Hiſkia 116, 253.  
 Hochmut 217.

Hochzeit (vgl. Ehe).  
 Hochzeitliches Kleid 125.  
 Hoffart (vgl. Hochmut).  
 Hoffnung 194, 289, 343, 419,  
 427, 450.  
 Hoffnungslos 154.  
 Hohepriſterium Chriſti 70, 408.  
 Höhlen 358.  
 Hören 21, 62, 132.

## J.

Jakob 221, 355, 402.  
 Jakobus 354.  
 Ich 315.  
 „Ich bin“ 472.  
 Jeremia 354, 388.  
 Jericho 210.  
 Jeruſalem 141, 173, 402.  
 Jeruſalem (himmlisches) 229.  
 Jeſus (vgl. Chriſtus).  
 Jetzt 92, 160.  
 Johannes der Täufer 170, 179,  
 254, 354, 364.  
 Jona 23, 411.  
 Jonathan 355.  
 Jordan 230.  
 Joſeph's Verkauf 256, 354.  
 Jaak 220, 499.  
 Jſmael 220.  
 Judas (Joh. 14) 222.  
 Juden 422.

## K.

Kain 25, 277.  
 Kämmerer 208.  
 Kampf 446, 460.  
 Karfreitag (vgl. Kreuz, Erlösung  
 u. a.).  
 Kaufpreis 88, 113, 188.  
 Kinder Gottes (vgl. Gotteskind-  
 ſchaft).  
 Klage 107.  
 Klugheit 138, 297.  
 Knechtſchaft (vgl. Sklaverei).  
 König (Chriſtus) 326.  
 Königin von Saba 213.  
 Kornelius 352.  
 Kraft 60, 89, 110.  
 Kreuz 257, 259, 313, 404,  
 435, 440, 468, 477, 488, 491.

Kronen 452.  
Krummes 35.

### L.

Lamm 14, 407.  
Langmut 151.  
Laodicäa 128, 161.  
Lazarus 218.  
Leben 403, 429.  
Leib 88, 113.  
Leib Christi (Gemeinde) 436.  
Leiden 152, 201, 303, 346, 488.  
Leiden Christi 497.  
Leuchtende Angesichter 226.  
Licht 41, 82, 99, 176, 417, 436.  
Liebe 6, 11, 38, 114, 390, 440.  
Liebe Gottes 86, 261, 312, 416, 417.  
Lob und Tadel 191, 324.  
Lobpreis 15, 34, 75, 161, 341.  
Lohn 298.  
Lösegeld 188.  
Tot 110, 207, 219.

### M.

Mangel (kein) 181.  
Maria Magdalena 203, 332.  
Martha 206, 402.  
Matthäus 120.  
Mehr 23.  
Nichts mehr 26.  
Mensch 40, 266.  
Menschheit Christi 111.  
Menschheitsgruppen 266, 422.  
Menschwerdung 109, 179, 252, 283, 335, 359, 380, 386.  
Mephiboseth 200.  
Mission 176, 189, 382, 429, 462, 479.  
Mittler 394.  
Mose 102, 175, 350, 355, 402, 419.  
Müde (nicht mehr) 66.

### N.

Nachfolge 99, 147, 339.  
Nacht 87.  
Naemann 330.  
Nahe 160.  
Nain 211.  
Name Gottes 45.

Namensruf (doppelt) 402.  
Nazareth 178.  
Nehemia 253, 465.  
Neue Dinge 490.  
Notwendige Dinge 305.  
Nüchternheit 84.

### O.

Obrigkeit 374.  
Offenbarung 158, 279, 499.  
Opfer 114, 451, 473, 488.  
Ostern (vgl. Auferstehung).

### P.

Paulus 329, 354, 389, 458, 475, 486.  
Paradies 112.  
Petrus 222, 348, 351, 352, 354.  
Pfingsten (vgl. Heiliger Geist).  
Pforte (enge) 196, 232, 399, 453.  
Pharisäer 154, 216, 217.  
Philippus 222.  
Pilatus 328.  
Pilgerlauf 12, 85, 91, 373.  
Posaunen 406.  
Preisen 88, 161.  
Priester (Christus) 326.  
Prophet (Christus) 326.

### R.

Rat 65, 77, 135.  
Rechenschaft 139.  
Rechnen 146.  
Rechtfertigung 455, 480.  
Reden 21.  
Reichtum 36, 82, 218, 296, 310.  
Reinheit (vgl. Heiligung).  
Religiös 154.  
Reue 47.  
Richterstuhl Christi 494, 498.  
Ruf Gottes 402, 438.  
Ruhe 183, 192, 439, 448.  
Rühmen 239.  
Ruhm Pauli 458.

### S.

Sabbat 171, 485.  
Salomo 195, 213, 411, 473, 486.

Samuel 204, 402.  
 Saulus von Tarsus 205, 402.  
 Schächer 112.  
 Schauen 90.  
 Schnee (bildlich) 366, 370.  
 Schöpfung (neue) 433, 490.  
 Schrift (Heilige) 134, 469.  
 Schutz 136, 419.  
 Seele 264.  
 Segen 165, 248, 282.  
 Segenswunsch 416.  
 Sehst, welsch ein Mensch 497.  
 Selbstbetrug 132.  
 Selbstliebe 405.  
 Selbstprüfung 368.  
 Selbstverleugnung 147, 339.  
 Selbstverleugnung Christi 283, 303.  
 Sicherheit 110, 241, 419.  
 Sieben Worte am Kreuz 468.  
 Sieg (dreifacher) 426, 460.  
 Simeon 121.  
 Simon 402.  
 Sklaverei 311.  
 Sohn Gottes 86, 91, 118.  
 Sohnschaft 488.  
 Sonne (bildlich) 361.  
 Stärke 101.  
 Stellung 260, 443.  
 Stellung zu Christus 255, 260.  
 Stephanus 201.  
 Sterben (vgl. Tod).  
 Sterne (bildlich) 362.  
 Stets 449.  
 Stolz (vgl. Hochmut).  
 Suchen 57.  
 Sühne 491.  
 Sünde 50, 238, 245, 281, 311, 320, 322, 464.  
 Sünde, Bilder der Sünde 360, 367.  
 Sünderin 199.  
 Sündlosigkeit Christi 445.

## T.

Tag (großer) 430.  
 Tägliche Dinge 470.  
 Täler (bildlich) 365.  
 Taufe 71, 170, 347.  
 Teil (bestes) 112.

Teilhaben 76, 496.  
 Telegramme 371, 372.  
 Tempel (des Heiligen Geistes) 436.  
 Temperamente 144, 224.  
 Teufel 334, 414, 464, 467.  
 Throne 418.  
 Thomas 222.  
 Timotheus 389.  
 Tod Christi 313, 440.  
 Töpfer 231.  
 Torheit 297, 466.  
 Tränen 76, 141, 199.  
 Traurigkeit 37.  
 Treue 138, 265.  
 Trost 77, 442, 448, 487.  
 Trübsal 84, 282.  
 Türen 453.

## U.

Übertretung 238.  
 Umgestaltung 119.  
 Umsonst 319.  
 Ungehorsam 103.  
 Unglaube 71, 103.  
 Unmöglich 267, 398.  
 Unsicherheit der Zeit 239, 310.  
 Unterlassung 103.  
 Untreue 63.

## V.

Verachtung 137.  
 Verdammnis 30.  
 Verfälschung 413.  
 Verfehlung 38.  
 Vergebung 38, 50, 112, 448.  
 Vergeltung 240.  
 Verheißung 13, 68, 72, 91, 105, 110, 461.  
 Verherrlichung 260.  
 Verleugnung 63.  
 Verloren 276, 441.  
 Verlust 75.  
 Vermögen 43.  
 Versöhnung 169.  
 Versöhnung 457.  
 Verstockung 167.  
 Versuchung 334, 412, 414.  
 Vertrauen 165, 241, 387.  
 Verwandlung 493.  
 Verzagtheit 331.



Dollbracht 404, 424.  
 Vollendung 194, 327, 340, 493.  
 Volk Gottes 117.  
 Völkerwelt 126, 136, 492.  
 Vorbild 115, 168.  
 Vorsehung 177.  
 Vorwärts 67, 186.

### w.

Wachsamkeit 101, 385, 470.  
 Wachstum 166, 286, 287, 288, 290.  
 Wahl 399.  
 Wahrheit 403.  
 Wasser (bildlich) 190.  
 Wandel 20, 82, 90, 114, 417, 420, 433, 446, 460.  
 Warnungen 415.  
 Warten 385, 470.  
 Wege 177, 196, 302, 399, 403.  
 Wegweiser 145, 424.  
 Weigerung 102.  
 Weihnachten (vgl. Menschwerdung).  
 Weinen 76.  
 Weinstock 129.  
 Weisheit 223, 247, 297.  
 Welt 86, 99, 106, 260, 271, 414.  
 Weltliebe 405.  
 Weltgericht 381.  
 Werke 235.  
 Wert der Seele 294.  
 Wettlauf 373, 393.

Wiedergeburt 307, 336.  
 Wiederkunft 251, 318, 400, 410.  
 Wiedersehen 37.  
 Wille Gottes 288, 306, 478.  
 Wirken 87, 385.  
 Wolken (bildlich) 363.  
 Wort 27, 100, 132, 134, 227, 369, 370, 413.  
 Wort zur rechten Zeit 244.  
 Wunder 485.  
 Wüsten (bildlich) 364.

### z.

Zachäus 193.  
 Zahlen 319—500.  
 Zeitalter 500.  
 Zeiten (biblisch) 434, 500.  
 Zeitrechnung 447.  
 Zeugnis 141, 249—254.  
 Zielwärts 373, 393.  
 Zions Zukunft 176.  
 Zöllner 217.  
 Zorn 21.  
 Zuerst! 454.  
 Zukunftskommen 108.  
 Zungenjünden 33.  
 Zwei Lebenswege 302.  
 Zusammenarbeit 166.  
 Zustand des natürlichen Menschen 316.  
 Zustände 431.  
 Zwietracht 38.

## Berichtigungen:

- S. 52 (Anmerkung) lies: Predigt.  
 S. 187. Im Beispiel 302 sollte Teil II (entsprechend Teil I) so geordnet sein:  
     4. Sein Charakter („nicht so“). D. 4.  
     5. Der Vergleich. D. 4.  
     6. Sein unseliges Los. D. 5.  
 Schluß: D. 6.

# Namensverzeichnis für den ersten und zweiten Teil.

(Zahlen = Seiten.)

- |   |   |
|---|---|
| <p> Achelis, D. E. C. 70.<br/> Ahlfeld, Fr. 69.<br/> Bädeker, Dr. 90.<br/> Barth, D. K. 8, 29.<br/> Baumgarten, D. Mich. 23, 26,<br/> 27, 35, 67.<br/> Bengel, Dr. J. A. 66.<br/> Binde, S. 84, 86.<br/> Bullinger, Dr. 22.<br/> Butcher, Fr. 17.<br/> Christiansen, A. 57, 59.<br/> Christlieb, Dr. Th. 30.<br/> Dammann, J. 51, 81.<br/> Digon, Dr. A. C. 84.<br/> Ebrard, D. J. H. A. 28.<br/> Gerok, K. 42, 43.<br/> Goebel, S. 88.<br/> Harms, Cl. 63, 65, 67.<br/> Heim, D. K. 29.<br/> Humburg, D. P. 53.<br/> Kapff, S. K. 42, 69.<br/> Keller, S. 51, 74.<br/> Kierkegaard, S. 10, 11, 21, 80.<br/> Koch, Fr. 48.<br/> Koehler, Chr. 94.<br/> König, H. 96.<br/> Krummacher, Dr. Fr. W. 45.<br/> Krummacher, G. D. 42, 43.<br/> Kutter, Herm. 13, 20.<br/> Löhe, W. 42.<br/> Luther, Dr. 8, 30, 38. </p> | <p> Marshall, A. 79.<br/> Meyer, S. B. 58, 77, 90.<br/> Moderjohn, P. E. 72.<br/> Monod 69, 70.<br/> Moody, D. L. 42, 45.<br/> Müller, Georg 16, 66, 90, 93.<br/> Müller, D. K. 31.<br/> Müller, O. S. 44.<br/> Palmer, Dr. Th. 70.<br/> Rao, M. G. 75.<br/> Sauer, E. 47, 49.<br/> Schleiermacher, D. 20, 63.<br/> Schmiz, D. O. 8.<br/> Schmoldt, B. 42.<br/> Schrenk, E. 39, 40, 76.<br/> Simon, Dr. G. 55.<br/> Spurgeon, Th. H. 42, 51, 79,<br/> 83, 84.<br/> Stockmaner, O. 90.<br/> Talmage, Dr. 51, 52, 73, 80,<br/> 81, 82.<br/> Tholuk, D. A. 42.<br/> Torrey, Dr. 82, 84, 85.<br/> Udemann, G. C. 42.<br/> Viebahn, G. von 67.<br/> Vinet, Dr. Alex 63, 67.<br/> Wesley, J. 74.<br/> Wittekind, L. 73.<br/> Würster, D. P. 38, 41, 47, 67,<br/> 71, 78, 88, 89.<br/> Zeller, Sam. 78. </p> |
|---|---|

# Namensverzeichnis für die Entwürfe im dritten Teil.

(Zahlen = Nummern.)

- |  |   |
|--|---|
| Ahlfeld, Fr. 255, 381, 382.  | Lavater, J. C. 376.   |
| Arnold, Gottfried 181.   | Linnemann, Sup. 146.  |
| Baird, Thomas 150, 325.  | Löhe, W. 179.   |
| Ball 180.  | Mc. Neil 184.   |
| Binde, S. 147.   | Münkel, K. 299.   |
| Blumhardt, Ch. 129.  | Müsken, P. W. 331.  |
| Bohn, R. 179, 181, 182, 306,<br>419.   | Nicholls, B. C. 236—248.  |
| Booth, W. 19.  | Pierçon, Dr. A. S. 348.   |
| Bruns, P. 126.   | Ritchie, J. 430—436.  |
| Bullinger, Dr. 153, 163—178,<br>302, 402, 414, 465, 467, 473,<br>482—484, 485, 499, 500. | Rocholl, P. 304.  |
| Butcher, Fr. 428.  | Sauer, E. 234, 235, 326, 327,<br>340, 341, 471.   |
| Conaughy, Mc. 162.   | Schade, C. 141.   |
| Edwards 371, 372.  | Sommerville, Dr. 429.   |
| Fabri, Dr. K. S. W. 383.   | Spangenberg, A. G. 384.   |
| Foster, R. A. 470.   | Spurgeon, Ch. H. 338.   |
| Garrelis, Jak. 379, 380.   | Stoedter, D. A. 294.  |
| Geroch, K. 144, 384.   | Ströter, E. S. 185.   |
| Goodman, G. 86, 469, 480.  | Thomasius, Dr. G. 132.  |
| Harms, C. 324.   | Uhlhorn, G. 297, 298, 386.  |
| Harms, Ludwig 359.   | Wesley, J. 336, 337.  |
| Harleß, Dr. A. 335.  | Wiedemann, M. 140, 151, 387,<br>389.  |
| Heitmüller, Fr. 93, 403.   | Wilkes, Paget 148.  |
| Herbst, P. S. 343.   | Warns, Joh. † 261, 295, 296,<br>374.  |
| Hofacker, L. 50, 52.   | Warns, Joh. 7, 14, 64, 136,<br>138, 149, 151, 152, 154, 155,<br>158, 161, 189, 192, 193, 216,<br>221, 222, 233, 252, 253, 260,<br>274, 288, 328, 329, 330, 332,<br>333, 334, 339, 344, 345, 346,<br>347, 348, 353—358, 362, 363,<br>462, 463, 475, 498. |
| Hopkins, E. H. 272.  | Warns, M. 51, 276.  |
| Keller, S. 125—127.  |   |
| Koch, Fr. 84, 96, 186.   |   |
| Köhler, H. 194, 195, 214, 254.   |   |
| König, H. 342.   |   |
| Kresina, Fr. J. 450.   |   |
| Langbein, Dr. 109, 134.  |   |

## Benutzte Zeitschriften.

- Ährenlese.** Ein Wochenblatt für praktische Hilfe in der Verkündigung des Wortes Gottes. Herausgeber und Verleger: G. Brinke, Bern (Schweiz), Gutenbergstr. 22.  
Aus der Ährenlese sind entnommen:  
Nr. 108, 115—121, 124, 130, 209—212, 215, 223, 225, 226, 273, 275, 361, 425—428, 439, 446.
- Wegweiser.** Wöchentliches Evangelisationsblatt. Enthält Erzählungen, Beispiele und Gleichnisse für Redner, dazu wöchentlich eine Disposition. Herausgeber: J. Warns in Wiedeneß (Rheinland). Verlag: Carl Zeller, Bad Homburg.  
Nr. 5, 18, 28—30, 48, 49, 188, 190, 262—267, 286, 300, 311—313, 318—323, 367—370, 423, 424, 440—442.
- The Witness, A Monthly Journal of Biblical Literature.** Pickering & Inglis, London und Glasgow.  
Nr. 16, 111, 112, 258, 271, 272, 287, 349, 364, 415, 418, 448, 470, 479, 487 u. a.  
Einige Entwürfe entstammen anderen Zeitschriften, z. B.
- The Bible Student.** Pickering & Inglis, London und Glasgow.  
Nr. 213 u. a.
- The Christian.** Nr. 114 u. a.
- Our Record.** Nr. 271 u. a.
- Le Réveil.** Nr. 123, 447 u. a.
- Het Zoeklicht** (holländ.). Zeist. Nr. 476 u. a.

# Ährenlese

Ein Wochenblatt für praktische Hilfe  
in der Verkündigung des Wortes Gottes

**Der Ährenlese-Verlag, Bern (Schweiz),**

gibt seit dem Jahre 1928 regelmäßig „Ährenlese“ heraus. Hunderte von Dankeschreiben, die während des kurzen Bestehens eingegangen sind, zeigen, daß dadurch einem großen Bedürfnis entsprochen wird.

„Ährenlese will in bescheidener Weise allen, die im Dienste des Wortes Gottes stehen, besonders aber solchen, die oft wegen Zeitmangel sich nicht genügend vorbereiten können, dienen und Anregungen geben durch kürzere und längere Dispositionen.

Besondere Freude haben die fortlaufenden Gegenstände gemacht, die vielen Material zu Bibelstunden geboten haben. Ebenso sind die Blätter über besondere Festtage von vielen sehr geschätzt.

Als Format haben wir die Größe der Taschenbibel gewählt, um die Blätter bequem in die Bibel legen zu können. Es erscheinen 52 Nummern im Jahre mit zirka 100 Entwürfen.

Die folgenden Seiten zeigen, was „Ährenlese“ will. Außerdem stehen gratis Probennummern zur Verfügung.

# Ährenlese

Blätter für das Schriftstudium

Herausgeber: G. Brinke, Bern (Schweiz), Gutenbergstraße 22

Alle Rechte vorbehalten!

## In Sturm und Wetter.

Matth. 14, 22—33.

Der Herr nötigt hier Seine Jünger, Ihm an das jenzeitige Ufer voranzufahren, während Er die Volksmenge entläßt. Der Grund dieses Nötigens scheint ein dreifacher zu sein:

1. Nach Joh. 6, 15 wollte Ihn das Volk nach dieser Speisung zum Könige machen. Der Zeitpunkt hierfür war aber noch nicht da. Freudig hätten die Jünger solchen Vorschlag unterstützt.

2. Das Austeilen der Brote an die Volksmenge hatte ihnen gewiß viel Ehre eingebracht. Wir können nichts weniger als Lob ertragen, wenn wir gebraucht worden sind, das Brot des Lebens auszuteilen, darum ist die Einsamkeit das Beste.

3. Nach Mark 6, 52 waren ihre Herzen noch verhärtet. Um jeden Zweifel aus ihren Herzen zu entfernen, sendet Er sie allein, damit Er sich ihnen in der Nacht und Not aufs neue offenbaren kann. Blicken wir an Hand dieses schönen Abschnittes zunächst auf den Herrn.

**1. Er ging auf den Berg.** Zum Beten können wir oft die Allernächsten nicht brauchen, die Seele will die heilige Luft ganz ungestört einatmen. Nach so mühevoller Arbeit verbringt der Herr die Nacht im Gebet. In solchen Zeiten benötigen wir mehr das Gebet, als die Ruhe, Jes. 40, 31. Der Herr gedachte auf dem Berge der Seinen, Mark. 6, 48. Er betete für sie, Joh. 17, 9. 20. Das gleiche Bild, das wir hier sehen, ist heute noch herrliche Wirklichkeit. Die Jünger waren auf den Wogen, Er aber auf dem Berge und gedachte ihrer. Dies gerade ist unsere tägliche Erfahrung. Wir werden oft von den Wellen hin und her geworfen, aber Er ist droben und vertritt uns und gedenkt unserer Nöte, Hebr. 7, 25; Ps. 121, 3. 4.

**2. Auf Dein Wort.** Von der Stätte der Stärkung und Erquickung sandte Er sie zu harter Arbeit. Er hatte sie geheißt, zu gehen. Die Speisung der 5000 berechtigt uns zu glauben, wie gern die Jünger den weiteren Verlauf gesehen hätten. Dennoch vertauschten sie willig die Stätte der Segnungen mit dem rauhen See. Nicht große Werke, sondern der Gehorsam im Kleinen erfreut Ihn und ist ein Kennzeichen wahrer Jüngerschaft.

**3. In Not bewährt.** Der Wind war ihnen entgegen. Wer dem Herrn nachfolgt, stößt bestimmt auf Gegenwind, Matth. 10, 21. 22. Der Herr und auch die Apostel haben oft scharfen Gegenwind erfahren. Viele entgehen ihm, indem sie das Schiff kehren und den Wind in die

Segel blasen lassen. Dies heißt jedoch dem Befehl des Herrn ungehorsam sein. Der Herr hatte den Jüngern die Richtung angegeben, und in dieser ruderten sie, wenn es auch hart ging. Tote Fische schwimmen mit dem Strom. Demas hatte den Kurs verlassen, 2. Tim. 4, 10. Viele geben den Wellen menschlicher Meinung nach, aber dies heißt Jesu Wort und Richtung aufgeben. In der Welt haben wir viel Widriges, Joh. 16, 33; Apgeßch. 19, 22, aber über alles trägt Er uns dahin. Wer kann sagen, wie oft die Gemeinde Gottes auf den Wogen hin und her geworfen worden ist, aber Er gedenkt ihrer, Er ist oben auf dem Berge und betet für sie.

**4. Zur rechten Stunde.** Der Herr kommt nie zu früh, aber auch nie zu spät. Er kam zur rechten Zeit zu Lazarus, obwohl er schon roch, Joh. 11, 39. Die scheinbare Verspätung ließ nur um so mehr Seine Herrlichkeit hervorstahlen. Hier kam der Herr in der vierten Nachtwache. Die dunkelste Stunde ist vor Tagesanbruch. Der Herr wußte um alles, um ihre Not und um ihr hartes Rudern. Mark. 6, 48 heißt es: Er sah, daß sie Not litten. Wie trostreich für uns, zu wissen, daß Er sieht, wenn wir Not leiden, Seinem Auge entgeht keine Not, keine Träne. Er weiß um unsere Krankheiten, um unsere Nöte und um die Verleumdungen, die über uns ergehen. Er ruft uns im rechten Moment zu: „Ich bin's, fürchtet euch nicht!“

**5. Ein großer Lohn.** Jak. 1, 12. Welch Staunen erfüllte die Jünger, als Er, der Treue, plötzlich bei ihnen stand. Welch ein Lohn des Ausharrens! Die Freude war größer als die Not. Er fuhr mit ihnen und sie kamen in das Land Genesareth, d. h. Königsgarten. So bringt Er die Seinen nach der Unruhe dieser Zeit in den wahren Königsgarten. Halten wir aus in der rechten Richtung, denn es ist die vierte Nachtwache. Jesus kommt bald und Sein Lohn mit Ihm!

**6. Anbeter.** Er stieg in das Schiff und der Wind legte sich. Sie vergessen all das Harte hinter ihnen, sie fallen nieder und beten Ihn an. Seine Treue und Liebe zu ihnen erfüllte ihr Herz mit Lob, Ps. 103, 4.

**7. Ein treues Bekenntnis.** „Du bist Gottes Sohn“, V. 33. Was die Segnung (Speisung der 5000) nicht bewirkt hat, lernten sie in der Not. Petrus hat in Kap. 16, 16 dieses Bekenntnis noch mit besonderer Verstärkung ausgesprochen. Der Herr ist nicht nur ein Helfer in der Not und ein treuer Versorger; Er ist mehr, Er ist der Sohn Gottes.

#### Der Unbekehrte ist —

Ohne Leben	Eph. 2, 1.
Ohne Kraft	Röm. 5, 6.
Ohne Gerechtigkeit	Röm. 3, 10.
Ohne Hoffnung	Eph. 2, 12.
Ohne Christus	Eph. 2, 12.
Ohne Gott	Eph. 2, 12.
Ohne Hl. Geist	Jud. 19.

#### Nicht ermüden.

Im Gebet	Luk. 18, 1.
Im Dienst	2. Kor. 4, 1.
In Nöten	2. Kor. 4, 16.
Im Gutestun	Gal. 6, 9.
Im Vertrauen	Eph. 3, 13.
In der Arbeit	Offenb. 2, 3.
In Trübsalen	Hebr. 12, 12.



# Ährenlese

Blätter für das Schriftstudium

---

Herausgeber: G. Brinke, Bern (Schweiz), Gutenbergstraße 22

---

Alle Rechte vorbehalten!

## Die zwei Blinden.

Matth. 20, 29—34.

Der Herr ging nach Jericho, der Stadt des Fluches, und schon auf dem Wege nach dort fand Er den Fluch der Sünde.

**1. Ein Bild des Elends.** Sie waren blind, der schönsten Gabe beraubt, und konnten sich nicht an dem Schönen, was uns oft umgibt, erfreuen. Sie konnten auch nicht den vorüberziehenden Herrn sehen. Die zwei sind ein Bild derer, die in Finsternis sitzen, 2. Kor. 4, 4. Verblindet wie einst Saulus. Apgesch. 9.

Sie waren arm. Sie erbettelten sich das Nötigste zum Leben. Viele sitzen an der Landstraße des Lebens und betteln, aber umsonst. Luk. 15, 16. Alle ohne Christus sind arm.

Sie waren hilflos. Luk. 6, 39. Obwohl sie zwei waren, so konnte keiner dem andern helfen, die Hilfe mußte vom Herrn kommen.

**2. Eine seltene Gelegenheit.** Der Herr geht vorbei. Nur in Seinem Kommen liegt die einzige Möglichkeit, aus der Sünde herauszukommen. Apgesch. 4, 12. Fliehe nicht von Ihm, sondern zu Ihm. Diese zwei benützten die gute Gelegenheit. Hebr. 3, 7.

**3. Ihr ernstes Glehen.** Habe Erbarmen mit uns. Der Herr geht nie an den Bedürftigen vorbei, sondern Er hört ihr Schreien und hilft ihnen.

Sie riefen im Glauben. Sie nannten Ihn Herr und erkannten Ihn als ihren Messias, der gekommen war, der Blinden Augen aufzutun. Luk. 4, 18.

Sie riefen mit Freimütigkeit. Ihn darf jedermann anrufen, als wenn er Sein langjähriger Vertrauter wäre. Hebr. 10, 19.

Sie riefen um Erbarmen. Ihre Not trieb sie dazu. Damit bekannten sie ihren trostlosen Zustand.

Sie riefen zur angenehmen Zeit. Sie warteten nicht auf eine bessere Gelegenheit. 2. Kor. 6, 2.

**4. Die hindernde Menge.** Diese bedrohte sie, zu schweigen, aber der wahre Suchende läßt sich nicht hindern. Jedem, der den Herrn Jesus sucht, stellen sich Hindernisse wie eine Volksmenge in den Weg.

Die Freunde, die Feinde, die Menschenfurcht, die Sünden und Gebundenheiten, aber um so mehr schreit er zum Herrn und überschreit wie die Blinden die Hindernisse. Laß dich durch gar nichts hindern, denn Satan ist der Urheber davon, der dir die verheißene Seligkeit rauben möchte.

**5. Ein williger Erretter.** Er will, daß allen geholfen werde. Was tat der Herr Jesus?

Er blieb stehen. Der Herr geht nie am Suchenden vorbei. Luk. 10, 33.

Er rief sie zu sich. Welch eine Gelegenheit bot sich ihnen. In Seiner Nähe schwindet jedes Übel. Matth. 11, 28.

Sein gnädiges Anerbieten. Was wollt ihr? Was willst du? Willst du gesund werden? Er bietet jetzt Vergebung und Frieden an, willst du sie? 1. Könige 3, 5.

**6. Völlige Heilung.** Da war eine gänzliche Beseitigung des Übels.

Er hatte Erbarmen. Ihre Not traf des Herrn Jesu Herz. Luk. 7, 13; Hebr. 4, 15.

Er berührte sie. Seine Nähe ist stets fühlbar und von Segen begleitet. Matth. 8, 15; Luk. 8, 46.

Sie wurden sehend. Das Alte war vergangen.

Sie folgten Ihm nach. Er hatte sie berührt, und nun blieben sie in Berührung mit Ihm. Welch Leben des Segens.

### Josua (Sach. 3).

Er war befleckt,	Vers 3.
Er wurde verklagt,	Vers 1.
Er wurde gerettet,	Vers 2.
Er wurde gekleidet,	Vers 5.
Er wurde gekrönt,	Vers 5.
Er wurde geehrt,	Vers 7.

### Unser Hoherpriester.

Er ist barmherzig,	Hebr. 2, 17.
Er ist treu,	Hebr. 2, 17.
Er ist mächtig,	Hebr. 2, 18.
Er ist mitleidig,	Hebr. 4, 15.
Er ist ewig,	Hebr. 6, 20.
Er tut Fürbitte,	Hebr. 7, 25.

### Ich will! 2. Mos. 6, 6—8.

Ich will euch ausführen,	Vers 6; Gal. 1, 4.
Ich will euch erretten,	Vers 6; Joh. 8, 32—36.
Ich will euch erlösen,	Vers 6; Tit. 2, 14.
Ich will euch zu meinem Volk machen,	Vers 7; 1. Petr. 2, 9. 10.
Ich will euer Gott sein,	Vers 7; 2. Kor. 6, 16.
Ich will euch ins Land bringen,	Vers 8; Joh. 17, 24.
Ich will es euch zum Erbe geben,	Vers 8; 1. Petr. 1, 3—5.

Sieben göttliche „Ich will“, die den ganzen Heilsplan Gottes mit dem Menschen umfassen.

# Ährenlese

## Blätter zum Bibelstudium

Herausgeber: **G. Brinke, Bern (Schweiz), Gutenbergstraße 22**

Alle Rechte vorbehalten!

### Jesus in Nain.

Luk. 7, 11—16.

Nain heißt: lieblich, angenehm. Dies war die Welt, als Gott sie schuf. Durchs Tor wird ein Toter hinausgetragen. Die liebliche Welt wird durch die Sünde zum Tal der Todesschatten. In Christo ist der Tod überwunden und jedes durch die Sünde gewordene Bedürfnis gestillt. Der Tod, die Frucht der Sünde, hat in Ihm, eine völlige Heilung gefunden. Wie groß wäre das Leid, wenn kein Heiland wäre! Er kennt jede Not und jeden Schmerz, und auch den rechten Zeitpunkt zu heilen. Beim Überblick über unsern Text sehen wir:

#### 1. Eine tieftrauernde Witwe. Beachten wir:

a) Ihre schwere Vergangenheit. Was ihr diese Welt und das Leben bieten konnten, war ihr genommen worden, ihr Versorger. Einsamkeit und Trauer lagen reichlich hinter ihr.

b) Ihre trostlose Gegenwart. Schwer war der Verlust ihres Mannes, und nun bricht die letzte Stütze, der letzte Trost. Sehr dunkle Wolken hängen über dem ganz vereinsamten Heim. Sind nicht unsere inneren Erfahrungen oft ähnlich? Der Rückblick bietet wenig Erfreuliches, was die Welt bieten konnte, sagt der Seele nichts mehr, im Gegenteil verklagt sie, und weil sie Jesus nicht kennt, so ist es um sie her nur dunkel und hoffnungslos.

c) Ihre aussichtslose Zukunft. Die letzte Quelle, aus der sie Trost und Leben schöpfen wollte, versiegte. Jede Aussicht für dieses Leben ist dahin. Ähnlich geht es im inneren Leben. Doch des Menschen Verlegenheiten sind Gottes Gelegenheiten. Wenn jede Hoffnung des Lebens dahin ist, und der Mensch nur das Verderben vor sich sieht, dann kann Jesus retten.

2. Ein erbarmender Heiland. Der Abschnitt zeigt uns die tiefen Gefühle des Herrn für jedes Leid. „Der einzige Sohn einer Witwe.“ Da sehen wir menschliches Leid im wahrsten Sinne des Wortes. Diesem menschlichen Elend begegnet der Herr:

a) Durch Sein tiefes Mitgefühl. „Es jammerte Ihn.“ Selbst an ganz Fremden kann Er nicht vorübergehen, sondern zeigt ihnen Sein Erbarmen. Ein wie Jesus fühlender Mensch geht an keinem Leid vorüber. Seine Liebe floß der Witwe entgegen. Wie oft gehen wir an den besten Gelegenheiten vorüber (Matth. 25, 45).

b) Durch Sein kurzes Trostwort. „Weine nicht.“ Weine nicht länger, so möchte Er jedem zurufen, denn Ich bin da. Er wird

abwischen jede Träne von ihren Augen, Offenb. 21, 4. Aber nicht nur ihre Tränen will Er abwischen, sondern es ist, als wollte Er der Vereinsamten Matth. 6, 25 ins Gedächtnis rufen.

c) Durch Sein zartes Eingreifen. „Er rührte den Sarg an.“ Plötzlich steht alles still. Was wird Er tun? Bis alles still steht und nicht eher spricht Er Sein Machtwort. Werde erst ganz still und richte den Blick in deinem Schmerz allein auf Jesus, dann wirst du Sein Eingreifen erfahren.

**3. Leid in Freude verwandelt.** Er kann noch heute Wasser in Wein verwandeln. Das erste Wort, das Er sprach, war ein Wort der Liebe und des Trostes, „weine nicht!“ Aber jetzt folgt ein Machtwort: „Stehe auf!“ Ps. 33, 9. Die Toten müssen die Stimme des Sohnes Gottes hören. Sollen die geistlichen Toten auferstehen, so wird es nur durch die Stimme des Sohnes Gottes geschehen. O, daß durch uns nichts anderes als Seine Stimme gehört werde, dann werden sie auferstehen. 1. Petr. 4, 11; 2. Kor. 4, 2.

Die Glückliche in Nain. Der Tote richtet sich auf. Wer kann die Gefühle der Mutter beschreiben? Die Getrennten sind wiedervereint. Aber wie wird es sein, wenn Er an jenem Tage alle Toten rufen wird, wenn Er sie uns wiedergeben wird zur Wiedererkennung und Wiedervereinigung in lieblicher Gemeinschaft mit Ihm und untereinander? 1. Thess. 4, 18. In drei Auferstehungen, 1. Kön. 17, 23; 2. Kön. 4, 36, und hier wurde der Tote der Mutter wiedergegeben. Das ist wohl ein Hinweis auf unser fröhliches Beisammensein nach der Auferstehung.

**4. Ein Gott verherrlichendes Resultat.** Vielseitig wirkte dieses Wunder.

Der Tote redet. Nie mag die Stimme des Sohnes so lieblich geklungen haben als hier. Die einst geistlichen Toten sollen reden und bezeugen, daß der Herr sie auferweckt hat.

Die Mutter lobpreist. Was muß Jesu Wort: „Nimm deinen Sohn“, in ihr ausgelöst haben!

Die Leidtragenden stehen atemlos da. Einen Toten trugen sie hinaus, und einen Lebenden bringen sie heim. Aller Mund ist voll von Ruhm und Lob gegen den Herrn.

Das ganze Land redet davon, Vers 17. O daß bei allen, die tot in Sünden waren (Eph. 2, 5), es also sei. Erst dürfen die in unserem Hause staunen über das, was der Herr getan hat, nachher unsere nächste Umgebung und zuletzt darf unser Zeugnis überall bekannt werden, 1. Thess. 1, 8. Die Bekehrung eines Paulus oder Moosy usw. war bald in aller Welt bekannt.

---

#### Mit Christo.

Mit Ihm gestorben,	Röm. 6, 4.
Mit Ihm begraben,	Kol. 2, 12.
Mit Ihm auferweckt,	Kol. 3, 1.
Mit Ihm verherrlicht,	Röm. 8, 17.

# Ährenlese

Blätter für das Schriftstudium

---

Herausgeber: E. Brinke, Bern (Schweiz), Gutenbergstraße 22

---

Alle Rechte vorbehalten!

## Nicht Hörer allein!

Jemand hat gesagt: „Wenn man vom Anpredigen selig würde, dann wäre Satan es längst, weil er nie in der Predigt fehlt. Jakobus sagt uns in Kap. 2, 19, daß die Teufel auch glauben, aber dabei zittern. Es ist etwas Ernstes um das Hören des Wortes, weil der, der allein Hörer desselben ist, sich selbst betrügt. Einige Beispiele der Schrift sollen dies klarmachen und uns zeigen, wie etliche die besten Redner hörten, einer sogar den Herrn selbst; aber dennoch sich selbst betrogen und verloren gingen.

**1. Judas, ein sehr bevorzugter Hörer.** Mammon und Jesus sind zwei entgegengesetzte Pole. Der Herr war reich und wurde arm 2. Kor. 8, 9. Judas war arm und wollte reich werden. Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung. 1. Tim. 6, 9.

Judas war vom Herrn gerufen. Matth. 10, 4.

„ hörte die gewaltigsten Reden. Matth. 7, 29.

„ sah sehr viele Zeichen und Wunder.

„ war der Kassier des Herrn. Joh. 13, 29.

„ trieb Teufel aus andern, aber nicht aus sich selbst aus. Mark. 6, 7.

„ aß mit dem Herrn und genoß dessen Gemeinschaft. Joh. 13, 21.

„ verwarf die letzte Mahnung des Herrn. Joh. 13, 26. 27.

„ verkaufte den Herrn. Matth. 26, 15.

„ ward zur Wohnstätte Satans. Joh. 13, 27.

„ nahm ein Ende mit Schrecken. Matth. 27, 5.

Wie wird Judas dem Herrn begegnen, wenn Er kommen wird, um zu richten!?

**2. Herodes, ein sichtlich bewegter Hörer!** Er hörte Johannes den Täufer. Eine gewaltige Erweckungsbewegung hatte eingesetzt. Gottes Winde wehten. Viele taten Buße und ließen sich taufen. Die Bewegung drang bis in den königlichen Palast hinein. Hohe und Niedrige kamen.

Das allgemeine Volk kam. Luk. 3, 7.

Die Zöllner kamen. Luk. 3, 22.

Die rohen Kriegsknechte kamen. Luk. 3, 14.

Auch die stolzen Pharisäer und Sadduzäer kamen. Matth. 3, 7.

Selbst Herodes nahm die Gelegenheit wahr, Johannes zu hören und wurde sichtlich bewegt, denn

Er fürchtete den Johannes. Mark. 6, 20.

Er hörte ihn gern. Mark. 6, 20.

Er folgte ihm in vielem, aber nicht in allem. Mark. 6, 20.

Er widerstand dem gottlosen Plane seines Weibes. Mark. 6, 19.

Wie hoffnungsvoll war all dies. Wie aber kam es zu der schrecklichen Wendung? Er liebte die Sünde mehr als das empfangene Licht. Wer nicht mit der Sünde bricht, den bricht die Sünde, denn beachte, was folgte:

Herodes verwarf die gutgemeinte Warnung. Mark. 6, 18.

Er warf den treuen Zeugen in das Gefängnis. Mark. 6, 17.

Er stürzte sich tiefer in die Sünde. Mark. 6, 21.

Er liebte das Vergnügen. Mark. 6, 22; 2. Tim. 3, 4.

Er machte leichtsinnige Versprechungen und hielt sie. Mark. 6, 23.

Er tötete den heiligen Mann Gottes. Mark. 6, 27.

Später verspottete er den Herrn Jesus. Luk. 23, 11.

Er mißhandelte die Gemeinde. Apgeſch. 12, 1.

Er tötete den Jakobus mit dem Schwert. Apgeſch. 12, 1.

Er wurde lebendig von den Würmern gefressen. Apgeſch. 12, 23.

Wie schrecklich das Ende des einst bewegten Zuhörers! Welch ein Selbstbetrug!

**3. Selig, ein erschrockener Hörer.** Apgeſch. 24, 24—27. Nicht der gefangene Paulus zittert, sondern sein Richter. Pauli Zeugnis hatte das Herz des Selig erreicht. Die Wahrheit hatte durch den Zeugen der Wahrheit gesiegt, obwohl Paulus als Angeklagter da stand. Gottes Wort ist nicht gebunden. Selig erschrak. Worüber?

Über die Gerechtigkeit, die Paulus verkündigte, denn Selig liebte die Ungerechtigkeit. Apgeſch. 24, 26.

Über die Keuschheit, denn Selig liebte die Unkeuschheit.

Über das kommende Gericht. Selig sah sich schon vor dem weißen Throne stehen. Er hörte also den größten der Apostel, dennoch aber tat er nicht, was das Wort Jes. 55, 7 sagt: Jeder, der die Sünde festhält, kann nicht gerettet werden.

**4. Agrippa, ein erstaunter Hörer.** Apgeſch. 26, 24—29. Ob Paulus vor einfachen Leuten oder vor Königen stand, so hatte er nur die einfache Botschaft: Glaube an den Herrn Jesus Christus. Die Rede des Apostels war tief in das Herz des Königs eingedrungen, er war tief erfaßt

von der Freimütigkeit dieses Gefangenen,  
von dem wahren Glück, das er besaß.

Agrippa glaubte dem Propheten. Vers 27.

Agrippa war überzeugt, daß er ein Christ werden müsse. V. 28.

Agrippa hinkte auf beide Seiten, und solche können nicht gerettet werden. Matth. 6, 24. Beinah! Beinah bekehrt ist gar nicht bekehrt. Mark. 10, 22. Beinah den Zug erreicht, heißt nicht mitgekommen sein.



# Ährenlese

Blätter für das Schriftstudium

---

Herausgeber: G. Brinke, Bern (Schweiz), Gutenbergstraße 22

---

Alle Rechte vorbehalten!

## Don größter Hoffnung zur Hoffnungslosigkeit.

Mark. 10, 17—22.

Der entscheidende Moment seines Lebens war gekommen. Tief hatte der Herr sein Herz erfaßt. So ist es stets, wenn der Mensch Jesus gegenübersteht. Ein Ruck und er macht sich von seiner Gesellschaft los und eilt zu Jesu Füßen. Wie hoffnungsvoll!

**Eine wichtige Frage.** Was soll ich tun? Sein Reichtum hatte noch nicht alles erstickt. Sehr ernste Dinge beschäftigten sein Herz. Etwa wie einst Pilatus, was soll ich denn machen mit Jesus? Die Bekehrung ist eine Sache zwischen dem Sünder und Jesus, ein vor Ihm stehen, erwägen und entscheiden.

**Die Liebe des Herrn.** Der Herr sah ihn an und liebte ihn. Was sah der Herr bei ihm?

Seinen großen Ernst, denn er rannte zu Jesu.

Seine tiefe Demut, denn er fiel zu Jesu Füßen.

Seine ernste Frage, was soll ich tun?

Seine vorbildliche Moral: All dieses habe ich getan von meiner Jugend an. Könntest du des Herrn Frage in Vers 19 u. 20 mit einem so offenen Ja beantworten?

**Ein großer Mangel.** Eins fehlt dir noch. Der Jüngling hatte Reichtum und Ansehen, er war ein Beispiel in Moral und Freundlichkeit. Großer Ernst, Aufrichtigkeit und gute Absichten fehlten bei ihm nicht. Aber — kein Leben aus Gott. Die Kette hatte ein sehr schwaches Glied, das bei der ersten Probe riß.

**Der Herr fordert Beweise.** Verkaufe alles! Dies war hart, aber eine tiefe Wunde erfordert einen tiefen Schnitt. Könntest du solchen Beweis liefern? Was hindert dich an der Bekehrung? Was fordert Er von dir? Eine Freundschaft, eine Leidenschaft, den Alkohol oder das Weib. Jesu Forderung war nötig, um ihn von seiner Selbstzufriedenheit zu überführen. Wenn du die köstliche Perle willst, so mußt du alles verkaufen, aber dafür hast du einen Schatz im Himmel.

**Ein trauriges Resultat.** Er ging traurig davon. In der Stunde der Entscheidung gehen wir entweder mit oder von Jesus. Du mußt dich entscheiden entweder mit Ihm zu gehen oder mit der Welt. Matth. 6, 24. Er war nicht fern vom Reiche Gottes, aber doch hoffnungslos. Mose wählte recht. Hebr. 11, 25. 26. Maria hat das gute Teil erwählt. Und du?

## In Jesu bleiben.

Joh. 15.

Der Sünder kommt zum Herrn Jesus um Vergebung zu erlangen, aber der Gläubige bleibt in Ihm um Frucht zu bringen und um heilig zu leben. 1. Joh. 3, 6. Der Gläubige weiß, daß er außer Christo nichts ist. Joh. 15, 3: Ohne Mich könnt ihr nichts tun.

Das Bleiben in Ihm bewirkt:

**1. Frucht.** Der Herr redet nicht nur von Frucht, sondern von einem Zunehmen darin.

Frucht, eine jegliche Rebe, die da Frucht bringt, Vers 2, mehr Frucht, Vers 2, tragen die gereinigten, viel Frucht, Vers 5 u. 8, bringen die rechten Jünger, bleibende Frucht, Vers 16, bringen die erhörlichen Beter.

Frucht, mehr Frucht, viel Frucht, bleibende Frucht.

**2. Erhörliches Beten.** Vers 7. In Seiner Gegenwart lernen wir Seinen Willen kennen. 1. Joh. 5, 14; Ps. 37, 4. Elias war 3<sup>1/2</sup> Jahre in der Stille, darum nachher sein erhörliches Gebet. 1. Kön. 18, 36—39.

**3. Verherrlichung des Vaters.** Vers 8. Dies war des Herrn beständiges Ziel. Joh. 17, 4. Jeder, der in Ihm bleibt, verherrlicht den Vater und ist ein rechter Jünger.

**4. Ein tiefes Empfinden Seiner Liebe.** Vers 9. Wir sind geliebt wie der Sohn selbst. Die in Ihm bleiben, empfinden dies und erhalten, wie die Emmausjünger, brennende Herzen. Eph. 3, 19.

**5. Gehorsam.** Vers 10. Seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. 3, 23 u. 1. Joh. 5, 3. Ohne in Ihm zu bleiben, vermögen wir nie Seine Gebote zu halten.

**6. Eine Fülle von Freude.** Vers 11. Freude ist ein Befehl. Phil. 4, 4. Freude macht stark. Neh. 8, 10. Schon David kannte dieses köstliche Kleinod, als eine Erfahrung des In-Ihm-Bleiben. Ps. 16, 11.

**7. Erkenntnis Seines Willens.** Vers 15. Wir sind uns dadurch Seiner steten Leitung bewußt und tappen nicht im Ungewissen. Joh. 14, 21; Mark. 4, 11.

---

**Komm und sieh!** Matth. 28, 6.

Wie tief Er für uns hinabstieg: bis ins Grab.

Wie hoch erhoben Er über alle Feinde ist, Eph. 1, 21.

Daß Sein Opfer für uns angenommen ist, Hebr. 10, 17. 18.

Daß du in der höchsten Familie bist: Er nennt uns Brüder, Vers 10.

Daß Er lebt und wir mit Ihm, Joh. 14, 19.

Daß Seine Auferstehung die unsere vorbildet, Röm. 8, 11.

# Ährenlese

Blätter für das Schriftstudium

---

Herausgeber: G. Brinke, Bern (Schweiz), Gutenbergstraße 22

---

Alle Rechte vorbehalten!

## Was uns ein Fischzug erzählt.

Luk. 5, 1—11.

Erhebend ist es, wenn das Volk sich drängt, das Wort zu hören. Der gekommene König verkündigt das Evangelium des Reiches mit dem Rufe „Tut Buße!“, Matth. 4, 17, denn sie war und ist der Eingang in das Reich. Das Volk suchte Ihn, denn Er war der in Jes. 50, 4 Verheißene, der, der die Müden tröstete. Das Volk war müde all der äußeren Formen. Sind nicht auch heute die Menschen müde all der gemachten Enttäuschungen? Möchten wir ihnen wie Jesus das Brot des Lebens bringen, denn noch heute hungert das Volk nach dem wahren Worte des Lebens. Wir wollen uns jedoch nicht mit der Volksmenge, sondern mit dem Fischzuge beschäftigen, zu dem die Volksmenge Anlaß gab. Der Herr bat nun Petrus um sein Schiff. Petrus war bereit dazu.

**1. Petrus weihete dem Herrn seinen Besitz.** Vers 3. Petrus räumte sein Schiff dem Herrn als Kanzel ein, von der er die Volksmenge belehrte. Es ist ein Vorrecht, dem Herrn unseren Besitz zu weihen. Er fragt nach dem, was wir haben. Er bat Petrus um das Schiff und jenen Mann um die Eselin und das Füllen. Einen anderen bat Er um den Polstersaal für das Passahfest. Endia gab ihr Haus für die Versammlungen. Die armen Mazedonier gaben ihr Geld. Was gebe ich an irdischen Gütern dem Herrn?

**2. Eine lohnende Erwidernng des Herrn.** Vers 4. Luther übersetzt „Fahret auf die Höhe“, doch es heißt: „in die Tiefe“. Wir dürfen das Netz des Vertrauens tief hinab lassen, denn die großen Fische sind in der Tiefe. Laßt uns aber auch unsere Herzen mit den Tiefen Gottes füllen! 1. Kor. 2, 10—15.

**3. Ein demütiges Bekenntnis.** Vers 5. Welch ein Unterschied zwischen eigenem und vom Herrn geleiteten Fischen! Petrus sagt: Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Als sie aber Jesu Befehl ausgeführt, umschlossen sie eine große Menge Fische. Wenn diese Männer in einem Beruf daheim waren, dann war es das Fischen. Sie kannten den Beruf, den See und auch die günstigste Zeit. Schämen wir uns ja nicht, die Mängel der Vergangenheit dem Herrn zu bekennen! Ps. 30, 12.

**4. Auf Dein Wort.** Vers 5. Verstand und Gefühle mögen ihm gesagt haben, daß dies nutzlos sei, doch Petrus bleibt nicht dabei stehen, sondern geht auf Jesu Wort ein. Des Herrn Wort und Ort sind stets das Beste für uns. Nichts geht über Sein Wort, die beste Ausbildung und Erfahrungen sind nichts dagegen. Das Wort allein

bietet uns die Garantie für wahren Erfolg, Jos. 1, 8. Ein wahrer Jünger gehorcht, Joh. 2, 5; 15, 14.

**5. Großer Segen.** Vers 6. Sie hatten auf Jesu Wort hin in der ungünstigen Zeit mehr Erfolg, als in der günstigen. Timotheus soll das Wort auch zur ungelegenen Zeit predigen, 2. Tim. 4, 2. Der Glaube an Sein Wort wird noch heute von Ihm geehrt. Petrus hatte dem Herrn ein leeres Boot geliehen, aber bekommt zwei gefüllte dafür zurück. Welche Belehrung für uns! Wer so auf Sein Wort bereit ist, wird auch heute noch ähnliche Segnungen davontragen. 5. Mos. 11, 27; Jes. 1, 19.

**6. Gemeinsamer Dienst.** Vers 7. Wie oft geschieht in Segenszeiten das Gegenteil. Lieber keine Fische fangen, als daß der andere welche bekommt. Hier aber füllten beide ihre Boote, das ist doppelter Segen und doppelte Freude. Heute geht viel aus Mangel an Einheit verloren, oder weil der Nachbar nicht ganz so denkt und nicht ganz so „schriftgemäß“ ist wie wir. Nicht der Mangel an „Schriftgemäßem“, sondern Stolz und Selbstsucht hindern die Einheit.

**7. Ein merkwürdiges Gebet.** Vers 8. Das Bewußtsein der Gegenwart Jesu beugte Petrus tief und führte ihn zu wirklicher Selbsterkenntnis. Der Herr Jesus hatte nicht nur die Tiefen des Meeres, sondern auch die Tiefen des Herzens Petrus durchforscht und ans Licht gebracht. Petrus schmiegt sich Ihm an, obwohl er bittet „gehe hinaus“. Wohl dem Diener, der solche Erfahrungen mit Gott macht, dem erhaltene Segnungen nicht in den Kopf, sondern in die Knie gehen. Die geoffenbarte Gnade war nicht nur da, um einen Sünder zu überführen, sondern um ihn auch zu brauchen als

**8. Menschenfischer.** Vers 11. Der große Segen bewirkte eine tiefe Beugung, und diese geht stets dem Rufe, Menschenfischer zu sein, voraus. Heute sollen schöne Vorträge alles ersetzen. Die Massen kommen und gehen, aber sie bleiben nicht bei Jesus. Völlige Weihe an Ihn dagegen macht zu Menschenfischern. Die Bedingung, um ein Menschenfischer zu sein, ist hier vom Herrn ein für alle Male niedergelegt und heißt: „Solge Mir nach!“ Phil. 3, 7. 8.

---

### In Liebe.

In der Liebe gewurzelt,	Eph. 3, 17.
In der Liebe einander tragen,	Eph. 4, 2.
In Liebe reden,	Eph. 4, 15.
In Liebe erbauen,	Eph. 4, 16.
In Liebe wandeln, wie Christus,	Eph. 5, 2.

---

### Der Christ ein Soldat.

1. Sein Anführer.	Hebr. 2, 10; Josua 5, 14.
2. Seine Mitstreiter.	Phil. 2, 25; Phil. 2.
3. Seine Waffenrüstung.	Eph. 6, 11—18.
4. Seine Feinde.	1. Petr. 5, 8; Eph. 6, 12.
5. Sein Kampf.	1. Tim. 6, 12 u. 1, 18.
6. Sein Sieg.	Röm. 8, 37—39.
7. Sein Lohn.	2. Tim. 4, 8.

# Ährenlese

Blätter für das Schriftstudium

---

Herausgeber: S. Brinke, Bern (Schweiz), Gutenbergstraße 22

---

Alle Rechte vorbehalten!

## Ein Telegramm aus dem Himmel.

Luk. 2, 10—14.

Die herrlichste Nachricht, die Gott den Menschen je hat zukommen lassen, ist dieses himmlische Nachttelegramm, wovon unser Wort redet. Es ist ein Freudentelegramm an eine in Finsternis und Todesschatten sitzende Menschheit. Wie Telegramme nicht das Alltägliche sind, besonders nicht für Menschen von der Art der Hirten, so war auch dieses Telegramm eine einzig dastehende Botschaft. Wenn wir ein Telegramm erhalten, so verstehen wir, daß es sich um eine wichtige Angelegenheit handelt, die sofortiges Aufmerken fordert und schließlich auf einen Entschluß drängt. Bei aufmerkamer Betrachtung dieses Telegrammes tritt hervor:

**1. Der Absender dieses Telegrammes.** Es ist nicht wie sonst ein Mensch, sondern der Vater droben, der Seinen Menschenkindern die froheste aller Botschaften mitteilen läßt, Tit. 2, 11. Ja wahrlich, Gott hat diese Welt sehr geliebt, Joh. 3, 16. Ist Er doch der Gott, gegen den wir so viel gesündigt, dessen Gebote wir wie Kot behandelt haben, ja dessen Feinde wir waren, Röm. 5, 10. In dieser Botschaft wird der herrliche Grundzug des Vaters geoffenbart, nämlich: Gott ist Liebe. Wir alle sollten Ihm eiligst ein Dankestelegramm zurücksenden.

**2. Der Überbringer des Telegramms.** Er ist ein Außergewöhnlicher, der Engel des Herrn. Welche Freude muß es für ihn gewesen sein, diese Botschaft zu überbringen. Bei besonders wichtigen Angelegenheiten hat sich Gott der Engel bedient, besonders in Verbindung mit Seinem Sohne. Man denke an die drei wichtigsten Botschaften: 1. an die in unserem Text, 2. an die der Auferstehung, Matth. 28, 5, und 3. an die der Himmelfahrt, Apgeſch. 1, 10. 11. Auch Seine nächste Ankunft wird durch einen Engel angekündigt werden, 1. Theſſ. 4, 16. Zur Weitergabe dieses himmlischen Telegramms bedient sich Gott heute Seiner Kinder. Möchten wir alle wie jener Engel mit derselben Würde, Treue und Begeisterung diese Botschaft weitergeben.

**3. Die Empfänger des Telegramms.** Nicht die Großen, nicht Herodes, auch nicht die Schriftgelehrten usw., sondern die Einfachsten unter den Einfachen waren die Empfänger dieser großen Freudenbotschaft. Nicht viele Weise, sondern was nichts ist, 1. Kor. 1, 26. Als dieser Angekündigte auf Erden war, bezeugte Er es selbst, Matth. 11, 25. 26, und bewies es in Seinem Umgang mit den Menschen, Luk. 15, 2. Kurz gesagt, Er wurde allen denen angekündigt, die auf die Erlösung warteten, Luk. 2, 38. Jeder in sich Arme darf heute noch



diese herrliche Botschaft empfangen, weil sie der Herr selbst den Armen zugesichert hat, Luk. 4, 18.

**4. Der Inhalt des Telegramms.** Es war ein Telegramm von zirka 80 Worten, überbracht in glanzvoller Aufmachung und würdig dessen, von dem es kam und den es enthielt. Fürchtet euch nicht! Euch ist ein Heiland, ein Erretter geboren! Welche Freudenbotschaft für verlorene Menschen! Ein Retter!

Ein Retter aus unserer tiefen Schuld, Matth. 1, 21.

Ein Retter aus unseren Sündenketten, Röm. 7, 24. 25.

Ein Retter aus unserer Todesfurcht, Hebr. 2, 15.

Ein Retter aus dem Gericht, Joh. 3, 36. Freue dich, Tochter Zion, freue dich, Sünder, denn ein mächtiger Retter ist geboren, der dich in die Arme zurückbringt, aus denen du durch Satans List geraubt worden bist!

**5. Die Antwort auf das Telegramm.** Eine so wunderbare Kunde erfordert eine Antwort. Was sagen die höchst erstaunten Hirten? „Laßt uns nun hingehen.“ Sofort, unmittelbar nach dem Hören der Botschaft, inmitten der Nacht, während ihrer Arbeit, gehen sie hin. Solche Gnadenbotschaft darf man keine Minute auf Entscheid warten lassen, sie erfüllte ihr ganzes Herz und trieb sie zu diesem Retter und machte sie alles andere vergessen. Welch eine Belehrung für alle Zögernde! Wer aber einmal recht die Herkunft und den Inhalt der Botschaft beachtet hat, handelt gewiß wie die Hirten, der geht eilends zu Jesus.

**6. Die Bestätigung.** Sie fanden es so, wie es ihnen die Engel gesagt hatten. Sie fanden die verkündigte große Freude, Vers 20, und kehrten mit Lob und Anbetung zurück. Jeder, der zu Jesus kommt und Ihn erfährt, geht mit Lob und großer Freude davon, Apgegsch. 8, 39. Ein jeder aber, der dies nicht tut, geht wie der reiche Jüngling betrübt davon, Mark. 10, 21. Mache es darum wie die Hirten und du wirst finden, daß das Heil in Christo so wunderbar und allbefriedigend ist, wie es dir Sein Wort versichert.

**Was uns der Weisen Besuch lehrt.** Matth. 2.

Daß Gott verschieden zu Menschen redet:

Bei den Hirten durch Engel, Luk. 2, 9.

Bei Simeon durch den Heiligen Geist, Luk. 2, 26.

Bei den Weisen durch den Stern, Vers 2.

Daß die Wahrheit ernstlich gesucht werden muß.

Sie kamen aus großer Ferne.

Sie überwandten alle Hindernisse, suchten bis sie fanden.

Daß der Zweck der göttlichen Offenbarung Anbetung ist.

Sie fallen nieder und beten Jesus an, Vers 11.

Sie ehren Ihn mit würdigen Gaben, Vers 11.

**Der Zweck der Fleischwerdung Jesu,** Luk. 1, 68—75.

Daß wir erlöst würden, Vers 68.

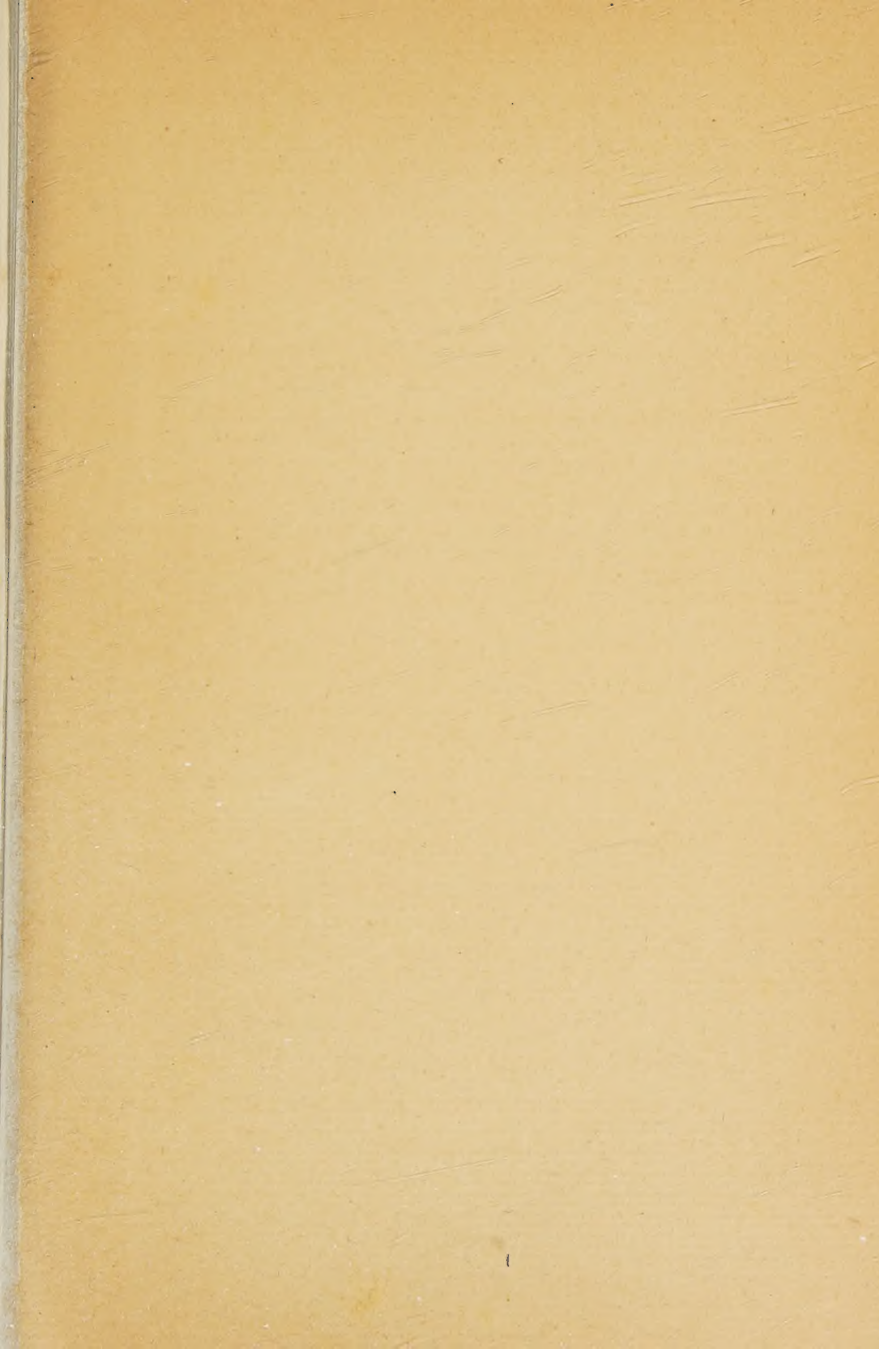
Daß wir Rettung aus allen Nöten erfahren, Vers 71.

Daß wir Ihm dienen.

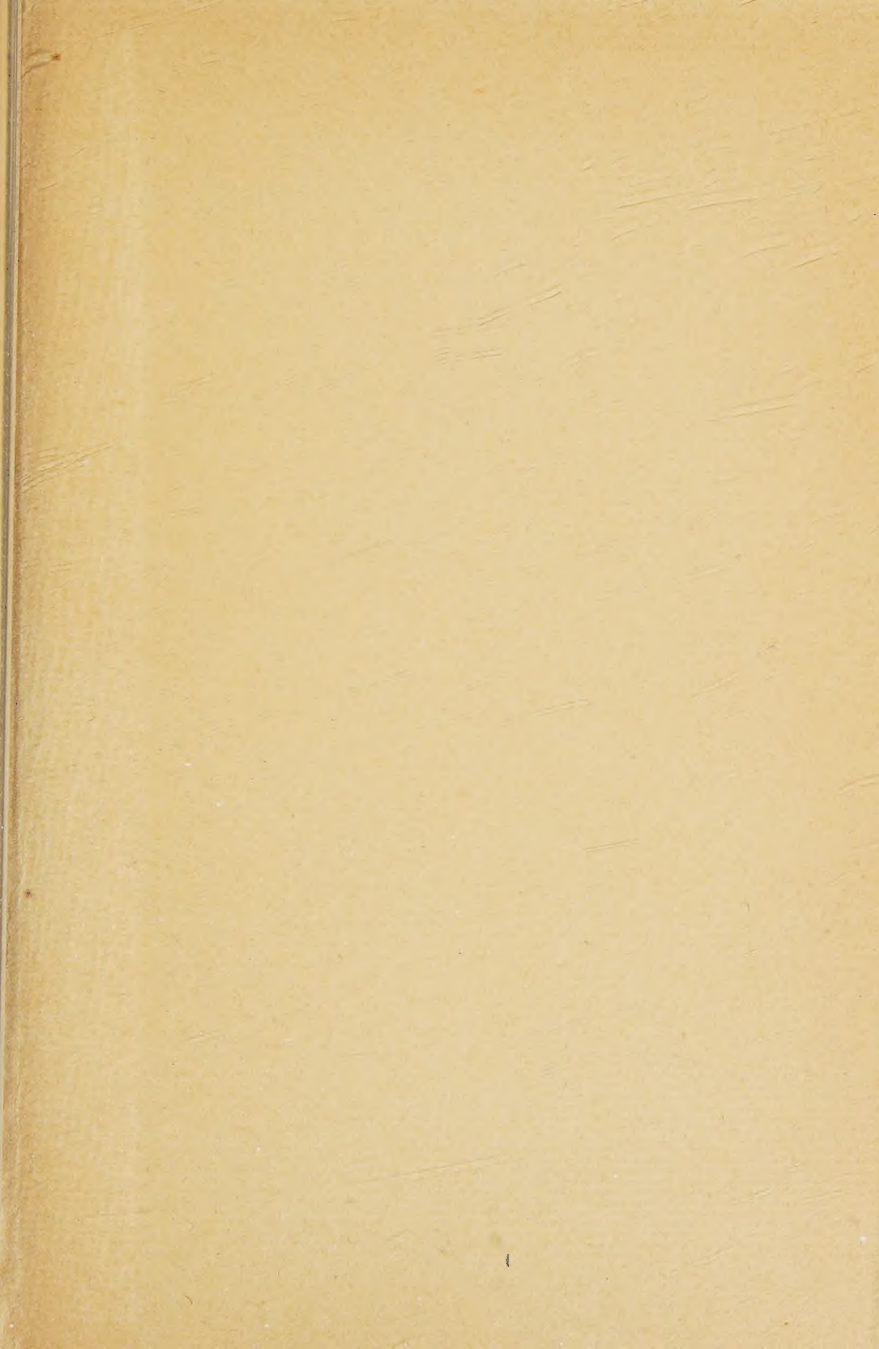
Wie? Furchtlos, mit Frömmigkeit und Gerechtigkeit, Vers 74.

Wie lange? Alle Tage unseres Lebens, Vers 74.














S0-EKS-178